Sie werden Dämonen austreiben

Die Bibel

Derek Prince



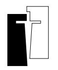
Sie werden Dämonen austreiben

Was Sie über Dämonen -
Ihre unsichtbaren Feinde - wissen müssen

Derek Prince

*“Und er ging und predigte in ihren Synagogen in ganz Galiläa **und warf die Dämonen hinaus**.”* (Markus 1,39, wörtl. a. d. Engl., Hervorhebung vom Autor)

*“Diese Zeichen aber werden denen folgen, die glauben: Indem sie sich meines Namens bedienen, **werden sie Dämonen hinauswerfen**.”* (Markus 16,17, wörtl. a. d. Engl., Hervorhebung vom Autor)



INTERNATIONALER BIBELLEHRDIENST
ein Arbeitszweig von Derek Prince Ministries International



Originally published in English
under the title:
They Shall Expel Demons

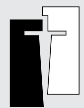
Derek Prince Ministries - International
P.O. Box 19501
Charlotte, North Carolina, 28219-9501
U.S.A.

Übersetzung: Werner Geischberger
Layout: Azar GbR
Cover: Christine Tracy
Druck: Druckhaus Gummersbach

1. Auflage August 1998
2. Auflage April 1999
3. Auflage Januar 2004
4. Auflage Februar 2008

ISBN 3-9804453-8-0

Alle Bibelzitate stammen aus der Elberfelder Bibel, es sei denn, sie sind anderweitig gekennzeichnet.



Internationaler Bibellehrdienst

IBL-Deutschland
Schwarzauer Str. 56
D-83308 Trostberg
Tel: 08621-64146
Fax: 08621-64147
E-Mail:
IBL.de@t-online.de

DPM-Schweiz
Alpenblick 8
CH-8934 Knonau
Tel: 044 768 2506
E-Mail:
dpm-ch@ibl-dpm.net

www.ibl-dpm.net

Inhalt

Teil 1

Grundlagen

Vor gut zweitausend Jahren kam Jesus der leidenden Menschheit zu Hilfe, indem er Wunder wirkte, Kranke heilte und Dämonen austrieb. Dies zog sich wie ein roter Faden durch seinen dreieinhalbjährigen Dienst auf Erden.

Seitdem wurden von Zeit zu Zeit Christen - Männer wie Frauen - dazu berufen, den Kranken und Bedrängten durch Wunder zu dienen. Doch soweit ich weiß, sind - wenn überhaupt - nur wenige Menschen bekannt, deren Dienst der Dämonenaustreibung einem Vergleich mit Jesus standhalten würde. Dies hatte zur Folge, dass die meisten dämonisch belasteten Menschen ohne praktische Hilfe seitens der christlichen Kirche ihrem Schicksal überlassen blieben.

Meines Erachtens ist es nun Zeit, den Schutt religiöser Tradition, der die klare Offenbarung des Neuen Testaments in den Hintergrund gedrängt hat, beiseite zu räumen, und den Dienst der Gemeinde auf dem festen Fundament Jesu und der Evangelien wiedereinzusetzen.

1
Wie hat Jesus es gemacht?

Als ein Mitglied meiner Gemeinde zu kreischen begann, dass einem das Blut in den Adern gefror, und direkt vor meiner Kanzel zu Boden sank, musste ich in Sekundenbruchteilen eine Entscheidung treffen. Ich bat ein paar andere, mir zu helfen, und im Namen Jesu gelang es uns, den Dämon (oder bösen Geist) auszutreiben. Dieses Erlebnis im Jahr 1963 veranlasste mich zu einem intensiven Studium des Dienstes Jesu. Ich wollte die Gewissheit haben, dass sich meine Vorgehensweise mit seiner deckte.

Ich stellte fest, dass Markus seinen Evangeliumsbericht über den Dienst Jesu in der Öffentlichkeit damit beginnt, dass ein Dämon Jesus herausforderte, als dieser in einer Synagoge in Galiläa lehrte. Nach diesem Vorfall war Jesus im Nu in ganz Galiläa bekannt (vgl. Markus 1,21-28).

Ab diesem Zeitpunkt ging Jesus gegen Dämonen vor, wo auch immer er ihnen im Rahmen seines dreieinhalbjährigen Dienstes auf Erden begegnete. Gegen Ende dieser Zeit ließ er Herodes wissen, dass er so lange Dämonen austreiben und Menschen heilen würde, bis sein irdischer Auftrag erfüllt wäre (vgl. Lukas 13,32).

Doch damit war dieser Dienst nicht zu Ende! Als Jesus seinen Nachfolgern den Missionsbefehl gab, übertrug er ihnen auch seine Autorität. Ja, er sandte nie jemanden aus, das Evangelium zu predigen, ohne ihn konkret zu unterweisen und

dafür zuzurüsten, in derselben Weise wie er gegen Dämonen vorzugehen. Meiner Meinung nach bietet das Neue Testament keinerlei Rechtfertigung für einen evangelistischen Dienst ohne Dämonenaustreibung. Das gilt heute wie zur Zeit Jesu.

Ich erkannte bald, dass Satan einen speziellen Widerstand gegen diesen Dienst entwickelt hat. Er ist eine Kreatur der Finsternis, weil er es so wollte. Er zieht es vor, die Wahrheit über sein Tun zu verbergen. Wenn er die Menschheit in Unkenntnis über seine Taktiken oder gar über seine Existenz zu lassen vermag, kann er mit Hilfe der beiden Werkzeuge Unwissenheit und Furcht seinen destruktiven Vorhaben den Weg bahnen. Leider beschränken sich Unwissenheit und Furcht nicht nur auf Nichtchristen, sondern sind oftmals auch innerhalb der Gemeinde Jesu anzutreffen. Allzu oft packt Christen eine Art abergläubischer Schrecken, wenn sie es mit Dämonen zu tun bekommen, so, als fielen diese in dieselbe Kategorie wie Geister und Drachen. Corrie ten Boom bemerkte einmal, die Angst vor Dämonen komme von den Dämonen selbst.

Aus diesem Grund wählte ich eingangs auch die beiden Bibelstellen aus der englischen Weymouth-Übersetzung, in denen unsere Vorgehensweise gegen Dämonen als *hinauswerfen* (*) bezeichnet wird. *Hinauswerfen* ist ein gängiges Wort aus dem täglichen Leben ohne religiöse Untertöne und hilft uns, den Dienst auf die Ebene des Alltags herunterzuholen.

Jesus selbst war ungemein pragmatisch in seinem Umgang mit Dämonen. Gleichzeitig unterstrich er jedoch, wie außerordentlich wichtig es sei, Dämonen aus den Menschen hinauszuwerfen, als er sagte: *“Wenn ich aber durch den Geist Gottes die Dämonen austreibe, so ist also das Reich Gottes zu euch gekommen”* (Matthäus 12,28).

Das Austreiben von Dämonen veranschaulichte zwei wichtige geistliche Wahrheiten. Erstens wurde die Existenz zweier gegensätzlicher geistlicher Reiche, des Reiches Gottes und des Reiches Satans, deutlich; zweitens wurde der Sieg des Reiches Gottes über das Reich Satans demonstriert. Es liegt

auf der Hand, dass Satan diese beiden Wahrheiten gerne verheimlichen möchte!

Als Jesus Dämonen austrieb, ging er über die alttestamentlichen Präzedenzfälle hinaus. Seit Mose hatten die Propheten Gottes zahlreiche Wunder gewirkt und waren damit Vorboten des Dienstes Jesu gewesen. Sie hatten Kranke geheilt, Tote auferweckt, Menschenmengen auf wunderbare Weise versorgt und die Macht Gottes, die Kräfte der Natur zu kontrollieren, demonstriert. Dennoch wird nirgendwo erwähnt, dass auch nur einer von ihnen einen Dämon ausgetrieben hätte. Dies blieb Jesus vorbehalten und war die einzigartige Veranschaulichung, dass das Reich Gottes zu den Menschen seiner Zeit gekommen war.

Deshalb ist es um so bemerkenswerter, dass dieser Dienst heute in vielen Teilen der Welt vom Leib Christi weitgehend ignoriert wird. Vor allem im Westen praktiziert man Evangelisation häufig so, als gebe es gar keine Dämonen. Ich möchte so gnädig wie möglich eins sagen: Evangelisation, bei der keine Dämonen ausgetrieben werden, ist keine neutestamentliche Evangelisation. Ich möchte noch einen Schritt weitergehen und auch das Gebet für Kranke mit einbeziehen: Es ist unbiblisch, für Kranke zu beten, wenn man nicht gleichzeitig auch bereit ist, Dämonen auszutreiben. Jesus trennte das eine nicht vom anderen.

Andererseits verfallen heutzutage manche beim Austreiben von Dämonen in unbiblische Extreme. Sie vermitteln den Eindruck, als sollte man alle Probleme körperlicher, emotioneller oder geistlicher Art als dämonisch behandeln. Dieser Ansatz ist jedoch einseitig und nicht mit der Bibel konform. Gelegentlich wird Befreiungsdienst auch so praktiziert, dass der Betende oder derjenige, der Befreiung empfängt, im Mittelpunkt steht und nicht der Herr Jesus.

Für mich persönlich ist das ein weiterer Beleg für den speziellen und vehementen Widerstand Satans gegen den Befreiungsdienst. Wo er nur kann, versucht er, ihn ganz aus

dem Programm der Gemeinde zu streichen; wo ihm dies nicht gelingt, versucht er, ihn zu diskreditieren.

Was mich betrifft - ich habe mich sicher nicht freiwillig für diesen Dienst gemeldet! Wie gesagt, war ich mit Situationen konfrontiert, in denen sich mir nur zwei Alternativen boten: gegen die Dämonen vorgehen oder den Rückzug antreten und ihnen das Feld überlassen. Rückblickend gesehen bin ich froh, dass ich nicht den Rückzug antrat.

Ich schrieb dieses Buch vor allem, weil ich anderen die Hilfestellung geben möchte, die ich selbst bekommen habe. Ich denke dabei besonders an zwei Personengruppen.

Erstens: Manche Menschen sind dämonisch belastet, und weil sie nicht wissen, wie man davon frei wird, erdulden sie die unterschiedlichen Qualen, mit denen sie die Dämonen peinigen. In manchen Fällen steht diese mentale, emotionelle und körperliche Folter der von Gefangenen in Gefängnissen und Arbeitslagern totalitärer Staaten in nichts nach. Ich bin der festen Überzeugung, dass Jesus solchen Menschen durch das Evangelium Hoffnung und Befreiung bringen möchte.

Zweitens: Christen, die in den geistlichen Dienst gerufen wurden, haben gelegentlich mit Menschen zu tun, die unbedingt Befreiung von Dämonen brauchen. Sie haben jedoch nicht den Hintergrund oder die Ausbildung, um ihnen diese dringend notwendige Hilfestellung zu geben.

Ich kann mich mit beiden Gruppen identifizieren. Als junger Prediger litt ich immer wieder derart unter unkontrollierbaren, depressiven Schüben, dass ich sogar in Erwägung zog, meinen Dienst ganz aufzugeben. Später, als ich mit Problemfällen konfrontiert wurde, wollte ich helfen, war jedoch aufgrund meiner vorgefassten Meinungen und Zweifel nicht dazu in der Lage. Immer wieder fragte ich mich: *“Wie ist es möglich, dass so viele Christen dämonisch belastet sind?”*

Heute blicke ich zurück auf mehr als dreißig Jahre, in denen kaum ein Monat verging, in dem ich nicht Gelegenheit hatte, jemandem zu helfen, der Befreiung von Dämonen brauchte.

Was ich Ihnen in diesem Buch vermitteln möchte, basiert also auf einem gesunden, festen Fundament - zuerst auf der Heiligen Schrift und dann noch auf persönlichen Beobachtungen und Erfahrungen.

Der Befreiungsdienst wird gelegentlich von anderen Christen missverstanden oder kritisiert. Die Genugtuung, verzweifelten Menschen helfen zu können, wiegt dies jedoch bei weitem auf. Vor kurzem gingen meine Frau Ruth und ich in Jerusalem spazieren, als eine etwa fünfzigjährige Jüdin auf uns zukam und mich fragte: "Sind Sie Derek Prince?" Als ich nickte, sagte sie: "Ich verdanke Ihnen mein Leben", und die Tränen standen in ihren Augen. "Vor zwanzig Jahren war ich so dämonisiert, dass es keine Hoffnung mehr für mich gab. Dann begegnete ich Jesus, und jemand gab mir Ihre Kassetten über Befreiung. Jetzt bin ich frei! Die Menschen, die mich kannten, sagten, ich sei wie jemand, der im Rollstuhl gesessen habe und nun wieder gehen könne."

Wenn ich solche Zeugnisse höre, bin ich froh, dass ich mich von Kritik und Widerstand nicht abhalten ließ.

Meine langjährige Erfahrung hat zudem mein Vertrauen auf die Exaktheit der Bibel sehr bestätigt. Liberale Theologen vertreten die These, die Beschreibungen dämonischer Aktivität im Neuen Testament dürfe man nicht wörtlich nehmen; sie wären lediglich ein Zugeständnis an die abergläubische Unwissenheit der Menschen zur Zeit Jesu. Ich möchte jedoch ganz im Gegenteil bekräftigen, dass ich immer wieder dämonische Manifestationen erlebe, die exakt mit den Beschreibungen im Neuen Testament übereinstimmen. In diesem wie in anderen Punkten ist der Bericht des Neuen Testaments absolut zuverlässig und bietet die einzige, völlig ausreichende Grundlage für unseren Dienst.

In diesem Buch möchte ich zunächst ein solides, biblisches Fundament legen; darauf aufbauend werde ich eine praktische Erklärung anschließen, was der Umgang mit Dämonen mit sich bringt. Das Fundament ist, wie ich bereits erwähnte, der

Dienst Jesu. Doch bevor wir auf dieses Fundament aufbauen können, müssen wir einige Missverständnisse beiseite räumen, die von irreführenden oder ungenauen Begriffen herrühren, wie sie traditionell in den Übersetzungen des Neuen Testaments verwendet werden. Damit werden wir uns im folgenden Kapitel beschäftigen.

Da mich eigene, persönliche Erfahrungen in den Befreiungsdienst hineinführten, werde ich diesen Aspekt ausführlich in Teil 2 des Buches beleuchten. In Teil 3 gehe ich auf sieben Fragen ein, die mir in meinem Dienst am häufigsten begegnen. Die praktische und systematische Lehre des vierten und letzten Teils soll darüber Aufschluss geben, wie man Dämonen erkennt und hinauswirft und siegreich lebt.

(*) Das englische Verb *expel* wird im folgenden mit *hinauswerfen* wiedergegeben. Sofern es konkret die Reaktion des Hilfesuchenden beschreibt, lautet die Übersetzung *ausstoßen*. (Anm. d. Übers.)

2

Terminologie

Die Autoren des Neuen Testaments vermitteln uns ein klares Bild vom Wesen und Wirken von Dämonen, das wir jedoch nur nach einer exakten Erklärung der von ihnen verwendeten Terminologie richtig verstehen können. Leider weisen verschiedene Bibelübersetzungen Schwächen bei der Übertragung bestimmter Begriffe aus dem griechischen Urtext auf, wodurch deren eigentlicher Sinngehalt für den heutigen Leser nicht ganz offensichtlich ist. Deshalb möchte ich zu Beginn dieses Abschnitts zunächst die wichtigsten griechischen Wörter untersuchen.

Es gibt drei Begriffe, mit denen man jene finsteren Geistwesen beschreibt, die zu den wichtigsten Schergen Satans in seinem Kampf gegen die Menschheit zählen. Zunächst einmal *Dämon*, griechisch *daimonion*, das Neutrum Singular des Adjektivs *daimonios*, einer Ableitung des Nomens *daimon*. Somit beschreibt das Adjektiv *daimonios* einen gewissen Bezug zu einem *daimon*. Obwohl *daimonion* von seiner grammatikalischen Form her adjektivisch ist, wird es regelmäßig als Nomen verwendet, ja, es ist im Grunde ein Adjektiv, das zum Nomen wurde. Das lässt sich anhand eines Beispiels aus unserer Umgangssprache verdeutlichen: Auch das Adjektiv *grün* wurde zu einem Nomen, das einen ökologisch engagierten Menschen beschreibt - *der “Grüne”*.

Im Englischen wie im Deutschen fällt die wichtige Unterscheidung zwischen *daimon* und *daimonion* dadurch unter den Tisch, dass in der Regel beide Wörter mit ein und demselben Wort, nämlich *Dämon*, übersetzt werden. In diesem Buch werden wir jedoch überall dort, wo es notwendig ist, den Unterschied beibehalten, die ins Deutsche transkribierten und kursiv gesetzten griechischen Wörter *daimon* beziehungsweise *daimonion* zu verwenden. Den Plural bilden wir, indem wir einfach ein “s” anhängen, auch wenn das nicht der korrekten Pluralbildung im Griechischen entspricht.

Wenn man den griechischen Urtext heranzieht, wird deutlich, dass es sich um zwei verschiedene Wesen handelt: *daimon* und *daimonion*, wobei es sich bei dem Wort *daimon* um das Stammwort, und bei dem Wort *daimonion* um dessen Ableitung handelt (dies ist von großer Relevanz für das Wesen der Dämonen, das in Kapitel 11, “Was sind Dämonen?”, näher besprochen wird). Die Ableitung *daimonion* taucht etwa sechzigmal in den Evangelien, der Apostelgeschichte und der Offenbarung auf und vermittelt uns somit eine wichtige, neutestamentliche Grundvorstellung. In den besten Textzeugen erscheint *daimon* nur einmal, und zwar in Matthäus 8,31, wo es offensichtlich dasselbe bedeutet wie *daimonion*, was jedoch nicht seiner normalen Verwendung entspricht.

Der zweite Begriff, mit dem im Neuen Testament ein böser Geist beschrieben wird, ist *unreiner Geist*. Er kommt etwa zwanzigmal in Lukas, der Apostelgeschichte und der Offenbarung vor.

Der dritte Ausdruck, *böser Geist*, wird sechsmal in Lukas und der Apostelgeschichte verwendet.

In Lukas 4,33 werden zwei dieser Begriffe miteinander verbunden, wenn der Autor von “einem Geist eines unreinen Dämons” (*daimonion*) spricht.

Zusammenfassend kann man sagen, dass alle drei Ausdrücke anscheinend austauschbar sind. “Dämonen” sind “unreine Geister” und genauso auch “böse Geister”.

In der englischen King James Bibel wird *daimonion* regelmäßig mit “Teufel” übersetzt, was für viel Verwirrung gesorgt hat. Das Wort “Teufel” (engl. *devil*) leitet sich vom griechischen Wort *diabolos* her, das jedoch keinen direkten Bezug zu *daimonion* hat. *Diabolos* heißt “Verleumder”, und bis auf drei Ausnahmen meint das Neue Testament damit Satan selbst. In diesem Sinne wird das Wort nur in der Einzahl gebraucht: Es gibt viele Dämonen, aber nur einen Teufel.

Satan wird als “Verleumder” bezeichnet, weil er sich vorwiegend damit beschäftigt, den Charakter einer Person zu diffamieren. In erster Linie diffamiert er den Charakter Gottes. Er tat das bereits im Garten Eden, wo er Adam und Eva einredete, Gott behandle sie nicht fair, indem er ihnen die Erkenntnis von Gut und Böse vorenthielt. Zweitens diffamiert Satan den Charakter all derer, die in irgendeiner Hinsicht Gott repräsentieren. Das ist seine Hauptwaffe gegen die Diener Gottes. Alle wichtigen Bibelübersetzungen seit der King James Version berücksichtigen die Unterscheidung zwischen *diabolos* und *daimonion* und übersetzen ersteres mit “Teufel” und zweiteres mit “Dämon”.

Leider gibt es noch eine andere Unklarheit, die nicht alle modernen Bibelübersetzungen zu bereinigen vermögen. Das griechische Substantiv *daimon* ist die Wurzel des Verbs *daimonizo*, das etwa zwölfmal im Neuen Testament auftaucht. Die offensichtliche Übersetzung dieses Verbs lautet “dämonisieren”, ein Begriff, der im Englischwörterbuch von Collins als “dämonischem Einfluss aussetzen” definiert wird. Im Neuen Testament erscheint dieses Verb jedoch nur im Passiv - “dämonisiert werden”. Die ursprüngliche King James Bibel wählt durchweg die Übertragung “von [oder mit] einem Teufel oder Teufeln besessen sein”. Die meisten modernen englischen Bibeln haben korrekterweise *Teufel* in *Dämon* umgeändert, behalten jedoch unkorrekterweise die Formulierung “besessen sein” bei.

Das Problematische an diesem Begriff *besessen* ist, dass er für englische und deutsche Ohren unweigerlich ein Besitzverhältnis ausdrückt. Wenn eine Person von einem Teufel oder

Dämon “besessen” ist, impliziert das, dass sie ihm “gehört”. Das griechische Verb *daimonizo* gibt jedoch keinerlei Anlass für eine derartige Deutung; es vermittelt nicht die Vorstellung eines Besitzverhältnisses, sondern heißt lediglich “dämonischem Einfluss aussetzen”.

Offenbar ist die richtige Wortwahl von entscheidender Bedeutung. Wenn man zu jemandem sagt: “Du bist dämonischem Einfluss ausgesetzt”, ist das etwas ganz anderes, als wenn man sagt: “Du bist von einem Dämon besessen” oder noch schlimmer: “Du bist vom Teufel besessen”.

Ich wiederhole mit allem Nachdruck, dass das Verb *daimonizo* nicht den geringsten Hinweis auf Besitz oder Eigentum in sich birgt. Ich persönlich glaube, dass jeder wiedergeborene Christ, der aufrichtig für Christus leben möchte, zu Christus gehört und sein Eigentum ist. Es ist eine entsetzliche Ungeheuerlichkeit, anzudeuten, so jemand gehöre dem Teufel oder sei Eigentum des Teufels.

Ich weiß hingegen aus eigener Erfahrung und durch meinen Dienst an Tausenden anderen, dass ein wiedergeborener Christ dämonischen Einflüssen ausgesetzt sein kann. Dieser Christ gehört ohne jeden Zweifel zu Christus, aber es gibt Bereiche seiner Persönlichkeit, die noch nicht der Kontrolle des Heiligen Geistes unterstehen, und genau diese Bereiche können nach wie vor dämonischen Einflüssen ausgesetzt sein.

Aus diesem Grund werde ich solche Menschen im weiteren Verlauf meist als “dämonisiert” bezeichnen.

Das griechische Verb, das beschreibt, wie man einen Dämon loswird, lautet *ekballo* und wird in aller Regel mit “austreiben” übersetzt. Wie bereits erwähnt, wählte ich Weymouths Übersetzung *hinauswerfen*, weil dieses Wort eine praktische, uns vertraute Handlung schildert. In diesem Buch verwende ich die Begriffe *austreiben* und *hinauswerfen* mehr oder weniger synonym.

Ein anderes griechisches Verb in diesem Zusammenhang wäre *exorkizo*, von dem sich das Wort “Exorzismus” ableitet. In deutschen Bibelübersetzungen wird es meist mit “beschwören”

wiedergegeben. Im zeitgenössischen Sprachgebrauch ist ein Exorzismus das “Hinauswerfen böser Geister aus einer Person oder von einem Ort durch Gebete, Beschwörungen und religiöse Rituale”. Dieses Wort erscheint häufig in den Riten liturgischer Kirchen, doch nur ein einziges Mal im Neuen Testament.

3
Das Vorbild und der Auftrag Jesu

Als mir, wie ich bereits im ersten Kapitel schilderte, an einem Sonntagmorgen im Gottesdienst in aller Öffentlichkeit der Trotz eines Dämons entgegenschlug, sah ich mich gezwungen, anhand des Neuen Testaments zu ergründen, wie sich Jesus in solchen Situationen verhielt. Er ist schließlich das alleinige und einzige Fundament und Vorbild für jeden christlichen Dienst. Aus diesem Grund möchte ich in diesem Kapitel ausführlich untersuchen, wie Jesus selbst mit Dämonen umging.

In Markus 1,21-26 wird sehr anschaulich eine Szene in einer Synagoge in Kapernaum geschildert, die aus der Frühzeit des Dienstes Jesu stammt:

> *“Und sie gehen nach Kapernaum hinein. Und sogleich ging er am Sabbat in die Synagoge und lehrte. Und sie erstaunten sehr über seine Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie die Schriftgelehrten. Und sogleich war in ihrer Synagoge ein Mensch mit einem unreinen Geist; und er schrie auf und sagte: Was haben wir mit dir zu schaffen, Jesus, Nazarener? Bist du gekommen, uns zu verderben? Ich kenne dich, wer du bist: der Heilige Gottes. Und Jesus bedrohte ihn und sprach: Verstumme und fahre aus von ihm! Und*

> *der unreine Geist zerrte ihn und rief mit lauter Stimme und fuhr von ihm aus.”*

Die Reaktion der Anwesenden wird in Vers 27 und 28 beschrieben:

> *“Und sie entsetzten sich alle, so dass sie sich untereinander befragten und sagten: Was ist dies? Eine neue Lehre mit* [Autorität]*? Und den unreinen Geistern gebietet er, und sie gehorchen ihm. Und die Kunde von ihm ging sogleich aus überall in der ganzen Umgebung Galiläas.”*

Die Formulierung *“mit einem unreinen Geist”* in Vers 23 lautet im griechischen Urtext eigentlich *“in einem unreinen Geist”*. Vielleicht kommt im modernen Sprachgebrauch die Formulierung “unter dem Einfluss eines unreinen Geistes” am nächsten.

Es sei erwähnt, dass die englische New International Version diese Wendung mit “von einem bösen Geist besessen” übersetzt. Das verdeutlicht, wie uns Übersetzungen hinsichtlich der Aktivitäten böser Geister (oder Dämonen) in die Irre führen können. Anhand des griechischen Urtexts ist die Verwendung des Wortes “besessen”, das ja ein Besitzverhältnis impliziert, durch nichts zu rechtfertigen. Diese Übersetzung passt sich an eine traditionelle, religiöse Terminologie an, die die Bedeutung des Urtexts verschleiert.

Jesus hatte in Galiläa gepredigt *“Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe gekommen”* (Markus 1,15). Nun musste er demonstrieren, dass sein Reich dem Reich Satans überlegen war. Es gilt, sechs wichtige Punkte festzuhalten.

Erstens: Jesus befasste sich mit dem Dämon, nicht mit dem Mann. Der Dämon redete durch den Mann, und Jesus sprach den Dämon an. Wörtlich übersetzt, sagte er zu ihm: “Sei mundtot.”

Zweitens: Jesus warf den Dämon aus dem Mann hinaus

und nicht den Mann aus der Synagoge.

Drittens: Jesus war diese Unterbrechung oder Störung überhaupt nicht peinlich. Es war Teil seines Dienstes, gegen diesen Dämon vorzugehen.

Viertens: Der Dämon sprach sowohl in der Ein- als auch in der Mehrzahl: *“Bist du gekommen, **uns** zu verderben? **Ich** kenne dich, wer du bist...”* (Vers 24). Diese Antwort ist typisch für einen Dämon, der für sich selbst und im Namen anderer spricht. Der Dämon im Gerasener drückte sich ganz ähnlich aus: *“Legion ist **mein** Name, denn **wir** sind viele”* (Markus 5,9).

Fünftens: Man darf zu Recht annehmen, dass dieser Mann regelmäßig in die Synagoge ging, doch offenbar wusste niemand - vielleicht nicht einmal er selbst -, dass er Befreiung von einem Dämon brauchte. Die Salbung des Heiligen Geistes auf Jesus zwang den Dämon, sich zu erkennen zu geben.

Sechstens: Diese dramatische Konfrontation mit einem Dämon in der Synagoge war der Startschuss für den Dienst Jesu in der Öffentlichkeit. Unter seinen jüdischen Mitbürgern wurde er in erster Linie als ein Mann bekannt, der einzigartige Autorität über Dämonen hatte.

Wie Jesus mit Dämonen umging

Am Abend desselben Tags, als die Sabbatruhe zu Ende gegangen war, hielt Jesus gewissermaßen seinen ersten “Heilungsgottesdienst” ab:

> *“Als es aber Abend geworden war und die Sonne unterging, brachten sie alle Leidenden und Besessenen* [Dämonisierten] *zu ihm; und die ganze Stadt war an der Tür versammelt. Und er heilte viele an mancherlei Krankheiten Leidende, und er trieb viele Dämonen aus und ließ die Dämonen nicht reden, weil sie ihn kannten.”* (Markus 1,32-34)

Von denselben Geschehnissen lesen wir auch in Lukas 4,40-41:

> *“Als aber die Sonne unterging, brachten alle, die an mancherlei Krankheiten Leidende hatten, sie zu ihm; er aber legte jedem von ihnen die Hände auf und heilte sie. Und auch Dämonen fuhren von vielen aus, indem sie schrien und sprachen: Du bist der Sohn Gottes. Und er bedrohte sie und ließ sie nicht reden, weil sie wussten, dass er der Christus war.”*

Betrachtet man die Berichte aus Markus und Lukas nebeneinander, bekommt man eine klare Vorstellung davon, wie Jesus mit Dämonen umging. Markus sagt: *“Er ließ die Dämonen nicht reden”*, Lukas hingegen: *“Und auch Dämonen fuhren von vielen aus, indem sie schrien und sprachen: Du bist der Sohn Gottes.”* Wie bei dem Vorfall in der Synagoge erklärten die Dämonen öffentlich, dass sie Jesus als den Heiligen Gottes oder Sohn Gottes erkannt hatten; mehr ließ er sie jedoch nicht sagen.

Interessant ist, dass die Menschen eigentlich zu Jesus kamen, weil sie geheilt werden wollten, er jedoch aus vielen von ihnen Dämonen austrieb. Offensichtlich hatten sie nicht erkannt, dass viele ihrer Krankheiten durch Dämonen verursacht wurden. Von Anfang an war es eine bemerkenswerte Eigenart des Dienstes Jesu, dass er nie exakt zwischen Krankenheilung und Dämonenaustreibung unterschied.

Dasselbe gilt für seinen Predigtdienst, wie es in Markus 1,39 heißt: *“Und er ging und predigte in ihren Synagogen in ganz Galiläa und trieb die Dämonen aus.”* Dämonen auszutreiben war für Jesus genauso normal wie das Predigen und sowohl die Bestätigung als auch die praktische Anwendung der Botschaft, die er predigte, nämlich: *“Das Reich Gottes ist nahe gekommen”* (Markus 1,15).

Man könnte nun fragen, welcher Art von Menschen er auf diese Weise diente. In erster Linie gläubigen Juden, die sich

jeden Sabbat in der Synagoge einfanden und sich die Woche über um ihre Familien kümmerten, ihre Felder bestellten, auf dem Meer fischten oder Ware verkauften. Die Menschen, denen Jesus half, waren überwiegend “ganz normale”, ehrbare, religiöse Leute. Aber sie waren dämonisiert: Ein Dämon hatte Zugang zu einem oder mehreren Bereichen ihrer Persönlichkeit bekommen, weshalb sie ihr Leben nicht ganz in der Hand hatten.

Wir dürfen nicht vergessen, dass die Moral und Ethik der Juden zur Zeit Jesu auf den Zehn Geboten und dem mosaischen Gesetz basierten, weshalb die meisten von ihnen vermutlich ein besseres Leben führten als die überwiegende Mehrheit in unserer heutigen westlichen Gesellschaft.

Zweifellos findet man heute in christlichen Kreisen viele Menschen, für die dasselbe gilt - gute, ehrbare, religiöse Menschen, die in den Gottesdienst gehen und über den richtigen religiösen Sprachgebrauch verfügen. Doch wie bei den gläubigen Juden zur Zeit Jesu drangen Dämonen auch in einige Bereiche ihrer Persönlichkeit ein, weshalb sie ihr Leben nicht ganz im Griff haben. Sie brauchen natürlich genauso Befreiung wie die Leute, denen Jesus diente!

In Lukas 13,32 kündigte Jesus an, dass sich an seinem praktischen Dienst an Kranken und Dämonisierten bis zum Ende nichts ändern werde: *“Siehe, ich treibe Dämonen aus und vollbringe Heilungen heute und morgen, und am dritten Tag werde ich vollendet.”* “Heute und morgen und am dritten Tag” ist eine hebräische Redewendung mit der Bedeutung: “Von heute an bis die Arbeit getan ist”. Der praktische Dienst Jesu begann mit zwei Aktivitäten, die er bis zum Ende beibehalten sollte: Kranke heilen und Dämonen hinauswerfen. Da er von Anfang an den richtigen Weg eingeschlagen hatte, musste er nie eine Kurskorrektur vornehmen.

Als die Zeit gekommen war, in der Jesus seine Jünger beauftragte und aussandte, wies er sie an, den Dienst exakt so fortzuführen, wie er selbst ihn praktiziert hatte. Den ersten

zwölf Aposteln verlieh er zweifache Autorität: erstens, Dämonen auszutreiben; zweitens, jede Art von Krankheit und Gebrechen zu heilen (vgl. Matthäus 10,1). Dann gab er ihnen explizite Anweisungen, wie sie diese Autorität einsetzen sollten: *“Wenn ihr aber hingeht, predigt und sprecht: Das Reich der Himmel ist nahe gekommen. Heilt Kranke, weckt Tote auf, reinigt Aussätzige, treibt Dämonen aus!”* (Matthäus 10,7-8)

Markus berichtet kurz darüber, wie die Jünger ihre Aufgabe erledigten: *“...und sie trieben viele Dämonen aus und salbten viele Schwache mit Öl und heilten sie”* (Markus 6,13). Damals war das Austreiben von Dämonen kein zusätzlicher “Sonderdienst”!

Später sandte Jesus noch einmal siebzig Jünger zu Zweien aus, die ihm, wohin er auch ging, den Weg bereiten sollten. Es gibt keinen genauen Bericht über seine Anweisungen, doch zweifellos trug er ihnen auf, Dämonen auszutreiben, da sie bei ihrer Rückkehr voll Freude berichteten: *“Herr, auch die Dämonen sind uns untertan in deinem Namen”* (Lukas 10,17).

Nach seinem Tod und seiner Auferstehung beauftragte Jesus erneut seine Jünger, doch diesmal weitete er ihren Dienst auf die ganze Welt aus. Er verhieß, dass die Botschaft derer, die im Glauben und Gehorsam hinausgingen, durch fünf übernatürliche Zeichen bestätigt werden würde. Die ersten beiden waren: *“In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben; sie werden in neuen Sprachen reden...”* (Markus 16,17).

Seit Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts wird viel über das zweite Zeichen - in neuen Sprachen reden - gepredigt, gelehrt und geschrieben. Dem Zeichen, das Jesus an die erste Stelle setzte - Dämonen austreiben -, wird hingegen nicht dieselbe Aufmerksamkeit zuteil. Es ist traurig, dass die Gemeinde in der westlichen Welt nicht bereit ist, sich dem Thema Dämonen zu stellen.

In Matthäus 28,19-20 finden wir noch einmal den Missionsbefehl Jesu für seine Jünger:

> *“Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, indem ihr diese tauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und sie lehrt alles zu bewahren, was ich euch geboten habe! Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.”*

Dieser Auftrag war einfach und pragmatisch: Jünger machen und sie lehren, alles zu befolgen, was Jesus den ersten Jüngern geboten hatte. Diese neuen Jünger würden ihrerseits wieder Jünger machen und sie alles lehren, was Jesus gelehrt hatte. Das würde sich von Generation zu Generation fortsetzen “bis zur Vollendung des Zeitalters”. Jesus schickte seine Jünger mit dem richtigen “Programm” in die Welt hinaus und hatte auch nie vor, es je zu ändern. Leider hat die Gemeinde Jesu im Lauf der Jahrhunderte viele nicht autorisierte Veränderungen daran vorgenommen - allesamt zum Schlechteren!

Die neutestamentliche Art zu evangelisieren

Im Neuen Testament finden wir ein klares Beispiel für einen Jünger, der sich in seinem Tun am Dienst Jesu orientierte: Philippus. Er ist die einzige Person im Neuen Testament, die ausdrücklich als “Evangelist” bezeichnet wird (vgl. Apostelgeschichte 21,8), und sein in Apostelgeschichte 8,5-13 und 26-40 beschriebener Dienst macht klar, wie neutestamentliche Evangelisation aussieht.

Die Botschaft des Philippus war herzerfrischend einfach: In Samaria lautete sie “Christus”, dem äthiopischen Kämmerer predigte er “Jesus”. Philippus brauchte kein Organisationsteam, keinen Gemeindechor und keinen angemieteten Saal. Die Menschenmengen kamen nur aus einem Grund, um ihn zu hören: wegen der dramatischen Demonstration der übernatürlichen Kraft Gottes:

> *“Die Volksmengen achteten einmütig auf das, was von Philippus geredet wurde, indem sie zuhörten und die Zeichen sahen, die er tat. Denn von vielen, die unreine Geister hatten, fuhren sie aus, mit lauter Stimme schreiend; und viele Gelähmte und Lahme wurden geheilt.”* (Apostelgeschichte 8,6-7)

Das ist neutestamentliche Evangelisation: Das Evangelium wird gepredigt, und die Menschenmengen hören zu; sie sehen, wie Wunder gewirkt und Dämonen ausgetrieben werden, und glauben; sie werden getauft und kommen zur Gemeinde Jesu hinzu. Das Austreiben von Dämonen, das oft von lauten und heftigen Manifestationen begleitet wird, spielt dabei eine zentrale Rolle. Die anderen Aspekte der Evangelisation kommen unterschiedlich zum Einsatz, doch dieses Element ist das Herzstück der im Neuen Testament zunächst von Jesus und dann von seinen Jüngern praktizierten Evangelisation.

Diese Art zu evangelisieren beschränkte sich jedoch nicht nur auf die Jünger, die den Dienst Jesu mit eigenen Augen erlebt hatten. Sie zog sich auch wie ein roter Faden durch den Dienst des Apostels Paulus. Einmal war Paulus in seinem Vorgehen gegen Dämonen sogar so erfolgreich, dass sich das auf die ganze Stadt Ephesus auswirkte:

> *“Gott ließ durch Paulus ganz ungewöhnliche Dinge geschehen. Die Leute nahmen sich sogar die noch schweißfeuchten Kopf- und Halstücher, die er getragen hatte, und legten sie den Kranken auf. Dann verschwanden die Krankheiten, und auch die [Dämonisierten] wurden von den bösen Geistern befreit.*
>
> *Einige Juden, die umherzogen und [Dämonisierte] heilten, gebrauchten bei ihren Beschwörungen auch den Namen Jesu, des Herrn. Sie sagten zu den bösen Geistern: ‘Ich beschwöre euch bei dem Jesus, von dem Paulus spricht, [auszufahren].’ Auch die sieben Söhne*

> *des Obersten Priesters Skevas versuchten es einmal so. Aber der böse Geist in dem Kranken erwiderte: ‘Ich kenne Jesus und ich kenne auch Paulus. Aber wer seid ihr?’ Der [Dämonisierte] fiel über sie her und schlug sie alle zu Boden. Blutend und halbnackt mussten sie aus dem Haus fliehen.*
>
> *Die Geschichte wurde in ganz Ephesus bekannt. Juden wie Nichtjuden erschraken, und sie ehrten und priesen den Namen Jesu, des Herrn.”* (Apostelgeschichte 19,11-17; Gute Nachricht).

Da die Söhne des Skevas Paulus bewusst nachahmten, können wir uns durch ihr “Plagiat” ein Bild davon machen, wie Paulus mit Dämonen umging. Offenbar sprach er sie direkt an und gebot ihnen im Namen Jesu, aus ihren Opfern auszufahren. Mit anderen Worten: Paulus hielt sich an die Vorgehensweise Jesu.

Das schmähliche Scheitern der Söhne des Skevas ist auch ein klarer Beleg dafür, dass der Erfolg beim Austreiben von Dämonen nicht ausschließlich von der richtigen “Formel” abhängt. Vielmehr muss die Person, die die Formel gebraucht, ein aufrichtiger, voll und ganz hingegebener Kanal für die übernatürliche Person des Heiligen Geistes sein.

Diese Ereignisse in Ephesus sind ein weiteres neutestamentliches Beispiel dafür, wie der Befreiungsdienst in einer ganzen Stadt Wirkung zeigen kann. Alle Einwohner von Ephesus, vor allem jedoch die dortigen Christen, wussten, dass die Söhne des Skevas Hals über Kopf vor einem dämonisierten Mann geflohen waren; das half, eine klare Trennlinie zwischen Jüngern Jesu und Ungläubigen zu ziehen:

> *“Zahlreiche Christen gaben zu, dass sie früher Zauberkünste getrieben hatten. Viele von ihnen brachten ihre Zauberbücher und verbrannten sie öffentlich. Man schätzte, dass die verbrannten Bücher 50 000 Silber-*

> *stücke wert waren."* (Apostelgeschichte 19,18-19; Gute Nachricht).

Bis zu diesem Zeitpunkt standen offenbar viele Gläubige in Ephesus mit einem Bein im Reich Gottes und mit einem Bein im Reich Satans. Sie hatten sich zwar zum Glauben an Christus bekannt, aber gleichzeitig ihre Zauberbücher mit den Geheimformeln, die sie für ihre okkulten Praktiken verwendet hatten, behalten. Dass diese Bücher offenbar einen großen Wert hatten, war vermutlich ein Grund, warum sich die Christen nur sehr ungern von ihnen trennten. Doch sobald ihre Augen aufgetan wurden und sie erkannten, worum es in der geistlichen Welt wirklich ging, waren sie auch bereit, die Bücher zu verbrennen.

Ein Silberstück entspricht einem Tageslohn. Würde man den Wert dieser Bücher auf der Grundlage eines geschätzten Tageslohns von etwa 70 Euro auf heutige Verhältnisse in Deutschland umrechnen, hätten sie einen Gegenwert von dreieinhalb Millionen Euro. Offenbar kann man mit okkulten Dingen viel Geld machen!

Der Abschlussvers fasst das Fazit dieser dramatischen Konfrontation zwischen den beiden Reichen wie folgt zusammen: *"So erwies die Botschaft des Herrn ihre Macht und breitete sich immer weiter aus"* (Apostelgeschichte 19,20; Gute Nachricht).

Wenn Evangelisation in der westlichen Welt nur selten solche Ergebnisse hervorbringt, müssen wir uns fragen, wer sich verändert hat: Jesus? Oder die Dämonen? Oder der Leib Christi?

Teil 2

Die Schule praktischer Erfahrung

Persönliche Erfahrung ist nie eine ausreichende Grundlage für eine biblische Lehre. Manchmal gibt sie jedoch Aufschluss über eine bestimmte Lehre, von der man vorher nicht wusste, wie man sie praktisch anwenden soll.

Das galt auch für meine eigene persönliche Konfrontation mit Dämonen. Ich hatte die neutestamentlichen Berichte gelesen, wie Jesus und seine Jünger mit Dämonen umgingen, und sie als Teil der biblischen Offenbarung akzeptiert, konnte sie jedoch letztendlich nicht zu meinem Alltag in Beziehung setzen.

Ich hatte oft das Vorrecht gehabt, Sünder zu Christus zu führen. Ich hatte es auch erlebt, wie Menschen infolge von Gebet körperliche Heilung erfuhren. Aber ich war mir keiner einzigen Begebenheit bewusst, in der ich es mit Dämonen und all den im Neuen Testament so anschaulich beschriebenen äußerlichen Manifestationen zu tun gehabt hätte.

Doch dann schenkte mir Gott in seiner Souveränität unmittelbare, persönliche Erfahrungen im Umgang mit

Dämonen.

Zunächst wurde ich selbst von immer wiederkehrenden verheerenden depressiven Schüben befreit, nachdem ich deren Ursache erkannt und Gott um Befreiung gebeten hatte. Später begegnete ich Dämonen, die sich in anderen Menschen manifestierten, und konnte nun aus eigener Erfahrung bestätigen, wie wahr die Verheißung Jesu an seine Jünger ist: *“In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben...”* (Markus 16,17). Damit erschloss sich meinem Dienst eine neue, wichtige Dimension.

Rückblickend wird deutlich, dass Gott mich die “Schule praktischer Erfahrung” durchlaufen ließ, indem er mich souverän von einer dämonischen Konfrontation zur nächsten führte. Am Ende war der Umgang mit Dämonen ein regelmäßiger Bestandteil meines Dienstes als Christ.

In den folgenden Kapiteln möchte ich Ihnen die wichtigsten Lektionen weitergeben, die Gott mich auf dem Weg, den er mich führte, lehrte.

4 Mein Kampf gegen Depressionen

Ich denke zurück an die Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg. Ich hatte viereinhalb Jahre in der britischen Armee im Nahen Osten gedient. Nach meiner Entlassung heiratete ich Lydia Christensen, eine dänische Lehrerin, die ein kleines Kinderheim in Jerusalem führte. Durch meine Heirat mit ihr wurde ich automatisch Vater von acht Mädchen, von denen sechs jüdischer, eines palästinensisch-arabischer und das jüngste englischer Herkunft waren.

Als Familie erlebten wir die Wiedergeburt des Staates Israel im Jahr 1948 und zogen anschließend nach London. Dort fanden wir eine müde und ausgezehrte Stadt vor, die immer noch bemüht war, nach der Verwüstung des Krieges zur Normalität zurückzukehren. Nacht für Nacht hatten die Nazi-Bomber Schrecken und Vernichtung auf eine Bevölkerung herabregnen lassen, die sich nicht dagegen wehren konnte. Lange nachdem die letzen Bomben gefallen waren, sah man überall in der Stadt noch die offenen Wunden.

Viele Straßenzüge erinnerten mich an einen Mund, der mit zwei oder drei ausgeschlagenen Schneidezähnen zu lächeln versucht. Zwischen den stehengebliebenen Häuserreihen klaff-

ten von Unkraut überwachsene Lücken als wortloses Mahnmal für ganze Familien, die in ihren Häusern zugrunde gegangen waren. Noch entsetzlicher waren die unbewohnten Häuserruinen mit schwarzen, eingefallenen Mauern und vernagelten Fenstern. Vergeblich suchte man nach Überresten von Eleganz oder Schönheit.

Die äußeren Narben der Stadt waren Spiegelbilder der seelischen Narben, die die Menschen in ihrem Inneren trugen. Die vorherrschende Grundstimmung war von Erschöpfung gezeichneter Zynismus. Großbritannien war als Sieger aus dem Krieg hervorgegangen, doch die Früchte dieses Sieges schmeckten bitter. Bis auf die Grundnahrungsmittel gab es kaum etwas zu essen. Dinge wie Zucker, Butter, Tee und Tabak, die das Leben vielleicht ein wenig angenehmer oder zumindest erträglicher gemacht hätten, waren nach wie vor streng rationiert. Überall lange Schlangen und erhitzte Gemüter.

Das Niveau des geistlichen Lebens in Großbritannien war so niedrig, wie es seit mindestens zweihundert Jahren nicht gewesen war. Weniger als fünf Prozent der Bevölkerung ging regelmäßig in irgendeinen Gottesdienst. Viele Kirchen waren entweder vernagelt oder in Möbellager umfunktioniert worden. Und die offenen hatten kaum eine positive Botschaft der Hoffnung, die der vorherrschenden Depression hätte entgegenwirken können.

Kurz nachdem wir uns in London niedergelassen hatten, wurde ich Pastor einer kleinen Pfingstgemeinde unweit des Stadtzentrums.

In meiner Erinnerung sehe ich noch heute das graue Bild dieser Zeit vor mir: Die Straßen waren grau, die Häuser waren grau, die Menschen waren grau. Meistens war zudem auch noch der Himmel grau, weil der Rauch vom Verheizen der damals verfügbaren Brennstoffe mindestens ein Viertel des Sonnenlichts abhielt, das ein wenig Leben ins Grau hätte bringen können. Im Winter war die Stadt manchmal in so dichten Nebel gehüllt, dass man die Hand nicht vor Augen sah.

Aber da war etwas Graues, das noch viel niederdrückender war - etwas eigenartiges, undefinierbar Graues in meiner Seele. Nach dem geistlichen Maßstab der damaligen Zeit gemessen war ich ein verhältnismäßig erfolgreicher Pastor. Es verging keine Woche, in der nicht jemand zum Herrn fand oder ich ein Heilungswunder oder eine andere Demonstration der übernatürlichen Kraft des Heiligen Geistes erlebte. Dennoch nagte an mir ein permanentes Gefühl der Frustration. Mir kam es vor, als flüsterte eine unhörbare Stimme: *“Die anderen sind vielleicht erfolgreich - Du nicht!”*

Bis dato war mein Leben ein voller Erfolg gewesen. Nachdem ich mit dreizehn in Eton zum “King’s Scholar” gewählt worden war, ging ich als bester Oberstufenschüler meines Jahrgangs weiter aufs King’s College in Cambridge. Nach meinem Abschluss mit dem “Honours Degree” in beiden Teilen des offiziellen klassischen Studiengangs in lateinischer und griechischer Sprache, Kultur und Geschichte (“Classical Tripos”), war ich zwei Jahre lang erster Doktorand der Universität. Im Alter von 24 Jahren bekam ich schließlich den begehrten Titel eines Forschungsstipendiaten am King’s College in Cambridge. Da ich während des Krieges als Sanitätssoldat in einem nicht kämpfenden Truppenteil diente, konnte ich auch nicht zum Offizier befördert werden. Dennoch wurde ich mit der höchsten charakterlichen Einstufung entlassen, die die Britische Armee zu vergeben hatte: *vorbildlich*.

Während meiner Militärzeit hatte ich eine übernatürliche Begegnung mit Jesus Christus, die die Ziele, die ich mir für mein Leben gesteckt hatte, von Grund auf revolutionierte. Nach meiner Entlassung war es offensichtlich gewesen, wie Gott mich Schritt für Schritt in den Pastorendienst hineingeführt hatte. Und genau das war das Dilemma, mit dem ich nicht zurechtkam: Als ich Gott ignoriert hatte und meinen eigenen Weg durchs Leben gegangen war, hatte sich Erfolg an Erfolg gereiht. Doch als ich anfing, mich an Gottes Plan für mein Leben zu orientieren, wurde ich das Gefühl nicht los, dass ich nicht mehr mit

Erfolgen rechnen dürfte.

In dieser Zeit zweifelte ich nie an der Realität meiner Errettung; dafür war sie zu grundlegend und dauerhaft. Doch immer wieder übermannten mich Depressionen, die sich wie grauer Nebel um meinen Kopf und meine Schultern legten. Diesem Nebel zu entrinnen kam mir vor, wie aus einem Gefängnis auszubrechen. Ich fühlte mich isoliert und einsam; nicht einmal mit den Menschen, die mir am nächsten standen - meine Frau und meine Töchter -, schien eine sinnvolle Kommunikation möglich. Zudem kannte ich keinen reifen geistlichen Leiter, den ich um Hilfe bitten konnte.

Ich zog alle mir bekannten geistlichen Register, um diese Depressionen loszuwerden. Ich las mindestens zweimal am Tag treu in der Bibel. Ich fastete einmal pro Woche. Immer wieder nahm ich mir ein paar Tage oder eine ganze Woche Zeit, um intensiv zu beten und zu fasten. In diesen Zeiten wurden die Depressionen etwas leichter, kamen jedoch anschließend unweigerlich zurück. Und mit jedem Rückfall wuchs meine Hoffnungslosigkeit.

Ich kannte Römer 6,11, wo uns aufgetragen wird: *“Haltet euch der Sünde für tot.”* Tag für Tag hielt ich mich der Sünde und jeder daraus resultierenden depressiven Wirkung für tot, doch wie es schien, blieb mir die Erfahrung des zweiten Teils des Verses, nämlich *“...Gott aber lebend in Christus Jesus”* zu sein, vorenthalten.

Als ich meinen Feind überwand

Im Jahr 1953, als meine eigenen Ressourcen restlos erschöpft waren, kam mir Gott endlich zu Hilfe, und zwar in einer Art und Weise, wie ich es nie erwartet hätte. Ich las die Eingangsverse von Jesaja 61, die das übernatürliche Wirken des Heiligen Geistes zur Bestätigung der Evangeliumsbotschaft beschreiben, Verse, die Jesus in der Synagoge von Nazareth auf sich selbst bezogen hatte (vgl. Lukas 4,16-21). Als ich bei

Vers 3 angelangt war, wo es heißt *“...ein Ruhmesgewand statt eines verzagten Geistes”*, der auch als *“Geist der Verzagtheit”*, *“Geist der Schwere”* und als *“Geist der Ohnmacht”* (jeweils wörtl. a. d. Engl.) bezeichnet wird, konnte ich nicht weiterlesen. Mir kam es vor, als hätte eine unsichtbare Hand die Worte *“Geist der Schwere”* unterstrichen.

Ich wiederholte die Worte: *“Der Geist der Schwere”*. War das Gottes Diagnose meiner Situation? Könnte das heißen, dass die Kraft, gegen die ich ankämpfte, kein Teil meiner selbst war, sondern eine fremde Person - ein böser Geist, der irgendwie einen Bereich meines Sinnes in Beschlag nahm?

Ich erinnerte mich an einen Begriff, den ich früher einmal gehört, aber nicht verstanden hatte: *ein Familiengeist*. Könnte damit möglicherweise eine bestimmte böse Macht gemeint sein, die sich an Familienmitglieder hängt und so von Generation zu Generation weitergegeben wird?

Ich dachte an eine Charaktereigenschaft meines Vaters, die mir immer ein Rätsel geblieben war. Er war ein Mann mit Moral und Prinzipien und ein erfolgreicher Offizier, der als Oberst aus der Armee ausgeschieden war. In 98 Prozent aller Fälle verhielt er sich wie der englische Gentleman, der er war. Doch in den übrigen zwei Prozent hatte ich etwas an ihm gesehen, das überhaupt nicht zu seiner Persönlichkeit passte: Gelegentlich wurde er so zornig über einen scheinbar trivialen Vorfall, dass er manchmal sogar 24 Stunden lang wie versteinert schwieg. Er schottete sich von meiner Mutter ab und bedankte sich bei ihr nicht einmal für eine Tasse Tee. Danach kehrte er ohne offensichtlichen Grund wieder zu seinem normalen Ich zurück und zeigte dieselben gepflegten Umgangsformen wie eh und je.

Mit der neuen Erkenntnis im Hinterkopf wurde mir nun klar, dass mich ein ähnlicher “finsterer Geist” von Kindheit an verfolgt hatte. Er hatte offenbar mein Temperament studiert und kannte meine Schwächen und Reaktionen. Er wusste ganz genau, wann er mir mit seinem Druck am meisten schaden konnte.

In meiner aktuellen Situation war es sein oberstes Ziel, mich davon abzuhalten, Christus effektiv zu dienen.

Ich war an einem Scheideweg in meinem Leben angelangt. Ich hatte meine Depressionen und meine negative Haltung bislang immer als Ausdruck meines Charakters gesehen, als etwas, mit dem ich geboren wurde. Ich hatte mich schuldig gefühlt, weil ich kein “besserer” Christ war. Nun wurde mir klar, dass ich überhaupt nicht gegen einen Teil meiner eigenen Persönlichkeit zu kämpfen hatte.

Im selben Augenblick erinnerte mich der Heilige Geist an Joel 3,5: *“Und es wird geschehen: Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird errettet werden.”* Dank meiner Hebräischkenntnisse wusste ich, dass dieses Verb auch “gerettet” oder “befreit” bedeutet. Ich beschloss, diese Verheißung in Anspruch zu nehmen und dementsprechend zu handeln. Ich sprach ein einfaches Gebet, das etwa so ging: “Herr, du hast mir gezeigt, dass ich von einem Geist der Schwere bedrückt werde, aber du hast in deinem Wort verheißen, dass ich befreit werde, wenn ich deinen Namen anrufe. Deshalb rufe ich jetzt deinen Namen an und bitte dich, mich zu befreien. Im Namen Jesu.”

Im selben Augenblick geschah etwas. So etwas wie ein riesiger himmlischer Staubsauger kam über mich und saugte den grauen Nebel weg, der auf meinem Kopf und meinen Schultern lag. Gleichzeitig ließ der Druck im Bereich meiner Brust schlagartig nach, und ich atmete auf.

Gott hatte mein Gebet erhört. Plötzlich wirkte alles um mich herum viel heller und freundlicher. Mir kam es vor, als hätte mir jemand eine schwere Last von den Schultern genommen. Ich war frei! Mein Leben lang hatte diese Schwere auf mir gelegen. Es war ein eigenartiges Gefühl, auf einmal frei zu sein, aber ich stellte schnell fest, dass Freiheit normal, Bedrückung hingegen unnormal war.

Mein alter Feind gab mich nicht auf. Ich musste immer noch gegen Depressionen kämpfen. Doch der grundlegende Unterschied war, dass seine Angriffe nun von außen und nicht

mehr von innen kamen. Und allmählich lernte ich, mich ihnen zu widersetzen.

Die Angriffe zielten in erster Linie darauf ab, in mir pessimistische Reaktionen oder Haltungen hervorzurufen. Wenn alles schief zu laufen schien, fing ich wieder an, negativen Gedanken darüber nachzuhängen, was noch alles geschehen könnte. Kurz darauf spürte ich, wie sich der mir so vertraute graue Nebel wieder auf meinen Kopf und meine Schultern zu legen begann.

An diesem Punkt brachte Gott mir eine weitere wichtige Lektion bei: Er tat für mich, was ich selbst nicht tun konnte, aber er würde nicht für mich tun, was er mir selbst zu tun auftrug. Gott hatte mein Schreien gehört und mich vom Geist der Schwere befreit, doch danach übertrug er mir die Verantwortung, biblische Disziplin in meinen Gedanken zu üben.

Zweifellos brauchte ich eine Art Schutz für meine Gedanken. Als ich über die geistliche Waffenrüstung in Epheser 6,13-18 nachdachte, kam ich zu dem Schluss, dass der “Helm des Heils”, wie Paulus ihn nannte, zum Schutz meiner Gedanken da war. Das warf neue Fragen in mir auf: “Habe ich den Helm des Heils bereits? Ich weiß, dass ich gerettet bin. Heißt das automatisch, dass ich auch den Helm des Heils habe?”

Mir fiel auf, dass Paulus an Christen schrieb, die bereits gerettet waren, und dennoch forderte er sie auf, den Helm des Heils zu *nehmen*. Also lag die Verantwortung bei mir. Ich selbst musste den Helm *nehmen*. Was war nun dieser Helm?

Glücklicherweise hatte ich eine Bibel mit Querverweisen. Bei Epheser 6,17 wurde ich auf 1. Thessalonicher 5,8 verwiesen, wo es heißt: *“Wir aber...wollen angetan [sein] mit dem... Brustpanzer des Glaubens und der Liebe und* ***als Helm mit der Hoffnung des Heils****.”* Der Helm, den Gott mir zum Schutz meiner Gedanken bereithielt, war die Hoffnung!

Meiner Logik nach war das durch und durch schlüssig: Mein Problem war Pessimismus, doch das Gegenteil von Pessimismus ist Optimismus, das heißt, immer das Beste hoffen.

Deshalb war die Hoffnung mein Schutz.

Von 1. Thessalonicher 5,8 wurde ich auf Hebräer 6,18-20 verwiesen:

> *"...damit wir... einen starken Trost hätten, die wir unsere Zuflucht dazu genommen haben, die vorhandene Hoffnung zu ergreifen. Diese [Hoffnung] haben wir als einen sicheren und festen Anker der Seele, der in das Innere des Vorhangs hineinreicht, wohin Jesus als Vorläufer für uns hineingegangen ist..."*

Hier fand ich zwei weitere Bilder für die Hoffnung. Zunächst wird die Hoffnung mit den Hörnern des Altars verglichen. Wer im Alten Bund von einem Feind verfolgt wurde, der ihm nach dem Leben trachtete, fand Schutz, indem er sich an den Hörnern des Altars festklammerte; so war er für seinen Feind unantastbar. Für mich war der Altar ein Zeichen für das Opfer Jesu am Kreuz. Seine Hörner standen für meine Hoffnung, die sich auf sein Opfer gründete. Solange ich mich hartnäckig an dieser Hoffnung festklammerte, konnte sich mir mein Feind nicht nähern und mir nicht schaden.

Über das Bild vom Anker entspann sich in mir ein kurzes, inneres Zwiegespräch:

Was braucht einen Anker?

Ein Schiff.

Warum braucht ein Schiff einen Anker?

Weil es im Wasser schwimmt - einem instabilen Element ohne sicheren Halt. Deshalb durchdringt der Anker dieses instabile Element und sucht sich einen festen, unerschütterlichen Halt, beispielsweise einen Felsen.

Ich erkannte, dass die Hoffnung genau diese Funktion in meinem Leben haben könnte - ein Anker, der das Durcheinander und die Instabilität dieses Lebens "durchdringt" und sich am ewigen Fels der Zeiten, Jesus, festklammert.

Als ich über dieses Sinnbild nachdachte, wurde mir je-

doch klar, dass es einen Unterschied zwischen Hoffnung und Wunschdenken gab. Ich las weiter und begriff anhand von Hebräer 11,1, dass der Glaube die *“...Substanz von Dingen* [ist]*, auf die man hofft...”* (wörtl. a. d. Engl.). Die Art Hoffnung, die ich als Anker brauchte, musste auf dem soliden Glaubensfundament der Aussagen und Verheißungen des Wortes Gottes beruhen. Ohne dieses biblische Fundament könnte sich die Hoffnung letztendlich nur als Wunschdenken erweisen.

Schritt für Schritt fand ich einfache, praktische Möglichkeiten, diese Wahrheiten im täglichen Leben umzusetzen. Ich lernte zu unterscheiden, welche Gedanken von mir selbst kamen und welche mir der Dämon einflüsterte. Jedesmal, wenn sich der Feind näherte und mich zu negativen, pessimistischen Gedanken verleiten wollte, disziplinierte ich mich und konterte mit einem positiven Wort aus der Bibel.

Wenn mir der Dämon weismachen wollte, dass Dinge schief laufen, konterte ich mit Römer 8,28: *“Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach seinem Vorsatz berufen sind.”* “Ich liebe Gott”, entgegnete ich meinem unsichtbaren Feind, “und bin nach seinem Vorsatz berufen. Deshalb wirken mir alle Dinge zum Guten mit.”

Gelegentlich wandte der Dämon eine Taktik an, mit der er in der Vergangenheit recht häufig Erfolg gehabt hatte: “Du wirst es nie schaffen.” Dagegen hatte ich Philipper 4,13 vorzubringen: *“Alles vermag ich in dem, der mich kräftigt.”*

Der umfassende Sieg kam nicht über Nacht. Doch im Lauf der Zeit wurden meine mentalen Reflexe dahingehend geschult, dass ich fast automatisch negative Einflüsterungen des Dämons mit einem entgegengesetzten, positiven Wort aus der Bibel konterte. Das hatte zur Folge, dass dieser spezielle Dämon heute kaum mehr seine Zeit an mir verschwendet.

Gott lehrte mich auch, wie wichtig es ist, ihm kontinuierlich zu danken und ihn zu preisen. Dankbarkeit und Lobpreis umgaben mich, wie ich feststellte, mit einer Atmosphäre, die Dämonen abschreckte. Sehr eindrucksvoll fand ich die Worte Davids aus

Psalm 34,2: *“Den Herrn will ich preisen allezeit, beständig soll sein Lob in meinem Munde sein.”*

Am Anfang des Psalms wird erwähnt, dass David in dieser Phase seines Lebens gerade auf der Flucht vor König Saul war, der ihn töten wollte. Er war zum Hof des heidnischen Königs Abimelech geflohen, der ihn nicht gerade herzlich empfing. Um seine Haut zu retten *“...stellte* [er] *sich wahnsinnig vor ihren Augen und tobte unter ihren Händen, und er kritzelte an die Flügel des Tores und ließ seinen Speichel in seinen Bart fließen”* (1. Samuel 21,14).

“Wenn David in so einer Situation nach wie vor Gott preisen konnte”, argumentierte ich, “dann gibt es keine Situation, in der ich es nicht genauso machen sollte.”

Lektionen

In all diesen Kämpfen lernte ich drei Dinge, die mir seither von unschätzbarem Wert gewesen sind. Erstens: Das Wirken von Dämonen ist real und entspricht den neutestamentlichen Berichten. Zweitens: Gott hat uns einen übernatürlichen Weg zur Befreiung gebahnt. Drittens: Wer befreit worden ist, muss diesen Zustand durch die disziplinierte Anwendung der Heiligen Schrift aufrechterhalten.

Christen sind oft recht einseitig, was das Thema Befreiung betrifft: Die einen konzentrieren sich ausschließlich darauf, wie das eigentliche Hinauswerfen des Dämons vor sich geht; andere leugnen völlig die übernatürliche Komponente der Befreiung und behaupten, es sei zu diesem Zweck ausschließlich christliche Disziplin vonnöten.

Die Wahrheit ist jedoch, dass das eine das andere nicht zu ersetzen vermag. Befreiung kann nicht an die Stelle von Disziplin treten, und Disziplin kann nicht an die Stelle von Befreiung treten. Wir brauchen beides.

Wenn ich so über die Jahre zurückblicke, frage ich mich manchmal: “Wie wäre mein Leben wohl verlaufen, wenn Gott

mir nicht mit seiner übernatürlichen Kraft zu Hilfe gekommen wäre und mich von diesem bösen 'Geist der Schwere' befreit hätte?" Ich zweifle nicht im Geringsten daran, dass ich früher oder später verzweifelt wäre und infolgedessen aus dem geistlichen Dienst hätte ausscheiden müssen. Deshalb ist es einfach herrlich, heute auf einen mehr als vierzigjährigen, fruchtbringenden Dienst zurückzublicken, der auf meine Befreiung folgte!

Ich bin mir jedoch darüber im Klaren, dass mein Kampf mit Dämonen kein sonderbares oder außergewöhnliches Erlebnis war. Ganz im Gegenteil: Ich glaube, dass alle, die in den geistlichen Dienst gerufen werden, zu den Hauptzielen Satans zählen. Rücksichtslos übt er dämonischen Druck auf sie aus, peinigt sie und versucht, sie damit zum Ausscheiden aus dem Dienst zu zwingen. Leider gelingt ihm dies allzu oft!

Es gibt nur einen sicheren Schutz davor: Wir müssen das Wirken von Dämonen erkennen und mit ihnen nach dem von Jesus vorgegebenen Muster umgehen.

Das ist einer der Hauptgründe, warum ich mich veranlasst sah, dieses Buch zu schreiben.

5

Menschen, denen ich nicht half

Nachdem ich auf so wunderbare Weise von meinen Depressionen frei geworden war, wäre es nun eigentlich ganz natürlich gewesen, diese großartigen Wahrheiten umgehend an meine Gemeinde weiterzugeben. Leider war das nicht der Fall. Das hatte im großen und ganzen zwei Gründe:

Der erste war schlicht und einfach *Stolz*. Ich hielt es für meine Pflicht als Pastor, auf einem höheren geistlichen Niveau zu leben als die Mitglieder meiner Gemeinde. Ich sollte Lösungen für ihre Probleme haben und ihr Ansprechpartner sein, wenn sie Hilfe brauchten. Was würde nun geschehen, wenn ich auf einmal in aller Öffentlichkeit verkündigen würde, ich wäre von einem Dämon befreit worden? Viele Gemeindemitglieder hätten schon beim Aussprechen des Wortes “Dämon” geschaudert. Vielleicht würden sie mich dann nicht mehr als Pastor respektieren. Vielleicht würden sie nicht mehr kommen und meinen Predigten zuhören und letztlich hätte ich keine Gemeinde mehr.

Ich kam zu dem Schluss, dass die Befreiung von einem Dämon eine “persönliche” Angelegenheit sei, und für einen

Pastor wäre es nun einmal unangemessen, seiner Gemeinde von solchen Dingen zu erzählen.

Meine Zurückhaltung hatte jedoch noch einen anderen Grund. Seit meiner Bekehrung identifizierte man mich mit der Pfingstbewegung, zu deren zentralen Lehraussagen ich mich bekannt hatte. Und es war eine dieser - sehr weit verbreiteten - Aussagen, dass ein Mensch, nachdem er sich bekehrt hatte, im Heiligen Geist getauft war und in Zungen geredet hatte, nie wieder Befreiung von einem Dämon brauchen würde. Diese Möglichkeit auch nur anzudeuten, hätte man für pietätlos erachtet.

Ich hatte nie eine durchdachte, biblische Darstellung dieser Lehre gelesen oder gehört. Anscheinend war sie in den Augen der meisten Christen so selbstverständlich, dass man sie nicht durch biblische Aussagen zu erhärten brauchte. Gelegentlich zitierte man jedoch die Worte Jesu aus Johannes 8,36: *“Wenn nun der Sohn euch frei machen wird, so werdet ihr wirklich frei sein”*, so, als ob damit alles erledigt wäre.

Doch einige Verse vorher sagt Jesus:

> *“Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaft meine Jünger; und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.”* (Johannes 8,31-32).

Dieser Stelle nach wird man nicht automatisch “frei gemacht”; Bedingung hierfür ist die Erkenntnis der Wahrheit des Wortes Gottes und dessen gehorsame Einhaltung.

Das warf einige schwierige Fragen auf. Wenn ich nun einmal nicht so gehorsam wäre, wie ich sein sollte, bräuchte ich dann erneut Befreiung? Wie konnte ich wissen und persönlich nachvollziehen, dass ich “wirklich frei” war?

Ich kam zu dem Schluss, dass ich nicht in der Lage war, diese Fragen augenblicklich zu beantworten. Ich erkannte auch, dass religiöse Traditionen zu den stärksten Kräften zählen, die

das Leben eines geistlichen Leiters prägen. Um aus Traditionen auszubrechen, braucht man in der Tat Kraft und eine feste Überzeugung. Es war eine Sache, so argumentierte ich, für mich ganz persönlich die Erfahrung einer Befreiung gemacht zu haben. Aber es wäre etwas völlig anderes, wenn ich nun an die Öffentlichkeit treten und andere lehren würde, dass ein geistgetaufter Christ auch einmal Befreiung von einem Dämon brauchen kann. Viele meiner Geschwister aus der Pfingstbewegung - und zweifellos auch aus anderen Teilen des Leibes Christi - würden mich augenblicklich als Irrlehrer abstempeln.

Ich war mir außerdem nicht ganz sicher, dass mein eigenes Erlebnis verallgemeinert werden konnte. Vielleicht war ich ein Einzelfall gewesen. Wenn dem so wäre, würde womöglich schon die öffentliche Andeutung, Gemeindemitglieder könnten Befreiung brauchen, deren Glauben unterminieren und sie zutiefst erschüttern.

Letztlich erzählte ich nur meiner Frau von meinem Befreiungserlebnis und schwieg darüber in der Öffentlichkeit. Obwohl Christen zu mir kamen, weil sie sich mit Problemen herumschlugen, gegen die sie machtlos waren, machte ich nie die leiseste Andeutung, ihre Probleme könnten von Dämonen herrühren, von denen sie befreit werden müssten. Es beschämt mich, sagen zu müssen, dass ich diese Möglichkeit aus meinem Denken verdrängte.

Durch diese unbiblische Entscheidung wurde die Effektivität meines Dienstes eingeschränkt. Einige Leute, denen ich helfen wollte, erlebten den Durchbruch zu echter Freiheit und zu echtem Sieg. Andere kamen hingegen nur ein Stück weit und stießen dann wieder an eine unsichtbare Mauer, so dass sie ihr Potential als Christ nie ganz ausschöpften.

Marcus und Roger

Rückblickend erkenne ich, dass ich meiner pastoralen Verantwortung nicht gerecht wurde. Es betrübt mich, dass ich den

Menschen nicht die Hilfe zuteil werden ließ, die sie brauchten. Zwei Fälle blieben mir besonders in Erinnerung.

Da war zunächst Marcus, ein deutscher Jude. Er und sein älterer Bruder waren die einzigen Familienmitglieder, die nicht in Hitlers Gaskammern umgekommen waren. Später hatte Marcus in England eine dramatische Begegnung mit Jesus von Nazareth und wurde im Heiligen Geist getauft. Wenn ich mit ihm betete, hörte ich ihn oft deutlich und fließend in einer unbekannten Sprache sprechen (ich kenne Deutsch und wusste deshalb, dass es eine andere Sprache war). Die ganze Zeit über, in der ich Marcus kannte, bezeugte er mutig und treu, dass Jesus sein Heiland und Messias war. Dennoch schien er nie diesen tiefen, inneren Frieden zu erleben, den Jesus denen, die an ihn glauben, verheißen hat.

Neben der traumatischen Erfahrung des Holocaust lag in Marcus‘ Vergangenheit noch ein anderes emotionales Problem begründet: Seine Mutter hatte sich immer eine Tochter gewünscht und konnte bei seiner Geburt nicht akzeptieren, dass er ein Junge war. Als Kind musste er immer Mädchenkleider tragen, und seine Mutter behandelte ihn auch in jederlei Hinsicht wie ein Mädchen.

Von Zeit zu Zeit erlebte Marcus Phasen, in denen er echten Frieden und Sieg hatte, nur um anschließend wieder in eine düstere, verzweifelte Grundstimmung zurückzusinken. Er wurde von unerklärlichen Schuldgefühlen geplagt, gegen die er nichts unternehmen konnte. Manchmal klemmte er sich, um sich selbst zu bestrafen, absichtlich die Finger in der Tür ein. Er verspürte sogar den Zwang, seinen eigenen Urin zu trinken.

Nach diesen Vorfällen kam er zu mir und bat mich um Hilfe. “Kannst du diesen ‘Teufel’ nicht aus mir hinauswerfen?”, schrie er. Doch ich verschloss mich der Möglichkeit, dass er tatsächlich Befreiung von einem Dämon brauchen könnte. Schließlich hatte ich ihn ja in Zungen reden hören!

Nachdem ich mein Pastorenamt in London niedergelegt hatte, verlor ich Marcus allmählich aus den Augen. Durch einen

gemeinsamen Freund erfuhr ich, dass er sich einer präfrontalen Lobotomie (der chirurgischen Durchtrennung eines oder mehrerer Nervenstränge im vorderen Gehirnlappen) unterzogen hatte, um chronische geistige Störungen zu behandeln. Doch wie es aussah, brachte diese Operation Marcus keine dauerhafte Erleichterung und er starb verfrüht einige Jahre später.

Wenn ich diese Zeit Revue passieren lasse, habe ich den Eindruck, dass ich Marcus hätte helfen können, wenn ich bereit gewesen wäre, mir die dämonische Komponente seines Problems einzugestehen.

Der andere Fall war Roger, ein junger Mann, der bei einer Straßenevangelisation, bei der ich gepredigt hatte, zum Glauben gekommen war. Er erlebte eine dramatische Bekehrung, wurde im Heiligen Geist getauft, und wurde ein eifriger, engagierter Zeuge und Mitarbeiter für den Herrn, ja seine Leidenschaft und Hingabe beschämten sogar einige unserer anderen Mitglieder.

Dennoch hatte Roger eine hartnäckige Sünde, die damals so peinlich war, dass niemand darüber sprach: Selbstbefriedigung. Er hasste sie und kämpfte dagegen an, konnte jedoch keinen dauerhaften Sieg darüber erringen.

Roger kam öfters zu Lydia und mir und sagte: “Betet für mich.” Einmal beteten wir von zehn Uhr abends bis zwei Uhr morgens für ihn. Auf einmal sagte er: “Es verlässt mich! Es verlässt mich! Hört nicht zu beten auf. Ich kann es spüren. Ich spür’s in den Fingern. Es geht. Es geht!” Der Sieg schien zum Greifen nah, doch irgendwie war er nie richtig zu fassen.

In all den Jahren, in denen ich Roger kannte, erlangte er zu keinem Zeitpunkt den Sieg über sein Problem.

Die Sonde und die Zange

Marcus und Roger sind nur zwei Beispiele für Menschen, denen ich nicht half, weil ich ihre Probleme nicht als dämoni-

sche Probleme behandelte. Zur Veranschaulichung möchte ich eine Begebenheit aus dem Zweiten Weltkrieg heranziehen, als ich bei der britischen Armee als Sanitätssoldat in Nordafrika diente.

Ein britischer Soldat war zu uns in die Notaufnahme gekommen, weil er bei einer Explosion in unmittelbarer Nähe durch Bombensplitter verletzt worden war. Er zog sein Hemd aus und zeigte uns auf seiner Schulter eine kleine, kreisförmige Wunde mit dunklem Rand.

Ich dachte sofort an die sterilen Wundauflagen in unserem Schrank und fragte den Militärarzt: “Soll ich Ihnen eine sterile Wundauflage bringen, Sir?”

“Nein, wir brauchen etwas anderes”, erwiderte er. “Bringen Sie mir die Sonde.”

Der Arzt setzte den Verletzten auf einen Stuhl. Dann stach er mit dem kleinen silbernen Instrument in die Wunde und bewegte sie vorsichtig darin hin und her. Plötzlich schrie der Mann auf und fuhr hoch.

“Bringen Sie mir jetzt die Zange”, sagte der Arzt.

Ich reichte ihm die Zange, die er dort in die Wunde einführte, wo die Sonde den Fremdkörper lokalisiert hatte. Behutsam holte er einen kleinen, schwarzen Metallsplitter heraus. Nachdem er die Wunde gereinigt hatte, meinte er: “Jetzt können Sie mir die Wundauflage bringen.”

Anschließend erklärte er mir folgendes: “Der Metallsplitter steckte ja noch in der Wunde. Wenn man das einfach mit einer Wundauflage abdeckt, ohne den Splitter zu entfernen, wird die Wunde sich immer wieder entzünden und weitere Komplikationen herbeiführen.”

Denke ich heute an meine Zeit als Pastor in London, komme ich zu dem Schluss, dass ich dort manchmal denselben Fehler machte wie damals während des Kriegs in der Notaufnahme: Einige der Hilfesuchenden hatten Wunden, in denen noch ein dämonischer “Infektionsherd” steckte, aber ich versuchte, sie mit einer Wundauflage abzudecken. Um solchen Menschen

wirklich helfen zu können, benötigte ich zwei wesentliche geistliche Instrumente - die “Sonde” der geistlichen Unterscheidung und die “Zange” der Befreiung.

In den folgenden Kapiteln beschreibe ich, wie Gott mir diese beiden Instrumente in die Hand gab, die für den geistlichen Dienst unabdingbar sind.

6
Konfrontation mit Dämonen

Im Jahr 1957 legte ich mein Pastorenamt in London nieder, und Lydia und ich gingen in den Lehr- und Missionsdienst nach Kenia. Dort freundeten wir uns mit einem Team afrikanischer Evangelisten an, die uns mehrmals ihre persönlichen Begegnungen mit Dämonen schilderten.

Einmal beteten sie mit einer Afrikanerin, einer sehr einfachen Frau, die nur den Dialekt ihres eigenen Stammes sprach. Doch der Dämon sprach durch die Frau in englisch und sagte: “Ihr könnt uns nicht austreiben; ihr seid nicht gebildet genug”, woraufhin unsere Freunde entgegneten: “Wir treiben euch nicht aus, weil wir gebildet sind, sondern weil wir Diener des Herrn Jesus Christus sind!”

Ich kannte meine Freunde gut genug, um zweifelsfrei zu wissen, dass sie weder übertrieben noch phantasierten. Ihre Berichte von ihrem Umgang mit Dämonen erinnerten mich an die neutestamentlichen Berichte, aber ich wusste dennoch nichts damit anzufangen. Als vielbeschäftigter Rektor eines Colleges für Lehrerausbildung legte ich diese Information zu den Akten.

Nach fünf Jahren verließen Lydia und ich Kenia und standen zwei Jahre lang im Reisedienst durch Europa, Großbritannien, Kanada und die USA. Im Jahr 1963 übernahm ich die Pastorenstelle in einer kleinen Pfingstgemeinde in Seattle.

Eines samstags bekam ich einen Anruf von Eric Watson, einem charismatischen Baptistenpastor, den ich flüchtig kannte.

“Ich habe hier eine Frau”, sagte er, “die im Heiligen Geist getauft ist, aber Befreiung von bösen Geistern braucht.”

Ich hatte nie zuvor einen Baptistenpastor so reden hören, doch der Nachsatz überraschte mich noch mehr.

“Der Herr hat mir gezeigt, dass Sie und Ihre Frau die Werkzeuge für ihre Befreiung sein sollen”, fuhr er fort, “und es soll gleich heute noch stattfinden.”

Ich war wie vor den Kopf gestoßen. Ich war ganz sicher nicht bereit, mir diese Entscheidung von jemand anderem abnehmen zu lassen. Ich hauchte ein kurzes Stoßgebet: “Herr, ist das von dir? Möchtest du wirklich, dass ich tue, was er sagt?”

Zu meiner Überraschung spürte ich, wie der Herr erwiderte: “Ja, das ist von mir.”

“Gut”, sagte ich zu dem Pastor, “bringen Sie die Frau zu mir.”

Die erste Schlacht

Während Lydia und ich auf Pastor Watson warteten, bekamen wir unerwartet Besuch von John und Sherry Faulkner, einem Ehepaar aus einer presbyterianischen Gemeinde, das erst kurz zuvor die Taufe im Heiligen Geist empfangen hatte. Wir erzählten ihnen, auf wen wir warteten, und baten sie, zu bleiben und mitzubeten.

Dann kam Eric Watson mit einer blonden, blauäugigen Frau, die er uns als Esther Henderson vorstellte. Ich sah sie mir genau an und suchte nach etwaigen äußerlichen Zeichen für ihren eigenartigen geistlichen Zustand - vielleicht einen irren Blick oder einen metallischen Klang in der Stimme. Doch anscheinend war sie eine durch und durch normale, bürgerliche amerikanische Hausfrau so etwa Mitte Dreißig. Sie wirkte weder nervös noch ängstlich.

Pastor Watson kam ohne Umschweife auf den Punkt. Er ließ Esther in einem Sessel Platz nehmen und erklärte: “Sie ist von einem Dämon des Nikotins befreit worden, aber da sind noch andere.”

Als ich ihm so zuhörte, beschloss ich, neutral zu bleiben, bis mir der Herr Klarheit oder Wegweisung geben würde.

Pastor Watson stellte sich vor Esther hin und sagte laut: “Ihr bösen Geister, ich gebiete euch, aus Esther auszufahren!”

Da es keine offensichtliche Reaktion gab, wurde er noch lauter und wiederholte die Worte: “Ich gebiete euch, auszufahren!”

Noch immer keine Reaktion.

“Ich weiß, dass ihr da seid”, fuhr der Pastor fort, “und ich befehle euch, herauszukommen, im Namen Jesu!”

In dem Augenblick, als er den Namen Jesus aussprach, zeigte Esther eine deutliche Reaktion. Ich beobachtete sie genau und sah, wie sich ihr Gesichtsausdruck veränderte. Es war, als käme eine andere Persönlichkeit zum Vorschein. Aus ihren Augen funkelte plötzlich ein gelber Schimmer. Ich wusste, dass eine andere Macht in dieser durchschnittlichen, baptistischen Hausfrau wohnte.

Eric Watson stand immer noch vor ihr und schrie dieses Etwas - was auch immer es war - an. Er hatte offenbar den Eindruck, das Schreien würde ihm mehr Autorität verleihen. Doch nach einiger Zeit gestand er sich offenbar ein, dass er nicht vorwärtskam, und schaute mich fragend an.

Ich hatte die Situation mehrmals durchdacht und mich vor allem an die Methoden Jesu erinnert. Deshalb stellte ich mich vor Esther hin und sagte in etwa folgendes: “Du böser Geist in dieser Frau, ich spreche dich an und nicht die Frau. Wie heißt du? Ich befehle dir im Namen des Herrn Jesus Christus, mir zu antworten.”

Wie aus der Pistole geschossen kam die Antwort - nur eine giftige Silbe: “Hass!”

Jeder Winkel im Gesicht der Frau sprach von reinstem,

massivem Hass. Ich hatte noch nie in meinem Leben derart hasserfüllte Augen gesehen.

Die prompte Antwort des Dämons kam für mich etwas unerwartet. Ich wusste nicht, was ich als nächstes tun sollte, beschloss jedoch, mich an die Anweisungen Jesu an seine Jünger zu halten.

“Im Namen des Herrn Jesus Christus”, gebot ich, “du Geist des Hasses, komm heraus aus dieser Frau.”

Eine freche Stimme, die ganz anders klang als Esthers Stimme, antwortete: “Das ist mein Haus. Ich wohne hier seit 35 Jahren, und ich komme nicht heraus.”

Unweigerlich dachte ich dabei an die Bibelstelle, in der ein unreiner Geist, nachdem er aus einem Menschen ausgefahren war, sagte: *“Ich will in mein Haus zurückkehren, von dem ich ausgegangen bin”* (Matthäus 12,44). Die Aussage des Dämons, Esther sei sein “Haus”, stimmte also mit der Bibel überein.

Mit diesem Gedanken im Hinterkopf sagte ich zu dem Dämon: “Im Namen Jesu Christi kommst du jetzt heraus.”

Der Dämon trotzte mir weiterhin, doch ich sagte immer wieder: “Im Namen des Herrn Jesus kommst du heraus!”

Es war im Endeffekt eine Frage des Willens. Mir kam es vor, als müsste ich den Dämon Schritt für Schritt kleinkriegen, und jeder Schritt dauerte seine Zeit. Doch je mehr ich die Bibel zitierte und den Namen Jesu aussprach, desto mehr gewann ich die Oberhand über meinen Feind. Schließlich fing der Dämon mit mir zu handeln an: “Wenn ich rauskomme”, sagte er, “werde ich wieder zurückkommen.” Ich erwiderte: “Nein, du wirst herauskommen und auch draußenbleiben.”

Dann sagte er: “Selbst wenn ich rauskomme, sind noch meine Brüder hier und die werden sie töten.” Ich sagte: “Nein, du kommst als erster raus und deine Brüder werden nach dir rauskommen.” Zwischen den Zeilen hatte ich die wichtige Information bekommen, dass ich es offenbar mit mehreren Dämonen zu tun hatte.

Anschließend meinte der Dämon: “Selbst wenn wir aus ihr

rauskommen, haben wir immer noch ihre Tochter." Ich entgegnete: "Nein, ihr werdet zuerst aus Esther rauskommen und dann auch aus ihrer Tochter." Ich hatte nicht gewusst, dass Esther eine Tochter hatte, aber ich befolgte ein einfaches Prinzip: Ich sagte immer das Gegenteil von dem, was der Dämon sagte.

An diesem Punkt änderte der Dämon seine Taktik. Ohne Vorwarnung riss Esther ihre Hände nach oben, legte sie auf ihre Kehle und begann, sich mit ihren eigenen Händen zu würgen. Ihr Gesicht wurde blau und ihre Augen traten hervor. John Faulkner, der Presbyterianer, war größer und kräftiger als ich, und mit vereinten Kräften schafften wir es schließlich, Esthers Hände von ihrer Kehle wegzureißen. Ihre Kraft war übernatürlich.

Ich nahm den Kampf gegen den Dämon wieder auf. Auf einmal spürte ich einen immensen Druck in meinem Bauch, wie ein aufgeblasener Luftballon, der gegen den Dämon in Esther zu drücken schien. Plötzlich kam ein zischendes Geräusch aus Esthers Mund. Ihr Kopf fiel schlaff nach vorne und ihr Körper entspannte sich. Gleichzeitig fiel auch der "Ballon" in meinem Inneren zusammen. Ich wusste, dass der Dämon gegangen war.

Doch schon bald verkrampfte sich Esther erneut und der "Ballon" in mir wurde wieder aufgepumpt. Mir war klar, dass ich es nun mit einem jener Wesen zu tun hatte, die der Dämon als seine "Brüder" bezeichnet hatte.

Ich ging dieselben Schritte mit dem nächsten Dämon, der sich "Angst" nannte; nach erneutem Kampf wich auch er. Wiederum entspannte sich Esther und der "Ballon" in mir sackte zusammen. Da ich müde geworden war, machte nun einer meiner Mitstreiter weiter und ging mehr oder weniger genauso vor wie ich.

Als der Kampf seinem Ende zuging, hatte fast jeder im Raum daran teilgenommen. Insgesamt dauerte die Prozedur etwa fünf Stunden.

Die nächsten Dämonen, die sich nach der Angst zu erkennen

gaben und ausfuhren, waren “Stolz”, “Eifersucht” und “Selbstmitleid”. “Selbstmitleid kann also auch ein Dämon sein”, dachte ich. Allmählich verstand ich, weshalb es manche Menschen offenbar nie schaffen, sich in schwierigen Situationen eine positive, biblische Grundeinstellung zu bewahren. Nach diesem Befreiungsprozess sollte ich Verhaltensweisen von Menschen und die Mächte, die dahinterstecken, generell aus einem völlig neuen Blickwinkel sehen.

Der nächste Dämon, der seinen Namen nannte und ausfuhr, war “Untreue”. Ich verstand darunter eine geistliche Macht, die eine verheiratete Frau - und vermutlich auch einen verheirateten Mann - zu sexuell amoralischem Verhalten anstachelte.

Anschließend gab sich ein Dämon als “Tod” zu erkennen, worauf ich anfangs mit einer gewissen Skepsis reagierte. In meinen Augen war der Tod bislang ein rein physischer Zustand gewesen. Doch ich erinnerte mich an das Pferd aus Offenbarung 6, dessen Reiter “Tod” heißt. Der Tod konnte demnach also eine Person sein! Sollte das heißen, dass er auch ein Dämon sein könnte?

Neugierig sagte ich zu diesem Geist des Todes: “Wann bist du in die Frau hineingekommen?”

“Vor ungefähr dreieinhalb Jahren”, erwiderte er, “als sie auf dem Operationstisch fast gestorben wäre.”

Als der Geist des Todes schließlich ausfuhr, lag Esther langgestreckt auf dem Boden. Ihre Haut fühlte sich kühl und wie Wachs an, ihr bleiches Gesicht erinnerte an eine Totenmaske. Jeder, der in diesem Augenblick ins Wohnzimmer gekommen wäre, hätte glauben müssen, sie sei tot.

Ich erinnerte mich daran, dass Jesus einmal einen stummen und tauben Geist aus einem Jungen ausgetrieben hatte, der anschließend *“...wie tot* [wurde]*, so dass die meisten sagten: Er ist gestorben. Jesus aber nahm ihn bei der Hand, richtete ihn auf, und er stand auf”* (Matthäus 9,26-27).

Esther lag ungefähr zehn Minuten am Boden; dann hob sie die Hände und fing an, den Herrn zu preisen und in Zungen zu

reden. Nachdem sie wieder zu Kräften gekommen war, stand sie auf. Etwa eine halbe Stunde später verabschiedeten wir sie und Pastor Watson, der sie in seinem Wagen nach Hause fuhr.

Lydia und ich gingen zurück ins Haus zu den Faulkners. Wir schauten einander erstaunt an. Dann sagte jemand: “Jetzt wäre eine Tasse Tee gut!”

Begeistert unterhielten wir uns über unser Erlebnis. Zum ersten Mal hatten wir eine dramatische, objektive und übernatürliche Demonstration jener Autorität erlebt, die Jesus uns über Dämonen gegeben hat.

Freiheit für einen weiteren Gefangenen

Mitte der darauffolgenden Woche rief Esther Henderson meine Frau an und sagte: “Ich glaube, sie möchten zurückkommen. Können Sie zu mir kommen und mir helfen?”

Wir fuhren zu Esther, um mit ihr zu sprechen und zu beten. Es sah so aus, als wollten die Dämonen ihr Angst einflößen, um so erneut Zugang zu ihr zu bekommen. Wir ermutigten sie, auf der Grundlage von Jakobus 4,7 - *“Unterwerft euch nun Gott! Widersteht aber dem Teufel, und er wird von euch fliehen”* - Widerstand zu leisten.

Unterdessen verfolgte Esthers jüngstes Kind, ein kleines sechsjähriges Mädchen, aus der Distanz das Geschehen. Rose war ein schmales, unglückliches und verschlossenes Kind. Jedesmal, wenn ich ihr in die Augen sah, wandte sie ihren Blick ab und senkte ihren Kopf. Sie galt, wie ich hörte, als etwas zurückgeblieben.

Ich wandte mich an Esther: “Ich weiß, man kann nicht damit rechnen, dass der Teufel die Wahrheit sagt, doch als diese Dämonen sagten, sie hätten auch Ihre Tochter, haben sie wohl die Wahrheit gesagt.”

“Würden Sie für sie beten?”, fragte Esther.

Lydia und ich vereinbarten mit ihr, sie solle am darauffolgen-

den Samstag mit Rose zu uns nach Hause kommen und wir würden für sie beten. Wir baten auch die Faulkners, mit dabei zu sein und uns im Gebet zu unterstützen.

Bevor wir an jenem Samstag in unserem Wohnzimmer zu beten begannen, fragte ich Esther, inwieweit sie sich noch daran erinnerte, was ihr den Samstag zuvor hier widerfahren war. Sie sagte, sie würde sich von dem Zeitpunkt, als sich der Dämon des Hasses offenbarte, bis sie sich auf dem Rücken liegend und Gott preisend wiederfand, an nichts erinnern. Die Dämonen hatten ihre Persönlichkeit völlig in den Hintergrund gedrängt und sich ihrer Stimme und ihres Körpers bedient, um sich bemerkbar zu machen. Auf unsere Frage hin bestätigte Esther auch, dass sie sich dreieinhalb Jahre zuvor einer schweren Operation unterzogen hatte und dabei fast gestorben wäre.

Als wir für Rose zu beten anfingen, gingen wir im Großen und Ganzen genauso vor wie bei Esther. Wiederum manifestierten sich Dämonen, brachten Roses Gesichtszüge unter ihre Kontrolle und sprachen durch die Lippen des Kindes.

Zwischendurch wandte ich mich an Esther und fragte sie: “Ist das die Stimme Ihrer Tochter?”

Verwundert entgegnete sie: “Das klingt nicht einmal annähernd wie meine Tochter. So etwas hätte ich nie erwartet.”

Einige der Dämonen in Rose hatten dieselben Namen wie jene in ihrer Mutter, aber es waren nicht so viele. Wie bei Esther manifestierte sich als erstes der Hass und als letztes der Tod. Als der Tod ausfuhr, lag Rose langgestreckt auf dem Boden und erinnerte wie zuvor ihre Mutter an eine Leiche.

Nachdem Esther und Rose vollständige Befreiung erlebt hatten, erschien es uns richtig, sie Pastor Eric Watson zur weiteren geistlichen Betreuung anzuvertrauen, wenngleich ich selbst auch noch zwei Jahre lang Kontakt zu Esther hatte. Während dieser Zeit machte sie offenbar gute geistliche Fortschritte, obwohl sie von Zeit zu Zeit immer noch dämonische Angriffe abwehren musste.

Aus Rose wurde ein normales, glückliches kleines Mädchen, das nicht mehr den Stempel “zurückgeblieben” trug. Anscheinend hatten die Dämonen ihre natürliche Persönlichkeit und Intelligenz unterdrückt.

Nach diesen Erfahrungen mit Esther und Rose sah ich meine Gemeinde mit ganz anderen Augen. Ich erkannte Kräfte in und Wesenszüge an ihnen, die mir stets ein Rätsel gewesen waren. Könnte es sein, dass auch in einigen von ihnen Dämonen wirkten? Wenn das bei einer “guten” Baptistin wie Esther der Fall war, könnte so etwas dann auch bei “guten” Pfingstlern vorkommen?

7
Herausforderungen in der eigenen Gemeinde

In meiner Gemeinde waren lauter gute Pfingstler, und ich liebte sie. Manchmal legten sie, wie man es Pfingstlern beibringt, Zeugnis über den Frieden und die Freude ab, die sie als Christen hatten. Ich zweifelte nicht an ihrer Aufrichtigkeit, wusste jedoch auch, dass ihr Anspruch, Friede und Freude zu haben, manchmal religiöser Schein war. Hinter der schönen Fassade verbargen sich Spannungen und Druck, die sie zwar nach Kräften unterdrückten oder kaschierten, aber im Endeffekt nie wirklich loswurden.

Ich begann ganz vorsichtig, über Befreiung zu lehren. Ich regte den Gedanken an, persönliche Probleme, die man nie richtig in den Griff bekäme, könnten auch auf die Aktivität von Dämonen zurückzuführen sein. Doch meine Andeutungen zeigten keinerlei Wirkung. Meine Leute lehnten sich milde lächelnd zurück und fast schien es, als dachten sie: “Unser Pastor hat ‘ne Meise, aber das gibt sich wieder.”

Ich weiß nicht, wie ich auf mich allein gestellt dieses Problem in den Griff bekommen hätte. Aber ich war nicht auf mich allein gestellt. Eines sonntags, etwa einen Monat, nachdem wir für

Esther und Rose Henderson gebetet hatten, griffen sowohl Gott als auch Satan völlig unerwartet ein und störten die vermeintliche Ruhe erheblich.

An jenem Vormittag hatte ich Jesaja 59,19 als Predigttext ausgewählt: *“Wenn der Feind wie eine Flut hereinströmt, wird der Geist des Herrn ein Banner gegen ihn aufrichten”* (wörtl. a. d. Engl.). Ohne mein Wissen hatte ein Gemeindemitglied den Gottesdienst mit einem Kassettenrecorder mitgeschnitten. Indem ich mir im nachhinein das Band anhörte, konnte ich den Inhalt der Predigt wie auch die darauffolgenden Ereignisse objektiv bewerten.

Nachdem ich etwa eine Viertelstunde gesprochen hatte, kam der Heilige Geist über mich und ich begann, Dinge zu sagen, die ich eigentlich gar nicht geplant hatte. Sogar der Klang meiner Stimme änderte sich: Ich wurde ungewöhnlich kühn.

Das Thema meiner Predigt lautete: “Gleichgültig, was der Teufel tut, hat Gott immer das letzte Wort.” Gott rief mir einige Beispiele in Erinnerung.

“Die Ägypter hatten ihre Zauberer”, sagte ich, “doch Gott hatte seinen Mose. Baal hatte seine Propheten, doch Gott hatte seinen Elia.”

Ich erinnerte mich auch, dass Gott, als er Abraham zeigen wollte, wie seine Nachkommen sein würden, ihn nachts ins Freie hinausführte, ihm die Sterne am Himmel zeigte und sagte: *“So wird deine Nachkommenschaft sein”* (1. Mose 15,5).

“Wir sind durch den Glauben an Jesus Christus die Nachkommen Abrahams”, erklärte ich, “und wir sind wie die Sterne. Wenn alle anderen Lichter an sind, sieht man die Sterne nicht. Doch wenn die Lichter ausgegangen sind, strahlen die Sterne viel heller als zuvor. Genauso wird es am Ende der Zeit sein. Wenn alle anderen Lichter ausgegangen sind, werden wir, die Nachkommen Abrahams, durch den Glauben an Jesus Christus wie die Sterne erstrahlen.”

Als ich diese Worte sagte, stieß eine junge Frau, die allein in der vordersten Reihe saß, einen langen, markerschütternden

Schrei aus, riss ihre Arme in die Höhe und glitt alles andere als damenhaft zu Boden. Wimmernd krümmte sie sich - direkt vor meinem Rednerpult.

So forderte Satan meine Erklärung heraus, dass Gott ungeachtet dessen, was er tut, das letzte Wort hat - eine dämonische Manifestation direkt vor meinem Rednerpult! Nun musste ich entweder unter Beweis stellen, was ich predigte, oder nicht mehr darüber predigen.

In diesem Augenblick beschloss ich, Satan nicht nachzugeben. Andererseits spürte ich, dass ich Unterstützung brauchte, weshalb ich auch meine Frau Lydia nach vorne bat. Ich wusste, dass ich mich auf sie verlassen konnte. Da ich noch mehr Rückendeckung brauchte, schweifte mein Blick durch die Reihen meiner treuen pfingstlerischen Gemeindemitglieder. Sie standen alle unter Schock. Ganz hinten sah ich die Faulkners, unsere presbyterianischen Freunde, und bat sie, nach vorne zu kommen.

Wir vier stellten uns zu der Frau, die ich nicht gleich erkannte, weil sie sich so krümmte und stöhnte. Sherry Faulkner wartete nicht auf ein Signal von mir; sie war wie die Katze hinter der Maus her.

“Du Geist in dieser Frau”, sagte sie, “wie heißt du?”

Aus der Kehle der jungen Frau erwiderte eine schroffe, rauhe, männliche Stimme: “Ich heiße...”, doch dann brach sie ab.

Wieder stellte Sherry ihre Frage, und der Dämon entgegnete: “Ich heiße...” und hielt inne.

Jedesmal, wenn sie diese Frage stellte, bekam sie dieselbe Antwort. Deshalb übernahm ich das Ruder und sprach den Dämon mit derselbe Formel an, die ich auch schon bei Esther verwendet hatte: “Du Geist in dieser Frau - im Namen des Herrn Jesus Christus spreche ich dich an und nicht die Frau. Wie heißt du?”

Der Dämon antwortete wiederum nur: “Ich heiße...”

Mehrmals wiederholte ich meine Frage, doch die Antwort

änderte sich nicht. Ich fand mich in demselben intensiven Konflikt von Person zu Person wieder, den ich auch schon im Gebet mit Esther erlebt hatte. Doch diesmal hatte ich meine Gemeinde als aufmerksames Publikum!

Mir fiel ein, wie die Jünger Jesus berichtet hatten: *“Herr, auch die Dämonen sind uns untertan in deinem Namen”* (Lukas 10,17). Deshalb sagte ich zu dem Dämon: “Im Namen Jesu bist du mir untertan. Wie heißt du?”

Nach wie vor dieselbe Antwort: “Ich heiße...” und nicht mehr. Ich erkannte, dass ich den Dämon mit der Heiligen Schrift und dem Namen Jesu mürbe machen musste, was ich dann auch tat.

Plötzlich gab der Dämon nach. Er schrie laut: “Ich heiße... *Lüge*!”

Die ganze Gemeinde fuhr hoch und landete mit einem dumpfen Plumps wieder auf ihren Stühlen!

Ich überprüfte diese Aussage rasch anhand der Schrift. Mir kam in den Sinn, dass in 1. Könige 22 von einem Lügengeist im Mund der Propheten Ahabs berichtet wird. Die Antwort des Dämons war demnach biblisch. Und irgendwie gewann ich den Eindruck, dass diese Frau eher Lügen zugehört als selbst verbreitet hatte.

Ich sagte zu dem Dämon: “Du Lügengeist, komm heraus aus dieser Frau!”

Der Dämon widersetzte sich mir. Er weigerte sich, die Frau zu verlassen. Doch inzwischen hatte ich die Zuversicht, dass er mir letztlich gehorchen müsste, wenn ich hartnäckig den Namen Jesu verwenden würde. Nach etwa zehn Minuten fuhr der Dämon aus und heulte dabei laut und langanhaltend wie ein vorbeifahrender D-Zug. Die Lunge eines Menschen wäre nie imstande gewesen, diese Lautstärke so lange beizubehalten. Als der Dämon herauskam, trat die Zunge der Frau bläulich und sich wie eine Schlange windend aus ihrem Mund hervor. Als der Schrei verhallte, fiel sie schließlich wie ein nasser Sack zu Boden.

Als ich dort exponiert vor der Gemeinde stand, dankte ich dem Herrn insgeheim für die früheren Erfahrungen mit Dämonen im geschützten Rahmen meines eigenen Wohnzimmers!

Es ging noch weiter!

Es war offensichtlich, dass ein Dämon aus dieser jungen Frau ausgefahren war, doch der Druck in meinem Inneren war mir ein Zeichen dafür, dass wir es noch mit anderen zu tun bekommen würden. Ohne dieses Warnsignal hätte ich womöglich gesagt: "Preis dem Herrn, unsere Schwester hat Befreiung erlebt!", und hätte es damit auf sich beruhen lassen. Früher oder später hätte ihr Verhalten jedoch gezeigt, dass sie nicht ganz frei war, und der Befreiungsdienst wäre in Misskredit gekommen.

Gleichzeitig hatte ich den Eindruck, dass es unangebracht wäre, diesen Dienst im sonntäglichen Vormittagsgottesdienst weiterzuführen. Deshalb sagte ich zu John Faulkner und dem Kassenwart der Gemeinde, die neben mir standen: "Bitte bringt diese Frau in mein Büro. Ich mache inzwischen mit meiner Predigt weiter."

Die beiden und Lydia brachten die Frau in mein Büro, während ich wieder zum Rednerpult ging. Ich predigte nun vor großen Augen und offenen Mündern. Die eben erlebte Demonstration hatte sie viel besser von der Realität von Dämonen überzeugt als die beste Predigt!

Eine Weile später hörte ich einige dumpfe Schläge aus meinem Büro. Dann sah Lydia um die Ecke und sagte: "Du solltest am besten schnell reinkommen."

Ich wusste, dass sie nicht in Panik war, und sagte zur Gemeinde: "Ich beende hiermit meine Predigt. Ihr könnt entweder hierbleiben und beten oder nach Hause gehen - das liegt bei euch."

Als ich die Bühne verließ, kam die Mutter der Gemeindepianistin, eine gottesfürchtige Frau, die meiner Gemeinde

angehörte, auf mich zu und fragte mich: “Herr Prince, war das unsere Tochter?”

Ich stutzte. Sharon, unsere Pianistin, saß immer in der ersten Reihe. Sie war Pfingstlerin und seit ihrer Kindheit geistgetauft und fest im Glauben. Ihr Vater war Pfingstpastor, ihr Mann auf einer Pfingstbibelschule und ihr Schwager im vollzeitlichen Dienst in einer Pfingstgemeinde. Sie war eine ruhige, junge Frau, die den Dienst hatte, Klavier zu spielen, und hatte keinerlei Ähnlichkeit mit jener Frau auf dem Boden. Ich wusste keine Antwort auf die Frage.

Schließlich erwiderte ich: “Es muss wohl Sharon gewesen sein, es saß ja niemand anderer in der ersten Reihe.”

“Darf ich mit Ihnen ins Büro kommen?”

“Selbstverständlich.”

Auch Sharons Mann und ihr Vater begleiteten uns, und gemeinsam gingen wir ins Büro. Was wir dort sahen, übertraf unsere schlimmsten Ahnungen. John Faulkner und der Kassenwart hielten Sharon an den Armen fest, doch sobald sie ihre Hand losreißen konnte, riss sie sich die Kleider vom Leib.

“So etwas bringt Prediger leicht in Schwierigkeiten”, dachte ich mir.

Ich sagte laut zu Sharons Mann und ihren Eltern: “Wenn Sie mit Sharon zu einem Psychiater gehen wollen, habe ich nichts dagegen. Ich werde nichts tun, es sei denn, Sie wünschen ausdrücklich, dass ich in diesem Fall weitermachen soll.”

“Wir möchten, dass Sie weitermachen”, entgegneten sie.

John Faulkner entschuldigte sich und ging, gefolgt vom Kassenwart. Nun wurde Sharon von ihrem Mann und ihrem Vater festgehalten. Als sie unter ihre Autorität kam, ließen die Manifestationen nach.

Dann zog mich Sharons Mutter beiseite und erzählte mir, dass sie schon seit längerem bei mir einen Seelsorgetermin für Sharon und deren Ehemann haben wollte. Die Mutter war Krankenschwester und schilderte diskret und mit professionellem Wortschatz, was zwischen dem jungen Ehepaar ablief. In

jener Zeit war der Begriff “oraler Sex” unter Christen unüblich, aber ich verstand, dass sie darauf hinauswollte.

Ich erinnerte mich an die seltsamen Verrenkungen von Sharons Zunge, als der Lügengeist aus ihr ausfuhr. War das womöglich eine Manifestation dämonischer Aktivität gewesen?

Im weiteren Gespräch mit der Familie kam noch eine andere Einzelheit zur Sprache. Sharon war auf seltsame Art und Weise in ihren Schwager vernarrt, der im vollzeitlichen Dienst stand. Die beiden schrieben sich Briefe, die einerseits harmlos wirkten, andererseits durchaus sexuelle Untertöne haben könnten. Sharon hatte in diesem Augenblick sogar einen solchen an ihren Schwager adressierten Brief in der Tasche.

“Das ist eine sündhafte Beziehung”, sagte ich ohne Umschweife, “und wenn Sie nicht Buße tun und sie aufgeben, kann ich nicht für Sie beten. Sie können nicht erwarten, dass Jesus Sie befreit, wenn Sie in dieser Sünde verharren. Doch wenn Sie bereit sind, sie loszulassen, dann geben Sie mir den Brief in ihrer Tasche und ich werde ihn vor Ihren Augen zerreißen.”

Es dauerte zehn Minuten, um Sharon zu überzeugen. Schließlich händigte sie mir den Brief aus, ich zerriss ihn und warf ihn in den Papierkorb.

Als ich Sharon die Hand auflegte, um für sie zu beten, sackte sie zusammen und verharrte sitzend auf dem Boden. Ich ging neben ihr in die Hocke und hatte den Eindruck, dass der Herr mir zeigte, es gäbe nur eine Körperhaltung, in der sie Befreiung erlangen würde, nämlich mit vorgebeugtem Oberkörper und dem Kopf zwischen den Knien. Mir kam es vor, als würde der Herr selbst sanft meine Hände führen. Ich legte meine Hand oben auf Sharons Rücken und drückte ihren Oberkörper nach vorne. Dann gebot ich den Dämonen, auszufahren.

Mindestens eine Stunde lang fuhren die Dämonen, einer nach dem anderen, aus, und nannten dabei ihre Namen; fast alle hatten eine sexuelle Konnotation. Einer bezeichnete sich als “Flirt”, ein anderer als “Petting”. Einige Namen waren ob-

szön.

Interessanterweise fungierte meine Hand auf Sharons Rükken gewissermaßen wie ein elektronisches Meßinstrument: Jedesmal, wenn ein Dämon herauskam, spürte ich einen schwachen Druck auf der Innenseite meiner Hand, so als ob sie dessen Abgang registrierte.

Als der scheinbar letzte Dämon gegangen war, fiel Sharon erschöpft nach hinten und blieb etwa zehn Minuten lang so liegen. Dann streckte sie ihre Arme in die Luft und fing an, Gott für ihre Befreiung zu preisen. Soweit ich erkennen konnte, war Sharon vollständig befreit worden.

Dennoch nahm diese Geschichte ein trauriges Ende. Sharon kam nie wieder in unsere Gemeinde. Es war zu beschämend für sie, ständig den Menschen gegenübertreten zu müssen, die an jenem Sonntag vormittag ihr Verhalten miterlebt hatten. In meinen Augen sagte das ungemein viel über unsere Gemeinde aus. Wir waren so “respektabel”, dass Menschen, die wirklich in Not waren, nicht zu uns kamen.

Das war für mich Anlass genug, in mich zu gehen. Wessen Pastor war ich eigentlich? Der Pastor eines sozialen Klubs der Mittelschicht, der sich am Sonntag vormittag traf? Oder der Pastor einer Gemeinde, wo Menschen mit echten Nöten Hilfe finden konnten?

Meine Entscheidung bestimmte über meine Zukunft. Ich konnte unmöglich guten Gewissens den Rest meines Lebens als Pastor eines sozialen Klubs der Mittelklasse zubringen. Ich kam zu dem Entschluss, dass ich die Fähigkeiten, die Gott mir gegeben hatte, einsetzen musste, um den Menschen zu helfen, die meine Hilfe am dringendsten brauchten, auch wenn ich dazu von den allgemein akzeptierten Normen religiösen Verhaltens abweichen musste.

Ich hatte jedoch keine Ahnung, wohin mich diese Entscheidung führen würde.

Der Stein und die Wellen

Die Ereignisse jenes Sonntags schlugen Wellen, wie ein großer Stein, den man mitten in einen Teich wirft. Am Anfang spritzte es nach allen Seiten; doch dann breiteten sich die kleinen Wellen bis zum Rand des Teiches aus. Als der Dämon Sharon vor meinem Rednerpult zu Boden warf, wurde der Stein ins Wasser geworfen. Schon in der darauffolgenden Woche spürten Lydia und ich die ersten Wellen: Von überall kamen Menschen zu uns - die meisten hatten wir noch nie zuvor gesehen. Meistens kamen sie zu uns nach Hause und nicht in die Gemeinde. Ich habe keine Ahnung, wie sie uns fanden, doch Woche für Woche machten wir Seelsorge und beteten bei uns zu Hause mit anderen Menschen für Befreiung von Dämonen. Nur selten kamen wir vor zwei oder drei Uhr morgens ins Bett.

Nach einer Weile ließ meine körperliche Kraft nach. Ich lernte eine wichtige Lektion: Wenn ich nicht auf meinen eigenen körperlichen und geistlichen Zustand achte, werde ich auch nicht mehr in der Verfassung sein, anderen in puncto Befreiung zu helfen, ja, vielleicht würde ich dann sogar selbst Hilfe brauchen. Ich erkannte, dass ein physisch oder geistlich ausgebrannter Mensch ein leichtes Ziel für dämonische Angriffe ist.

Wie ich bald feststellte, ist auch eine vernünftige Unterweisung anhand der Bibel für effektiven Befreiungsdienst unabdingbar (diese Unterweisung ist Inhalt von Kapitel 21 und 22). Bevor ich mit Menschen betete, musste ich ihnen eine solide biblische Grundlage für meine Vorgehensweise liefern. Auf diese Weise wuchs der Glaube in ihnen, um sich all das zu eigen zu machen, was Jesus durch seinen Opfertod für sie bereitgestellt hatte. Durch unseren gemeinsamen Glauben würden wir dann den Sieg erringen.

All das dauerte viele Stunden. Mir wurde bewusst, dass ich Gefahr lief, meine anderen pastoralen Pflichten zu vernachläs-

sigen. War die Zeit gekommen, mein Pastorenamt niederzulegen?

In der Zwischenzeit führte Gott mich Schritt für Schritt von einer neuen Situation zur nächsten. Jedesmal wurden dabei andere Aspekte des Dienstes offenbar, Aspekte, mit denen ich zurechtkommen musste. Doch Gott führte mich erst dann zur nächsten Situation weiter, wenn ich die vorige erfolgreich bewältigt hatte. Als ich ein Fazit aller vergangenen Ereignisse zog, erkannte ich, dass Gott mich nicht mit den schulischen Methoden einer Bibelschule im Befreiungsdienst unterwies. Er ließ mich eine weniger renommierte Schule durchlaufen - die praktische Erfahrung.

8
Unter der Oberfläche

Diese dramatischen Begegnungen mit Dämonen hatten mir einen Einblick in eine eigenartige, neue geistliche Welt geschenkt. Passagen in den Evangelien, in denen dämonische Manifestationen beschrieben werden, gehörten für mich nicht länger einer fremden Kultur oder der fernen Vergangenheit an. Mit einem Mal waren sie lebendig. Ich hatte selbst erlebt, dass diese Berichte im zwanzigsten Jahrhundert noch genauso relevant sind wie im Israel des ersten Jahrhunderts.

Jahre später machte ich im Urlaub eine Erfahrung, die mich an meine ersten Konfrontationen mit Dämonen erinnerte. Als ich zum ersten Mal im Meer schnorchelte und sah, was sich unter der Wasseroberfläche befand, erschloss sich mir eine völlig neue Welt. Unbekannte Lebewesen in atemberaubenden Farben schwammen vor einer Kulisse aus Pflanzen und Korallen. Nichts, was es auf dem Festland gibt, hätte sich damit vergleichen lassen. "Stell dir das vor", sagte ich zu mir selbst. "Fast dein ganzes Leben lang war diese andere Welt in deiner unmittelbaren Nähe, und dennoch warst du dir ihrer Existenz kaum bewusst!" Dabei musste ich nur Taucherbrille und Schnorchel aufsetzen und unter Wasser schauen!

Übertragen auf unsere "fortschrittliche" westliche Zivilisation kommt es mir vor, als würden wir die ganze Zeit "ohne Schnorchel" schwimmen: Unsere humanistische, dem Übernatürlichen

feindliche Sichtweise des Universums hält uns davon ab, die Realität der unsichtbar-dämonischen Welt zu erkennen, die sich stets in unserer Nähe befindet. In anderen Teilen der Welt wie Afrika oder Asien sind sich die Menschen von je her der Existenz von Dämonen bewusst und können von zahlreichen Vorfällen berichten, in denen diese greifbar und nachvollziehbar in menschliche Angelegenheiten eingegriffen haben.

Auch im Westen haben Dämonen einen permanenten und nachhaltigen Einfluss auf unser Leben, doch unsere humanistische Prägung hat uns für die dafür vorhandenen Belege blind gemacht. Da wir uns weigern, diese Belege anzuerkennen, fällt es den Dämonen um so leichter, weiterhin im Verborgenen zu wirken. Wir neigen dazu, ihr Wirken mit hochtrabender psychologischer oder psychiatrischer Terminologie zu verschleiern, doch unsere vielgerühmten “Heilmittel” sind oft enttäuschend.

Der “Schnorchel”, den wir brauchen, ist die Rückkehr zur geistlichen Sichtweise des Neuen Testaments. Jesus und seine Apostel haben die Realität von Dämonen unverhohlen anerkannt und demonstriert, wie man mit ihnen umgeht. Ihre “Heilmittel” waren oft sehr eindrucksvoll und stets effektiv.

Als ich die Evangelien vor dem Hintergrund meiner neuen Erfahrungen studierte, gewann ich den Eindruck, dass mein Dienst bislang oberflächlich gewesen war. Ich nahm mir zu Herzen, wie der Herr die Propheten Israels zur Zeit Jeremias einschätzte: *“Sie heilen den Bruch der Tochter meines Volkes oberflächlich und sagen: Friede, Friede! - und da ist doch kein Friede”* (Jeremia 6,14).

Ich hatte in vielen Fällen nicht erkannt, dass die Probleme von Menschen, die zu mir in die Seelsorge gekommen waren, dämonischer Natur gewesen waren. Ich hatte mich lediglich mit oberflächlichen Verhaltensweisen befasst, was zur Folge hatte, dass offensichtliche Siege manchmal nur unvollständig oder nicht von Dauer waren. In allzu vielen Fällen gab es keinen echten geistlichen Fortschritt. Wir waren wie Israel am Berg

Sinai gewesen und immer wieder um denselben Berg herumgegangen, anstatt den Weg zu unserem gottgegebenen Ziel einzuschlagen.

Der Apostel Paulus sagte über seinen Dienst: *“Ich kämpfe so, nicht wie einer, der in die Luft schlägt”* (1. Korinther 9,26). Ich erkannte, dass ich in manchen Fällen wie ein ungeschickter Boxer zwar mit den Fäusten ausgeholt, aber den Körper meines Gegners nicht getroffen hatte. Meine Predigten und Gebete hatten es nicht vermocht, den Dämonen, die all jene peinigten und drangsalierten, denen ich diente, zu Leibe zu rücken.

Doch das änderte sich nun allmählich. Innerhalb weniger Wochen erschloss Gott meinem Dienst eine völlig neue Dimension. Fast jeden Tag kamen verzweifelte Menschen zu mir, und ich versuchte, mich dabei an das Vorbild Jesu zu halten, und bewertete meine Fortschritte anhand der neutestamentlichen Berichte.

Als Jesus gegen Dämonen vorging, baten diese ihn beispielsweise, bestimmte Dinge nicht zu tun; er sollte ihnen nicht gebieten, *“in den Abgrund zu fahren”* (Lukas 8,31). Es wird auch nirgends erwähnt, dass sie ihm je getrotzt oder nicht gehorcht hätten. Bei meinen ersten Begegnungen mit Dämonen hatten mir jedoch einige eine Zeitlang unverhohlen getrotzt. In Esthers Fall gaben sie sich offenbar der Hoffnung hin, mich erschrecken zu können, damit ich nicht weiter gegen sie vorgehen würde.

Ich erkannte, dass meine Autorität über Dämonen zwar von Jesus kam, aber offenbar auf einem anderen Niveau lag. Andererseits machte ich die Erfahrung, dass sich die Dämonen fügen mussten, wenn ich hartnäckig die Bibel zitierte, den Sieg Jesu proklamierte und seinen Namen anrief.

Meine Erfahrungen mit Esther, Rose und Sharon warfen eine konkrete theologische Frage auf: Inwieweit ist ein Wortwechsel mit Dämonen weise oder richtig? Das anschaulichste Beispiel aus dem Dienst Jesu finden wir in Lukas 8,27-33:

> *“Als er aber an das Land gestiegen war, kam ihm ein*

> *Mann aus der Stadt entgegen, der seit langer Zeit* [dämonisiert war] *und keine Kleider anzog und nicht im Haus blieb, sondern in den Grabstätten. Als er aber Jesus sah, schrie er auf und fiel vor ihm nieder und sprach mit lauter Stimme: Was habe ich mit dir zu schaffen, Jesus, Sohn Gottes, des Höchsten? Ich bitte dich, quäle mich nicht. Denn er hatte dem unreinen Geist geboten, von dem Menschen auszufahren. Denn öfters hatte er ihn gepackt; und er war gebunden worden, verwahrt mit Ketten und Fußfesseln, und er zerbrach die Fesseln und wurde von dem Dämon in die Wüsteneien getrieben.*
>
> *Jesus fragte ihn aber und sprach: Was ist dein Name?*
>
> *Er aber sprach: Legion. Denn viele Dämonen waren in ihn gefahren. Und sie baten ihn* [mehrmals]*, dass er ihnen nicht gebieten möchte, in den Abgrund zu fahren.*
>
> *Es war aber dort eine Herde von vielen Schweinen, die an dem Berg weideten. Und sie baten ihn, dass er ihnen erlauben möchte, in jene zu fahren. Und er erlaubte es ihnen. Die Dämonen aber fuhren von dem Menschen aus und fuhren in die Schweine, und die Herde stürzte sich den Abhang hinab in den See und ertrank.”*

Der Bericht aus dem Lukasevangelium macht einige Punkte deutlich: Jesus begann damit, dass er dem Dämon befahl, aus dem Mann auszufahren, woraufhin der Mann, oder der Dämon im Mann, mit Jesus nicht nur redete, sondern ihn regelrecht anschrie (vgl. Vers 28). Anschließend fragte Jesus den Dämon: “Was ist dein Name?” (Vers 30). Der Dämon antwortete: “Legion.” Eine Legion bestand in der Regel aus 4200 bis 6000 Mann. Offenbar waren viele Dämonen in diesem Mann.

Dann “baten sie ihn mehrmals”, ihnen nicht zu gebieten, in den Abgrund zu fahren (Vers 31). Vermutlich sprachen viele verschiedene Dämonen aus diesem Mann und hatten eine Menge

zu sagen! Jesus versuchte offenbar nicht, sie am Sprechen zu hindern.

Schließlich wollten sie mit Jesus einen Handel abschließen - “Wenn wir schon gehen müssen, dann erlaube uns, in die Schweine zu fahren” -, worauf dieser sich auch einließ (vgl. Vers 32).

Als die Dämonen in die Schweine fuhren, stürzten sich alle zweitausend Tiere (vgl. Markus 5,13) in den See und ertranken (vgl. Vers 33). Ist es nicht erstaunlich, dass in einem einzigen Mann genug Dämonen sein konnten, um zweitausend Schweine in den Tod zu schicken?

Ich dachte über diesen Vorfall nach und kam zu zwei Schlussfolgerungen. Erstens: Es ist biblisch - und manchmal notwendig - einen Dämon nach seinem Namen zu fragen. Zweitens: Wenn der Dämon darauf antwortet, ist es erforderlich, auf seine Antwort einzugehen, bis er gezwungen ist, die Autorität Christi anzuerkennen und aus seinem Opfer auszufahren.

In der Zwischenzeit habe ich herausgefunden, dass man, sobald man den Namen des Dämons kennt, etwas gegen ihn in der Hand hat, um ihn zur Kapitulation zu zwingen. Hierzu ein Vergleich: Wenn wir den Namen eines Hundes herausfinden, der uns angreift, und ihn dann mit autoritärem Ton bei seinem Namen rufen, kann das der erste Schritt sein, um ihn zum Einlenken zu zwingen.

Ich fragte mich, warum Jesus den Dämonen gestattete, in die Schweine zu fahren. Vielleicht weil es eine Alternative war, die sie akzeptieren konnten. Hätte man sie gezwungen, den Mann zu verlassen, ohne ihnen eine Alternative zu bieten, hätten sie sich vielleicht derart gewehrt, dass der Mann den Druck nicht überlebt hätte.

Es ist wichtig, sich zu vergegenwärtigen, dass Jesus mit allem, was er sagte und tat, ein praktisches Ziel verfolgte, nämlich die Dämonen aus dem Mann herauszubekommen. Man kann diese Begebenheit nicht heranziehen, um ein Gespräch mit Dämonen aus anderen Gründen zu rechtfertigen.

Ich begriff, dass es durch und durch falsch und außerordentlich gefährlich ist, sich spezielle Offenbarungen von Dämonen zu holen. Gott hat uns den Heiligen Geist gegeben als den, der uns alles lehrt und offenbart. Der Heilige Geist ist der Geist der Wahrheit, Satan hingegen der Vater der Lüge. Wer Offenbarung aus einer satanischen Quelle bekommen möchte, verunehrt deshalb den Heiligen Geist und öffnet sich selbst für Verblendung[1].

In diesen ersten Wochen schenkte Gott mir großes Erbarmen für alle, die von Dämonen gebunden werden. Ich begann, bei scheinbar rein physischen oder psychologischen Problemen von der Oberfläche weg in die Tiefe zu gehen und dahinter verborgene dämonische Kräfte zu identifizieren. Es war aufregend, nun Menschen helfen zu können, deren Nöte ich früher unmöglich hätte verstehen können. Gott entfachte in mir eine vehemente Entrüstung darüber, dass immer noch so viele seiner Kinder von Dämonen gebunden sind.

Nachdem Jesus eine Frau befreit hatte, die achtzehn Jahre lang wegen eines Geistes der Schwäche zusammengekrümmt gewesen war, zog er sich den Unwillen der religiösen Leiter seiner Zeit zu, weil er sich nicht an ihre Regeln der Sabbatheiligung gehalten hatte. Entrüstet entgegnete er ihnen: *“Diese aber, die eine Tochter Abrahams ist, die der Satan gebunden hat, siehe, achtzehn Jahre lang, sollte sie nicht von dieser Fessel gelöst werden am Tag des Sabbats?”* (Lukas 13,16).

“Amen, Herr!”, kann ich da nur sagen. “Sie sollte gelöst werden! Und noch Tausende andere deiner Kinder, die von Dämonen gebunden und gepeinigt werden.”

9
Lektionen eines expandierenden Dienstes

Während Lydia und ich damit beschäftigt waren, bei uns zu Hause mit Menschen zu beten, war auch unsere Gemeinde sehr beschäftigt und diskutierte darüber, was wohl Sharon, unserer Pianistin, widerfahren sei. Einige unserer Leute freuten sich über den errungenen Sieg; andere waren ängstlich und verwirrt. Deshalb kündigte ich an, dieses Thema in unserer wöchentlichen Bibelstunde anhand systematischer Lehre aufzurollen.

Wir waren fast hundert Leute. Ich führte ihnen objektiv die neutestamentlichen Verweise auf Dämonen vor Augen und wies jeweils darauf hin, wie man sie erkennt und gegen sie vorgeht. Doch als ich die Bibelstunde mit meinem üblichen pastoralen Abschlusssegen beenden wollte, regte sich unter den Anwesenden Protest.

“Wir können doch jetzt nicht einfach so aufhören!”, sagten sie. “Wir brauchen Hilfe.”

“Wie viele brauchen Hilfe?”, fragte ich nach und bat um Handzeichen.

Als etwa fünfzig Hände hochgingen, stand ich vor einem ernsthaften Problem. Ich dachte daran, was für ein intensiver Kampf schon das Gebet mit einem einzelnen gewesen war.

Wie sollte ich je mit fünfzig zu Rande kommen?

In diesem Augenblick hatte ich einen inspirierenden Geistesblitz. Ich erinnerte mich daran, wie ich eine evangelistische Predigt gehalten hatte und anschließend zehn oder zwanzig Leute nach vorne gekommen waren, um umzukehren. Ich wäre nie auf den Gedanken gekommen, dass es meine Verantwortung wäre, sie zu retten. Ich hatte sie in einem Gebet angeleitet, in dem jeder einzelne von ihnen persönlich Kontakt mit dem Heiland Jesus Christus aufnahm, dem einzigen, der sie retten konnte. Im Lauf der Jahre durfte ich miterleben, wie Hunderte von Menschen mit dieser einfachen Vorgehensweise das Heil empfingen.

Derselbe Christus, der der einzige Heiland ist, dachte ich, ist auch der einzige Befreier. Nur Jesus kann die Macht dämonischer Bindungen im Leben eines Menschen brechen und ihn befreien. Deshalb sollte es eigentlich möglich sein, Menschen auf dieselbe Art und Weise auch mit ihrem Befreier bekannt zu machen.

Ich bat alle, die die Hand gehoben hatten, nach vorne zu kommen, und sagte den anderen, sie sollten hierbleiben und still mitbeten. Dann erklärte ich jenen, die Befreiung wollten, sie müssten direkten, persönlichen Kontakt mit Christus aufnehmen und die folgenden vier einfachen Bedingungen erfüllen:

1. Man braucht die Gewissheit, Buße getan, das heißt, sich von jeder Form von Sünde abgewandt zu haben.
2. Man darf den Blick nur auf Jesus richten; nur er ist der Befreier.
3. Man muss seine Bitte einzig und allein darauf stützen, was Jesus durch seinen Tod am Kreuz für uns getan hat, und nicht auf irgendwelche “guten Werke”.
4. Man muss jedem Menschen, der einen je verletzt oder übel mitgespielt hat, aus einer Willensentscheidung heraus vergeben haben.

Schließlich erinnerte ich sie an die Verheißung, durch die ich selbst Befreiung vom Dämon der Depression empfangen hatte: *“Und es wird geschehen: Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird errettet werden”* (Joel 3,5). Überdies zitierte ich die Worte Jesu: *“In meinem Namen werdet ihr Dämonen hinauswerfen”* (Markus 16,17, wörtl. a. d. Engl.) und fügte hinzu: “Im Namen Jesu habt ihr die Autorität, sie auch aus euch selbst hinauszuwerfen.”

Ich leitete sie in einem einfachen Gebet an, das Schritt für Schritt die Bedingungen mit einschloss, die sie erfüllen mussten, und mit den Worten endete: “Und jetzt, Herr Jesus, sage ich mich los von jedem bösen Geist, der Kontrolle über mich erlangt hat, und nehme deine Verheißung für Befreiung in Anspruch. In deinem Namen, Herr Jesus.” Dann sprach ich ein kollektives Gebet für alle, und die Befreiung nahm ihren Lauf.

Die darauffolgenden fünfzehn Minuten waren sehr lebhaft - Schreien, Schluchzen, Husten, Schütteln. Einige fielen zu Boden, während man anderen von außen nicht ansah, dass in ihrem Inneren etwas vorging.

Als es etwas ruhiger geworden war, fragte ich, wie viele von ihnen spürten, die Befreiung erlangt zu haben, um die sie gebeten hatten. Etwa drei Viertel von ihnen hoben die Hand. Das restliche Viertel brauchte weiterführende, individuelle Betreuung. Ich entließ die Leute, deren Gebet erhört worden war, und Lydia und ich taten unser Bestes, um den Verbliebenen zu helfen. In den meisten Fällen standen wir einfach nur neben ihnen und ermutigten sie, selbst zur Befreiung durchzubrechen und den Namen Jesu gegen den Feind einzusetzen. Außerdem nannten wir ihnen passende Schriftstellen, die sie zitieren konnten.

In einigen Fällen wurde deutlich, dass nicht alle von mir skizzierten Bedingungen erfüllt worden waren. Es stellte sich heraus, dass den Betroffenen die Befreiung meist dadurch vorenthalten wurde, dass sie jenen, von denen sie verletzt oder

ungerecht behandelt worden waren, nicht vergeben hatten.

Anhand dieser Erfahrung lernte ich ein wesentliches, grundlegendes Prinzip: Der ausschlaggebende Faktor war nicht, ob ich die notwendige Autorität hatte, sondern ob die Menschen, die befreit werden wollten, die dafür erforderlichen Bedingungen Gottes erfüllt hatten. Die Verheißung Jesu für seine Jünger ist immer dieselbe: *“Siehe, ich gebe euch die Autorität... über alle Macht des Feindes, und nichts soll euch irgendwie schaden”* (Lukas 10,19; wörtl. a. d. Engl.). Was sich jedoch von Situation zu Situation ändert, ist das Verhalten derer, für die wir beten. Wenn Menschen die geistlichen Bedingungen erfüllen, wird ihnen auch Befreiung zuteil.

Die völlige Befreiung muss nicht immer sofort erfolgen; sie kann auch schrittweise vonstatten gehen, wenn der Betroffene zunehmend Erkenntnis darüber gewinnt, welche Bereiche seines Lebens unter dämonischem Einfluss stehen. Oft lastet auf jemandem auch ein Fluch, der von Generation zu Generation weitergegeben wird oder okkulte Ursachen hat (darüber schrieb ich in meinem Buch *Segen oder Fluch - Sie haben die Wahl* und gehe auch in Kapitel 21 noch näher darauf ein).

Kontroversen

Diese erste Erfahrung zeigte mir, dass der Befreiungsdienst nicht in erster Linie ein Prüfstein meiner persönlichen Autorität ist. Er ist ein Mittel, um verzweifelten Menschen zu helfen. Seitdem ist es stets mein Hauptanliegen, die Bedingungen Gottes zu erläutern und die Menschen dazu zu bringen, richtig zu reagieren.

Die eben geschilderte Bibelstunde war ein Wendepunkt in meinem Dienst. Als ich feststellte, dass die meisten Anwesenden nach gebührender Unterweisung ihre Befreiung kollektiv empfangen konnten, war ich nicht mehr nur auf den Dienst an Einzelpersonen beschränkt. Ja, es wurde sogar deutlich, dass der gemeinsame Glaube von hundert Leuten, die alle aus dem-

selben Grund zusammengekommen sind, in der Regel größer ist als der Glaube eines einzelnen.

Nachdem ich dieses Prinzip begriffen hatte, öffnete mir der Herr Türen, um diese Vorgehensweise im größeren Rahmen zu praktizieren. Im Jahr 1964 legte ich schließlich mein Pastorenamt nieder und ging in einem Glaubensschritt als Bibellehrer in den Reisedienst, wobei ich den Lehrdienst mit dem Befreiungsdienst kombinierte.

Der Herr machte mir von Anfang an klar, dass ich mich nicht auf Befreiung "spezialisieren" sollte. Mir war bewusst, dass die Befreiung von Dämonen ein wesentlicher Bestandteil der Evangeliumsbotschaft ist und kein außergewöhnliches Extra, das den "Experten" vorbehalten wäre. Mein Vorbild war Jesus, der *"...in ganz Galiläa umher[wanderte], indem er in ihren Synagogen predigte und die bösen Geister austrieb"* (Markus 1,39; Menge). Offenbar war Jesus stets bereit, beim Predigen auch Dämonen auszutreiben. Hätte er das nicht getan, wäre einigen Leuten nicht in ihrer Not geholfen worden und sein Dienst somit unvollständig gewesen.

Als mir der Herr eine Tür nach der anderen öffnete, war mein Name bald in verschiedenen Teilen des Leibes Christi in den Vereinigten Staaten bekannt. Manche Leute missbilligten mit großem Nachdruck die Manifestationen, die der Befreiungsdienst häufig mit sich brachte; andere hingegen baten mich mit dringlichen Appellen um Hilfe. Die Hilfeschreie überwogen die Kritik.

Eine Begebenheit aus der Frühphase dieses Dienstes werde ich nie vergessen. Im Jahr 1965 wurde ich gebeten, bei einer großen, internationalen Konferenz im Conrad Hilton Hotel in Chicago aus der Bibel zu lehren. An einem dieser Tage beleuchtete ich vor etwa sechshundert Zuhörern die Befreiung von Dämonen aus biblischer Sicht. Als ich am Ende fragte, wie viele der Anwesenden den Eindruck hatten, sie bräuchten Befreiung, gingen mindestens zweihundert Hände nach oben. Ich sah die Menschen an und dankte Gott insgeheim dafür,

dass er mir die Prinzipien des kollektiven Befreiungsgebets beigebracht hatte!

Die Leute kamen nach vorne, und ich vermittelte ihnen dieselben Grundkenntnisse, um Gottes Bedingungen zu erfüllen, die sich schon in kleineren Gruppen bewährt hatten. Anschließend leitete ich sie wie bei anderen Veranstaltungen dieser Art in ein Gebet, bei dem diese Punkte Schritt für Schritt angesprochen wurden. Zuletzt forderte ich jeden einzelnen von ihnen auf, für sich selbst den Herrn um Befreiung anzuflehen, während ich für alle Hilfesuchenden ein kollektives Gebet sprach.

Die Szene, die sich mir im folgenden bot, kann man durchaus als chaotisch bezeichnen: Zwei oder drei Leute fielen zu Boden, krümmten und wanden sich, als die Dämonen ausfuhren. Einige Frauen kreischten, als Dämonen sie verließen. Wieder andere verließen panikartig den Saal, gingen auf ihre Zimmer und erklärten, sie würden nicht wiederkommen, solange ich predigte.

Diese Veranstaltung wurde von vielen Seiten vehement kritisiert. Doch in späteren Jahren begegneten mir noch oft Menschen aus ganz Amerika, die zu mir sagten: “Ich wurde in jener Veranstaltung im Conrad Hilton Hotel im Jahr 1965 befreit.”

Manche Leute lehnten meinen Befreiungsdienst mit dem Argument ab, ich wäre nicht so effektiv wie Jesus selbst. Die in diesem Zusammenhang häufig vorgebrachte Stelle aus Matthäus 8,16 - *“Er trieb die Geister aus mit einem Wort, und er heilte alle Leidenden”* - galt als Beleg dafür, dass es keine lauten oder unordentlichen Störungen gab, als Jesus Dämonen austrieb. Doch ich erläuterte bereits in Kapitel 3, dass dies nicht korrekt ist. Andere Stellen im selben Evangelium beschreiben Vorfälle, bei denen es durchaus laut und unordentlich zuging.

Matthäus berichtet außerdem, Jesus hätte nicht nur Dämonen ausgetrieben, sondern auch *“alle Leidenden”* geheilt. Wie viele andere Prediger hatte auch ich für Kranke gebetet, und

nicht alle wurden geheilt. Dennoch kann ich mich nicht daran erinnern, dass mir je vorgeworfen worden wäre, mein Gebet für Kranke sei nicht so effektiv wie das Gebet Jesu. Warum konzentrierten sich die Leute nur so sehr auf das Thema Befreiungsdienst?

Ich wusste auch, dass ich nicht so gut lehrte wie Jesus; doch dafür hatte mich nie jemand kritisiert oder mir nahegelegt, besser überhaupt nicht mehr zu lehren. Abgesehen davon waren einige Leute, die meine Befreiungsgottesdienste kritisierten, selbst Bibellehrer. Auch sie würden ohne Zweifel ausnahmslos freimütig zugeben, nicht so gut zu lehren wie Jesus, kämen jedoch nicht auf den Gedanken, dass sie deshalb mit dem Bibellehren aufhören sollten. Warum war ausgerechnet der Befreiungsdienst immer wieder Anlass für alle Arten von Kritik?

Für mich sind zwei Gründe denkbar. Erstens, weil Satan eifersüchtig über die Geheimnisse seines dämonischen Reiches wacht. Im Laufe der Jahrhunderte errichtete er im Denken der Christen eine Barriere aus Angst und abergläubischer Unwissenheit, die uns davon abhält, entweder die Wahrheiten der Bibel oder die Fakten der praktischen Erfahrung anzuerkennen.

Der zweite Grund liegt darin, dass sich die bekennende christliche Kirche ein Verhaltensschema angeeignet hat, das man im Hause Gottes für “angemessen” hält, in dem jedoch allzu oft kein Raum für die unschönen Tatsachen menschlicher Sünde und dämonischer Bindung bleibt. Gottesdienstbesucher nehmen mitunter Anstoß an den lauten und unordentlichen Manifestationen, die gelegentlich mit dem Austreiben von Dämonen einhergehen. Würde hat Vorrang vor Befreiung.

Ich nahm erneut den Dienst Jesu unter die Lupe und stieß auf verschiedene Begebenheiten, in denen ein oder mehrere Dämonen brüllten oder Jesus anschrien; seine Predigt unterbrachen; Menschen krampfartig zucken ließen, als sie ausfuhren, und ihre Opfer wie tot wirken ließen; eine Person mit Schaum vor dem Mund sich am Boden wälzen ließen und

eine Herde aus zweitausend Schweinen in einen See stürzten. Doch Jesus ließ sich weder davon stören noch unterdrückte er diese Manifestationen. Er sah darin lediglich einen Teil seines umfassenden Dienstes an einer leidenden Menschheit.

Allmählich erkannte ich, dass derartige Manifestationen drei Ursachen haben können: den Heiligen Geist, böse Geister oder das ungebärdige Fleisch eines Menschen. Je nach Ursache ist eine entsprechende Reaktion erforderlich: Wenn Manifestationen vom Heiligen Geist stammen, müssen wir ihn anerkennen und eng mit ihm zusammenarbeiten; wenn sie von einem bösen Geist stammen, müssen wir dagegen vorgehen und ihn hinauswerfen; wenn sie vom ungebärdigen Fleisch ausgelöst werden, müssen wir Disziplin üben und sie unter Kontrolle bringen.

Biblisch zu handeln heißt jedoch nicht, jede Veranstaltung derart streng zu kontrollieren, dass unordentliche Manifestationen in keinem Fall mehr zugelassen werden. Dies würde weit über die vorbildhafte Vorgehensweise Jesu hinausgehen. Außerdem missachtet man damit die Tatsache, dass Jesus durch die Salbung des Heiligen Geistes die Dämonen zwang, sich zu manifestieren. Eine ähnliche Salbung wird heute auch ähnliche Resultate hervorbringen.

Wenn sich Dämonen nie manifestieren, hat man auch nie Gelegenheit, sie hinauszuwerfen. Statt dessen bleiben sie im Leben eines Menschen unsichtbar und setzen unter der Oberfläche ihre schädlichen und destruktiven Aktivitäten fort. Wenn sie die Wahl hätten, würden sich Dämonen zweifellos lieber "kontrollieren" als hinauswerfen lassen. Andererseits erkenne ich heute, dass ich die Quelle bestimmter Manifestationen nicht immer sofort identifizierte. Ich tolerierte fleischliche Manifestationen, weil ich sie für geistlich hielt, und ging deshalb auch nicht entsprechend gegen sie vor. (Ich nehme aber an, dass meine Sensibilität in diesen Dingen im Lauf der Jahre zugenommen hat.)

Ich bekam jedoch nicht immer nur negative Kritik. Einige

Freunde sagten zu mir: “Derek, es ist gut, wenn du Dämonen austreibst, aber du musst das ja nicht in aller Öffentlichkeit tun, wo es die Menschen stört.” Das schien mir einsichtig zu sein. Bevor ich jedoch meine Vorgehensweise änderte, hatte ich den Eindruck, ich sollte den Dienst Jesu noch eingehender studieren, um herauszufinden, ob er in der Regel auch im privaten Rahmen gegen Dämonen vorging.

Überrascht stellte ich fest, dass Jesus in den Evangelien nichts so regelmäßig und konsequent öffentlich tat als Dämonen auszutreiben. Ich fand kein einziges Beispiel dafür, dass er jemanden zu diesem Zweck beiseite genommen und unter vier Augen mit ihm gebetet hätte. Dieser Aspekt seines Dienstes weckte das Interesse der Öffentlichkeit mehr als jeder andere. Offenbar hatte er keine Bedenken, dass sich jene, die Befreiung brauchten, von einer peinlichen Situation abschrecken lassen würden. Ich beschloss, die Methoden Jesu nicht zu verbessern!

Was ich sonst noch gelernt habe

Mein eigenes Leben wurde am tiefgreifendsten und nachhaltigsten davon beeinflusst, dass der Befreiungsdienst das Kreuz für mich in einem neuen Licht darstellte. Nun durfte ich selbst die Erfahrung machen, dass unsere Autorität über Dämonen *einzig und allein* auf dem Sieg basiert, den Jesus durch das Vergießen seines Blutes, durch seinen Tod und durch seine triumphale Auferstehung errang.

Die Hauptwaffe Satans gegen die Menschheit ist *Schuld*. Aus diesem Grund wird er auch als *“Verkläger der Brüder”* (Offenbarung 12,10) bezeichnet. Permanent erinnert er Gott daran, dass wir alle schuldig sind, weil wir Gottes Gesetz übertreten haben. Deshalb behauptet er, wir hätten keinerlei Anspruch auf die Gnade Gottes, sondern stünden zu Recht unter seinem Gericht.

Doch durch seinen stellvertretenden Sühnetod hat Jesus

"...den Schuldschein rechtlicher Anforderungen gegen uns gelöscht..." und *"...die* [satanischen] *Gewalten und Mächte völlig entwaffnet..."* (Kolosser 2,14-15; teilw. wörtl. a. d. Engl.), indem er sie ihrer wichtigsten Waffe gegen uns beraubte, nämlich der *Schuld*. Dies hat zur Folge, dass wir nun *"gerechtfertigt"* sind und *"Frieden mit Gott"* haben (Römer 5,1). "Gerechtfertigt" sein heißt, mit Christi Gerechtigkeit gerecht gemacht worden zu sein, wodurch unser Sündenregister gelöscht worden und nichts von unserer Schuld übrig geblieben ist. In Wirklichkeit steht jeder von uns vor dem himmlischen Gerichtshof und empfängt von ihm das Urteil *"Nicht schuldig!"* Auf dieser Grundlage - und nur auf dieser Grundlage - haben wir das Recht, die Autorität auszuüben, die Jesus uns über Dämonen verliehen hat.

Meine zahlreichen persönlichen Konfrontationen mit Dämonen haben mir gezeigt, dass man sie mit religiöser Terminologie nicht beeindrucken kann. Für Konfessionszugehörigkeit oder einen bestimmten geistlichen Status haben sie nur Verachtung übrig. Doch wenn wir den Namen Jesu aussprechen und kühn jene Bibelworte proklamieren, die seinen Sieg am Kreuz verkündigen - und die unanfechtbare Gerechtigkeit, die wir durch Glauben von ihm empfangen haben -, lösen sich ihre Arroganz und Boshaftigkeit in Luft auf; sie fangen an, sich wie die verachtenswerten Kreaturen zu benehmen, die sie ja auch sind, und wir erleben, wie sich Offenbarung 12,11 bewahrheitet, wo es heißt: *"Und sie* [die Gläubigen] *haben ihn* [Satan] *überwunden um des Blutes des Lammes und um des Wortes ihres Zeugnisses willen..."*

Ich habe schon mehrmals erlebt, wie sich die Angst eines Dämons manifestierte, indem der Körper seines Opfers zu zittern begann. Aus diesem Grund sagt Jakobus auch: *"... die Dämonen glauben und zittern"* (Jakobus 2,19). Manchmal zwingt ein Dämon sein Opfer auch, sich die Ohren zuzuhalten, damit er die kühne Proklamation des Sieges Jesu am Kreuz nicht hören muss - die einzige und allumfassende Grundlage jeder Befreiung und eine Qual für jeden Dämon.

In der Anfangszeit dieses Dienstes führte Gott mir auch vor Augen, wie ungemein wichtig *Buße* ist. Menschen, die unter die Kontrolle eines Dämons geraten sind und dann eine sündhafte Handlung vollbringen, könnten durchaus sagen: “Ich bin nicht dafür verantwortlich. Ein Dämon hat mich dazu gebracht, das zu tun! Ich konnte einfach nicht anders.” Damit wollen sie sagen, sie seien nicht schuldig und müssten deshalb auch nicht Buße tun.

Doch in Apostelgeschichte 17,30 sagt Paulus zu den Athenern: *“Gott...gebietet...den Menschen, dass sie alle überall Buße tun sollen.”* Mit der Formulierung “alle überall” ist kein Mensch und kein Ort ausgenommen. Gott verlangt ausnahmslos von jedem menschlichen Wesen, Buße zu tun.

Wir müssen alle Buße tun, weil wir uns alle dem rebellischen Wesen unterworfen haben, das jeder einzelne von uns von Adam geerbt hat. Wir sind Rebellen, die gegen Gott Krieg führen. Wir können erst dann Frieden mit ihm schließen, wenn wir unsere Rebellion aufgeben, das heißt, wenn wir Buße tun. Das ist das eigentliche Wesen der Buße: unsere Rebellion aufgeben. Es handelt sich dabei jedoch nicht in erster Linie um eine Emotion, sondern vielmehr um eine Willensentscheidung.

Doch der universellen Rebellion gegen Gott, derer wir uns schuldig gemacht haben, setzt jeder von uns noch seine eigenen individuellen Sünden und eigensinnigen Entscheidungen obendrauf. Manchmal gelangen Menschen durch eine Aneinanderreihung solcher falschen Entscheidungen und Taten an den Punkt, an dem sie nicht mehr in der Lage sind, dem dämonischen Druck, bestimmte Sünden zu begehen, Widerstand zu leisten. Sie werden im wahrsten Sinn des Wortes *gezwungen*. Dennoch tragen sie die Verantwortung für alle falschen Entscheidungen, Worte und Taten, die sie in diesen Zustand der Ohnmacht gegenüber dem Bösen versetzt haben. Aus diesem Grund müssen sie nach wie vor Buße tun.

Meines Erachtens sind die zwei Haupthindernisse auf dem Weg zur Befreiung die fehlende Bereitschaft, Buße zu tun, und

die fehlende Bereitschaft, anderen zu vergeben und sie nicht mehr anzuklagen. Ich stellte fest, dass ich immer dann, wenn Hilfesuchende diese beiden Anforderungen erfüllten, die von Jesus delegierte Autorität hatte, die Dämonen aus ihnen auszutreiben. Aber ich musste auch die Grenzen meiner Autorität kennen.

So hatte ich beispielsweise von Leuten gehört, die Dämonen, wie man sagte, "in die Grube schickten", nachdem sie sie ausgetrieben hatten. War das biblisch? Nirgendwo im Neuen Testament fand ich einen Beleg dafür, dass Jesus je Dämonen in die Grube geschickt hätte. Als er mit den besessenen Gadarenern konfrontiert wurde (vgl. Matthäus 8,28-32), ging Jesus auf die Bitte der Dämonen ein und gestattete ihnen, in eine Herde von Schweinen zu fahren. Aber er ging keinen Schritt weiter. Zuvor hatten die Dämonen Jesus gefragt: *"Bist du hierher gekommen, uns vor der Zeit zu quälen?"* (Vers 29). Offenbar wussten sie bereits, dass im Rahmen des ewigen göttlichen Zeitplans ein Punkt festgesetzt war, an dem sie ihre letzte Strafe bekommen würden; doch bis es soweit war, würden sie ihre derzeitigen Aktivitäten fortsetzen können. Folglich hielt Jesus sich an die von seinem Vater gesteckten Grenzen.

Weltweiter Dienst

Als ich die Wahrheiten über Befreiung, die Gott mich lehrte, predigte, kamen immer mehr Kassettenaufnahmen meiner Lehren in den USA und anderen Nationen in Umlauf. Im Jahr 1967 wurde ich nach Neuseeland eingeladen, wo ich meinen ersten öffentlichen Befreiungsgottesdienst außerhalb der USA abhielt. Bei späteren Besuchen dort begegneten mir öfters Christen, die immer noch von diesem Gottesdienst erzählten, und manche, die damals Befreiung empfangen hatten. Seither habe ich in mehr als zwanzig anderen Nationen öffentliche Befreiungsgottesdienste abgehalten.

Einer der denkwürdigsten fand 1984 in einer entlegenen,

ländlichen Gegend im Nordwesten Sambias in Zentralafrika statt. Etwa siebentausend Afrikaner und Afrikanerinnen nahmen an einer Lehrkonferenz teil, deren Hauptredner ich war. Schauplatz der Veranstaltung war ein großes natürliches Amphitheater etwa in der Größe eines Fußballfeldes, das sich von der Tribüne aus sanft den Hügel hinaufzog. Das Unterholz hatte man beseitigt, doch die großen Bäume dienten nach wie vor als Schattenspender. Der Ort wirkte wie eine Freiluft-Kathedrale, deren Blätterdach von Sonnenstrahlen durchflutet wurde. Die Teilnehmer - Männer, Frauen, Alte, Jugendliche, Mütter mit Babys und kleine Kinder - saßen dicht gedrängt am Boden.

Man hatte mich gebeten, fünf Tage am Stück zu lehren. Für mich war das eine wunderbare Gelegenheit, die Teilnehmer Schritt für Schritt durch den Heilsplan Gottes, von der Sklaverei unter der Sünde und Satan *“zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes”* (Römer 8,21), zu führen.

Meine erste Botschaft konzentrierte sich auf das einzigartige, ein für allemal ausreichende Opfer, das allen Nöten aller Menschen zu allen Zeiten Abhilfe zu schaffen vermag - das Kreuz. Viele Menschen reagierten auf meinen Aufruf zur Umkehr und empfingen das Heil.

Als nächstes lehrte ich darüber, wie man vom Fluch zum Segen übergeht. Ich erklärte, dass Jesus am Kreuz *“...ein Fluch für uns geworden ist..”* damit wir den *“Segen Abrahams”*, den Gott in allen Dingen gesegnet hat, erben würden (Galater 3,13-14). Dann leitete ich meine afrikanischen Zuhörer - die sich der Realität von Flüchen sehr bewusst sind und sie zudem sehr fürchten - in ein Befreiungsgebet, das fast alle nachsprachen (mehr darüber in Kapitel 21).

Am Ende meiner Predigt kam ein gut gekleideter Mann auf mich zu und warf sich vor meinen Füßen in den Staub. “Danke, danke, danke!”, sagte er. “In meinem Leben gab es keinen Tag ohne Schmerzen. Doch heute bin ich zum ersten Mal ganz ohne Schmerzen.”

Am dritten Tag lehrte ich die Anwesenden, wie man die

Aktivität von Dämonen erkennt und von ihnen befreit wird. Am Ende leitete ich sie in ein kollektives Befreiungsgebet.

Was daraufhin geschah, war - gelinde gesagt - dramatisch. Die Menschen in dieser Region Afrikas sind leidenschaftliche Jäger. Ihre Medizinmänner hatten ihnen beigebracht, sie müssten sich dem "Geist" des jeweiligen Tieres - zum Beispiel eines Löwen, Elefanten oder Wildschweins - öffnen, um es erlegen zu können. Leider kamen dabei oft auch ihre Frauen in den Bann desselben Geistes.

Als wir gemeinsam das Befreiungsgebet sprachen, fingen diese Tiergeister an, sich zu manifestieren - eine wahre Kakophonie aus Urwaldlauten. Vor der Bühne versuchte ein Mann mit einem Löwengeist, mich anzugreifen. Ein anderer Teilnehmer stellte ihm jedoch ein Bein; er fiel zu Boden und kam nicht mehr an mich heran. Etliche andere Männer und Frauen scharrten mit ihren Nasen im Schmutz wie Wildschweine. Zahlreiche Frauen rutschten auf dem Bauch über den Boden wie Schlangen. Ein Mann rollte wie ein Baumstamm die Zuschauertribüne hinauf bis zum Eingang.

Ich erinnerte mich an das Wort *Pandämonium*, das eine Situation beschreibt, in der viele Dämonen gleichzeitig losgelassen werden. Erstaunlicherweise wurde dabei keine Gewalt ausgeübt. Die Mitarbeiter hatten ständig den Namen Jesu auf ihren Lippen. Nach etwa einer Stunde ließ der Tumult nach. Als sich überall übernatürlicher Friede ausbreitete, kam ich zu dem Schluss, dass die meisten Anwesenden befreit worden waren.

Am vierten Tag der Konferenz sprach ich über die Taufe im Heiligen Geist. Nach der Predigt leitete ich die Teilnehmer in ein Gebet, woraufhin mehrere tausend Menschen gleichzeitig in Zungen zu reden begannen, eine Szene, die ich voller Ehrfurcht verfolgte. Am letzten Tag lehrte ich meine Zuhörer, wie man die Sprachengaben des Heiligen Geistes ausübt, und gab ihnen dazu konkrete, praktische Anleitungen. Was daraus entstand, war eine Bestätigung der Worte des Paulus in

1. Korinther 14,31*: "Denn ihr könnt einer nach dem anderen alle weissagen, damit alle lernen und alle ermutigt werden".*

Die Konferenz in Sambia war in vielerlei Hinsicht der Höhepunkt all dessen, was Gott mich bis dahin gelehrt hatte. Befreiung ist nicht um ihrer selbst willen erstrebenswert; vielmehr ist sie ein ganz entscheidender Schritt, ohne den einige Christen nie die Fülle erleben, die Jesus für sie bereit hält. Seit jener Zeit in Sambia habe ich ähnliche Lehrkonferenzen in verschiedenen anderen Nationen wie Russland, Kasachstan, Polen und der Türkei abgehalten. Jedesmal lehrte ich die Teilnehmer, wie man Dämonen erkennt und hinauswirft. Dies führte ausnahmslos zu einem herrlichen Erleben der Kraft und der Gaben des Heiligen Geistes.

Da der Druck auf diesen öffentlichen Konferenzen hoch ist und der Herr mir zudem aufs Herz legte, mehr als Autor tätig zu sein, geschieht es heute nur mehr selten, dass ich Menschen im Einzelgespräch diene. Durch das geschriebene Wort kann ich weitaus mehr Menschen helfen als mit Einzelseelsorge.

Einige wichtige Schlussfolgerungen, die ich persönlich aus dem Dienst an anderen Menschen gezogen habe, stehen im Mittelpunkt des folgenden Kapitels.

10
Langwierige persönliche Konflikte

Im vierten und fünften Kapitel schilderte ich den qualvollen Kampf gegen meine Depressionen und den Stolz, der es mir unmöglich machte, vor meiner Gemeinde zuzugeben, dass in meinem Fall tatsächlich Befreiung von einem Dämon notwendig gewesen war.

Ich war auch immer davon ausgegangen, dass man zuerst selbst frei von Dämonen sein müsse, um für andere um Befreiung beten zu können. Andererseits wusste ich, dass jemand, der durch den Glauben an Christus gerettet worden ist, nicht erst perfekt werden muss, bevor er Zeugnis vom Heil ablegen oder andere zum Heil führen kann. Ja, das begeisterte Zeugnis eines Neubekehrten ist oft weitaus wirkungsvoller als die ausgeklügelte Darstellung des Evangeliums eines reifen Christen.

Ich stellte fest, dass dies durchaus auch für das Thema Befreiung gelten kann. Oft beten ausgerechnet jene Menschen, die selbst Befreiung von Dämonen erlebt haben, am erfolgreichsten für andere um Befreiung, weil sie am eigenen Leib die Kraft des Namens Jesu und des Wortes Gottes erlebt haben. Zudem sind sie auch in der Lage, sich in den Hilfesuchenden und seine inneren Kämpfe hineinzuversetzen. Theologisches Wissen ist oft eher ein Hindernis als eine Hilfe. Der Befreiungsdienst

ist ein Dienst, in dem man bereit sein muss, sich “die Hände schmutzig zu machen” und sich direkt mit Repräsentanten des Reiches Satans abzugeben.

Die grundlegende Anforderung für den Befreiungsdienst wird in Markus 16,17 genannt: *“Diese Zeichen aber werden denen folgen, die glauben: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben...”* Jesus forderte nur eins: den schlichten Glauben an seinen Namen und an sein Wort. Das gilt immer, gleichgültig, ob man aus anderen Dämonen austreibt oder aus sich selbst.

Indem ich die Probleme anderer diagnostizierte und ihnen half, frei zu werden, konnte ich paradoxerweise auch meine eigenen Probleme besser verstehen und mit ihnen umgehen. Schon bald lernte ich zwei wichtige Prinzipien. Erstens: Viele, ja vielleicht die meisten Probleme mit Dämonen beginnen in der Kindheit. Zweitens: Falls jemand hartnäckige oder dauerhafte Probleme mit Dämonen hat, sind diese fast immer auf irgendeine okkulte Wurzel zurückzuführen. In diesem Fall dürfte meist erst dann vollständige Befreiung möglich sein, nachdem diese Wurzel freigelegt und entfernt wurde.

Beide Prinzipien bewahrheiteten sich auch in meinem Leben. Meine Eltern waren Briten; ich wurde jedoch in Indien geboren, wo ich die ersten fünf Jahre meines Lebens verbrachte. Wie es damals in der britischen Oberschicht üblich war, vertraute mich meine Mutter schon bald einem Kindermädchen, einer hinduistischen *ayah* an, die mich zweifellos in meinen frühen Jahren geistlich am nachhaltigsten beeinflusste. Ich erinnere mich nicht, was sie genau tat, doch später, im Schulalter, hatte ich oft den Eindruck, als folge mir eine böse Macht auf Schritt und Tritt.

Diesen finsteren Einfluss spürte ich während meiner ganzen Kindheit. Als Teenager bildete ich mir dann ein idealisiertes Bild von Indien als Quelle einer esoterischen Weisheit, die der materialistischen Kultur des Westens überlegen sei. Während meiner Studentenzeit in Cambridge lernte ich Yoga und machte sogar Anstalten, ein Yogi zu werden. Hätte man damals schon

so leicht um die Welt reisen können wie heute, wäre ich zweifellos bei irgendeinem indischen Guru gelandet.

In Cambridge studierte ich griechische Philosophie, speziell die Philosophie Platos. Zu jener Zeit waren Sokrates und Plato meine Helden. Im Zweiten Weltkrieg hatte ich, wie in Kapitel 4 erwähnt, eine übernatürliche Begegnung mit Jesus Christus, die den Kurs meines Lebens von Grund auf änderte. Ab diesem Zeitpunkt studierte ich mit großer Leidenschaft die Bibel. Mein Denken war jedoch zum größten Teil noch von Plato beeinflusst, und ich behielt einige seiner Schriften als Nachschlagewerke.

Je mehr ich begriff, wie Menschen für Dämonen empfänglich werden, desto mehr wurde mir auch klar, dass meine Bewunderung für Sokrates und Plato eine Tür in meiner Persönlichkeit offenhielt, durch die ich anfällig für dämonische Beeinflussung war. Sokrates selbst gab zu, ein Dämon hätte sein Leben beeinflusst. Als er, zum Tode verurteilt, den Schierlingsbecher leerte, lauteten seine letzten Worte an einen seiner Begleiter: “Wir schulden Äskulap einen Hahn.” Damit ordnete er an, dass Äskulap, dem heidnischen Gott der Heilung, in seinem Namen ein Hahn geopfert werden sollte.

Obwohl Sokrates in der intellektuellen Welt großes Ansehen genießt, entspricht sein Verhalten dem eines Mannes, der im Rahmen einer Voodoo-Zeremonie einen Hahn opfert. Götzendienst ist und bleibt Götzendienst, auch wenn er seinen Ausdruck in elegantem, klassischem Griechisch findet.

Ich erkannte auch, dass sich ein ähnlicher okkulter Einfluss durch die Schriften meines anderen Helden, Plato, zog. In seinem letzten großen Dialog *Timaeus* gab er sogar zu: “Wir haben kein Wort von Gott.” Deshalb wandte er sich der okkulten ägyptischen Literatur zu, um Offenbarung über die Mysterien des Universums zu bekommen.

In meinem Bestreben, jenen zu helfen, die Befreiung brauchten, beobachtete ich immer wieder die enge Verbindung zwischen okkulter Verstrickung und schwerwiegenden Depressionen. Mir wurde klar, dass dies vermutlich auch ein

Gesichtspunkt des Kampfes war, den ich als junger Pastor gegen meine Depressionen geführt hatte.

Irgendwann im Jahr 1970 dachte ich über 5. Mose 7,26 nach, wo es heißt: *“Und du sollst keinen Greuel in dein Haus bringen, damit du nicht gleich ihm [der Zerstörung geweiht bist]. Du sollst es als abscheulich verabscheuen und es für einen greulichen Greuel halten, denn Gebanntes ist es.”* Ich ging durch die Zimmer meines Hauses und fand noch etliche “Greuel”. Deshalb fällte ich einen Entschluss, der meiner Meinung nach wichtige Weichen für meinen weiteren Lebensweg und Dienst stellte: Ich wollte nichts mehr in meinem Besitz haben, das Jesus Christus irgendwie verunehrte oder Dämonen Türen öffnete.

Ich entledigte mich einiger Gegenstände, die Erbstücke meiner Familie waren: vier antike, herrlich gestickte kaiserliche chinesische Drachenbilder und ein ganzes Sortiment chinesischer Antiquitäten, die allesamt das Bild des Drachen trugen. Ich warf auch Stücke weg, die mit kunstvoller arabischer Kalligraphie verziert waren, die zum Teil zweifellos Mohammed und dem muslimischen Gott Allah die Ehre gaben. Außerdem durchforstete ich meinen Bücherschrank und warf vor allem Platos Bücher weg, aber auch alles andere, worin okkulte Dinge verherrlicht wurden. Abschließend landeten noch etliche Gedichte im Mülleimer, die ich in jener Zeit geschrieben hatte, als ich noch für Indien schwärmte.

Die geistliche Atmosphäre, die mich umgab, änderte sich ab diesem Zeitpunkt von Grund auf. Es kam mir vor, als wäre ich aus dem Zwielicht ins helle Tageslicht getreten.

Ich mache mir ernsthaft Sorgen über die vielen Christen, die den brennenden Hass Gottes auf alle Formen von Okkultismus nicht wahrhaben wollen. Indem wir dauerhafte okkulte Einflüsse in unserem Leben tolerieren, öffnen wir uns für Kräfte, die unser geistliches Wohlergehen bedrohen.

Ich erinnere mich noch an die Fernsehserie *Bewitched* (“Verliebt in eine Hexe”), die den Okkultismus in scheinbar unterhaltsamer und harmloser Form in unser Heim einschleu-

ste. Als ich die verführerische Art dieser Sendung durchschaut hatte, warnte ich andere Christen vor der Gefahr, sich derartigen Einflüssen auf unser Denken und unseren Geist auszusetzen. Dreißig Jahre später flimmern unaufhörlich okkulte Sendungen über den Bildschirm, die oft sehr unterschwellig ihre zerstörerische Wirkung in Familien entfalten. Dies gilt genauso auch für das Internet und - in viel größeren Dimensionen - für Filme, Videos, Spielzeug und andere Unterhaltungsformen für Kinder.

Kampf gegen Angst

Meine Befreiung von Dämonen ist ein Prozess; das liegt vielleicht an meinem okkulten Hintergrund und Erbe. Manchmal muss ich den Herrn noch heute für mich selbst um Befreiung bitten. Ein Feind, der mich immer wieder attackiert, ist ein Geist der Angst, der sich mir schon in der Kindheit an die Fersen heftete. Unter bestimmten Umständen packte mich die Angst: Mein Magen verkrampfte sich, mein Körper verspannte sich und manchmal wurde auch mein Gesicht ganz blass, wenngleich ich meist durch meine Beherrschtheit nach außen hin ruhig und gefasst blieb, so dass niemand meine inneren Kämpfe mitbekam.

Ich weiß noch heute, wann ich diese Angst das erste Mal hatte. Ich war neun Jahre alt und saß auf der Rückbank eines Autos, das zu schnell einen steilen Berg hinabfuhr. Ich verkrampfte mich am ganzen Körper und spürte auf einmal ein kribbelndes Gefühl in den Füßen, das über meine Beine hochkroch und sich in der Magengrube festzusetzen schien. Es kam zwar nicht zum Unfall, aber ein Geist der Angst war in mich eingedrungen.

Nachdem ich errettet und im Heiligen Geist getauft war, wurden die Angstattacken seltener, hörten jedoch nie ganz auf. Sobald ich den Befreiungsdienst kennenlernte, wusste ich, was ich zu tun hatte: Ich würde den Namen des Herrn anrufen, und er würde mich befreien. Doch aus irgendeinem Grund gelang

es mir nicht sofort, mir meine Freiheit zu bewahren. In Augenblicken körperlicher oder emotioneller Schwäche, wenn meine geistliche Abwehr schwach war, packte mich der Geist der Angst völlig unerwartet. Sobald ich seine Anwesenheit spürte, nahm ich die Befreiung erneut in Anspruch und wurde wieder frei.

Anfangs konnte ich nicht verstehen, weshalb dieser Kampf derart langwierig war, erkannte dann jedoch anhand der Schrift, dass sich viele der stärksten Diener Gottes immer wieder gegen Angst zur Wehr setzen mussten. Ich dachte an David, diesen mächtigen, tapferen Mann, den Befehlshaber der Armeen Israels. Er hatte eine enge und innige Beziehung mit dem Herrn, aber auch viele Ängste. In Psalm 34,5 sagt er zum Beispiel: *“Ich suchte den Herrn, und er antwortete mir; und aus allen meinen Ängsten rettete er mich.”*

Ich sann über die Formulierung *“aus allen meinen Ängsten”* nach und führte mir die vielen verschiedenen Formen von Angst vor Augen: Angst vor Dunkelheit, Höhenangst, Angst vor Menschen, Angst vor Versagen, Angst vor Krankheit, Todesangst, Platzangst (Klaustrophobie), Angst vor freien oder öffentlichen Plätzen (Agoraphobie), Angst vor dem Unbekannten... eine vollständige Liste wäre ziemlich lang. Jede dieser Ängste ist für den, der darunter leidet, eine qualvolle Realität.

Ich entsann mich auch, wie Paulus seine Schwierigkeiten in Mazedonien beschrieb. Er wurde nicht nur von außen, sondern auch von innen angegriffen: *“Denn auch als wir nach Mazedonien kamen, hatte unser Fleisch keine Ruhe, sondern in allem waren wir bedrängt; von außen Kämpfe, von innen Ängste”* (2. Korinther 7,5).

Ich würde es nie wagen, mich mit David oder Paulus, zwei der kühnsten Diener des Herrn, zu vergleichen. Doch da sie mit Ängsten zu kämpfen hatten, musste ich mich noch nicht gleich als Versager abstempeln, wenn auch ich derartige Kämpfe zu durchstehen hatte.

Im Lauf der Zeit lernte ich, mit diesem speziellen Angriff

umzugehen. Wenn ich heute die bekannten Angstsymptome an mir spüre, zitiere ich 2. Timotheus 1,7 und beziehe diese Worte auf mich persönlich: *“Denn Gott hat mir nicht einen Geist der Furchtsamkeit gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht [Selbstdisziplin].”* Anschließend trete ich dem Geist der Angst entgegen und behalte den Sieg: Der Geist der Angst kann mich von außen attackieren, aber nicht in mich eindringen.

Ein wesentlicher geistlicher Konflikt

Aufgrund dieser und anderer Erfahrungen überdachte ich meine Vorstellungen vom Leben eines Christen. Ich werde den Christen, durch die ich 1941 zum Herrn fand, immer dankbar sein. Ich respektierte ihre kompromisslose Annahme der Heiligen Schrift als das inspirierte und autorisierte Wort Gottes. Doch als ich die Bibel studierte und mit den alltäglichen Problemen eines Christen konfrontiert wurde, wurde deutlich, dass sich einige ihrer Lehrmeinungen auf menschliche Traditionen und nicht auf die Bibel gründeten. So vermittelten sie beispielsweise häufig ein stark vereinfachtes Bild vom Leben eines Christen: Du wirst errettet und wiedergeboren, in Wasser getauft, mit dem Indiz der Zungenrede im Heiligen Geist getauft - und du hast keine Probleme mehr. Das war zwar nicht ihre explizite Lehrmeinung, prägte aber vielfach ihr Denken.

Leider entspricht dies nicht der christlichen Lebenswirklichkeit. Aufgrund meines Weges mit dem Herrn kann ich wie viele andere bezeugen, dass man gar nicht weiß, was geistliche Probleme sind, solange man nicht im Geist getauft ist. Erst dann begreifen wir die volle Bedeutung von Worten wie *Versuchung* oder *Angriff* oder *geistlicher Kampf*. Das ist jedoch kein Grund, den Mut zu verlieren. Wir müssen uns nur an das Vorbild Jesu halten. Nachdem der Heilige Geist auf ihn gekommen war und er seinen Dienst als Messias, als der Gesalbte, begonnen hatte, trat er als nächstes in einen intensiven, vierzigtägigen

Mann-zu-Mann-Konflikt mit Satan in der Wüste ein.

Als er in diesen Konflikt hineinging, war er *“voll Heiligen Geistes”* (Lukas 4,1); am Ende hatte er den Sieg über Satan errungen und begann seinen Dienst in der Öffentlichkeit *“in der Kraft des Geistes”* (Vers 14). Die ganze Kraft des Heiligen Geistes wurde auch in Jesus erst dann freigesetzt, als er direkt, von Mann zu Mann, mit Satan konfrontiert wurde und ihn überwand.

Jeder von uns muss diesem Vorbild Jesu folgen. Gott setzt die Kraft des Heiligen Geistes durch uns nur in dem Maße frei, wie wir in unserem geistlichen Konflikt mit Satan siegreich sind. Jesus kämpfte vierzig Tage lang, doch am Ende stand der totale Sieg. Wir müssen seinem Vorbild folgen, auch wenn unsere Siege nie dasselbe Niveau erreichen werden wie seine. Wir können den Konflikt mit Satan nicht umgehen, wenn wir eine Freisetzung der Kraft des Heiligen Geistes in unserem Leben sehen möchten. Diese Art geistlicher Kampf ist kein Zeichen von Schwäche, sondern eine wesentliche Grundvoraussetzung für einen fruchtbaren Dienst.

Als ich darüber nachdachte, schweiften meine Gedanken ab zu meiner ersten Frau Lydia, die inzwischen beim Herrn ist. Als ich sie in den 40er-Jahren im damaligen Palästina kennenlernte, war sie eine der mutigsten und engagiertesten Christen, die mir je begegnet waren. Sie war eine erfolgreiche Lehrerin aus einer gutsituierten dänischen Familie gewesen. All das hatte sie hinter sich gelassen und war aus Gehorsam gegenüber Gott nach Jerusalem gegangen, obwohl sie nicht wusste, was er mit ihr vorhatte. 1928 nahm sie ein im Sterben liegendes Baby auf und pflegte es gesund. (Diese Geschichte wird in meinem Buch *Vergäße ich dein, Jerusalem* erzählt.)

In den folgenden zwanzig Jahren leitete Lydia, in einer Kultur, in der Frauen ohnehin meist für minderwertig erachtet werden, allein als Frau ein Heim für elternlose Mädchen. In diesen Jahren war sie konfrontiert mit Aufständen, Banditen, wirtschaftlicher Not, primitiven Lebensbedingungen und

Widerstand von Juden und Muslimen, aber sie geriet nie ins Wanken. Bis zu ihrem Tod im Jahr 1975 lebte sie kontinuierlich im Sieg, sei es in der angespannten Lage im London der Nachkriegszeit, auf einer Missionsstation in Ostafrika oder mit mir im Reisedienst.

Doch eine Episode aus ihrem Leben überraschte mich. In den 70er-Jahren dienten wir Hunderten von Menschen, die Befreiung brauchten, und wir durften viele herrliche Siege miterleben. Nach einer besonders vollmächtigen Veranstaltung gingen wir zu der Wohnung zurück, die uns die veranstaltende Gemeinde zur Verfügung gestellt hatte. Lydia weigerte sich, den Aufzug zu nehmen, und ging die vier Stockwerke lieber zu Fuß. Als ich sie daraufhin ansprach, erwiderte sie: “Ich fühle mich in Aufzügen nicht wohl.”

Wir unterhielten uns darüber, und sie erinnerte sich an ein Erlebnis, das sie mit fünf Jahren in Dänemark gehabt hatte. Sie hatte im Haus ihrer Tante in einem Schrank unter der Treppe gespielt; die Tante sah, dass die Tür offenstand, und schloss ahnungslos Lydia im Schrank ein. Im Finstern wurde Lydia hysterisch. Sie kreischte und hämmerte gegen die Tür. Die Tante eilte ihr zur Hilfe, doch offenbar war in diesen wenigen Augenblicken ein Dämon der Platzangst in sie eingedrungen.

Sobald Lydias Problem angesprochen und der Geist der Angst identifiziert worden war, beteten wir zusammen. Sie erlebte eine vollständige Befreiung und hatte später nie wieder Probleme mit Aufzügen.

Wir staunten darüber, dass Lydia selbst noch Befreiung brauchte, obwohl sie schon so vielen anderen zur Freiheit verholfen hatte. Ich habe daraus gelernt, dass wir bereit sein müssen, den Hinweisen des Heiligen Geistes zu folgen, auch wenn sie unserer Theologie widersprechen! Hätten Lydia und ich an jenem Abend nicht miteinander gebetet, wäre sie in diesem Bereich nie zu einem echten Sieg durchgedrungen.

Es erstaunt mich deshalb nicht mehr, wenn sogar reife Christen in einem dämonischen Konflikt stehen. Die Erfahrung hat

mich beispielsweise gelehrt, bei bestimmten Erkrankungen zu klären, ob dämonische Ursachen vorliegen. Manchmal hatte ich ohne ersichtlichen Grund Halsschmerzen, eine Erkältung oder Probleme mit den Nebenhöhlen. Da Heilungsgebete scheinbar nichts auszurichten vermochten, ertrug ich frustriert die Erkrankung, bis sie nach ein oder zwei Wochen von selbst verschwand. Eines Tages las ich jedoch in der Bibel, wie Jesus ins Haus des Simon Petrus kam und dort dessen Schwiegermutter mit hohem Fieber vorfand. *“Und er beugte sich über sie, **bedrohte** das Fieber, und es verließ sie; sie aber stand sogleich auf und diente ihnen”* (Lukas 4,39; Hervorhebung vom Autor). Wie konnte Jesus ein Fieber *bedrohen*? Zweifellos sah er in dem Fieber mehr als lediglich eine körperliche Erkrankung.

Als ich das nächste Mal eine fiebrige Erkältung bekam, beschloss ich, dem Vorbild Jesu zu folgen. Ich ging dagegen vor wie gegen einen Dämon und erlebte eine vollmächtige Befreiung. Anstatt mich eine oder zwei Wochen lang zu beeinträchtigen, war die Erkältung binnen 24 Stunden verschwunden.

Immer, wenn ich mit Schmerzen oder Krankheit konfrontiert werde, ziehe ich die Möglichkeit in Betracht, dass ein Dämon dahinterstecken könnte. Sollte sich diese Diagnose bewahrheiten, folgt meist rasch eine vollständige Befreiung. Falls das Problem jedoch eine natürliche, physische Ursache hat, bete ich um Heilung und warte auf das Eingreifen Gottes. Ich bin auch dankbar für Ärzte und Medikamente, falls Gott die Angelegenheit in diese Richtung führt.

Es wäre absurd, anzunehmen, alle Krankheiten wären auf Dämonen zurückzuführen; manchmal ist es so, manchmal nicht. Aus diesem Grund ist es so wichtig, unser Unterscheidungsvermögen zu schulen, damit wir erkennen können, welche Krankheiten dämonische Ursachen haben und welche nicht. Der Autor des Hebräerbriefes zeigt uns, wie wir diese Unterscheidungsfähigkeit entwickeln können: *“Die feste Speise aber ist für Erwachsene, die infolge der Gewöhnung* [oder “Ausübung”] *geübte Sinne haben zur Unterscheidung des*

Guten wie auch des Bösen" (Hebräer 5,14).

Demnach sind zwei Dinge erforderlich. Zunächst müssen wir uns an fester Speise *nähren*, das heißt an der vollständigen Offenbarung, die Gott uns durch die ganze Bibel gegeben hat. Eine gründliche Kenntnis der Bibel ist absolut notwendig. Zweitens müssen wir die Unterscheidungsfähigkeit *ausüben*. Sie fällt uns nicht durch bloßes Bibelwissen oder Theorie zu. Auch kommt sie nicht nur bei der Identifikation von Dämonen zum Einsatz. Um sie zu fördern, müssen wir vielmehr in jeder Lebenssituation ständig unsere geistlichen Sinne schulen.

Ein Zeitpunkt nach Gottes Wahl

Im Jahr 1994 machte ich ganz unerwartet eine eigenartige Erfahrung. Gemeinsam mit einer Gruppe von Fürbittern warteten wir auf den Herrn. Plötzlich gingen, ohne dass ich das gewollt hätte, meine Arme nach oben und ein krampfartiges Zucken fuhr durch meinen Körper. Einen Augenblick lang war mir das peinlich, weil ich überlegte, was die anderen Leute wohl dachten. Dann fragte ich mich: "Was ist wichtiger - was die Leute denken oder was Gott tun will?"

Ich beschloss, mich vorbehaltlos dem Wirken Gottes hinzugeben. (Die anderen waren ohnehin fast alle so sehr auf Gott konzentriert, dass sie gar nicht bemerkten, was mit mir geschah.) Die Zuckungen hielten einige Minuten an; dann entspannte ich mich, und mein Körper wurde schlaff. Ich wusste, dass ich von einem Geist befreit worden war, und mit einem Mal kam mir das Wort *Steifheit* in den Sinn. Anschließend zeigte Gott mir, wann und wie dieser Geist in mich hineingekommen war.

Als ich 1915 in Indien geboren wurde, waren die medizinischen Einrichtungen vor Ort noch sehr primitiv. Mit achtzehn Monaten stellte der Arzt fest, dass meine Beine ungleich lang waren. Ein Bein kam für einige Monate in eine Schiene, und meine Mutter musste darauf achten, dass ich immer auf dem

Rücken lag. Aus diesem Grund versteiften sich einige Teile meines Körpers, und ich konnte bestimmte normale, körperliche Bewegungen nicht mehr ausführen.

In den fast achtzig Jahren, die seither vergangen sind, habe ich eine Vielzahl von Segnungen Gottes erfahren: das Heil, die Taufe im Heiligen Geist, wunderbare Heilung und die Ausübung verschiedener Geistesgaben. Doch der Geist der Steifheit verließ mich erst in dem Augenblick, als Gott souverän eingriff, ihn offenbarte und austrieb. Seit meiner Befreiung genieße ich eine ganz neue Bewegungsfreiheit.

Wie Lydia arbeitet auch meine zweite Frau Ruth eng mit mir zusammen, um andere Menschen von Dämonen zu befreien. Doch auch sie hatte in ihrem Leben dämonische Konflikte durchzustehen. Wir haben festgestellt, dass Gott in seiner Souveränität dämonische Aktivitäten zu dem Zeitpunkt offenbart, der ihm gefällt.

Vor etwa zehn Jahren saßen wir beide, wie so oft, morgens im Bett und lasen die Bibel, als Ruth von einigen Einflüssen zu erzählen begann, denen sie als praktizierende Jüdin ausgesetzt gewesen war. Sie meinte, das humanistische Element der jüdischen Kultur hätte ihr Denken nachhaltig geprägt, und fügte ganz plötzlich hinzu: "Ich frage mich, ob Humanismus ein Geist sein könnte."

Als sich Ruth von diesem Geist lossagte und ihm gebot, sie zu verlassen, wurde sie heftig durchgeschüttelt; wenn ich sie nicht festgehalten hätte, wäre sie wahrscheinlich aus dem Bett geworfen worden. Sobald der Geist ausgetrieben war, brachte Ruth ihren Körper wieder unter Kontrolle und fing an, Gott anzubeten und zu preisen.

Wir staunten beide darüber, dass etwas scheinbar Abstraktes und Intellektuelles eine derart massive körperliche Reaktion hervorrufen konnte. Ich dachte darüber nach und vergegenwärtigte mir, dass die Wurzeln des Humanismus in der griechischen Philosophie liegen. Er ist meines Erachtens eine der stärksten satanischen Kräfte, die in unserer heutigen Welt wirken, und

wird letztlich dem Antichristen den Weg bahnen.

Anhand dieser und anderer Erfahrungen mit Dämonen bin ich zu dem Schluss gekommen, dass wir uns im Krieg befinden. Je mehr Schlachten wir gewinnen, desto mehr durchschauen wir Satans Taktiken und nähern uns dem totalen Sieg, den Jesus für uns am Kreuz errungen hat.

Was ich gelernt habe, lässt sich mit den Worten des Paulus in Philipper 3,12 zusammenfassen: *“Nicht, dass ich es schon ergriffen habe oder schon vollendet sei; ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möge, weil ich auch von Christus Jesus ergriffen bin.”*

Teil 3

Sieben Fragen

Wie in der Einleitung bereits erwähnt, nähert man sich dem Thema Dämonen vielfach mit abergläubischer Angst. Christen haben oft die Einstellung: “Wenn ich die Dämonen in Ruhe lasse, lassen sie mich auch in Ruhe.” Doch das stimmt leider nicht. Die Dämonen werden Sie nicht in Ruhe lassen. Die Tatsache, dass Sie Christ sind, ist an sich noch kein Schutz. Ganz im Gegenteil: Christen sind das bevorzugte Angriffsziel von Dämonen.

Daher schützen Sie sich am besten, indem Sie herausfinden, was die Bibel über das Wesen und die Aktivitäten von Dämonen zu sagen hat. Auf diese Weise werden Sie auch in der Lage sein, sich unter den Schutz zu stellen, den Gott Ihnen durch den Glauben an Christus verfügbar gemacht hat.

Meiner Erfahrung nach gibt es im Zusammenhang mit Dämonen einige Fragen, die immer wieder zur Sprache kommen. In diesem Abschnitt möchte ich mich mit sieben solcher Fragen beschäftigen:

Was sind Dämonen?
Das Fleisch oder Dämonen?
Wie finden Dämonen Einlass?
Was ist Okkultismus?

Gibt es heute noch Zauberei?
Brauchen Christen überhaupt je Befreiung von Dämonen?
Wohnt der Heilige Geist auch in unreinen Gefäßen?

Meine Antworten auf diese Fragen gründen sich auf die Bibel und auf persönliche Beobachtungen und Erfahrungen, die ich in vielen Jahren gesammelt habe. Sie werden etliche, weit verbreitete Missverständnisse aufklären und auf Teil 4 vorbereiten, in dem der konkrete Umgang mit Dämonen besprochen wird. Am Ende von Kapitel 14, 16 und 17 berichten Christen über ihre persönlichen Erfahrungen mit Dämonen.

11
Was sind Dämonen?

Sobald man sich der Existenz von Dämonen bewusst wird, tauchen zwangsläufig zwei Fragen auf: Was sind Dämonen? Woher kommen sie?

Charakterisierung

Meiner Beschreibung nach sind Dämonen körperlose Geister, die ein immenses Verlangen danach haben, einen physischen Leib zu besetzen. Der menschliche Körper ist anscheinend ihre erste Wahl; doch um nicht körperlos zu bleiben, sind sie sogar bereit, in den Körper eines Tieres zu fahren (vgl. Lukas 8,32-33).

Wir können uns eine Person ohne Körper nur schwer vorstellen. Doch obwohl Dämonen keinen Körper haben, verfügen sie über alle allgemein gültigen Merkmale, die eine Persönlichkeit ausmachen:

1. Wille
2. Emotionen
3. Intellekt
4. Ichbewusstsein
5. Sprachfähigkeit

1. Wille

Ein Dämon, der einen Menschen verließ, sagte: *“Ich will in mein Haus zurückkehren, von dem ich ausgegangen bin”* (Matthäus 12,44). Hier setzt der Dämon seinen Willen ein, um eine Entscheidung zu treffen und sie anschließend in der entsprechenden Art und Weise in die Tat umzusetzen.

2. Emotionen

“Du glaubst, dass nur einer Gott ist? Gut! Das glauben die Dämonen auch - und zittern vor Angst” (Jakobus 2,19; Gute Nachricht). Zittern ist ein äußerliches Anzeichen für eine starke Emotion. Ich habe es, wie gesagt, hin und wieder erlebt, dass ein dämonisierter Mensch heftig zu zittern anfing, als er mit der Autorität Christi konfrontiert wurde. Dabei könnte es sich um eine äußerliche Manifestation der Angst des Dämons im Inneren des Menschen handeln.

3. Intellekt

Dämonen wissen Dinge, die sie nicht auf natürlichem Weg erfahren haben können. Als Jesus in der Synagoge von Kapernaum zum ersten Mal einem dämonisierten Mann gegenübertrat, sprach der Dämon aus dem Mann und sagte: *“Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes.”* (Markus 1,24; LÜ). Es sollte noch ein Jahr dauern, bis die Jünger Jesu allmählich begriffen, was dieser Dämon augenblicklich erkannt hatte.

4. Ichbewusstsein

Als Jesus den dämonisierten Gerasener nach seinem Namen fragte, antwortete ihm ein Dämon für sich und die anderen Dämonen: *“Legion ist mein Name, denn wir sind viele.”* (Markus 5,9). Der Dämon war sich sowohl seiner eigenen Identität als auch der der anderen Dämonen in diesem Mann bewusst.

5. Sprachfähigkeit

In den ersten drei Evangelien und der Apostelgeschichte finden wir etliche Beispiele für Dämonen, die in der Lage waren, sich durch die Sprechorgane des Menschen, in dem sie wohnten, auszudrücken. Sie konnten Fragen beantworten und Gespräche führen. Normalerweise gilt die Sprachfähigkeit als charakteristisches Indiz für Persönlichkeit.

Nun zur zweiten Frage.

Woher kommen Dämonen?

Ich kenne zwei Haupttheorien über die Herkunft von Dämonen:

1. Sie gehören zu jenen gefallenen Engeln, die sich Satan bei dessen Rebellion gegen Gott anschlossen.
2. Sie sind die körperlosen Geister einer voradamischen Rasse, die bei einem in der Schrift nicht näher beschriebenen Gericht Gottes zugrunde ging.

Ich glaube nicht, dass uns die Bibel genügend Hinweise liefert, um mit Sicherheit sagen zu können, welche dieser Theorien - wenn überhaupt - korrekt ist. Aufgrund meiner Erfahrung kann ich jedoch kaum glauben, dass Dämonen gefallene Engel sein sollen. Es scheint kein Zweifel darüber zu bestehen, dass sogar gefallene Engel ihre Wohnung irgendwo in der "Himmelswelt" behalten (vgl. Epheser 6,12), wenn auch nicht im "dritten Himmel", wo Gott wohnt (vgl. 2. Korinther 12,2-4). Deshalb ist es unbiblisch, Engel so darzustellen, als würden sie ständig auf der irdischen Ebene operieren.

Dämonen hingegen scheinen "erdgebunden" zu sein.

Dämonen, wie ich sie kennengelernt habe, zeigen eine Reihe unterschiedlicher Charaktereigenschaften. Einige sind bösartig, gewalttätig, teils mit übernatürlicher Kraft ausgestattet; andere sind schwach, ohne Rückgrat, ja manchmal sogar

lächerlich - Eigenschaften, die man bei Engeln, auch wenn sie gefallen sind, nie erwarten würde.

Ich möchte dies anhand eines konkreten Falls veranschaulichen. Eine Frau hatte mich gebeten, Dämonen aus ihrem Mann auszutreiben. Nachdem ich eine Zeitlang mit ihm gebetet hatte, fing er an, gewalttätig zu werden, woraufhin mich seine Frau beiseite zog und sagte: “Zu Hause wirft er Stühle nach mir.”

“Warum hat sie mir das nicht gesagt, bevor sie mich bat, für ihn zu beten?” murmelte ich und beschloss, mich nie wieder in so eine Situation hineinzumanövrieren!

Ich betete weiter für den Mann, und nach einer Weile sprach der vermutlich letzte Dämon aus ihm und sagte: “Ich bin unrein.”

Da ich nicht weiter nachfragen und den Mann vor seiner Frau nicht bloßstellen wollte, erwiderte ich einfach nur: “Du Dämon unreiner Gedanken, komm raus aus diesem Mann!” Die etwas vage Formulierung “unreine Gedanken” hielt ich für weniger verfänglich.

Der Dämon entgegnete jedoch: “So heiße ich nicht.”

“Es ist mir egal, ob du so heißt oder nicht”, sagte ich. “Ich befehle dir im Namen Jesu, jetzt auszufahren!”

Schließlich verließ der Dämon den Mann, rief jedoch bis zuletzt unter Protest: “So heiße ich nicht.”

Ich vertrete die Anschauung, die zugegebenermaßen subjektiv ist, dass sich kein Engelswesen, nicht einmal ein gefallener Engel, so verhalten würde.

Die klassische griechische Literatur hilft uns vielleicht, das Wesen von Dämonen besser zu verstehen. So gab beispielsweise der Philosoph Sokrates zu, sein Handeln würde zum Teil von einem *daimonion* beeinflusst. Der *daimonion* handle nicht “positiv”, das heißt, er gab ihm nie explizit vor, was er zu tun hätte, sondern agiere eher “negativ” und riet ihm von bestimmten Dingen ab. Einmal lauerte eine Gruppe von Männern Sokrates auf dem Marktplatz auf. Sein *daimonion* warnte ihn davor, an jenem Tag den Marktplatz zu betreten.

In unserer Terminologie würden wir hierin vermutlich das Werk eines Wahrsagegeistes erkennen. Es widerspräche jedoch dem griechischen Denken zu sagen, Sokrates wäre von einem gefallenen Engel geleitet worden.

Ich kann mir nur schwer vorstellen, dass ein Engel, wie es für Dämonen charakteristisch ist, das immense Verlangen haben sollte, den Körper eines Menschen zu besetzen, oder, falls ihm das verwehrt würde, den Körper eines Tieres beispielsweise eines Schweins. Für einen Engel wäre dies zweifellos eine Art Gefängnis, das ihm jede Möglichkeit nähme, sich auszudrükken.

Es stimmt, dass Satan mit dem konkreten Ziel, Adam und Eva zur Rebellion anzustacheln, kurzzeitig im Körper einer Schlange auftrat. Spätere biblische Passagen belegen hingegen eindeutig, dass er nicht andauernd den Körper einer Schlange beanspruchte.

In Lukas 22,3-4 lesen wir: *“Aber Satan fuhr in Judas mit Beinamen Iskariot... Und er ging hin und besprach sich mit den Hohenpriestern und Hauptleuten, wie er ihn [Jesus] an sie überliefere.”* Dies heißt jedoch nicht notwendigerweise, dass Satan als Person in Judas hineinfuhr.

Etwas vorher schildert der Autor, wie Jesus eine Frau mit einem verkrümmten Rückgrat heilte, indem er einen “Geist der Schwäche” aus ihr austrieb (vgl. Lukas 13,11). Jesus kommentierte diese Begebenheit und bezeichnete die Frau als *“...eine Tochter Abrahams..., die der Satan gebunden hat... achtzehn Jahre lang”* (Vers 16). Die konkrete Ursache für den spezifischen Zustand der Frau war ein “Geist der Schwäche”. Doch da dieser Geist von Satan gelenkt und beordert wurde, schrieb Jesus seine Aktivität Satan selbst zu, indem er sagte, Satan hätte die Frau “gebunden”.

Um Jesus zu verraten, könnte Satan analog dazu durch einen Dämon gewirkt haben, den er in Judas hineinfahren ließ. (Es könnte sich dabei um einen Geist der Begehrlichkeit oder Gier gehandelt haben, da Judas’ Motiv offensichtlich seine

Liebe zum Geld war.) Hätte sich Satan jedoch als Person des Judas bemächtigt, wäre dies mit der Versuchung Adams und Evas vergleichbar gewesen: Auch sein Auftreten gegenüber den beiden als Schlange war eine konkrete Aktion, die nur kurze Zeit andauerte.

Eins ist klar: Bis auf den heutigen Tag befinden sich Satans Hauptquartier und sein ständiger Wohnsitz “in der Himmelswelt”.

Aus der Himmelswelt oder erdgebunden?

Wie bereits in Kapitel 2 ausgeführt, leitet sich das griechische Wort für “Dämon” (*daimonion*) vom Stammwort *daimon* ab. Was ist nun ein *daimon*?

Die griechische Mythologie, die bestenfalls ein zerbrochener Spiegel ist, kennt zwei Hauptordnungen von “Göttern”, die in der “Himmelswelt” wohnen. Die höhere Ordnung heißt *theos* (Plural *theoi*); die niedrigere Ordnung heißt *daimon*.

Eine spezielle Aufgabe der *daimons* bestand offenbar darin, jedem Menschen die Bestimmung zuzuteilen, die die *theoi*, die Götter der höchsten Ebene, für ihn festgesetzt hatten. Auf einer niedrigeren, irdischen Ebene befinden sich die *daimonions* (Dämonen). Sie werden von den “Göttern” der höheren Ebene beherrscht und gelenkt. Möglicherweise lenken die *theoi* die *daimons*, und diese wiederum die *daimonions*.

Wer nur in Englisch oder Deutsch denkt, kann sich nur schwer ein klares Bild dieser drei Ordnungen von Geistwesen machen, da diesen Sprachen das dazu erforderliche Vokabular fehlt. Einen *theos* kann man zwar problemlos als “einen Gott” bezeichnen, während sich *daimonion* mit “Dämon” übersetzen lässt; aber für die Zwischenkategorie des *daimon* drängt sich kein englisches oder deutsches Wort auf. In diesem Buch habe ich mich deshalb für die transkribierte Form *daimon* entschieden.

Es könnte sein, dass die beiden Ordnungen der *theoi* und

daimons dem entsprechen, was Paulus in Epheser 6,12 als *“Gewalten und Mächte”* beziehungsweise *“Fürsten und Gewaltige”* (LÜ) bezeichnet. Beide wohnen offenbar in der *“Himmelswelt”*.

Daimonions (Dämonen) werden im Gegensatz dazu im Neuen Testament anscheinend als erdgebundene Wesen dargestellt. Man findet keinerlei Hinweis dafür, dass sie je aus der Himmelswelt herab- oder in sie hinaufsteigen würden.

In Matthäus 12,43-44 veranschaulicht Jesus die Vorgehensweise eines Dämons:

> *“Wenn aber der unreine Geist von dem Menschen ausgefahren ist, so durchwandert er dürre Orte, sucht Ruhe und findet sie nicht. Dann spricht er: Ich will in mein Haus zurückkehren, von dem ich ausgegangen bin; und wenn er kommt, findet er es leer, gekehrt und geschmückt.”*

Es wird mit keinem Wort erwähnt, der Dämon käme aus der Himmelswelt oder gehe dorthin zurück. Das griechische Verb, das mit “durchwandern” wiedergegeben wird, verwendete man offenbar nur für eine Bewegung auf der Erde.

Theoi, *daimons* und *daimonions* sind Verbündete im unaufhörlichen Kampf gegen die Menschheit. Unter Satans Herrschaft arbeiten sie zusammen, um den Menschen jede mögliche Form von Schaden, Täuschung und Qual zuzufügen.

Nehmen wir einmal an, *daimonions* wären Geister, die früher im Körper der Angehörigen einer prä-adamischen Rasse wohnten, die ein gottloses und sündhaftes Leben führten. In ihrem gegenwärtigen Zustand haben sie nun keine Chance, die verschiedenen Lüste, Leidenschaften und Emotionen auszuleben, die sie sich in ihrem ehemaligen Körper angewöhnt hatten. Deshalb wäre es vorstellbar, dass sie eine Art Ersatzbefriedigung finden, indem sie diese Lüste, Leidenschaften und

Emotionen durch einen menschlichen Körper ausleben. Das würde auch eine herausstechende Charaktereigenschaft von Dämonen erklären: ihr immenses Verlangen danach, menschliches Fleisch zu besetzen und als Werkzeug zu benutzen.

Wir dürfen nicht vergessen, dass die Bibel nur die Geschichte jener Rasse aufzeichnet, die von Adam abstammt. Sie spricht in diesem Zusammenhang von den *Söhnen* (oder *Nachkommen*) *Adams*. Um die Angehörigen dieser Rasse zu erlösen, kam Jesus als *“der letzte Adam”* (1. Korinther 15,45). Falls es vor Adam noch andere Rassen gab, werden diese in der Bibel nicht ausdrücklich erwähnt. In seinem Buch *Earth’s Earliest Ages* (1876, neu aufgelegt von Kregel 1975), geht G. H. Pember ausführlich auf diese Frage ein.

Ich halte diese Theorie über die Herkunft von Dämonen für eine mögliche Hypothese, habe jedoch keine Veranlassung, sie weiter zu verfolgen. Gott hält manche Dinge geheim (vgl. 5. Mose 29,29), und es ist töricht zu versuchen, Gottes Geheimnisse auszuspionieren.

Vielleicht stimmt auch keine der beiden Theorien über Dämonen und sie sind weder gefallene Engel noch die körperlosen Geister einer früheren Rasse. Unsere Vorstellungen von Dämonen schlagen sich jedoch in unserem praktischen Umgang mit ihnen nieder. Ich wurde schon mit vielen verschiedenen Dämonen konfrontiert, hatte jedoch nie den Eindruck, es mit Engelswesen zu tun zu haben.

Andererseits hatte ich durch Fürbitte und geistlichen Kampf gelegentlich Auseinandersetzungen mit satanischen Engeln, die man am besten mit den Worten des Paulus aus Epheser 6,12 beschreiben könnte: *“Denn wir stehen nicht im Ringkampf mit Fleisch und Blut, sondern mit den... Beherrschern der Finsternis dieses Zeitalters, mit den geistlichen Heerscharen der Bosheit in der Himmelswelt”* (wörtl. a. d. Engl.).

Das Neue Testament sagt nirgends, Jesus oder seine Apostel hätten mit Dämonen in einem “Ringkampf” gestanden. Vielmehr gingen sie, wie in Kapitel 3 erwähnt, gegen Dämonen

vor und übten die Autorität aus, die erforderlich war, um sie hinauszuwerfen.

Dämonen in der Bibel

Dämonen manifestieren sich durch Menschen unter vielen verschiedenen Namen. In der folgenden Liste werden die konkreten Namen aufgeführt, die die Bibel ihnen gibt. Da die Bibelübersetzungen gelegentlich unterschiedliche Begriffe wählen, nenne ich die Namen, wie sie in drei verschiedenen Versionen verwendet werden und zwar in folgender Reihenfolge: New King James Version, New American Standard Bible und New International Version (*). In der zweiten Spalte ist jeweils die Quellenangabe vermerkt.

Im Alten Testament

Eifersucht / Eifersucht / Gefühle der Eifersucht
    4. Mose 5,14.30
Böswilligkeit / böse / böse
    Richter 9,23
Plagend / böse / böse
    1. Samuel 16,14-23; 18,10; 19,9
Lügengeist / Verblendung / Lügengeist
    1. Könige 22,22; 2. Chronik 18,20-22
Pervers / verdreht / Schwindel
    Jesaja 19,14
Tiefer Schlaf / tiefer Schlaf / tiefer Schlaf
    Jesaja 29,10
Schwere / verzagt / Verzweiflung
    Jesaja 61,3
Hurerei / Hurerei / Prostitution
    Hosea 4,12; 5,4
Unrein / unrein / Unreinheit
    Sacharja 13,2

Im Neuen Testament

Stumm / stumm / sprachlos
Markus 9,17
Stumm und taub / stumm und taub / sprachlos und taub
Markus 9,25
Schwäche / Krankheit / behindernd
Lukas 13,11
Wahrsagegeist / Wahrsagegeist / die Zukunft voraussagend
Apostelgeschichte 16,16
Betrügerisch / verführerisch / betrügerisch
1. Timotheus 4,1
Furcht / Furchtsamkeit / Furchtsamkeit
2. Timotheus 1,7
Irrtum / Irrtum / Unwahrheit
1. Johannes 4,6

Andere Dämonen

Neben den oben aufgeführten Namen, die der Bibel entstammen, möchte ich im folgenden noch einige andere Namen von Dämonen aufzählen, denen ich persönlich begegnet bin.

Im Bereich körperlicher Gebrechen und Krankheiten

Arthritis
Asthma
Epilepsie
Kopfschmerzen
Krebs
Migräne
Stirn- und Nebenhöhlenkatarrh
Thrombose
Verkrümmung/Verkrüppelung

Im allgemeinen Bereich

Ablehnung
Ehebruch
Enttäuschung
Gewalt
Hass
Hoffnungslosigkeit

Klatsch
Kritik
Neid
Phantasieren
Religion
Selbstmitleid
Stress

Klaustrophobie
Mord
Perversion
Rebellion
Selbstbefriedigung
Selbstmord
Zauberei

Diese Aufzählungen erheben keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit, veranschaulichen jedoch, in wie vielen Bereichen Dämonen am Werk sein können. Offenbar stehen Satan eine ungeheure Vielzahl von Dämonen zur Verfügung, um die Menschheit zu attackieren und zu peinigen.

Gehen wir nun weiter zur zweiten unserer sieben Fragen.

(*) Da sich die Formulierungen der englischen und deutschen Bibeln hier weitgehend decken, wurden die englischen Begriffe übernommen. (Anm. d. Übers.)

12
Das Fleisch oder Dämonen?

Seit sich der Mensch in Rebellion von Gott abgewandt hat, wird er von zwei geistlichen Hauptübeln unterjocht: Sünde und Dämonen.

Sünde wirkt sich allumfassend und ohne jede Einschränkung auf jeden Menschen aus: *“Alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes”* (Römer 3,23). Sünde verunreinigt das menschliche Geschlecht als Ganzes wie auch ganz individuell jeden Bereich jeder Persönlichkeit.

Die auf diese Weise durch Sünde verdorbene Persönlichkeit des Menschen wird im Neuen Testament als *“der alte Mensch”* (Römer 6,6) oder *“das Fleisch”* (Galater 5,24) bezeichnet. Der Begriff “der alte Mensch” steht für das rebellische Wesen, das jeder von uns von seinem ersten Vorfahren Adam geerbt hat. Als Adam Kinder zeugte, befand er sich bereits in einem Zustand der Rebellion gegenüber Gott. Aus diesem Grund hat jeder Nachkomme Adams das Wesen des Rebellen in sich.

Der Begriff “das Fleisch” bezieht sich in diesem Kontext nicht auf unseren physischen Körper, sondern auf das verdorbene Wesen, das jeder von uns bei seiner Geburt als Teil seines Erbes mit auf den Weg bekommt. Dieses korrumpierte Wesen wird in deutschen Bibelübersetzungen mit dem Adjektiv “fleischlich” belegt. (Die beiden englischen Begriffe “fleshly” und “carnal” gehen auf ein und dasselbe griechische Wort

zurück.)

Aus praktischen Erwägungen sind die beiden Begriffe “der alte Mensch” und “das Fleisch” synonym verwendbar. Beide beschreiben unser verdorbenes, gefallenes, sündhaftes Wesen. Moderne Bibelübersetzungen weichen hier manchmal vom ursprünglichen Sprachgebrauch ab, ersetzen beide Begriffe durch die Wendungen “unser altes Ich” und “das sündhafte Wesen” und sind damit eher Erklärung als Übersetzung.

Unter angemessener Berücksichtigung dieser Übersetzungsunterschiede lassen sich die in diesem Buch herausgearbeiteten Wahrheiten gleichermaßen auf “den alten Menschen”, “das Fleisch” und “das sündhafte Wesen” anwenden.

Das Problem der Sünde ist universeller Natur, das Problem mit Dämonen hingegen nicht. Viele Vertreter unseres gefallenen menschlichen Geschlechts stehen unter dem Einfluss von Dämonen - aber nicht alle. Dennoch besteht ein enger Zusammenhang zwischen Sünde und Dämonen. Hätte die Menschheit nie gesündigt, wären wir auch nie anfällig für Dämonen gewesen.

Ein Biochemiker erklärte mir einmal: “Der Körper des Menschen wird ständig von krebsartigen Zellen angegriffen. Wenn der Körper gesund ist, identifiziert sein Immunsystem die krebsartigen Zellen und greift sie an, so dass sie ihm nicht schaden können. Wenn der Körper jedoch durch eine Krankheit oder einen emotionalen Schock geschwächt ist, kann das Immunsystem seine Aufgabe nicht effektiv genug erledigen und es besteht die Gefahr, dass sich irgendwo im Körper eine Form von Krebs entwickelt.”

Als ich das hörte, dachte ich: “Mit den Dämonen ist es genau dasselbe!”

Dämonen möchten ständig in eine Person eindringen, doch wenn der Betreffende geistlich gesund ist, identifiziert das geistliche “Immunsystem” in seinem Inneren die Dämonen und greift sie an, so dass sie nicht einfallen und sich seiner nicht bemächtigen können. Falls der Betroffene jedoch geistlich

kränkelt oder emotionale Schwächen hat, ist er verwundbar und anfällig für dämonische Angriffe.

Die jeweilige Gegenmaßnahme

Wie im physischen ist auch im geistlichen Bereich eine korrekte Diagnose unabdingbar. Wenn wir unsere eigenen Probleme - wie auch die anderer Menschen - lösen wollen, ist es wichtig zu wissen, womit wir es eigentlich zu tun haben. Ist es das Fleisch? Oder sind es Dämonen? Diese Frage ist absolut entscheidend, da sich die jeweiligen Gegenmaßnahmen erheblich voneinander unterscheiden.

Die Maßnahme gegen das Fleisch ist die Kreuzigung. Durch seinen Opfertod am Kreuz tilgte Jesus den Anspruch, den die Sünde auf unser fleischliches Wesen erhob. Paulus konstatiert dies als historische Tatsache: *“Unser alter Mensch ist mit Jesus mitgekreuzigt worden”* (Römer 6,6).

Doch jeder von uns muss die Wirkung des Kreuzes auf sein eigenes fleischliches Wesen zur Entfaltung kommen lassen. Deshalb sagt Paulus in Galater 5,24: *“Die aber dem Christus Jesus angehören, haben das Fleisch samt den Leidenschaften und Begierden gekreuzigt.”* Sobald wir diese persönliche Anwendung des Kreuzes vollzogen haben, können wir wie Paulus in Galater 2,20 sagen: *“Ich bin mit Christus gekreuzigt, und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir...”* Somit ist die Kreuzigung die Maßnahme gegen unser fleischliches Wesen, eine Maßnahme, die jeder von uns ganz persönlich durchführen muss.

Die Maßnahme gegen Dämonen ist jedoch - wie von Jesus selbst vielfach demonstriert -, sie auszutreiben.

Diese beiden Gegenmaßnahmen sind nicht austauschbar. Es ist nicht möglich, das Fleisch auszutreiben oder einen Dämon zu kreuzigen.

Im Rückblick auf den im vierten Kapitel geschilderten Kampf gegen meine Depressionen wurde mir klar, dass ich genau

diesen Fehler gemacht hatte: Ich hatte versucht, die Kreuzigung - die Maßnahme gegen das Fleisch - auf mich persönlich anzuwenden, obwohl ich es mit einem Dämon zu tun hatte, den man nur austreiben kann. Sobald ich mein Problem verstanden und die richtige Gegenmaßnahme getroffen hatte, wurde ich befreit.

Mir ist auch schon der andere Fall begegnet, nämlich dass jemand die Maßnahme, die nur bei Dämonen eingesetzt werden kann, gegen das Fleisch anwenden wollte.

Ein Mann kam zu mir und sagte: “Bruder Prince. Bitte treiben Sie einen Dämon aus mir aus.”

“Inwieweit macht sich dieser Dämon in Ihrem Leben bemerkbar?”, fragte ich.

“Ich komme einfach nicht mit meiner Frau klar”, erwiderte er. “Es herrscht keine Harmonie zwischen uns.”

Ich hörte aufmerksam zu, als er beschrieb, wie sich diese Disharmonie auf die beiden Ehepartner auswirkte. Schließlich sagte ich: “Ich glaube nicht, dass Sie einen Dämon haben, der ausgetrieben werden müsste. Sie müssen vielmehr Ihr eigenes fleischliches Wesen kreuzigen.”

Man merkte ihm an, dass er mit dieser Antwort nicht zufrieden war. Er hatte in der Befreiung von einem Dämon eine Art “Blitzreparatur” gesehen, die ihm die schmerzhafte Aufgabe, sein Fleisch zu kreuzigen, ersparen würde.

Die Kreuzigung ist das Kennzeichen aller, die wahrhaft Christus angehören. Gott interessiert sich nicht für unsere Gemeinde- oder Konfessionszugehörigkeit. Für ihn ist entscheidend, ob unser alter, fleischlicher Weg am Fuß des Kreuzes beendet wurde. Kreuzigung ist immer schmerzhaft, aber sie ist das Tor zu neuem Leben.

Der alte und der neue Mensch

Selbst nachdem wir das Kreuz in unserem Leben angewandt und Veränderung erfahren haben, müssen wir persönliche

Disziplin üben, um sicherzugehen, dass der "alte Mensch" tot bleibt. In Kolosser 3,3 sagt Paulus zu Gläubigen: *"Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott."* Doch in Vers 5 fügt er hinzu: *"Tötet nun eure Glieder, die auf der Erde sind: Unzucht, Unreinheit, Leidenschaft, böse Lust und Habsucht, die Götzendienst ist."* Jeder von uns hat permanent die Verantwortung, dafür Sorge zu tragen, dass sein "alter Mensch" tot bleibt.

Doch auch mit dem Tod des "alten Menschen" ist der Prozess nicht zu Ende. Anschließend gilt es, *"...den neuen Menschen [anzuziehen], der nach Gott geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit"* (Epheser 4,24). Das Opfer Jesu am Kreuz machte diesen Tausch möglich: Unser "alter Mensch" wurde in ihm gekreuzigt, damit der "neue Mensch" in uns zu leben beginnen würde.

So wie ein völlig gesunder Körper gegen krebsartige Zellen immun ist, ist der "neue Mensch" in Christus immun gegen dämonische Aktivitäten. Die meisten Christen haben diesen Zustand völliger geistlicher Gesundheit jedoch noch nicht erreicht. Meiner eigenen Erfahrung nach muss ich sagen, dass mir bislang verhältnismäßig selten Christen begegneten, die für dämonische Aktivitäten nicht anfällig zu sein schienen.

Wiederum möchte ich ein Beispiel aus dem Themenbereich Krebsdiagnose und -behandlung heranziehen. Da die meisten Menschen körperlich nicht so gesund sind, dass sie gegenüber krebsartigen Zellen immun wären, müssen Wissenschaftler forschen und Ärzte alle verfügbaren Informationen zusammentragen. Auf dieser Grundlage können sie Krebs diagnostizieren und eine entsprechende Behandlung einleiten.

Analog dazu müssen wir Christen unbedingt alles über das Wesen und die Aktivität von Dämonen herausfinden. Jeder Christ braucht dieses Wissen, da niemand von uns behaupten kann, er sei gegen dämonische Angriffe immun. Von besonderer Bedeutung ist dies jedoch für Pastoren, Evangelisten und andere christliche Mitarbeiter, bei denen Menschen Hilfe su-

chen. Wie in Kapitel 5 erwähnt, werden wir ohne dieses Wissen oft nicht in der Lage sein, eine korrekte Diagnose zu stellen oder die entsprechende Gegenmaßnahme zu ergreifen, und werden so den Hilfesuchenden auch nicht wirklich helfen.

Ohne die Sonde der geistlichen Unterscheidung können wir auch die Zange der Befreiung nicht wirksam einsetzen. (Sie finden in Teil 4 praktische Hinweise zur Diagnose und zum Umgang mit dämonischen Aktivitäten.)

Wenden wir uns nun der dritten unserer sieben Fragen zu.

13
Wie finden Dämonen Einlass?

In den 50er-Jahren arbeitete ich in London eine Zeitlang mit einem christlichen Mediziner zusammen, der ungewöhnliche Einblicke in verschiedene geistliche Bereiche hatte. Eine seiner Aussagen habe ich nie vergessen. “Vergiss nie”, sagte er, “dass sich der Teufel die schwächsten Momente und die schwächsten Punkte aussucht.” Anhand dieses Prinzips möchte ich versuchen, die dritte Frage zum Themenbereich Dämonen zu beantworten: Wie können Dämonen in einen Menschen eindringen?

Eine umfassende Untersuchung aller möglichen Einfallstore würde den Rahmen dieses Buches sprengen. Aus diesem Grund möchte ich lediglich sieben Beispiele für schwache Momente oder Schwachstellen erörtern, durch die Dämonen immer wieder Zutritt zur Persönlichkeit eines Menschen bekommen:

1. Okkultismus oder falsche Religionen in der Familiengeschichte
2. Andere negative vorgeburtliche Einflüsse
3. Druck in früher Kindheit

4. Emotionaler Schock oder anhaltender emotionaler Druck
5. Sündhafte Taten oder Gewohnheiten
6. Handauflegung
7. Unnützes Gerede

Betrachten wir diese Einfallstore nun im einzelnen:

1. Okkultismus oder falsche Religionen in der Familiengeschichte

In 2. Mose 20,3-5 warnt der Herr vor den verheerenden Konsequenzen von Götzendienst und falschen Religionen:

> *“Du sollst keine andern Götter haben neben mir. Du sollst dir kein Götterbild machen, auch keinerlei Abbild dessen, was oben im Himmel oder was unten auf der Erde oder was in den Wassern unter der Erde ist. Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und ihnen nicht dienen. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern, an der dritten und vierten Generation von denen, die mich hassen.”*

Gott warnt uns vor allen Formen von Götzendienst oder der Zuwendung zu falschen “Göttern”. Die negativen Auswirkungen dieser konkreten Sünden können sich in vier aufeinanderfolgenden Generationen niederschlagen. Führen wir uns vor Augen, wie viele Familienangehörige vier Generationen umfassen:

Eltern:	2
Großeltern:	4
Urgroßeltern:	8
Ururgroßeltern:	16
Insgesamt:	30

Jede dieser dreißig Personen könnte ein Kanal sein, durch den wir unter Umständen satanischen Einflüssen ausgesetzt sind. Meines Erachtens kann sich niemand von uns hundertprozentig sicher sein, dass keiner seiner dreißig unmittelbaren Vorfahren je etwas mit Okkultismus in all seinen Erscheinungsformen oder falschen Religionen zu tun hatte.

Dieser okkulte Einfluss kann sich bereits im Mutterleib auf uns auswirken. Gibt es etwas Schwächeres oder Hilfloseres als ein ungeborenes Kind? Es muss sich voll und ganz darauf verlassen, von seinen Eltern beschützt zu werden. Gottesfürchtige Eltern bieten ihm diesen Schutz, doch Eltern mit okkultem Hintergrund setzen ihre Babys denselben geistlichen Einflussfaktoren aus, die in ihrem eigenen Leben wirksam sind.

Ich habe festgestellt, dass solche Babys oft schon dämonisiert sind, bevor sie das Licht der Welt erblicken. Das gilt ganz besonders für Menschen, die Anhänger östlicher Religionen wie des Hinduismus oder des Buddhismus oder falscher Religionen wie der Freimaurerei oder der Mormonen sind. Im nächsten Kapitel werde ich mich eingehend mit dem Themenbereich Okkultismus beschäftigen.

2. Andere negative vorgeburtliche Einflüsse

Ein ungeborenes Kind kann auch von anderen negativen Kräften beeinflusst und auf diese Weise dämonischen Einflüssen ausgesetzt werden. Manchmal empfindet eine Mutter nur Ablehnung oder gar Hass für das Kind in ihrem Leib: Vielleicht ist sie nicht verheiratet oder der Vater ist treulos und kommt seiner Verantwortung nicht nach oder die Mutter möchte einfach kein Kind.

Ein Baby sehnt sich vor und nach seiner Geburt nach Liebe. Wenn es diese Liebe nicht spürt, bekommt es womöglich das Gefühl, nicht erwünscht zu sein. Dadurch wird es wiederum anfällig für eine noch tiefere Verletzung, nämlich *Ablehnung*. Viele Babies haben bereits zum Zeitpunkt ihrer Geburt einen

Geist der Ablehnung in sich.

In den USA kam ich einmal mit einer ungewöhnlich großen Gruppe von Menschen aus einer bestimmten Altersgruppe zusammen, die unter Ablehnung litten. Als ich mich nach ihrem Alter erkundigte, stellte ich fest, dass sie alle zwischen 1929 und 1934 geboren waren, während der Weltwirtschaftskrise, an die sich alle älteren Amerikaner noch erinnern. Mir wurde klar, dass sich damals Mütter, die ohnehin nicht wussten, wie sie zu Rande kommen sollten, gegen den Gedanken wehrten, noch weitere Münder stopfen zu müssen. Sie mögen diesen Groll formuliert haben oder auch nicht - die empfindsame, kleine Persönlichkeit im Mutterleib spürte ihn und kam schon mit einem Geist der Ablehnung zur Welt. Dies ist nur einer von mehreren Dämonen, die schon in ungeborenen Kindern wirken können.

Meine Frau Ruth ist hierfür ein typischer Fall. Sie wurde 1930 als achtes Kind ihrer Familie geboren. Ihre Eltern waren Bauern und hatten wegen der Wirtschaftskrise und der Trockenheit in ihrer als “Dustbowl” bezeichneten Region finanzielle Probleme. Mit vierzig wurde Ruth errettet und im Geist sowie in Wasser getauft. Als wir 1978 heirateten, stand sie bereits im Dienst des Herrn, hatte jedoch immer wieder mit Ablehnung zu kämpfen, bis der Dämon identifiziert und ausgetrieben wurde. Noch heute muss sie auf der Hut sein, damit er sie in einem Augenblick der Schwäche nicht wieder attackiert.

3. Druck in früher Kindheit

In Jakobus 3,16 lesen wir die Warnung: *“Denn wo Neid und Eigennutz ist, da ist Zerrüttung und jede schlechte Tat.”*

Kaputte, zerrüttete Familien und Eltern, die erbittert gegeneinander kämpfen und/oder kaum Zeit für ihre Kinder haben, schaffen eine Atmosphäre, die Dämonen geradezu anlockt und zum Eingreifen auffordert. Die meisten kleinen Kinder können sich emotional und geistlich nur unzureichend verteidigen,

um einen derartigen dämonischen Druck abzuwehren. Wie gesagt, habe ich persönlich die Beobachtung gemacht, dass die meisten dämonischen Probleme ihre Wurzeln schon in der Kindheit haben.

Wenn Väter alkoholsüchtig oder grausam und dominant oder gewalttätig und ausfallend sind, entwickeln die Töchter oft einen immensen Hass auf Männer, der dem Geist des Hasses Tür und Tor öffnet. Dies gilt ganz besonders, wenn der Vater seine Töchter sexuell missbraucht. Ich habe oft darüber spekuliert, ob das nicht die eigentliche Ursache für Esthers Probleme war (wie ich in Kapitel 6 schilderte). Das würde erklären, warum sie der Geist des Hasses derart fest im Griff hatte.

Wenn Kinder unter solchen Umständen leben, wird dies häufig auch von Geistern der Ablehnung, des Zorns, der Angst, der Rebellion, des Kummers, der Einsamkeit, der Depression und gelegentlich auch des Selbstmords ausgenutzt. Im Westen verzeichnet man einen alarmierenden Anstieg der Selbstmordrate unter Teenagern. In den USA hat sich die Zahl der Selbstmorde unter Jugendlichen in der Pubertät und jungen Erwachsenen von 1952 bis 1992 fast verdreifacht. 1992 starben mehr Teenager und junge Erwachsene durch Selbstmord als an Krebs, Herzkrankheiten, AIDS, Geburtsschäden, Schlaganfällen, Lungenentzündung, Grippe und chronischen Lungenkrankheiten zusammen. Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass in fast allen dieser Fälle der Geist der Ablehnung dem Geist des Selbstmords die Tür öffnete.

4. Emotionaler Schock oder anhaltender emotionaler Druck

In 1. Petrus 3,6 erklärt der Apostel, christliche Frauen gälten als Töchter Sarahs, sofern sie *“Gutes tun”* und *“keinerlei Schrecken fürchten”*. Das griechische Wort, das hier mit “Schrecken” übersetzt wird, hat viele mögliche Bedeutungen. Ein Wörterbuch beschreibt es als “jede vehemente Emotion”

oder “leidenschaftliches Feuer”. Ein anderes Nachschlagewerk gibt es entweder aktiv als “Einschüchterung” oder passiv als “Terror” wieder.

Frauen verfügen häufig, wenngleich nicht immer, über schwächere emotionale Schutzmechanismen als Männer. Sie sind besonders anfällig für Angst. Eine Frau, für die ich betete, erzählte mir, der Geist der Angst sei in sie eingedrungen, als sie Zeugin eines schrecklichen Autounfalls wurde.

Die umfassende Medienberichterstattung unserer Zeit hat zur Folge, dass Millionen von Menschen in aller Welt ständig und unvermittelt mit schockierenden Vorfällen konfrontiert werden. Ein brutaler Mord, ein in die Luft gesprengter Bus oder eine Explosion in einem Gebäude kann sich nicht nur den Überlebenden unauslöschlich einprägen, sondern auch allen Männern, Frauen und Kindern, die sich das Grauen immer wieder im Fernsehen ansehen.

Auf Männer und Frauen wird aber noch in anderer Hinsicht emotionaler Druck ausgeübt. Männer wie Frauen erleben an sich beispielsweise das leidenschaftliche Feuer des sexuellen Verlangens. Wer sich instinktiv und unüberlegt diesem Verlangen hingibt, öffnet sich damit unter Umständen dem Geist der Wollust. In sexuellen Phantasien oder Pornographie zu schwelgen kann denselben Effekt haben.

Manchmal geschieht es auch, dass sich ein Kind oder ein Jugendlicher, der sexuellen Angriffen ausgesetzt ist, auf diesem Weg völlig ahnungslos einem Dämon der Wollust öffnet. Der Dämon zeigt keinerlei Respekt vor “kindlicher Unschuld”, sondern nutzt diesen Augenblick der Schwäche, um sich seinen Weg ins Innere des Menschen zu erzwingen. Ab diesem Zeitpunkt ist das Kind oder der Jugendliche einem lüsternen Druck ausgesetzt, der in keinerlei Weise seinen eigenen Charakter widerspiegelt.

Nicht immer ist es ein urplötzlicher Schwall von Emotionen der einem Dämon Einlass gewährt. Dauerhafter, unnachgiebiger Druck kann dieselben Auswirkungen haben. Ein Mann, der

ohne eigenes Verschulden düstere Monate der Arbeitslosigkeit durchzustehen hat, fängt womöglich an, darüber nachzubrüten, warum er unfähig ist, seine Familie zu versorgen. An allen Ecken und Enden lauert die Entmutigung. Eine taktlose Bemerkung seiner Frau oder Ungehorsam seiner Kinder in einer trivialen Angelegenheit kann ihn zum Explodieren bringen und dem Dämon des Zorns die Gelegenheit bieten, sich einzunisten. Durch den ständigen Druck, zum Nichtstun verurteilt zu sein, öffnet er sich womöglich auch, ohne es zu merken, einem finsteren Geist der Depression oder der Hoffnungslosigkeit.

Auch Frauen, die von ihren Männern ständig abgekanzelt und kritisiert werden, kapitulieren häufig vor einem Geist der Hoffnungslosigkeit. Eine Mutter, die ihr Kind vor Gefahren schützen möchte, die oft eher eingebildet als real sind, kann so lange einen Geist der Ängstlichkeit auf ihr Kind projizieren, bis der Geist Zutritt findet und sich im Kind festsetzt.

Es liegt auf der Hand, dass ein Mensch vielen Formen emotionellen Drucks ausgesetzt sein oder unter Schock geraten kann. Diese wenigen Beispiele schärfen vielleicht Ihren Blick für diese Form des dämonischen Angriffs und helfen Ihnen, sich dagegen zu wehren.

5. Sündhafte Taten oder Gewohnheiten

Manchmal reicht eine einzige Tat, damit ein Dämon in einen Menschen eindringen kann, wie zum Beispiel die Entscheidung Judas Iskariots, Jesus zu verraten. Als er das letzte Abendmahl mit dieser Absicht verließ, *“fuhr Satan in Judas”* (Lukas 22,3). Judas selbst öffnete die Tür, die er nachher nicht mehr schließen konnte.

Auch eine weit weniger abscheuliche Tat als die des Judas kann einem Dämon die Tür öffnen. Mein Freund Don Basham betete einmal für eine Frau, die Befreiung von einem Geist der Wollust brauchte. Als Don dem Dämon gebot, sie zu verlassen, sagte dieser: “Sie hat mich eingeladen!”

“Wann war das?” fragte Don.

“Als sie sich diesen dreckigen Sexfilm ansah”, erwiderte der Dämon.

Die Frau musste Buße darüber tun und um Vergebung für ihre Sünde bitten, bevor der Dämon dazu gezwungen werden konnte, sie zu verlassen.

Wir dürfen nie vergessen, dass Satan ein Rechtsexperte ist. Wenn ein Dämon durch eine Sünde Zutritt bekommen hat, wird er erst dann wieder gehen, wenn diese Sünde bekannt und durch die Vergebung Gottes getilgt worden ist.

Jedes vorsätzliche Fehlverhalten kann einem Dämon Einlass gewähren. Beispiele hierfür wären das bewusste Verbreiten von Lügen, Ladendiebstahl oder Betrug bei schulischen Prüfungen.

Doch es sind nicht nur Einzeltaten, die Dämonen die Tür öffnen können. Andere denkbare Ursachen sind absichtlich und immer wieder verübte Sünden, die letztlich zu Gewohnheiten werden. Verborgene Sünden wie wiederholte Selbstbefriedigung oder Unzucht oder Pornographie öffnen einen Menschen fast unweigerlich für Dämonen. Aber auch Gewohnheiten, die vermeintlich “ehrenwerter” wirken, können einen ähnlichen Effekt haben: Wer häufig zu viel isst, bahnt dem Geist der Völlerei den Weg; wer ständig seinen Tagträumen nachhängt, öffnet einem Geist des Phantasierens die Tür. Wer regelmäßig im Gespräch mit anderen übertreibt, öffnet sich für einen Lügengeist.

6. Handauflegung

Die Handauflegung während eines Gebets ist nicht nur ein ausdrucksvolles religiöses Ritual. Sie kann eine kraftvolle geistliche Erfahrung sein, eine zeitweilige Interaktion von Geist zu Geist, durch die übernatürliche Kraft freigesetzt wird. Normalerweise fließt die Kraft von dem, der die Hände auflegt, zu dem, dem die Hände aufgelegt werden, manchmal jedoch

auch umgekehrt.

Die Kraft kann entweder nützen oder schaden. Sie kann vom Heiligen Geist kommen oder von einem Dämon - das hängt von der Person ab, von der sie ausgeht. Aus diesem Grund gab Paulus zum Schutz eine Richtlinie vor. *“Lege niemandem die Hände vorschnell auf”*, schrieb er, *“und habe nicht teil an den Sünden anderer Leute. Bewahre dich selbst rein.”* (1. Timotheus 5,22; wörtl. a. d. Engl.). Mit anderen Worten: Achte gut darauf, mit wem du deinen Geist in Interaktion treten lässt!

Man sollte jemandem nur in Ehrfurcht und unter Gebet die Hände auflegen. Jeder der beiden Partner sollte sich vergewissern, dass er dadurch nicht, wie Paulus sagt, an der Sünde des anderen teilhat.

Es ist falsch, eine Gruppe von Menschen aufzufordern, einander ohne Regeln und wahllos die Hände aufzulegen. Das folgende kurze Zeugnis von Ruth illustriert die damit verbundene Gefahr:

> *Im Jahr 1971 nahm ich an einer charismatischen Veranstaltung teil. Der Sprecher bat alle, die Gebet für Heilung wollten, aufzustehen. Ich stand auf, weil ich eine schlimme Erkältung hatte. Anschließend wies er die Leute, die neben uns saßen, an, uns die Hände aufzulegen und für unsere Heilung zu beten. Vier oder fünf Leute beteten für mich.*
>
> *Als ich am nächsten Morgen aufwachte, war meine Erkältung leichter geworden, aber meine Finger waren zusammengekrampft, steif und schmerzten. Augenblicklich schoss mir ein Gedanke durch den Kopf: Gestern abend hat mir jemand mit Arthritis die Hände aufgelegt. Ich widersagte dem Geist der Arthritis, und fünf Minuten später waren alle Symptome verschwunden.*
>
> *Ich war noch sehr jung im Glauben, kaum ein Jahr alt, und bin Gott so dankbar dafür, dass er mich damals lehrte, genau darauf zu achten, wer mir die Hände auflegt.*

7. Unnützes Gerede

Dies ist ein Bereich, in dem viele von uns unachtsam sind, über den Jesus jedoch eine seiner ernstesten Warnungen aussprach:

> *“Ich sage euch aber, dass die Menschen von jedem unnützen Wort, das sie reden, Rechenschaft geben müssen am Tag des Gerichts; denn aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt werden, und aus deinen Worten wirst du verdammt werden.”* (Matthäus 12,36-37).

Was sind “unnütze Worte”? Es sind Worte, die wir gedankenlos dahinsagen, Worte, die nicht unsere eigentlichen Gedanken oder Absichten vermitteln. Wenn wir auf solche Worte hin angesprochen werden, entschuldigen wir uns gern mit dem Kommentar: “Das habe ich nicht so gemeint” oder “Das war doch nur Spaß”, so, als ob wir damit unserer Verantwortung entbunden wären. Doch es sind genau diese unnützen Worte, vor denen Jesus uns warnt.

Bei vielen Christen ist es eine regelrechte Gewohnheit, sich unnützer Worte schuldig zu machen, doch dadurch verliert die Sache nicht an Ernst. Im Grunde muss jeder, der diese Warnung Jesu für unwichtig hält, über seine Einstellung Buße tun.

Unnütze Worte können ein Einfallstor für Dämonen sein. Völlig erschöpft sagt jemand vielleicht: “Ich bin so müde! Ich könnte nur noch schlafen!” oder “Das macht mich krank” oder etwas ähnliches. Er meint das nicht wörtlich, aber unter Umständen öffnet er damit einem Dämon der Müdigkeit oder Krankheit die Tür. Worte in Bezug auf den Tod sind besonders gefährlich. Wie oft sagt man: “Ich hätte mich fast totgelacht” oder “Ich sterbe vor Hunger!” Der Tod ist eine finstere, böse Macht, und wir sind töricht, wenn wir leichtfertig damit umgehen.

Aus einer trübseligen oder resignierten Stimmung heraus sagt man leicht: “Ich wünschte, ich wäre tot” oder “Da kann ich

mich gleich einsargen lassen.” Solche Aussprüche sind eine direkte Einladung an den Geist des Todes. Ich habe schon Hunderten von Menschen gedient, die sich durch solche gedankenlosen Worte dem Geist des Todes geöffnet hatten. (Mehr über den Geist des Todes erfahren Sie in Kapitel 20.)

Jesus muss Herr sein

Diese sieben Beispiele zeigen wichtige Bereiche auf, in denen wir und unsere Kinder dem Einfluss von Dämonen ausgesetzt sind. Wir müssen uns zudem vergegenwärtigen, dass Dämonen ungemein hartnäckig sind. Jesus warnt uns, dass ein Dämon vielleicht schon ausgetrieben wurde, aber dennoch versucht, zurückzukommen:

> *“Wenn aber der unreine Geist von dem Menschen ausgefahren ist, so durchwandert er dürre Orte, sucht Ruhe und findet sie nicht. Dann spricht er: Ich will in mein Haus zurückkehren, von dem ich ausgegangen bin; und wenn er kommt, findet er es leer, gekehrt und geschmückt. Dann geht er hin und nimmt sieben andere Geister mit sich, schlimmer als er selbst, und sie gehen hinein und wohnen dort; und das Ende jenes Menschen wird schlimmer als der Anfang.”* (Matthäus 12,43-45).

Der unreine Geist kehrt in “sein Haus”, also die Person, in der er früher wohnte, zurück und findet es “leer, gekehrt und geschmückt”. Dann nimmt er “sieben andere Geister mit sich, schlimmer als er selbst” und zieht gemeinsam mit ihnen wieder in das Haus ein.

Weshalb bot “das Haus” dem Dämon die Möglichkeit, sich in ihm wieder breit zu machen? Das Haus war “gekehrt” - das war kein Problem. Es war “geschmückt” - auch das war nicht weiter problematisch. Aber es war “leer”, und das war das Problem! Die Person hatte ihr Haus leer stehen lassen. Sie hatte

nie Jesus in ihr Haus eingeladen, um darin Herr zu sein.

Wenn jemand sein Leben Jesus gibt und ihn als seinen Herrn annimmt, kann er darauf vertrauen, dass Jesus ihm übernatürliche Kraft schenkt, um Dämonen fern zu halten. Doch ohne Jesus als Herrn verfügt er nicht über die Kraft, sein “Haus” zu beschützen, und der attackierende Dämon wird seinen ineffektiven Widerstand rasch überwinden. Der Dämon dringt aufs neue ein, bringt sieben andere Dämonen mit, die schlimmer sind als er selbst, und dem Betroffenen ergeht es schlechter als zuvor.

Ich möchte dies anhand eines sehr anschaulichen Beispiels illustrieren. In den 60er-Jahren fuhr ich mit Lydia meist im Wagen zu meinen Predigtterminen innerhalb der USA. Manchmal waren wir zwei oder drei Tage unterwegs. Wenn wir abends in eine Stadt kamen, suchten wir nach einem Neonschild mit den Worten “Zimmer frei”. Sobald wir dieses Schild sahen, wussten wir, dass wir in diesem Motel übernachten konnten.

Entsprechend dazu ziehen Satans Dämonen im geistlichen Bereich umher und suchen nach dem Schild: “Zimmer frei”. Sobald sie eines sehen, denken sie sich: “Ah! Hier ist jemand, der Jesus noch nicht zum Herrn seines Lebens gemacht hat. Vielleicht können wir uns bei ihm einnisten.” Es gibt nur einen Schutz: Sie müssen sichergehen, dass Jesus wirklich Herr über jeden Bereich Ihres Lebens ist.

Am Anfang dieses Kapitels erläuterte ich, dass auch eine okkulte Familiengeschichte Dämonen Tür und Tor öffnen kann. Im folgenden Kapitel werde ich näher auf den Themenbereich Okkultismus eingehen und hervorheben, dass es noch viel gefährlicher ist, persönlich und unmittelbar darin verstrickt zu sein.

14
Was ist Okkultismus?

Ein wichtiger Kanal, durch den Dämonen in Menschen eindringen, ist der *Okkultismus*. Solange wir nicht verstehen, dass der ganze okkulte Bereich einen praktisch allgegenwärtigen Einfluss auf die Menschheit ausübt, werden wir auch nicht effektiv gegen Dämonen vorgehen können.

In jedem von uns steckt eine tiefe Sehnsucht, mit dem Unbekannten Kontakt aufzunehmen, mit einer "höheren Kraft", mit etwas, das größer oder weiser oder mächtiger ist als wir. Dies gilt für alle Gesellschaftsschichten vom Mädchen im Teenageralter, das sein Horoskop liest, über den Medizinmann eines entlegenen Eingeborenenstamms, der noch nie einen Weißen gesehen hat, bis hin zum Wissenschaftler, der den Weltraum erkundet und die Geheimnisse des Universums lüften möchte.

Gott selbst hat dieses Verlangen in uns hineingelegt, doch sein Erzfeind Satan hat sich eine Möglichkeit ausgedacht, wie er Suchende in trügerische, finstere Systeme umleiten und so an sich binden kann. Diese Verblendung tritt in unzähligen verschiedenen Erscheinungsformen zutage, die man unter dem Oberbegriff "Okkultismus" zusammenfassen kann. Damit kommen wir zur vierten Frage, die häufig im Zusammenhang mit Dämonen gestellt wird: Was ist Okkultismus?

Das Wort "okkult" leitet sich von einem lateinischen Wort

her, das so viel bedeutet wie “verborgen” oder “verdeckt”. Die Kraft, die durch okkulte Praktiken und Systeme wirkt, stammt von Satan und ist demnach bösartig. Doch den meisten Menschen, die darin verstrickt sind, fehlt dieses Bewusstsein. Sie lassen sich von bestimmten Schlagworten und Behauptungen verführen, die suggerieren, es handle sich um etwas außerordentlich Erstrebenswertes.

Ich spreche hier aus eigener Erfahrung. Wie in Kapitel 10 erwähnt, übte die indische Kultur früher eine starke Faszination auf mich aus, und in Cambridge versuchte ich sogar, ein Yogi zu werden. Doch so sehr ich mich auch anstrengte, kam ich nie in den Genuss der ersehnten Befriedigung oder Erfüllung. Diese undefinierbare Sehnsucht in mir wurde erst dann befriedigt, als ich durch die Gnade Gottes eine übernatürliche Begegnung mit seinem Sohn Jesus Christus hatte.

Die Bibel bezeichnet die Abkehr von dem einen wahren Gott und die Hinwendung zu falschen Göttern als “geistlichen Ehebruch”. Deshalb gelten die eindringlichen biblischen Warnungen vor Unmoral und Ehebruch auch für alle Formen okkulter Betätigung. Die in den Sprüchen beschriebene *“fremde* [*“unmoralische”* oder *“ehebrecherische”*] *Frau”* symbolisiert anschaulich die Verlockungen des Okkultismus.

In Sprüche 5,6 werden wir davor gewarnt, ihre Wege zu studieren, da sie *“unstet*” und *“krumm”* sind und *“in die Irre gehen”* - Eigenschaften, die man uneingeschränkt auf den Okkultismus übertragen kann. Ich habe festgestellt, dass, sobald ein trügerischer Irrweg aufgedeckt wird, statt dessen zwei neue okkulte Praktiken oder falsche Religionen aus dem Boden schießen. Deshalb ist es nicht mein Bestreben, hier eine umfassende Auflistung vorzulegen, sondern vielmehr einzelne Wirkungsweisen aufzuzeigen. *Die Wahrheit ist der beste Schutz vor Irrtum*.

Sprüche 7,25-27 beschreibt das tragische Ende all derer, die sich von einer “fremden Frau” verlocken und verblenden lassen:

"Dein Herz schweife nicht ab zu ihren Wegen,
verirre dich nicht auf ihre Pfade;
denn viele Verwundete hat sie gefällt
und alle von ihr Ermordeten waren starke Männer.
Ihr Haus ist der Weg zur Hölle,
der hinabführt zu den Kammern des Todes."

(wörtl. a. d. Engl.)

Die Bibel sagt hier ausdrücklich, "starke Männer" seien die Opfer dieser "fremden Frau". Es ist bezeichnend, dass diese trügerischen Kräfte in erster Linie auf Männer in Leitungsfunktion abzielen. Satan hasst solche Männer. Starke Männer werden verletzbar, sobald sie sich auf ihre eigene Kraft und ihre vergangenen Erfolge verlassen.

Die zwei wichtigsten Formen von Okkultismus

Die Bibel beschreibt die beiden Hauptformen des Okkultismus als *Divination* und *Hexerei*.

Divination

Divination liefert auf übernatürlichem Weg Erkenntnisse über Menschen, Ereignisse und Situationen. Häufig spielt dabei auch die Vorhersage der Zukunft eine Rolle. Die bekanntesten Erscheinungsformen unserer Zeit sind *Wahrsagerei*, *Hellseherei* und *Außersinnliche Wahrnehmung (ASW,* engl. *ESP - Extrasensory Perception)*.

Ein klassisches Beispiel wäre die Magd aus Apostelgeschichte 16,16-22, von der es heißt, sie hätte einen "Wahrsagergeist" oder einen "Geist, durch den sie die Zukunft vorhersagte" (New International Version). Im Griechischen steht hier nur, sie hätte einen "Python-Geist" gehabt. In der klassischen griechischen Kultur wurde die Python oft mit der Praxis der Divination oder Wahrsagerei assoziiert. Heute würde man sagen, so eine Per-

son habe “übersinnliche” oder “PSI-Kräfte”.

Diese Magd war die erste Person in Philippi, die Paulus und Silas erkannte. *“Diese Menschen sind Knechte Gottes, des Höchsten”*, rief sie, *“die euch den Weg des Heils verkündigen”* (Vers 17). Was sie sagte, war die Wahrheit, doch ihr Wissen hatte sie von einem Dämon. Nachdem der Dämon hinausgeworfen worden war, verlor sie ihre Fähigkeit zu wahrsagen, und ihre Herren ihre Einnahmequelle.

Dies verdeutlicht, weshalb die Wahrsagerei so trügerisch und gefährlich ist: Eine Person - und es ist in der Regel eine Frau - mit einem Python-Geist kann tatsächlich ein Kanal übernatürlicher Erkenntnis über die Vergangenheit oder Zukunft sein. Dieses Körnchen Wahrheit ist der Köder an Satans okkultem Haken, mit dem er seine Opfer fangen und anschließend knechten will.

Wahrsagerei (Divination) ist definitiv okkult (verborgen). Sie verdeckt den satanischen Ursprung ihrer Kraft. Sogar hochrangige Politiker und auch bekennende Christen möchten wissen, was die Zukunft bringt. Doch mit dieser Kontaktaufnahme setzen sie sich unweigerlich Dämonen aus. Ich möchte dies anhand einiger Beispiele veranschaulichen, die ich selbst erlebt habe.

Mary hatte eine meiner Lehren gehört und glaubte, sie stünde unter einer dämonischen Kraft. Sie war Mitglied einer traditionellen Kirchengemeinde, die an das Evangelium Christi glaubte. Doch eines Tages kam eine ältere Frau, die als geistliche Koryphäe der Gemeinde galt, zu Mary und sagte: “Ich möchte dir aus der Hand lesen.” Als Mary einwilligte, sagte die Frau: “Du wirst ein Baby bekommen, aber es wird eine Totgeburt sein.”

Es geschah, wie sie gesagt hatte. Als Marys Baby zur Welt kam, war die Nabelschnur zweimal um seinen Hals gewickelt und es hatte keine Überlebenschance. Ich glaube, dass Mary, obwohl sie bekennende Christin war, durch die Sünde, eine Wahrsagerin zu befragen, einer satanischen Macht den Weg

bahnte, die ihrem Baby das Leben nahm.

Als Mary verstanden hatte, dass sie sich einer dämonischen Macht geöffnet hatte, konnte sie das Opfer Christi zu ihren Gunsten in Anspruch nehmen und befreit werden. Doch ihr Baby bekam sie dadurch nicht wieder!

Wie viele andere gläubige Christen sind, ohne es zu wissen, durch Wahrsagerei in Satans Schlinge getreten?

Wenn jemand mit übersinnlichen Kräften den weiteren Lebensweg eines Menschen voraussagt, kommt dies vielfach einer Proklamation der satanischen Bestimmung seines Lebens gleich. In Kapitel 11 erwähnte ich bereits, es sei eine der Hauptaufgaben der auf höherer Ebene operierenden *daimons*, Menschen ihre Bestimmung zuzuteilen, das heißt, die Bestimmung, die Satan für sie hat. Der *daimon* vermittelt diese Bestimmung durch einen *daimonion*, der auf der irdischen Ebene agiert. (Das ist das Wesen der Wahrsagerei.)

In dieser Hinsicht hatte ich ein einschneidendes Erlebnis, als ich versuchte, einer Frau zu helfen, die mich um Befreiungsdienst gebeten hatte. Sie erzählte mir, sie sei Spiritistin gewesen, behauptete jedoch, darüber Buße getan zu haben. Nachdem ich eine Zeitlang gebetet hatte, hielt ich inne, um mir vom Herrn die Richtung zeigen zu lassen. Plötzlich wandte sich die Frau zu mir und sagte: “Ich sehe Sie in einem Wagen, der gegen einen Baum fährt.”

Ich erstarrte. “Da spricht der Dämon zu mir!”, dachte ich.

Dann erklärte ich laut: “Satan, ich lehne deine Bestimmung für mein Leben ab. Ich werde nicht in einem Auto sitzen, das gegen einen Baum fährt.”

Seither sind mehr als dreißig Jahre vergangen, und es ist nie geschehen. Nehmen wir jedoch an, ich hätte der Angst in mir Raum gegeben und gedacht: “Eines Tages werde ich in einem Auto sitzen, das gegen einen Baum fährt!” Damit hätte ich Satans Bestimmung für mein Leben akzeptiert und ich denke, er hätte mich möglicherweise auch getötet. Gott sei Dank war ich auf der Hut.

Einmal kam eine junge Christin völlig verzweifelt zu mir. Ein oder zwei Jahre zuvor hatte sie wider besseres Wissen einen Wahrsager aufgesucht, der ihr sagte: "Sie werden sehr jung Witwe werden." Kurz darauf kam ihr Mann bei einem merkwürdigen Unfall ums Leben.

Die junge Frau marterte sich mit Schuldgefühlen, weil sie dachte, ihr Besuch beim Wahrsager hätte irgendwie den tödlichen Unfall herbeigeführt. Sie bat mich inständig, ihr die Gewissheit zu geben, diese Gedanken seien abwegig. Ich hatte großes Mitleid mit ihr und tat mein Bestes, um sie zu trösten, doch die Versicherung, die sie von mir wollte, konnte ich ihr guten Gewissens nicht geben. Ich konnte die Möglichkeit einfach nicht ausschließen, dass sie tatsächlich Satans Bestimmung für ihren Mann und sich selbst akzeptiert hatte.

Meine Frau Ruth erlebte in diesem Zusammenhang etwas, noch bevor sie Jesus als ihren Messias kennenlernte. Ein Freund erzählte ihr von einer Frau mit übersinnlichen Kräften, die ihm bestimmte Dinge vorausgesagt hätte, die allesamt eingetroffen wären. Er war der Meinung, diese Frau könnte Ruth, die damals allein drei Kinder großzog, helfen und Trost spenden. Ruth war ein aktives Mitglied ihrer Synagoge und hatte nie jemanden sagen hören, Wahrsagerei sei verboten.

Die Frau, die Ruth noch nie zuvor gesehen und nichts über sie gewusst hatte, sagte ihr drei Dinge: "Sie konnten keine eigenen Kinder bekommen, Sie haben drei Adoptivkinder, und Ihr Mann hat Sie verlassen." Jede dieser Aussagen war korrekt. Diese Offenbarung kam jedoch nicht von Gott, sondern von Satan. Er wollte Ruth mit diesem Körnchen Wahrheit als Köder nur tiefer in den Okkultismus hineinziehen.

Doch Jesus in seiner Barmherzigkeit griff in Ruths Leben ein. Später, als Ruth erkannte, dass sie einen Fehler gemacht hatte, tat sie Buße und beendete Satans Macht über sie.

Meine erste Frau Lydia warnte die Leute gern mit einem einfachen Vergleich vor den Schlingen Satans: "Du kannst mir ein Glas frisches Wasser zu trinken geben, doch wenn du nur

einen Tropfen Gift hineintust, ist das ganze Wasser vergiftet." Keine inspirierte "Offenbarung" eines Wahrsagers rechtfertigt ein vergiftetes Leben!

Auf Jahrmärkten, aber auch auf Festen von Kirchengemeinden gibt es manchmal "nur so zum Spaß" ein Zelt mit einer Wahrsagerin. Doch so etwas wie "harmlose Wahrsagerei" gibt es nicht. Gift ist Gift, auch wenn es nicht draufsteht.

Eine andere Form, wie sich dieses dämonische Wirken niederschlägt, ist unter Umständen sogar noch irreführender - die, wie ich es nennen möchte, "charismatische Wahrsagerei". Auf Konferenzen treten gelegentlich geistliche Leiter und Sprecher auf, die persönliche Prophetien für Menschen haben und Christen ermutigen, sich "ein Wort vom Herrn" zu erwarten. Zweifellos sind manche dieser Worte vom Herrn, doch weit mehr kommen aus der Seele des Sprechers oder sogar von einem Wahrsagegeist. Dies kann sich verheerend auf das Leben derer auswirken, die sich davon fangen lassen.

Die Mehrheit aller Menschen möchte wissen, was die Zukunft bringt. Wahrsagerei befriedigt diesen Wunsch. Doch Gott fordert von uns, *"durch Glauben, nicht durch Schauen"* (2. Korinther 5,7) zu wandeln, das heißt, nicht zu wissen, was die Zukunft bringen wird, sondern seiner unwandelbaren Treue zu vertrauen. Manchmal gibt es jedoch Zeiten, in denen Gott uns souverän Offenbarung über die Zukunft schenkt, ohne dass wir es uns gewünscht oder erbeten hätten. Wenn er die Initiative ergreift, wird das Ergebnis auch seinem Zweck dienen.

Eine weitere okkulte Falle präsentiert sich in Form eines Spiels - das Ouijaboard. Ich erinnere mich, wie ich in einer Episkopalgemeinde in New England über das Wesen des Okkultismus lehrte und für viele Leute betete, die Befreiung von Dämonen brauchten. Bei der Abschlussveranstaltung am Sonntag morgen erzählte der Pfarrer, seine Frau hätte ihn frühmorgens gefragt, was in ihrem Haus so nach Rauch gerochen hätte. "Das war ich", fuhr er fort. "Ich habe das Ouijaboard unserer Familie verbrannt."

Inzwischen sind Ouijaboards und andere okkulte Praktiken in vielen Bereichen unseres Schulsystems an der Tagesordnung. In einer Schule besorgte sich eine Gruppe von Mädchen ein Ouijaboard und experimentierte damit herum, nur um zu sehen, was geschehen würde. Eines Tages buchstabierte es den Satz: *Innerhalb einer Woche wird eine von euch tot sein*. In jener Woche starb eins der Mädchen bei einem Unfall. Der Rest der Gruppe war entsetzt und voller Angst, was als nächstes passieren würde.

Auch durch Horoskope setzen sich viele Menschen dem Einfluss der Wahrsagerei aus. Vor einer oder zwei Generationen gab es in vielen Tageszeitungen noch eine tägliche Bibellese. Heute steht vielfach auf derselben Seite das tägliche Horoskop. Indem Sie beiläufig und ohne Geistesgegenwart “Ihr” Horoskop in der Zeitung überfliegen, öffnen Sie sich unter Umständen einem dämonischen Einfluss.

Auch in diesem Punkt lassen sich viele Christen blenden. Sie halten das für harmlos und erkennen nicht, welche Falle auf sie lauert. Ich diente einmal einer Christin, die Befreiung von einem Wahrsagegeist brauchte. Sie konnte einfach nicht begreifen, wie dieser Geist in sie eingedrungen sein konnte. Auf meine Nachfrage gab sie schließlich zu, in der Tageszeitung gelegentlich ihr Horoskop gelesen zu haben. Sie war schockiert, als sie erkannte, dass sie sich dadurch dem Wahrsagegeist geöffnet hatte.

Ein anderes potentielles Einfallstor für Dämonen sind Kampfsportarten. Ruth und ich beteten einmal mit einem Mann, der ausgezeichnet Karate beherrschte. Nach einem Befreiungsgebet stellte er zu seiner Überraschung fest, dass er keinen Karatestoß mehr konnte. Ihm war nicht bewusst gewesen, dass er seine Fähigkeit einem Dämon zu verdanken hatte. Wir dürfen nicht vergessen, dass alle Kampfsportarten auf Kulturen zurückgehen, die von Götzendienst und dämonischen Aktivitäten durchsetzt sind.

Hexerei

Hexerei ist der zweite Kanal des Okkultismus. Man könnte die Hexerei einerseits als Zwillingsschwester der Divination bezeichnen, andererseits wirkt sie in einem eigenen, konkreten Bereich: Sie nutzt die unterschiedlichsten Mittel, zum Beispiel Drogen, Zaubertränke, Talismane, Amulette, Magie, Zaubersprüche, Beschwörungen und verschiedene Formen von Musik, um die fünf Sinne des Menschen zu beeinflussen.

In Hinsicht auf die Endzeit spricht Paulus folgende Warnung aus: *"Böse Menschen und Betrüger aber werden zu Schlimmerem fortschreiten, indem sie verführen und verführt werden"* (2. Timotheus 3,13). Das griechische Wort, das hier mit "Betrüger" wiedergegeben wird, heißt wörtlich "Beschwörer", doch weil Beschwörungen oder Zauberformeln in unterschiedlichen okkulten Ritualen verwendet werden, erweiterte sich die Bedeutung auf "Zauberer" oder "Hexer". Einige Formen zeitgenössischer Musik wie beispielsweise Acid Rock gehören dieser Kategorie an und werden als Kanäle übernatürlicher, satanischer Kraft genutzt. Das passt zur Vorhersage des Paulus, dass diese okkulten Kräfte in der Endphase des Zeitalters eine Renaissance erleben werden.

Das Buch der Offenbarung beschreibt zwei endzeitliche Gerichte Gottes, in denen Teile der Menschheit getötet werden. Am Ende der Passage heißt es: *"Und die übrigen der Menschen... taten nicht Buße von ihren Mordtaten, noch von ihren [Hexereien], noch von ihrer Unzucht, noch von ihren Diebstählen"* (Offenbarung 9,20-21). Die griechische Wurzel des Wortes "Hexereien" bedeutet wörtlich "Drogen". Die englische New International Version wählt die Formulierung "magische Künste". Weitere Untaten, die hier mit Hexerei in Verbindung gebracht werden, sind Mord, sexuelle Unmoral und Diebstahl. In vielen Fällen öffnet Drogenabhängigkeit die Tür zu diesen anderen Übeln.

In 5. Mose 18,10-12 erklärt der Herr, was er über verschie-

dene Formen von Okkultismus denkt:

> *“Es soll unter dir niemand gefunden werden, der seinen Sohn oder seine Tochter im Feuer opfert, keiner, der Divination treibt oder Hexerei, der Omina deutet, in Zauberei verstrickt ist oder Bann- und Zaubersprüche spricht, oder der ein Medium oder ein Spiritist ist oder die Toten befragt. Jeder, der diese Dinge tut, ist dem Herrn ein Greuel...”* (wörtl. a. d. Engl.).

Die andere große Kategorie, die hier neben Divination und Hexerei genannt wird, ist Zauberei, zu der auch Bann- und Zaubersprüche zählen. Dieses Thema wird im nächsten Kapitel eingehend behandelt.

“Omina deuten” ist eine Form der Divination. Die letzten drei Gruppen - *“...ein Medium oder ein Spiritist oder [einer, der] die Toten befragt...”* fasst man heute unter dem Sammelbegriff Spiritismus zusammen, der normalerweise im Rahmen einer Séance praktiziert wird.

Es heißt, all diese Leute seien dem Herrn ein Greuel. Hinter dem Wort “Greuel” steckt die stärkste hebräische Bezeichnung für alles, was der Herr hasst und ablehnt. Beachten Sie auch, dass Gott diese Menschen mit jenen auf eine Ebene stellt, die ihre Kinder einem heidnischen Gott opfern. Unsere moderne Kultur kann sich kaum vorstellen, wie immens der Hass Gottes auf all diese okkulten Praktiken ist. Niemand kann sich damit beschäftigen, ohne sich dem Einfluss von Dämonen auszusetzen.

Falsche Religionen

Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen Okkultismus und falschen Religionen, ja oft sind sie unentwirrbar miteinander verbunden. Beide versprechen, was wir alle uns wünschen: Friede, Kraft, Erkenntnis, Zugang zu Gott. Sie geben vor, uns

zum Licht zu führen, locken uns jedoch in Wirklichkeit in die Finsternis.

Wie können wir uns dagegen schützen? Jesus sagt: *“Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich eingeht, so wird er errettet werden...”* (Johannes 10,9) und *“Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich”* (Johannes 14,6). Viele verschiedene Türen führen ins Reich des Übernatürlichen; doch nur eine Tür führt zum übernatürlichen Reich Gottes: diese Tür ist Jesus. Wer durch irgendeine andere Tür geht, kann ein Reich des Übernatürlichen betreten, doch es wird das Reich Satans und nicht das Reich des einen wahren Gottes sein.

Satan wird der Menschheit durch Ideologien wie dem Atheismus oder dem Humanismus so viel Schaden zufügen, wie er nur kann, doch falsche Religionen sind ein ungleich mächtigeres Werkzeug in seiner Hand. In diesem Augenblick dient die überwältigende Mehrheit aller Menschen falschen Religionen.

Wie bei anderen Formen von Okkultismus ist es unmöglich, alle Spielarten falscher Religionen aufzuzählen, die derzeit praktiziert werden. Wir können jedoch einige der wichtigsten Eigenschaften festhalten, die Religionen als falsch ausweisen.

1. Das Anerkennen mehrerer Götter
2. Alle Formen von Götzenanbetung
3. Die Lehre, der Mensch könne letztendlich ein Gott werden
4. Die Lehre, der Mensch könne durch eigene Leistung gerecht werden
5. Die Aussicht auf eine Form esoterischer Erkenntnis für eine privilegierte Minderheit.

1. Religionen, die mehrere Götter anerkennen

Die Urgemeinde existierte inmitten einer polytheistischen Kultur, doch in 1. Korinther 8,5-6 definiert Paulus den christlichen Standpunkt:

> *“Denn wenn es auch sogenannte Götter gibt im Himmel oder auf Erden - wie es ja viele Götter und viele Herren gibt -, so gibt es doch für uns nur einen Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind und wir für ihn; und einen Herrn, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind und durch den wir leben”* (teilw. wörtl. a. d. Engl.)

2. Religionen, die irgendeine Form von Götzenanbetung praktizieren

Götzendienst ist die erste konkrete Sünde, die in den Zehn Geboten verboten wird und die schwersten Strafen nach sich zieht (vgl. 2. Mose 20,3-5).

3. Religionen, die lehren, der Mensch könne letztendlich ein Gott werden

Damit versuchte Satan die Menschheit im Garten Eden als allererstes: *“Ihr werdet sein wie Gott”* oder *“...wie Götter”*
(1. Mose 3,5).

Dieses Versprechen ist jedoch ein Widerspruch in sich. Gott, der alle Dinge, darunter auch die menschliche Rasse, geschaffen hat, wurde selbst nicht geschaffen. Deshalb ist es rein logisch unmöglich, dass ein geschaffener Mensch wie der nicht-geschaffene Gott werden könnte. Das Geschaffene kann nicht zu Nicht-Geschaffenem werden. Dennoch spricht dieses Versprechen, wie Gott zu werden, in jeder Generation den Stolz der Menschheit an, der sich stets selbst erhöhen möchte.

4. Religionen, die lehren, der Mensch könne durch eigene Leistung gerecht werden

Auch diese Aussicht zielt auf den menschlichen Hochmut ab. Hochmütige Menschen fühlen sich zu religiösen Systemen hingezogen, die schwere und übertriebene Formen von Arbeit, ja sogar selbstauferlegtes Leiden fordern. Je strenger die Anforderungen einer Religion sind, desto stolzer fühlt sich der Mensch, wenn er sie erfüllt.

5. Religionen, die einer privilegierten Minderheit eine Form esoterischer Erkenntnis in Aussicht stellen.

Um Zugang zu dieser Erkenntnis zu bekommen, ist in aller Regel ein spezieller Initiationsritus erforderlich. Bereits im ersten Jahrhundert warnten die Apostel ihre Anhänger vor dieser Form der Verführung, die nach ihrem griechischen Namen *gnosis* (Erkenntnis) genannt wurde. Vor genau dieser Irrlehre warnte Paulus Timotheus mit den Worten:

> *“O Timotheus, nimm das dir anvertraute Gut in treue Hut und meide das unfromme, leere Geschwätz und die Streitsätze der mit Unrecht so genannten ‘Erkenntnis’* [gnosis]*! Manche sind schon dadurch, dass sie sich zu ihr bekannten, im Glauben auf Abwege geraten...”* (1. Timotheus 6,20-21; Menge).

In unserer Zeit sind vor allem zwei Religionen zu nennen, die ihre Geheimnisse nur jenen preisgeben, die einen strengen Initiationsprozess durchlaufen haben: die Mormonen und die Freimaurerei. Zur letzteren zählen auch “Eastern Star” (die weibliche Sektion der Freimaurer), die “Shriners”, “Rainbow Girls” und der Demolay-Orden.

Bei den Mormonen darf nur eine kleine, auserwählte Schar an den Tempelritualen teilnehmen. Kein Außenstehender

darf einen Tempel während des Gottesdienstes betreten. Die Freimaurerei ist noch geheimnisvoller: Mit Ausnahme einiger “offizieller” öffentlicher Auftritte ist sie für Nichteingeweihte völlig unzugänglich, und ihre Geheimnisse werden mit Hilfe grauenerregender Schwüre geschützt[2].

Das biblische Christentum ist im Gegensatz dazu offen. Es kennt weder spezielle Initiationsprozesse noch geheime Rituale. Die Grundlage seines Glaubens, die Bibel, ist ein offenes Buch. Jeder Mensch wird ermutigt, darin zu lesen.

Alle Formen falscher Religion sprechen in irgendeiner Weise den menschlichen Stolz an. Das Evangelium betont hingegen, dass wir durch die Gnade Gottes gerettet wurden, die nicht auf unserem Verdienst beruht, sondern nur durch Glauben angenommen wird, den Gott selbst uns gibt. Stolz hat hier keinen Platz.

> *“Denn aus Gnade seid ihr errettet durch Glauben, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme.”* (Epheser 2,8-9).

Zwischen der Anbetung des wahren Gottes und jeder Form von Okkultismus oder falscher Religion besteht eine große, unüberbrückbare Kluft. Paulus unterstreicht, dass jede Form falscher Religion von dämonischer Kraft durchzogen ist, weshalb sich Christen keinesfalls darauf einlassen dürfen:

> *“[Ich sage nun]... dass das, was* [die Heiden] *opfern, sie den Dämonen opfern und nicht Gott. Ich will aber nicht, dass ihr Gemeinschaft habt mit den Dämonen. Ihr könnt nicht des Herrn Kelch trinken und der Dämonen Kelch; ihr könnt nicht am Tisch des Herrn teilnehmen und am Tisch der Dämonen.”* (1. Korinther 10,20-21).

Jeder, der in Okkultismus oder falsche Religionen verstrickt ist, muss darüber Buße tun, es als Sünde bekennen und Christus

um Vergebung, Reinigung und Befreiung bitten. Außerdem sollte er alle Bücher und Gegenstände, die dem Okkultismus oder der falschen Religion dienen, vernichten.

Rein und frei

Dieser kurze Überblick über den ganzen Themenbereich Okkultismus und falsche Religionen macht deutlich, wie komplex und verwirrend die Materie ist - es gibt keine einfachen Erklärungen oder Beschreibungen. Man könnte sie mit einem Kraken vergleichen, der sein Opfer mit einem seiner vielen Tentakel umschlingt. Während sich das Opfer vor dem einen Tentakel schützt, versucht ein anderer, es an der ungedeckten Seite zu packen.

Sehr anschaulich ist in diesem Zusammenhang das folgende Zeugnis eines jungen Mannes aus christlicher Familie, der sich vom Okkultismus gefangennehmen ließ. Letztlich bekam er jedoch Erkenntnis über den dämonischen Bereich, empfing Befreiung und wurde ein erfolgreicher Pastor.

> *Meine Eltern sind gottesfürchtige, wiedergeborene Christen. Wie der kleine Samuel aus der Bibel wurde ich schon bei meiner Empfängnis dem Herrn als Diener geweiht. Meine Eltern unterwiesen mich von Kindesbeinen an im Weg der Wahrheit. Im Alter von vier Jahren predigte ich meinen Spielkameraden und allen anderen, die mir zuhörten. In meinen ersten Jahren war mein Herz sehr empfänglich für die Dinge Gottes, und immer, wenn ich Gott oder anderen Menschen gegenüber falsch gehandelt hatte, folgten sofort Gebet und Buße. Meine teuren Eltern lehrten mich nach Kräften, wie ich auf dem Weg Gottes gehen sollte, machten jedoch einen gewaltigen Fehler, weil ihnen ihre Tradition nicht sagte, dass Verstrickung im Okkultismus weitaus schlimmer ist als ihr traditionelles "Du sollst nicht..."*

Am Sonntag die Witzseite der Zeitung zu lesen, jemals ins Kino zu gehen, zu trinken oder zu rauchen, war schlichtweg undenkbar. Doch sie hätten nicht im Traum daran gedacht, dass ich, nur weil sie mich die Geistergeschichten meiner Großmutter hören ließen, einen leidvollen Weg einschlagen würde, den ich erst über zwanzig Jahre später wieder verlassen sollte.

Im Alter von sieben Jahren wurde ich zum ersten Mal mit den Geschichten meiner Großmutter konfrontiert. Ab diesem Zeitpunkt machte mir nichts so viel Spaß wie okkulte Dinge zu ergründen. Bestimmte Radiosendungen der 40er- und 50er-Jahre wie Inner Sanctum, The Shadow und The Whistler verfolgte ich mit ungeteilter Aufmerksamkeit. Als das Fernsehen aufkam, sah ich mit großer Begeisterung Night Gallery, Alfred Hitchcock und The Twilight Zone sowie jede andere Horrorsendung, die auf dem Programm stand. In der sechsten Klasse war Edgar Allen Poe mein Lieblingsautor. Der Leiter eines Glaubensgrundkurses meiner Baptistengemeinde hatte mir nach einer Halloween-Feier in der Gemeinde zum ersten Mal etwas von Poe zu lesen gegeben.

Als ich elf war, sagte ich Gott in einem meiner häufigen Wutanfälle, er solle aus meinem Leben verschwinden und mich in Ruhe lassen. Jede Woche, manchmal sogar täglich, kaufte ich Kleintiere und quälte sie zu Tode. (Ich tat es aus einem Zwang heraus. Später stellte ich fest, dass dies eine wesentliche Komponente der Zauberei ist.) Es mag sich eigenartig anhören, aber ich liebte Tiere und wollte immer Tierarzt werden.

Des öfteren ging ich auf engagierte Christen zu und sagte ihnen, dass ich sie hasste. Keine Form der Züchtigung, sei es mit Worten oder mit dem Stock, brachte mich zur Vernunft. In einem Teil meines Wesens regierten Rebellion und ein abgrundtiefer Hass auf Gott, die Gemeinde, Christen, die Schule, Autoritätspersonen

aller Art und vor allem auf meine Eltern. Der andere Teil von mir wollte gutmütig und liebevoll sein.

Im Alter von 25 Jahren erkannte ich Jesus schließlich so, dass ich das Heil fand. Obwohl Gott eingriff und ich wiedergeboren wurde, war die Beziehung zu meinen Eltern sehr schlecht. Ich liebte sie um Jesu willen, doch sobald ich länger als eine Stunde mit ihnen verbracht hatte, war es mit meiner Höflichkeit vorbei. Nach kurzen Phasen enger Gemeinschaft traten erneut Zorn und Hass zutage, und mein Elend zog alle anderen in Mitleidenschaft. Obwohl ich versuchte, diesem inneren Druck gegenzusteuern, fand er seinen Ausdruck in einem unmäßigen Verlangen nach Alkohol und Essen. Ich war knapp 1,70 m groß und wog 109 Kilo.

War ich wirklich errettet? Ja! Ja! Ja! Ich weinte manchmal stundenlang über verlorene Seelen, lernte Bibelstellen auswendig, gab Zeugnis und lehrte das Wort Gottes. Tragisch war, dass mir immer noch niemand gesagt hatte, dass ESP, Ouijaboards und Bücher über übersinnliche Phänomene für mich als Christ tabu waren. Deshalb unterwies ich die Teilnehmer meines Glaubensgrundkurses in diesen Dingen und weckte so in den Leuten denselben Götzendienst und dieselbe Zauberei, die meine Großmutter Jahre zuvor in mir geweckt hatte.

Gott sei Dank sagte mir einer meiner Glaubensbrüder, als ich ihm eines Tages von meinen außersinnlichen Wahrnehmungen erzählte, ich solle die Finger davon lassen, da uns die Bibel davor warne. Wie ich Gott für diesen Mann danke! Seine schlichte Warnung half mir, den Weg zur Befreiung einzuschlagen.

Da ich dem Herrn gehorchen wollte, beendete ich jeglichen Kontakt mit dem Reich Satans. Das war ein guter Anfang, doch im Grunde war eine völlige Absage an Satan notwendig, sowie Befreiung von den Dämo-

nen, die aufgrund meiner okkulten Interessen in mich eingedrungen waren.

Woher weiß ich, dass ich Dämonen hatte? An jenem Tag, als ich aufhörte, mit Satan zu flirten, und anfing, dem Wort Gottes zu gehorchen, wurden meine inneren Probleme und Ängste nur noch schlimmer. Zorn und Hass waren heftiger als je zuvor. Tag und Nacht hatte ich Halluzinationen, die den Jesus, den ich liebte, in einer zutiefst abscheulichen Weise darstellten. Obwohl ich glücklich verheiratet war, war mein Problem mit Selbstbefriedigung schlichtweg unkontrollierbar. Am meisten plagte mich jedoch meine latente Homosexualität. Ich gab ihr nie nach, aber ich musste ständig dagegen ankämpfen. Ich hatte schreckliche Gedanken darüber, mit Männern zusammen zu sein, und das Verlangen, mich wie eine Frau zu kleiden. Immer, wenn ich allein war, manifestierte sich dieser böse Geist, und ich nahm weibliche Manierismen an.

Ich hasste und verachtete diese Dinge von ganzem Herzen. Ich betete, tat Buße und versuchte, das Fleisch zu kreuzigen, ohne zu erkennen, dass meine Probleme von der irdischen über die seelische auf die dämonische Ebene gesunken waren (Jakobus 3,15)*. In mir sprudelten zwei Quellen: Die eine liebte die Menschen, pries Gott und sehnte sich danach, ihm zu dienen. Die andere verunreinigte mich mit schmutzigen Gedanken und Wünschen, lästerte Jesus und verfluchte die Heiligen Gottes. Ich hätte dies bereitwillig jedem bekannt, der mir hätte helfen können. Niemand, den ich kannte, hatte die Kraft, meine Probleme zu lösen, manche konnten mir nicht einmal zuhören. Deshalb musste ich alles, so gut ich konnte, für mich behalten.*

Im Dezember 1969 hörten meine Frau und ich zum ersten Mal etwas über Befreiungsdienst. Als jemand erwähnte, dass auch Christen Dämonen haben können,

widersprach ich nicht. Mein Geist war überglücklich, weil ich nun wusste, dass ich die Antwort auf meine Probleme gefunden hatte. Ein Bruder in Christus betete für mich um Befreiung und gebot den Geistern, mich zu verlassen. Ich spürte buchstäblich, wie sie aus dem Magen nach oben kamen und mich mit Seufzen und Gähnen durch den Mund verließen.

Seit diesem Tag werde ich nicht mehr von Selbstbefriedigung geknechtet. Auch mein Zorn und mein Hass waren verschwunden. Heute kann ich stundenlang mit meiner Mutter reden, ohne mich mit ihr zu überwerfen, ja ich kann sie sogar voller Liebe und Erbarmen umarmen.

Etliche Monate lang schwebte ich auf Wolke Nummer sieben. Plötzlich regten sich erneut die latente Homosexualität und die Halluzinationen. Um genau zu sein: Ich wachte eines Nachts gegen zwei Uhr morgens auf, weil ich von innen und außen von Dämonen gepeinigt wurde. Inzwischen wusste ich, wie man Dämonen hinauswirft und Satan widersteht, doch die Erleichterung war nicht von Dauer.

Als ich kurz davor stand, meine Hoffnung aufzugeben, hörte ich Derek Prince auf einer Kassette sagen, man müsse okkulte Sünden bekennen und ihnen namentlich entsagen. Das hatte ich noch nicht getan, holte es jedoch augenblicklich nach, weil mir klar war, wo die meisten meiner Probleme hergekommen waren. Kurz danach durchlebte ich meinen größten Befreiungsgottesdienst:

Ich fuhr im Auto die 150 Kilometer von Columbus (Georgia) nach Montgomery (Alabama). Während der Fahrt stand ich unter schrecklichen dämonischen Angriffen und schrie mit aller Kraft zu Jesus. Er ließ vor meinem inneren Auge Begebenheiten seit meinem vierten Lebensjahr, als zum ersten Mal Dämonen in

mich eingedrungen waren, Revue passieren. Jedesmal, wenn er mir so eine Szene vor Augen führte, entsagte ich den jeweiligen Sünden und gebot dem Dämon, herauszukommen. Mehr als eine Stunde lang verließen mich Dämonen durch den Mund, durch die Schädeldekke und durch die Schultern. Als ich nach Montgomery kam, war ich gerädert, aber frei - zum ersten Mal seit Jahren.

Seit dieser Zeit erlebe ich ein rasches geistliches Wachstum. Nun kann ich meine Zeit und Energie auf einen fruchtbaren Dienst konzentrieren, anstatt permanent darum zu ringen, Wünsche und Gedanken zu unterdrücken, die mich früher existentiell bedrohten. Außerdem hat mich der Herr von 109 auf 78 glückliche Kilo heruntergebracht.

Preis dem Herrn! Durch Jesus bin ich rein und frei.

15
Gibt es heute noch Zauberei?

Verfolgt man die verschlungenen und irreführenden Pfade dämonischer und okkulter Aktivitäten, stellt man fest, dass sie alle auf eine primäre Quelle zurückgehen - *Zauberei*.

Zauberei ist die universelle, urzeitliche Religion der gefallenen Menschheit. Als sich die menschliche Rasse in Rebellion von Gott abwandte, hielt die Macht der Zauberei Einzug, wie es in der Bibel heißt: *"Rebellion ist wie die Sünde der Zauberei"* (1. Samuel 15,23; wörtl. a. d. Engl.). Obgleich jede Volksgruppe ihre eigene, charakteristische Form von Zauberei praktiziert, gibt es bestimmte Elemente, die sie fast alle gemeinsam haben.

In vielen Teilen der Welt wird schon seit Jahrhunderten unverhohlen Zauberei praktiziert. In Nationen mit christlichem Hintergrund, vor allem im Westen, hat sich die Zauberei der Kultur angepasst und spezielle Erscheinungsformen angenommen. Beschränkte sie sich früher noch auf eine kleine Minderheit, wurde sie in den vergangenen Jahrzehnten immer sichtbarer und aggressiver.

Auf unsere moderne, materialistische, westliche Kultur übt die übernatürliche Komponente der Zauberei eine gewisse Faszination aus. Wo Menschen nur eine Form von Religion kennen - sei es Kirche oder Synagoge -, die sich ausschließlich auf die materielle und intellektuelle Ebene erstreckt, besteht

die Tendenz, sich nach Alternativen umzusehen, die einen Zugang zum Übernatürlichen in Aussicht stellen, vor allem, wenn man dadurch *Macht* erlangen kann. Deshalb wenden sich derzeit unzählige Menschen aus diesem kulturellen Umfeld den vielfältigen Erscheinungsformen der Zauberei zu.

Alle Formen von Zauberei verfolgen ein gemeinsames Ziel: Kontrolle. Immer, wenn man mit Hilfe religiöser Aktivitäten andere Menschen kontrollieren möchte, zeigt sich vermutlich der Einfluss von Zauberei. Der eine oder andere, der dieses Kapitel liest, weiß genau, wovon ich spreche, weil er den Klauen Satans entkommen ist. Andere werden diese Gelegenheit ergreifen, einen Ausweg zu finden. Wieder andere werden diese Informationen nutzen, um andere Menschen in Freiheit zu führen.

Primitive Praktiken der Zauberei weisen gewöhnlich die folgenden Elemente auf: eine Priesterschaft (Medizinmann, Zauberer, Schamane); ein Ritual oder eine Liturgie (die unterschiedliche Formen annehmen kann); ein Opfer (Tier oder Mensch); eine charakteristische Form von Musik (häufig Beschwörungen oder Trommelschläge); und irgendeine Form von Bund, der die Teilnehmer aneinander und an das satanische Wesen, das im Mittelpunkt ihrer Aktivitäten steht, bindet. Das englische Wort für “Hexenzirkel” (*coven*) geht vermutlich auf dieselbe Wurzel zurück wie das Wort für “Bund” (*covenant*).

Zauberei will in erster Linie folgende Ziele erreichen:

1. Ein höheres, geistliches Wesen, das oft als launisch oder bösartig erlebt wird, milde stimmen.
2. Die Kräfte der Natur kontrollieren (beispielsweise den Regen oder schönes Wetter für die Ernte).
3. Krankheit und Unfruchtbarkeit abwehren wie in Afrika, wo fast jede unfruchtbare Frau ihren Medizinmann um einen Zaubertrank oder einen Talisman bittet.
4. Andere Menschen kontrollieren (um beispielsweise in einer Schlacht seinen Feinden Angst und Schrecken

einzujagen oder in einer bestimmten Person sexuelles Verlangen zu erzeugen).

Vier Ebenen moderner Zauberei

Die westlichen, “modernen” Varianten der Zauberei weisen im wesentlichen dieselben Elemente auf und wirken auf mindestens vier Ebenen:

1. Offen, öffentlich, “anerkannt”
2. Im Untergrund (Hexenzirkel)
3. Als “fünfte Kolonne” (Verdecktes Wirken in Gesellschaft und Gemeinde)
4. Als “Werk des Fleisches”

1. Offen, öffentlich, “anerkannt”

Wenn Zauberei ihr wahres Wesen zeigt, lehrt und praktiziert sie Satansanbetung. Die Satanskirche hat ihre eigene Adresse im Internet, wo sie sich als “anerkannte” Kirche darstellt. Wer jedoch ihren Fängen entkommen ist, berichtet, dass ihre zentrale, satanische Zeremonie die sogenannte “schwarze Messe” ist - die blasphemische Parodie eines christlichen Abendmahlsgottesdiensts. Die vorrangige Absicht dahinter ist die vorsätzliche und bewusste Verachtung und Ablehnung Jesu Christi. Der Hauptfeind der Satanskirche ist der Leib Christi.

2. Im Untergrund (Hexenzirkel)

Hexenzirkel treffen sich meist nachts, um Opfer zu bringen und neue Mitglieder zu initiieren. Bei der Ausübung von Zauberei stehen, wie wir im Zeugnis am Ende des vorigen Kapitels lasen, Opfer im Mittelpunkt. Dieses Opfer ist in aller Regel ein Tier - ein Hund, eine Katze, eine Ratte oder ein anderes Kleintier. Die bevorzugten Opfer sind jedoch, soweit ich es

verstehe, Menschen, meistens kleine Babys. Es wurden auch Fälle berichtet, in denen junge Leute als Teil ihres Initiationritus Menschen töten und sogar enthaupten mussten.

Der “Gott” der Zauberei ist Satan. Seine Anhänger sind durch einen Bund an ihn und aneinander gebunden; dieser Bund beruht auf der Verpflichtung, über all ihre Aktivitäten absolutes Stillschweigen zu bewahren.

Welchen Reiz übt der Satanismus auf Menschen aus? Ich glaube, es ist die Aussicht, in den Besitz übernatürlicher Kraft kommen zu können. Sobald Satanisten von der Kraft überzeugt sind, die sie bekommen haben, treten sie oft kühn, ja aggressiv auf.

Ein Freund von mir, der auch Christ ist, saß im Flugzeug einmal neben einer Frau, die nichts essen wollte. Sie erzählte ihm, sie würde beten und fasten.

“Ich bin auch Christ”, erwiderte mein Freund, “und manchmal bete und faste ich auch.”

“O nein!”, meinte die Frau. “Ich bin kein Christ. Ich bin Satanist.” Dann erklärte sie ihm, ihr Gebet verfolge zwei vorrangige Ziele: den Zerbruch christlicher Ehen und den Fall führender christlicher Leiter.

Angesichts der in den vergangenen Jahrzehnten veröffentlichten Statistiken dürfte sie zu der Überzeugung gelangt sein, dass ihre Gebete durchaus wirksam sind.

Ich bekam einmal einen ergreifenden Brief von einer Frau aus Texas, die regelmäßig meine Radiosendungen hörte. Sie schrieb, sie sei eine Hexe und wäre einer bestimmten Gemeinde zugeteilt worden, um im Herzen und im Denken junger oder schwacher Christen Zweifel und Unglauben zu säen. Es wäre ihr auch schon gelungen, drei solcher Leute von der Gemeinde abzuziehen. Sie schrieb weiter: “Glauben Sie, dass ich von Jesus Vergebung bekommen und errettet werden kann?” Ich antwortete ihr, Gottes Barmherzigkeit sei unendlich groß, auch wenn sie vermutlich Kämpfe würde durchstehen müssen, um ganz frei zu werden, und verwies sie an einen Pastor in ihrer

Heimatstadt.

3. Verdeckt, als “fünfte Kolonne”

Es würde den Rahmen dieses Buches sprengen, alle Erscheinungsformen aufzuzählen, die Zauberei annimmt, um unschuldige Menschen in die Anbetung Satans hineinzuziehen. Aus diesem Grund beschränke ich mich auf ein paar Beispiele:

Rockmusik

Eines der stärksten Mittel zu diesem Zweck ist die Rockmusik, die über ein furchterregendes, unheilbringendes Potential verfügt. Den folgenden Brief bekam ich vor kurzem von einem 33-jährigen Mann. (Einer meiner Mitarbeiter antwortete und versuchte, ihm zu helfen.) Er gab mir die Erlaubnis, ihn hier abzudrucken:

Sehr geehrter Herr Prince,

ich schreibe Ihnen, um Ihnen meine Kämpfe mit Dämonisierung zu schildern. Ich weiß, dass Ihnen das, was ich hier schreibe, vermutlich nicht neu ist, doch Freunde, Familienmitglieder und Gemeindeleiter dürften mich wohl für einen Psychopathen halten.

Alles fing an, als ich sechzehn war und mir eine der Rockplatten meines Bruders anhörte. Es war nicht irgendein Album, sondern eine sehr dämonische Platte. Sie war von Black Sabbath, und auf dem Cover stand oben die Zahl “666” und darunter grinste eine dämonisch aussehende Kreatur. Auf dem Innencover sah man einen Mann im Bett liegen und mehrere Dämonen (mindestens sechs oder sieben), die sich offenbar auf ihn stürzten. Dem Gesicht des Mannes sah man die schreckliche Qual an. Ich hörte mir die Platte nur ein- oder zweimal an, doch das reichte.

Eines Tages hörte ich ein eigenartiges Geräusch aus dem Stereoschrank. Als ich nach der Tür greifen wollte, drang eine Kraft in mich ein oder durch mich hindurch und stieß mich zurück. Diese Kraft war klar und deutlich spürbar, und ich bin mir sicher, dass da Dämonen im Spiel waren. Ich dachte, ich sollte die Platte verstecken, damit sie niemand wegwerfen könnte - dieser Gedanke kam sicher auch von den Dämonen. Bis auf den heutigen Tag kann ich mich nicht erinnern, wo ich sie versteckt habe, auch wenn ich dafür bete, dass es mir wieder einfällt.

Seit dieser Zeit war mein Leben die reinste Hölle. Diese Dämonen drücken mich nach unten und lähmen mich, wenn ich am Einschlafen bin. Ich kann mich nicht mehr bewegen, nicht mehr sprechen oder meine Augen öffnen. Ich kann nur im Geist zu Jesus schreien, er möge mir doch helfen. Diese Dämonen sind bösartig; sie vergewaltigen mich in jeder nur denkbaren Weise (ich könnte hier sehr drastische Einzelheiten erzählen, halte dies jedoch zu diesem Zeitpunkt für unangebracht). Von meinem 16. bis zu meinem 31. Lebensjahr war dies eine allabendliche Tortur. Der sexuelle Missbrauch ließ allmählich nach, als ich anfing, regelmäßig in die Bibelstunde und den Gottesdienst zu gehen.

Ich kann mir vorstellen, welche Frage sich Ihnen nun aufdrängt: "Sind Sie errettet und ist Jesus Herr Ihres Lebens?" Als ich zwölf war, betete ich gemeinsam mit meiner Mutter das Vaterunser und habe es seither viele hundertmal gebetet. Das liegt vor allem daran, dass mir christliche Freunde und jedermann in den Bibelstunden und Gemeinden, die ich bislang besuchte, sagt, so etwas könne einem Christen nicht passieren. Ich warte also auf Zeichen meiner Errettung, die belegen, dass mein Leben wieder normal wird. Es ist schwer, zu glauben oder Glauben zu haben, wenn man mit so vielen widersprüchlichen Berichten bombardiert wird. Ich kann schon nicht mehr klar denken und halte es kaum länger als sechs bis zwölf Monate an einer Arbeitsstelle aus. Ich bin nicht dumm; ich habe ein abgeschlossenes Ingenieursstudium. Ich bin nur

verwirrt.

Ich stamme aus einer sogenannten “christlichen” Familie; meine Eltern und auch eine meiner beiden Schwestern sind wiedergeboren, mein Bruder jedoch nicht. Meine Eltern unterstützen Ihren Dienst, aber ich denke, sie glauben nicht, dass es so etwas wie Dämonisierung überhaupt gibt. Denn jedesmal, wenn ich dieses Thema anspreche, rät mir mein Vater hilflos und verängstigt, ich soll es im Namen Jesu von mir weisen, mich umdrehen und weggehen. Meine Mutter weigert sich hingegen, der Tatsache ins Auge zu sehen, und hat sogar meiner Schwester gesagt, sie solle aufhören, diese Sache mit mir zu erörtern. Meine Familie mütterlicherseits verfügt über ein dämonisches Potential; der Vater meiner Mutter (bereits tot) war Freimaurer, ihre Mutter (auch tot) gehörte dem Eastern Star an, wie auch zwei ihrer Schwestern, die noch leben.

Ich weiß, dass sich dieser Brief wirklich verrückt anhört, aber ich hoffe, dass Sie sich einen Reim darauf machen können. Ich wünschte, ich könnte ihnen noch mehr erzählen, doch dann müsste ich ein Buch darüber schreiben.

Ist das nicht eine Tragödie? Ein bekennender Christ wird von Dämonen gequält, bekommt jedoch von seinen Mitchristen keinerlei Verständnis, geschweige denn Hilfe. (In Kapitel 14 erwähnte ich, wie gefährlich die Freimaurerei und ihre weibliche Sektion “Eastern Star” sind.)

Der junge Mann war anscheinend töricht genug, sich Mächten auszusetzen, die ganz offensichtlich satanischer Natur sind. Andere Menschen sind ähnlichen satanischen Mächten ausgesetzt, wenngleich weniger offensichtlich. Kommen beispielsweise bei einem Rockkonzert oder in einer Diskothek verschiedene Faktoren zusammen, können dadurch auch Dämonen in einen Menschen eindringen: ohrenbetäubende Musik mit treibendem, monotonem Rhythmus; Texte, die zwischen hirnlos und blasphemisch rangieren; Stroboskopeffekte mit ständig wechselnder Lichtfarbe und -intensität. Angesichts dieses massiven Bombardements kann ein Mensch die Fähig-

keit verlieren, vernünftig zu denken oder sich ein moralisches Urteil zu bilden, und sich dadurch für Dämonen öffnen, vor allem, wenn auch noch Alkohol oder Drogen im Spiel sind.

New-Age-Gruppen, -Religionen und -Praktiken

Die verdeckte Einflussnahme von Zauberei wird zusehends stärker. Ein zentrales “Schlachtfeld” ist jenes eigenartige und lose Sammelsurium an Gruppierungen, Sekten, Religionen und Philosophien, die sich unter dem Begriff “New Age” zusammenfassen lassen. Leider lassen sich viele, die sich ehrlichen Herzens für Christen halten, durch verführerische Versprechungen und trügerische Terminologie in diesen Bereich hineinlocken. So erkennt beispielsweise nicht jeder, der gern gesund und fit bleiben möchte, dass viele Gesundheitsläden von New-Age-Produkten und -Lehrmaterial durchsetzt sind.

Auch durch Hypnose werden viele Menschen in den okkulten Bereich hineingezogen und für dämonische Kräfte empfänglich gemacht. Manche begeistern sich für Hypnose als “harmlose” Unterhaltungsform, die uns im Fernsehen präsentiert wird. Andere kommen durch Ärzte, die Hypnose bei der Behandlung psychiatrischer Probleme oder als eine Art “Narkose” bei operativen Eingriffen einsetzen, unter den Einfluss der Macht Satans[3].

Eine andere okkulte Praktik, die Dämonen Tür und Tor öffnet, ist Akupunktur. Ärzte und andere Vertreter des Gesundheitswesens rechtfertigen heute deren Einsatz, weil sie “funktioniere”! Eine Analyse ihres okkulten Hintergrunds macht jedoch deutlich, dass Akupunktur in letzter Konsequenz nie zum Wohle des Patienten sein kann.

Die folgende Warnung stammt von einem chinesischen Arzt aus Malaysia:

Vor acht Jahren sprach Gott auf einer Freizeit in Singapur zu mir über die Gefahren der Akupunktur und deren Verbindung zum Okkulten, vor allem darüber, dass sie in ihrem Ursprung un-

trennbar mit der traditionellen chinesischen Religion verquickt sei. Ich entsagte augenblicklich meiner praktischen Anwendung der Akupunktur - eine Fähigkeit, die ich in Hongkong erlernt und fünf Jahre lang erfolgreich angewandt hatte.

Sobald ich wieder zu Hause war, erklärte ich meinen überraschten Kollegen, Krankenschwestern und Patienten, dass Akupunktur gefährlich sei, ich mich davon abgewandt hätte und sie nicht mehr praktizieren würde. Ich sammelte all meine Gerätschaften, Nadeln, Bücher, Diplome und Diagramme zusammen und verbrannte sie in aller Öffentlichkeit. Diese Dinge hatten einen Gesamtwert von etwa 15 000 Dollar gehabt, doch der darauffolgende Segen war unbezahlbar:

1. *Meine Frau, die an chronischer Migräne gelitten hatte und sich von mir schon häufig mit Akupunktur hatte behandeln lassen, wurde ohne Medizin oder Gebet augenblicklich geheilt.*
2. *Meine unerklärliche Angst vor der Dunkelheit war auf einen Schlag verschwunden.*
3. *Meine Arztpraxis machte keinen Verlust, sondern erlebte statt dessen einen doppelten Segen.*

Vor etwa drei Jahren hatten wir auf einer Heilungsveranstaltung in Kuching im Osten Malaysias einen sehr ungewöhnlichen Fall. Eine Christin kam nach vorne, um wegen ihres Rheumas für sich beten zu lassen. Kaum hatten wir begonnen, kam ein Wort der Erkenntnis vom Herrn, die Frau hätte sich in der Vergangenheit mit Akupunktur behandeln lassen. Sie bestätigte dies, doch jedesmal, wenn sie versuchte, sich davon zu lösen, wurde sie zu Boden geworfen und schrie vor Schmerzen.

Uns wurde klar, dass sie von Dämonen gequält wurde, die durch die Akupunktur Zutritt zu ihrem Körper bekommen hatten. Nachdem wir Autorität über die Dämonen ergriffen und sie im Namen des Herrn Jesus Christus ausgetrieben hatten, war die Frau befreit und vollständig geheilt. Anschließend erzählte sie uns, jedesmal, wenn sie versucht hatte, sich von der Akupunktur zu lösen, wäre sie an jenen Stellen ihres Körpers, an denen sie

sich zuvor hatte behandeln lassen, von unsichtbaren Nadeln gestochen worden.

Abschließend möchte ich noch von einem tragischen Fall berichten: Der Mitchrist, der mir Akupunktur beigebracht hatte, litt unter schweren Depressionen und beging unter mysteriösen Umständen Selbstmord. Niemand kennt die ganze Wahrheit, denn er hatte alles, was man sich wünschen kann. Aber ich denke, ich weiß, was dahintersteckt: Er kam unter einen Fluch und bezahlte mit seinem Leben dafür.

4. Ein "Werk des Fleisches" (das "sündhafte Wesen")

Nachdem wir drei hauptsächliche Erscheinungsformen der Zauberei als übernatürliche Kraft untersucht haben - die "öffentliche" Form, die im Untergrund wirkende Form und die verdeckt operierende Form -, müssen wir nun an die Wurzel gehen. Diese Wirkungsweise der Zauberei wird am wenigsten als solche erkannt, und dennoch ist sie in der Gesellschaft und im Leib Christi allgegenwärtig.

Paulus führt in Galater 5,19-21 die "Werke des Fleisches" auf (andere Übersetzungen sprechen von den Werken des "sündhaften Wesens"). Im Mittelteil erwähnt er "Götzendienst" und "Zauberei". Wie am Anfang dieses Kapitels bereits angesprochen, liegt die Wurzel der Zauberei in unserem Fleisch, in unserem gefallenen, rebellischen, sündhaften Wesen.

Dieses Wesen manifestiert sich häufig - schon in der Kindheit - in unserem Bestreben, andere Menschen zu kontrollieren. Wir fühlen uns sicher, wenn wir andere in der Hand haben, weil sie dann keine Bedrohung mehr für uns darstellen, sondern tun, was wir wollen. Gott hingegen versucht nie, uns zu kontrollieren. Er respektiert den freien Willen, den er jedem von uns gegeben hat, auch wenn er uns zur Verantwortung zieht, wie wir diese Freiheit gebrauchen.

Es gibt drei Möglichkeiten, wie sich der Wunsch, andere zu kontrollieren, äußert: *manipulieren, einschüchtern* und *beherr-*

schen. Das letztendliche Ziel ist beherrschen. Wer erkennt, dass er schwächer ist als der, den er kontrollieren möchte, hat die Tendenz zu manipulieren; wer sich stärker als die anderen fühlt, hat die Tendenz, einzuschüchtern. Doch am Ende wollen alle dasselbe: beherrschen, das heißt, andere in der Hand zu haben und sie so weit zu bringen, dass sie tun, was wir wollen.

Diese Muster finden sich in zahlreichen Familien wieder: Der Mann schüchtert seine Frau durch Zornausbrüche oder sogar durch Gewalttätigkeiten ein. Die Frau manipuliert ihren Mann mit Tränen und verletzten Gefühlen, ja, oft auch, indem sie ihm das Gefühl unterschiebt, er sei an ihrem Mangel schuld. Auch Kinder können wahre Experten sein, wenn es darum geht, die Eltern zu manipulieren.

Ein Hauptmittel der Manipulation sind *Schuldgefühle*. Eine Mutter sagt zu ihrem Sohn: “Schatz, wenn du Mama lieb hast, dann gehst du schnell ins Geschäft und holst mir Zigaretten.” Welche Auswirkungen hat das auf den Kleinen? Er fühlt sich schuldig, wenn er nicht tut, worum ihn seine Mutter bittet; sein Verhalten gilt als Zeichen dafür, dass er sie nicht liebt. Das ist kein fairer Umgang mit einem Kind.

Andererseits kann auch ein Kind seine Mutter manipulieren. Wenn sie Gäste hat, kommt es ins Zimmer und fragt, ob es eine Fernsehsendung sehen darf, die ihm schon vorher verboten wurde. Es weiß, dass seiner Mutter viel daran liegt, ihn vor schädlichen Einflüssen zu schützen; aber es rechnet sich aus, dass sie keinen Wutanfall seinerseits riskieren wird, wenn sie ihm vor den Augen ihrer Gäste seine Bitte abschlägt.

Nachdem wir erkannt haben, dass der Wunsch, andere zu kontrollieren, eine böse, manipulierende Macht ist, bekommen wir einen Blick dafür, wie viele Lebensbereiche eigentlich davon durchsetzt sind.

Unter Christen wird dieses Prinzip deutlich, wenn ein Prediger seinen Spendenaufruf mit den Worten einleitet: “Gott hat mir gezeigt, dass heute abend zehn Personen unter uns sind, von

denen jede tausend Dollar geben wird.” Oder er zeigt rührende Bilder von hungrigen Kindern in einem entlegenen Land, und jeder, der nicht auf seinen Aufruf reagiert, fühlt sich schuldig und denkt: “Vielleicht bin ich eine von diesen zehn Personen” oder “Ich muss herzlos sein, wenn ich für diese Kinder nichts spende.”

Parallelen sind auch in der Politik erkennbar, wenn beispielsweise Politiker im Wahlkampf unterschwellig Vorurteile gegen bestimmte Bevölkerungsgruppen schüren, um Wählerstimmen zu gewinnen. Eine Variante in der Geschäftswelt ist oft die Werbung, die Menschen dazu verleitet, etwas haben zu wollen, was sie nicht brauchen, und zu kaufen, was sie sich nicht leisten können. Dieses Prinzip ist in jedem Fall unheilbringend.

Sobald wir diese Muster als Tarnungen der Zauberei entlarvt haben, wird uns klar, dass wir in unserer modernen Kultur ständig ihrem Druck ausgesetzt sind. Diese Tatsache verleiht den Worten des Paulus in 2. Korinther 4,4, der Gott dieser Welt hätte den Ungläubigen *“den Sinn verblendet”*, eine ganz neue Bedeutung.

Wer sich wiederholt einem fleischlichen Verlangen hingibt, kann damit dem entsprechenden Dämon Zutritt gewähren. Dies gilt für alle in Galater 5,19-21 aufgeführten Werke des Fleisches. Wer regelmäßig Unzucht treibt, Eifersucht oder Neid nachgibt und nährt (um nur drei Beispiele zu nennen), gerät vermutlich in den Bann des entsprechenden Dämons.

Dies gilt nicht zuletzt auch für Zauberei. Wer regelmäßig manipuliert oder einschüchtert, um andere Menschen zu kontrollieren, in dessen Leben übernimmt der Geist der Zauberei die Leitung. Ab diesem Zeitpunkt kann der Betreffende nur mehr im Rahmen dieser Taktiken Beziehungen zu anderen Menschen unterhalten. Nun hat nicht mehr nur das Fleisch die Fäden in der Hand, sondern eine neue, übernatürliche Macht, die die Person(en), die sie kontrolliert, zu geistlichen Sklaven machen kann.

Ich habe schon miterlebt, wie diese dämonische Macht zwischen Mutter und Tochter wirkt. Eine Mutter vertritt die Auf-

fassung, ihre Tochter solle einen Mann aus einer bestimmten Volksgruppe oder sozialen Schicht heiraten. Falls der Mann, für den sich die Tochter entscheidet, den Anforderungen der Mutter nicht entspricht, wird der Geist der Zauberei in der Mutter diese dazu verleiten, so zu reagieren, dass sie im Grunde einen Fluch auf ihre Tochter und ihren zukünftigen Schwiegersohn legt. In Worte gefasst, könnte sich dieser Fluch so anhören: “Wenn du diesen Mann heiratest, wirst du nie ein Auskommen haben. Er wird dich nicht versorgen können.” Das hat zur Folge, dass das junge Ehepaar permanent gegen Druck und Frustration ankämpft, für die es eigentlich gar keinen Grund gibt.

Der Dämon der Zauberei kann auch in vielen anderen Beziehungen sein Unwesen treiben. Beispiele hierfür wären ein Pastor, der seinen Mitarbeiterkreis oder sogar seine ganze Gemeinde kontrollieren will; ein Geschäftsmann, der seine Angestellten einschüchtert; ein führender Politiker, der die Aufmerksamkeit seines Volkes von der im Land herrschenden Not ablenkt, indem er den Hass gegen eine “feindliche” Nation schürt.

Immer, wenn diese Art von Kontrolle in der Beziehung zwischen zwei Menschen auftritt, braucht der Kontrollierte unweigerlich Befreiung von Zauberei; aber auch der Kontrollierende selbst muss befreit werden. Doch jeder der beiden muss die an die Befreiung geknüpften Bedingungen erfüllen: Der Kontrollierende muss Buße tun und sich von seinem oder ihrem Wunsch zu kontrollieren, lösen. Der Kontrollierte muss darüber Buße tun, dass er sich der Kontrolle fügte, und die Bindung an den anderen lösen.

Der Ausweg

In Kapitel 21 finden Sie eine ausführliche Anleitung, wie man frei wird. An dieser Stelle möchte ich nur sagen, dass jeder, der an Satansanbetung teilgenommen und die Macht Satans ausgeübt hat, eine feste Entschlossenheit an den Tag legen muss, um frei zu werden (wie ich auch der Frau aus Texas

sagte), da ihm unter Umständen ein heftiger geistlicher Kampf bevorsteht.

Im Rahmen einer Kleingruppe dienten Lydia und ich einmal einer jungen Frau, die uns erzählt hatte, sie wäre Satanspriesterin gewesen, hätte jedoch Buße darüber getan und wollte nun frei werden. Im Verlauf des Gespräches zeigte sie uns den Ring, der ihre Ehe mit Satan symbolisierte. Auf unser Drängen hin hatte sie ihn schließlich vom Finger genommen, doch der Dämon zwang sie, ihn zu verschlucken! Einer unserer Mitarbeiter, ein junger Mann, bekam eine übernatürliche Glaubenssalbung und befahl der Frau, den Ring wieder heraufzuwürgen, was sie prompt tat. Anschließend nahm der Mann den Ring an sich und warf ihn in einen nahegelegenen See.

Die Befreiung der jungen Frau wurde damit abgeschlossen, dass sie vor einer Gruppe von Christen ein öffentliches Bekenntnis ablegte und all ihre Kleider verbrannte, die sie bei der Satansanbetung getragen hatte. Damit folgte sie der biblischen Ermahnung *“...sogar das vom Fleisch befleckte Kleid [zu hassen]”* (Judas 23).

Mit dem eigentlichen Befreiungserlebnis ist der Konflikt jedoch noch nicht zu Ende. Eine Person, die sich Satan bewusst und vorbehaltlos hingegeben hat, wird von ihm nach wie vor als sein Eigentum betrachtet, das bis in Ewigkeit an ihn gebunden ist. Deshalb wird er immer wieder versuchen, seine Kontrolle über die Person geltend zu machen und dazu alle Arten von Dämonen, die ihm unterstehen, ins Feld schicken.

Aus diesem Grund braucht ein ehemaliges Opfer Satans die Hilfe und den Beistand einer Gruppe engagierter Christen. Es muss lernen, allen Arten von Druck zu widerstehen, und permanent jene Bibelstellen proklamieren und immer wieder bekräftigen, die ihm Befreiung und Sieg garantieren. Darin ist Jesus selbst unser Vorbild. Jedesmal, wenn er von Satan versucht wurde, konterte er mit einer einzigen, vollständig ausreichenden Gegenwehr: *“Es steht geschrieben...”* (Matthäus 4,1-11). Satan hat dem geschriebenen Wort Gottes nichts entgegenzuhalten.

Gott hat es in seiner Weisheit so eingerichtet, dass dieser Prozess des permanenten Widerstands gegen dämonischen Druck einem bestimmten Zweck dient: Die inneren Mauern der Persönlichkeit eines ehemaligen Sklaven Satans liegen in Trümmern. Um frei zu bleiben, müssen deshalb nach der eigentlichen Befreiung diese schützenden Mauern wiederaufgebaut werden. Dieser allmähliche Wiederaufbau vollzieht sich durch die wiederholte und kontinuierliche Bekräftigung geeigneter Schriftstellen. Sobald die Mauern wieder fest stehen, lässt der satanische Druck allmählich nach und kommt schließlich ganz zum Erliegen. Satan ist clever genug, um seine Truppen nicht in eine Schlacht zu schicken, von der er weiß, dass er sie nicht mehr gewinnen kann.

Wie kann man sich nun vor trügerischen Irrwegen schützen? Wie im vorigen Kapitel ausgeführt, gibt es nur eine einzige Tür, die ins Reich Gottes hineinführt: Jesus, *“der Weg, die Wahrheit und das Leben”* (Johannes 14,6). Wer die Welt des Übernatürlichen durch irgendeine andere Tür betritt, gelangt ins Reich der Finsternis, nicht ins Reich des Lichts.

Wir müssen, wie ich in Kapitel 16 näher erläutern werde, auf der Hut sein und dürfen uns nicht dazu verleiten lassen, einem “anderen Jesus” nachzufolgen - einem, der nicht dem von der Bibel dargestellten Jesus entspricht und der uns nicht in die Wahrheit leiten wird.

Außerdem gibt es nur einen absoluten Standard für Wahrheit. Jesus sagt in Johannes 17,17 zum Vater: *“Dein Wort ist Wahrheit.”* Was nicht mit der Bibel übereinstimmt, ist nicht Wahrheit, sondern Irrtum. Aus diesem Grund ist es so wichtig, die grundlegenden Wahrheiten und Prinzipien der Bibel zu studieren, damit wir stets in der Lage sind, alles zu prüfen, was glaubwürdig erscheint. Doch auch hier müssen wir wachsam sein: Nicht jeder, der gewandt die Heilge Schrift zitiert, gehorcht ihr auch.

Gehen wir nun weiter zur sechsten Frage, die häufig im Zusammenhang mit Dämonen gestellt wird.

16
Brauchen Christen überhaupt je Befreiung von Dämonen?

Diese Frage hat man mir öfter als jede andere gestellt - oft mit einem ungläubigen Unterton in der Stimme, so, als würde man als Antwort natürlich ein “Nein” erwarten.

In einer offiziellen Veröffentlichung einer großen Denomination wurden Don Basham und ich einmal als Irrlehrer hingestellt, weil wir aus Christen Dämonen austrieben. “Was sollen wir tun?”, fragte ich Don. “Sollen wir ihnen ihre Dämonen lassen?” Die Anklage gegen uns beruhte natürlich auf der Annahme, dass Christen unmöglich Dämonen haben können, die ausgetrieben werden müssten. (Später geriet dieser Vorwurf offenbar in Vergessenheit, da ich von Gemeinden dieser Denomination öfters zum Befreiungsdienst eingeladen wurde.)

In mehr als dreißig Jahren hörte oder las ich kein einziges Mal eine vernünftige, biblische Darstellung der Lehre, Christen können unmöglich Befreiung von Dämonen brauchen. Wer

das glaubt, hält es, wie bereits im fünften Kapitel erwähnt, anscheinend für so offensichtlich, dass es keinerlei Untermauerung durch die Bibel bedarf. Doch die Schlussfolgerungen, die man aus dieser Position ziehen muss, sind, vorsichtig gesagt, überraschend.

Ein junger Christ erzählte mir, Bruder Jones, ein bekannter Evangelist, hätte für ihn gebetet und dabei sei er von einem Geist des Nikotins befreit worden.

“Ich dachte immer, Bruder Jones glaubt, ein Christ könne keinen Dämon haben”, erwiderte ich.

“Da haben Sie recht”, entgegnete der junge Mann. “Doch als Bruder Jones für mich betete, wusste er nicht, dass ich bereits Christ war.”

Das brachte mich zum Nachdenken.

“In diesem Fall”, sagte ich mir, “haben Ungläubige anscheinend einen ‘unfairen’ Vorteil gegenüber Christen, weil man für sie noch für Befreiung von Dämonen beten kann. Doch sobald sie Christen geworden sind, kommen sie dafür nicht mehr in Frage!”

Vielfach herrschen unterschiedliche Meinungen darüber, was das Wort “Christ” bedeutet. Bevor ich weitergehe, möchte ich deshalb zunächst meine Verwendung dieses Begriffs verdeutlichen. Meine Definition beruht auf Johannes 1,11-13:

> *“Er* [Jesus] *kam in das Seine, und die Seinen nahmen ihn nicht an; so viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht* [wörtlich: ‘Autorität’]*, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; die nicht aus Geblüt, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.”*

Ein “Christ” ist für mich jemand, der über seine Sünden Buße getan und durch seinen persönlichen Glauben Jesus als Herrn und Heiland angenommen hat. Infolgedessen ist diese Person

aus Gott geboren, das heißt “von neuem geboren” oder “wiedergeboren” (vgl. Johannes 3,5-8).

Man könnte auch sagen, ein Christ ist jemand, der die von Jesus in Markus 16,15-16 erklärte Bedingung für Errettung erfüllt hat:

> *“Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium der ganzen Schöpfung! Wer glaubt und getauft wird, soll gerettet werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.”* (Schlachter).

Dieser Mensch hat das Evangelium gehört und es geglaubt, wurde getauft und ist deshalb gerettet. Kann so ein Mensch später jemals Befreiung von Dämonen brauchen?

Das hängt zum Teil davon ab, wie er zum Heil oder zur Wiedergeburt hingeführt wurde. Bei Philippus von Samaria wurden Menschen lautstark und dramatisch von Dämonen befreit; später glaubten sie und wurden in Wasser getauft (vgl. Apostelgeschichte 8,5-13). Man könnte nun mit gutem Grund annehmen, dass die meisten von ihnen keine weitere Befreiung mehr benötigten.

Aber auch hier gibt es eine bemerkenswerte Ausnahme. Unter denen, die glaubten und getauft wurden, war auch Simon der Zauberer. Doch später, als er Petrus die Kraft, anderen Menschen den Heiligen Geist zu verleihen, “abkaufen” wollte, sagte dieser zu ihm: *“Dein Geld fahre mit dir ins Verderben... Du hast weder Teil noch Recht an dieser Sache, denn dein Herz ist nicht aufrichtig vor Gott”* (Apostelgeschichte 8,20-21). Es wäre voreilig zu behaupten, Simon würde keine Befreiung von Dämonen mehr brauchen, obwohl er bereits geglaubt hatte und getauft worden war.

Angenommen, Philippus hätte eine andere Evangelisationsstrategie gehabt, eine, wie sie heutzutage weit verbreitet ist. Angenommen, er hätte den Menschen in Samaria das Evangelium verkündet und sie dann, ohne gegen die Dämonen

vorzugehen, aufgefordert, nach vorne zu kommen, ein Gebet nachzusprechen, eine Entscheidungskarte auszufüllen oder sich an einen Seelsorger zu wenden. Was wäre die Folge gewesen? Sie wären gerettet, beziehungsweise von neuem geboren gewesen, hätten jedoch unter Umständen nach wie vor von den Dämonen befreit werden müssen, die in ihnen waren, bevor sie Christen wurden.

Ich möchte unterstreichen, dass ich keine Kritik an dieser Evangelisationsstrategie übe. Ich habe sie selbst schon angewandt. Ich weise lediglich darauf hin, dass sie nicht notwendigerweise dieselben Resultate hervorbringt wie der Dienst des Philippus in Samaria. Schließlich lässt sie die Möglichkeit offen, dass die Menschen, die auf den Aufruf reagieren, immer noch Dämonen haben, gegen die etwas unternommen werden muss. Das heißt nicht, sie seien keine Christen; das heißt vielmehr, dass einige von ihnen womöglich noch Befreiung brauchen.

Was geschieht bei der Wiedergeburt?

Demnach müssen wir noch genauer untersuchen, was geschieht, wenn ein Mensch wiedergeboren wird. Was ist das zu erwartende Minimum? Was ist das zu erwartende Maximum? Wenn Menschen, wie es in obiger Schriftstelle heißt, das "Recht" (oder, wie gesagt, eigentlich die "Autorität") bekommen, Kinder Gottes zu werden, zeigt diese Autorität nur in dem Maß Wirkung, wie sie ausgeübt wird. Ein Lehrer kann Autorität haben, doch wenn er sie nicht ausübt, sind seine Schüler widerspenstig und ungezogen. Wenn die Polizei ihre Autorität nicht ausübt, nimmt das Verbrechen überhand.

Dasselbe gilt für die Wiedergeburt. Ihr Potential ist meines Erachtens unbegrenzt, doch wie sie sich entwickelt, hängt davon ab, inwieweit jeder Gläubige seine gottgegebene Autorität gebraucht: Der eine entscheidet sich für das Minimum und wird einfach nur ein ehrwürdiges Gemeindemitglied; der andere will das Maximum und wird ein aktiver, engagierter

Menschenfischer, vielleicht sogar ein Prediger, der vor großen Menschenmengen spricht, oder ein Fürbitter, der im Gebet vielen Menschen zur geistlichen Geburt verhilft. Der Unterschied liegt darin, in welchem Umfang man seine gottgegebene Autorität ausübt.

Eine spezielle Form von Autorität, die mit der Wiedergeburt einhergeht, ist die Autorität, Dämonen auszutreiben - sei es aus sich selbst oder aus anderen. Als die Jünger zu Jesus sagten: *“Herr, auch die Dämonen sind uns untertan in deinem Namen”* erwiderte er: *“Siehe, ich gebe euch die* [Autorität]*... über die ganze Kraft des Feindes...”* (Lukas 10,17-19). Diese Autorität ist jedoch nur in dem Maß effektiv, wie wir sie gebrauchen. Manchmal gehen Dämonen ganz automatisch, doch in aller Regel müssen sie hinausgeworfen werden.

Unter folgenden Umständen könnte ein Christ mit der Notwendigkeit konfrontiert werden, etwas gegen Dämonen in seinem Leben zu unternehmen:

1. Dämonen waren bereits in ihm, bevor er Christ wurde.
2. Dämonen drangen in ihn ein, als er schon Christ war.

Wenn eine Person bereits Dämonen hat

Untersuchen wir zunächst den Fall, dass jemand schon Dämonen hat, wenn er bei Jesus das Heil sucht. Ich konnte keine Bibelstelle finden, die Grund zur Annahme gäbe, die Dämonen würden ihn in diesem Augenblick automatisch verlassen. Der Dienst des Philippus in Samaria legt vielmehr das Gegenteil nahe. Wären die Dämonen automatisch gegangen, als die Menschen glaubten und getauft wurden, warum hätte Philippus sich dann die Mühe gemacht, sie auszutreiben? Er hätte die Neubekehrten einfach nur zu taufen brauchen, und die Dämonen wären dadurch eliminiert worden.

Hält sich ein Evangelist nun nicht an das Vorbild des Philippus, das Evangelium zu predigen und gleichzeitig auch Dä-

monen auszutreiben, hat dies logischerweise zur Folge, dass viele glauben und getauft werden, ohne von Dämonen befreit zu werden. Dies ist heutzutage vermutlich bei vielen Christen der Fall.

Führen wir uns deshalb ohne konkrete Bezugnahme auf Dämonen ganz allgemein vor Augen, was geschieht, wenn ein Mensch von neuem geboren wird. Der Bibel ist nicht zu entnehmen, dass das, was einem Menschen vor seiner Bekehrung widerfuhr, danach keine Konsequenzen mehr für ihn hätte. Nehmen wir an, eine Frau leidet an einer bakteriellen Nebenhöhlenentzündung. Sie wird Christ, doch die Entzündung bleibt. Die natürliche Erklärung wäre, dass die Entzündung nach wie vor von denselben Bakterien verursacht wird. Niemand würde diese Schlussfolgerung mit Hilfe eines geistlichen Lehrsatzes zu entkräften suchen.

Was geschieht nun mit einem Mann, der infolge dämonischer Belastung gravierende emotionelle Probleme hat? Er wird Christ, doch an seinen Problemen ändert sich nichts. Gibt es nun einen biblischen Grund zu bezweifeln, dass seine emotionellen Probleme nach wie vor von Dämonen verursacht werden? Ein Kind, dessen Eltern Alkoholiker waren, könnte beispielsweise den Dämonen des Zorns und der Angst ausgesetzt gewesen sein. Sollte es später Christ werden, jedoch weiterhin völlig unkontrollierbar Zorn oder Angst ausgeliefert sein, käme man doch ganz offensichtlich zu dem Schluss, dass nach wie vor die Dämonen des Zorns und der Angst aus ihm ausgetrieben werden müssen.

Dasselbe gilt für all jene, die sich durch Drogen, Alkohol, sexuelle Unmoral oder Okkultismus Dämonen ausgesetzt haben. Wenn sie nach ihrer Bekehrung immer noch von finsteren Mächten, denen sie sich zuvor ausgesetzt hatten, gebunden werden, lässt sich dies ganz einfach erklären: Sie müssen von den Dämonen befreit werden, die für die Bindungen verantwortlich sind.

Dank sei Gott! Als Christen steht uns die Autorität Jesu zur

Verfügung, und wir können gegen jede Art von dämonischer Belastung vorgehen, der wir uns zuvor geöffnet haben. Diese Autorität wird jedoch erst dann wirksam, wenn sie in aktivem Glauben ausgeübt wird.

Die Lehre, ein Christ stehe nicht mehr unter dem Einfluss dämonischer Aktivitäten, führt zu zwei unglückseligen Verhaltensmustern: Entweder kapituliert der Gläubige vor dem dämonischen Druck und meint resigniert: “Was soll’s! Das ist eben meine Natur!” Oder er versucht, diesen inneren Druck zu unterdrücken, wofür er viel geistliche Energie aufwenden muss, die er weitaus gewinnbringender einsetzen könnte. In beiden Fällen sieht die praktische und biblische Lösung so aus, dass der Betreffende Dämonen wie Dämonen behandelt und seine gottgegebene Autorität ausübt, um sie auszutreiben.

Ungeachtet all dieser Überlegungen müssen wir stets mit dem souveränen Wirken Gottes rechnen. Meine eigene Bekehrung wäre ein Beispiel dafür. Ich erwähnte bereits, dass ich mich mit griechischer Philosophie und Yoga beschäftigt hatte, bevor ich zum Herrn kam. In jener Nacht meiner souveränen Begegnung mit Jesus Christus lag ich mehr als eine Stunde auf dem Boden meiner Stube in der Kaserne. Anfangs schluchzte ich und atmete stoßweise; dann barst ein Schwall der Freude aus meinem Innersten hervor und ein Lachen kam in Wellen über mich.

Vor diesem Erlebnis war Jesus für mich ein großer Lehrer und ein wunderbares Vorbild, aber nicht der Sohn Gottes gewesen. Doch am darauffolgenden Morgen wusste ich, ohne lange darüber nachzudenken, dass Jesus tatsächlich der Sohn Gottes ist! Etliche Jahre später - ich stand bereits im Befreiungsdienst - erkannte ich, dass ich in jener Nacht von einem Dämon des Yoga befreit worden war, der es mir unmöglich gemacht hatte, an Jesus als Sohn Gottes zu glauben.

Andere wurden von einem Dämon des Nikotins oder des Alkohols befreit, indem sie ein einfaches Gebet sprachen - ohne zu wissen, dass es Dämonen überhaupt gibt. Und ein Kind

gottesfürchtiger Eltern findet womöglich sehr früh zum Heil, ohne jemals dämonischem Einfluss ausgesetzt gewesen zu sein.

Wir haben jedoch keinen biblischen Grund zur Annahme, dass diese Freiheit automatisch kommt. Immer, wenn wir auf Dämonen stoßen, sieht unsere biblische Reaktion so aus, dass wir sie hinauswerfen, indem wir die Autorität ausüben, die Christus uns gegeben hat.

Wenn Dämonen später in eine Person eindringen

Kommen wir nun zur zweiten Frage: Können Dämonen in einen Menschen eindringen, nachdem er Christ geworden ist?

Es wäre naiv zu meinen, nach der Wiedergeburt würden Dämonen nie wieder Druck auf uns ausüben. Ganz im Gegenteil: Höchstwahrscheinlich wird Satan den Druck auf uns verstärken, sobald wir Christen werden, vor allem, wenn wir uns zu einer ernst zu nehmenden Bedrohung für sein Reich entwickeln. Dies gilt um so mehr für alle, die auf ihrem früheren Lebensweg fest an ihn gebunden waren.

Wenn wir zu dieser Frage passende Bibelstellen untersuchen, dürfen wir nicht vergessen, dass sich alle Briefe des Neuen Testaments in erster Linie an Christen, nicht an Ungläubige richten. Die Verheißungen und Warnungen gehen an die Adresse von Christen. Es wäre unlogisch, die Verheißungen für uns in Anspruch zu nehmen, die Warnungen hingegen auf Ungläubige zu beziehen. Abgesehen davon haben wir kein Recht, irgendeine Verheißung in Anspruch zu nehmen, solange wir die konkrete, damit verbundene Bedingung nicht erfüllt haben.

Das Neue Testament warnt uns Christen häufig und fordert uns auf, vor den Angriffen Satans auf der Hut zu sein. Petrus richtet sich speziell an Gläubige, wenn er sagt:

> *“Seid nüchtern, wacht! Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er*

> *verschlingen könne. Dem widersteht standhaft durch den Glauben, da ihr wisst, dass dieselben Leiden sich an eurer Bruderschaft in der Welt vollziehen.”*
>
> (1. Petrus 5,8-9).

Diese Ermahnung besteht aus zwei Teilen: Zunächst werden wir zur Selbstkontrolle und Wachsamkeit gemahnt, damit wir die Präsenz oder Aktivität von Dämonen erkennen können. Als zweites sollen wir dämonischem Druck widerstehen und aktiv Stellung dagegen beziehen. Wenn wir uns an diese Anweisungen halten, werden wir siegen. Doch wenn es uns an Selbstkontrolle und Wachsamkeit mangelt, werden wir unsere Feinde nicht erkennen und ihnen nicht widerstehen können; dann werden sie über uns herfallen und versuchen uns zu vernichten. Der größte Fehler ist, sich so zu verhalten, als drohe keine Gefahr.

Bestimmte Passagen im Neuen Testament warnen uns ausdrücklich davor, uns gegenüber Dämonen zu öffnen. Satan will dies dennoch erreichen, und setzt zu diesem Zweck immer wieder die Waffe der Täuschung und Verführung ein. In 1. Timotheus 4,1 warnt Paulus sehr eindringlich: *“Der Geist aber sagt ausdrücklich, dass in späteren Zeiten manche vom Glauben abfallen werden, indem sie auf betrügerische Geister und Lehren von Dämonen achten...”*

Paulus spricht hier von Leuten, die *“vom Glauben abfallen”*, indem sie dem Einfluss von Dämonen nachgeben. Da sie vom Glauben “abfallen” konnten, mussten sie vorher zwangsläufig gläubig gewesen sein. Offenbar handelt es sich hier um Christen, die sich betrügerischen Dämonen öffneten und sich infolgedessen von ihrem Glauben an Christus abwandten. Wir können uns nur davor schützen, indem wir ständig wachsam sind und jeden dämonischen Druck und alle Verblendung und Täuschung resolut von uns weisen.

Eine ähnliche Warnung richtet Paulus an die Christen in Korinth. Heute wird manchmal gelehrt, ein Christ solle keine Furcht vor Verführung haben. Doch Paulus war offenbar nicht in den

Genuss dieser Lehre gekommen! Er schreibt an Christen, die durch seinen eigenen Dienst zum Glauben gekommen waren: *“Ich fürchte aber, dass, wie die Schlange Eva durch ihre List verführte, so vielleicht euer Sinn von der [Einfachheit] Christus gegenüber abgewandt und verdorben wird”* (2. Korinther 11,3).

Im nächsten Vers warnt Paulus vor Irrlehrern, die des Weges kommen: *“Denn wenn der, welcher kommt, einen anderen Jesus predigt, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen anderen Geist empfangt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so ertragt ihr das recht gut”* (Vers 4).

Wir wollen drei Gedanken aus dieser Warnung festhalten. Erstens: Der Verführer predigt *“einen anderen Jesus”*. Zweitens: Wer diese verführerische Botschaft annimmt, empfängt *“einen anderen Geist”* als den, den er ursprünglich empfing. Drittens: Er nimmt *“ein anderes Evangelium”* an, das vom Original abweicht.

Durch den Dienst des Paulus hatten diese Christen den Heiligen Geist empfangen. Wenn er nun von *“einem anderen Geist”* spricht, den sie nicht empfangen hatten, meint er damit einen unheiligen Geist, einen betrügerischen Dämon.

Wir haben hier also ein anschauliches Beispiel, wie Christen, die wiedergeboren sind und den Heiligen Geist empfangen haben, dazu verführt werden können, einen falschen Geist - einen Dämon - zu empfangen. Wodurch wird dem Dämon die Tür geöffnet? Zweifellos durch die Annahme einer Botschaft, die *“einen anderen Jesus”* predigt. Das ist das Kernproblem: Sobald Christen ihren Glauben in *“einen anderen Jesus”* investieren, empfangen sie *“einen anderen Geist”*, das heißt einen Dämon, und beginnen, *“ein anderes Evangelium”* zu glauben.

Somit ist es nur logisch zu fragen, ob es heute unter Christen Lehrer gibt, die “einen anderen Jesus” predigen. Die Antwort lautet klar und deutlich: “Ja!”

Es gibt beispielsweise einen “Jesus”, der vor allem in einigen südamerikanischen Ländern populär ist. Er wird als marxistischer Revolutionär dargestellt, der sich für die Sache der Armen einsetzt und bereit ist, eine bewaffnete Revolution gegen die Kapitalisten zu organisieren.

Ein anderer “Jesus” taucht in erster Linie in New-Age-Kreisen auf. Es handelt sich dabei um einen fernöstlichen Guru, der die Botschaft des Evangeliums mit den esoterischen Lehren des Hinduismus oder Buddhismus vermischt. Der biblische Jesus, der sowohl Schöpfer aller Dinge als auch Richter aller Menschen ist, wird dort jedoch nie erwähnt.

Dann gibt es einen “Jesus”, der besonders den humanistisch gesinnten Menschen anspricht. Er spricht fortwährend von Liebe und Vergebung, erwähnt jedoch mit keinem Wort die Hölle oder Buße. Dieser “Jesus” wird nur als Heiland dargestellt, aber nie als Richter und lässt keinen Raum für das Gleichnis von den anvertrauten Pfunden, das mit den Worten schließt: *“Doch jene meine Feinde, die nicht wollten, dass ich über sie König würde, bringt her und erschlagt sie vor mir”* (Lukas 19,27).

Darüber hinaus gibt es noch den “Jesus”, der wie eine Art Weihnachtsmann den Menschen erzählt, sie bräuchten nichts anderes zu tun als zu glauben und sie würden alles bekommen, worum sie bitten, vom hochdotierten Job über ein kostspieliges Auto bis hin zum Haus mit Swimmingpool. Doch wie sein humanistisches Pendant verliert auch dieser “Jesus” kein Wort über die Hölle und verlangt weder Buße noch Heiligung.

Leider lassen sich viele Christen unserer Zeit dazu verlocken, einen falschen, unbiblischen “Jesus” dieser oder jener Art zu akzeptieren. Indem sie “einen anderen Jesus” akzeptieren, empfangen sie “einen anderen Geist”, das heißt, einen Dämon. Das ist kein theoretisches Problem, über das man eine abstrakte oder intellektuelle Diskussion führen kann, sondern vielmehr eine Angelegenheit, bei der es um ewiges Leben oder ewigen Tod geht. Und davor müssen die wahren Diener Christi das Volk Gottes warnen.

Christen sind zum Teil deshalb so empfänglich für diese Form der Verführung, weil in den heutigen Predigten oft falsche Lehrbetonungen gesetzt werden: Man konzentriert sich unverhältnismäßig stark auf bestimmte vereinzelte oder einmalige Erfahrungen, lehrt die Zuhörer jedoch nie über die Veränderungen, die sie an ihrem Lebensstil vornehmen müssen; und es sind allein diese Veränderungen, die besagte Erfahrungen für gültig erklären können.

Die Notwendigkeit ständigen Gehorsams

Die Wiedergeburt ist eine grandiose Erfahrung, vielleicht die wichtigste, die ein Mensch in seinem Leben je machen kann. Aber sie ist nur eine Geburt. Ihr Wert liegt in dem neuen Leben, in das sie hineinführt. Christen, deren Erfahrungshorizont nicht über diese Geburt hinausgeht, sind wie Kinder, deren Eltern ständig ihre Geburtstage feiern, ihnen jedoch nie die Nahrung und Erziehung geben, die sie brauchen, um zu verantwortungsbewussten Erwachsenen zu werden.

Andere Christen legen wiederum größten Wert auf die Taufe im Heiligen Geist, lassen jedoch keinen Raum für das kontinuierliche Werk des Geistes in ihrem Leben. Doch Jesus sagte, aus dem Leben eines Gläubigen, der den Geist empfängt, würden *“Ströme lebendigen Wassers”* fließen (Johannes 7,38-39). Doch manche Christen bringen es nie zu mehr als einer “Pfütze” oder bestenfalls einem “Teich”. In ihrem Alltag ist der beständige Strom des Geistes nicht zu sehen.

Wieder andere Christen halten stetigen Gehorsam und anhaltende Heiligung für weniger wichtig. Jesus hingegen forderte seine Zeitgenossen mit der Frage heraus: *“Was nennt ihr mich aber: Herr, Herr! und tut nicht, was ich sage?”* (Lukas 6,46). Jesus Herr zu nennen, ohne ihm zu gehorchen, ist scheinheilig und bietet keinerlei Schutz vor satanischen Angriffen.

Manche Christen behaupten, durch das Blut Jesu würden sie automatisch vor dämonischen Angriffen geschützt. Gott

bietet uns in der Tat vollständigen Schutz durch das Blut an. Doch auch dieses Angebot hat er an Bedingungen geknüpft, die wir zuerst erfüllen müssen.

Der Apostel Petrus sagt, wir seien *“...auserwählt... nach Vorkenntnis Gottes, des Vaters... zum Gehorsam und zur Blutbesprengung Jesu Christi”* (1. Petrus 1,2). Ein Lebensstil des Gehorsams ist Bedingung, um durch das Blut Jesu geschützt zu werden. Sein Blut wird nicht über jene gesprengt, die in Ungehorsam verharren. Dies veranschaulicht der Bericht vom ersten Passah in Ägypten, wo Mose zu den Israeliten sagte:

> *“Dann nehmt ein Büschel Ysop und taucht es in das Blut im Becken und streicht etwas von dem Blut, das in dem Becken ist, an die Oberschwelle und an die beiden Türpfosten. Ihr aber - von euch darf bis zum Morgen keiner zur Tür seines Hauses hinausgehen.”* (2. Mose 12,22).

Die Israeliten waren nicht geschützt, nur weil sie Israeliten waren, sondern weil sie Gottes Anweisungen über das Blut Folge leisteten und in ihren Häusern blieben. Sie standen auf der richtigen Seite des Blutes. Hätte ein Erstgeborener eines ihrer Häuser verlassen, wäre ihm dasselbe Schicksal widerfahren wie den Ägyptern.

Für uns Christen gilt dasselbe: Unser Schutz vor Satan beruht nicht allein darauf, dass wir Christen sind, sondern darauf, dass wir Gottes Anweisungen gehorchen. Wer in Ungehorsam verharrt, dem bietet das Blut, wie gesagt, keinen Schutz.

Der Apostel Johannes bestätigt, dass das Blut Jesu die Kraft hat, gegen die Sünde in unserem Leben vorzugehen: *“Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, reinigt uns von jeder Sünde”* (1. Johannes 1,7).

Einige Aspekte dieses Verses verdienen besondere Beachtung. Erstens weist das Wörtchen “wenn” am Anfang darauf hin,

dass eine Bedingung erfüllt werden muss. Wenn die Bedingung nicht erfüllt wird, bleibt auch die daraus resultierende Wirkung aus. Die Bedingung lautet: “*Wenn wir aber im Licht wandeln...”* Die beiden Auswirkungen lauten: *“Wir haben Gemeinschaft miteinander”* und *“das Blut Jesu... reinigt uns von jeder Sünde*”.

Zweitens stehen alle Verben in diesem Vers in der Verlaufsform der Gegenwart: “Wenn wir kontinuierlich im Licht wandeln... haben wir kontinuierlich Gemeinschaft miteinander... reinigt uns das Blut kontinuierlich...” Johannes spricht hier nicht von einer einmaligen Erfahrung, die keiner Wiederholung bedürfe. Die Tatsache, dass wir gestern die Bedingungen erfüllten, gewährleistet nicht, dass wir sie auch heute erfüllen. Dem Sinnbild des Passah ist zu entnehmen, dass Gott jeden Augenblick unseres Lebens Gehorsam fordert, wenn wir den Schutz des Blutes für uns in Anspruch nehmen wollen.

Beachten Sie außerdem, dass ein Wandel im Licht als erstes Gemeinschaft mit unseren Glaubensgeschwistern bewirkt. Wenn wir diese Gemeinschaft vernachlässigen, wandeln wir auch nicht mehr im Licht. Und wenn wir nicht mehr im Licht leben, reinigt uns das Blut Jesu auch nicht mehr. Das Blut reinigt uns nicht, solange wir in der Finsternis leben.

Es hört sich vielleicht seltsam an, doch der dämonische Druck, den Satan auf uns ausübt, kann uns letztendlich zum Besten dienen. Er kann uns nämlich daran erinnern, dass wir von Augenblick zu Augenblick gehorsam vor Gott leben müssen. Vielleicht ist das ein Grund, warum Gott ihn zulässt.

Ein Mann, der Jesus liebte

Wie das folgende Zeugnis eines Angestellten einer Psychiatrie in den USA verdeutlicht, ist der Befreiungsdienst an sich ein Beweis der Barmherzigkeit Gottes:

> *Innerhalb der charismatischen Bewegung scheint die Frage, ob ein Christ von einem Dämon besessen sein*

kann, derzeit die heftigsten Kontroversen auszulösen. Es war noch gar nicht lange her, dass ich zum ersten Mal Lehre über Dämonen und Befreiung gehört hatte, als ich eine neue Arbeitsstelle in einer großen, staatlichen Psychiatrie antrat. Einer meiner ersten Patienten war ein intelligenter, dreißigjähriger Mann, der mehr als zehn Jahre seines Lebens in den besten Spezialkliniken des Landes zugebracht hatte.

Seine Krankheit äußerte sich nach außen hin so, dass er ein unkontrollierbares Verhalten an den Tag legte, immer wieder mit dem Kopf gegen die Wand oder gegen spitze Gegenstände schlug und sich dabei oft schwer verletzte. Diese Verhaltensweisen traten ungeachtet seiner jeweiligen Verfassung oder der aktuellen Behandlung auf. Das Problem wurde derart schwerwiegend, dass der Patient einen Footballhelm tragen musste und ans Bett geschnallt wurde, das man mitten in seinem Zimmer fest im Boden verankert hatte.

Dieser junge Mann war gutaussehend, beliebt und bei allen Krankenhausangestellten bekannt. Sein Fall war deshalb so tragisch und für mich so erschütternd, weil er Jesus Christus liebte. Er war Christ; er bekannte sich öffentlich zu Christus und weinte vor Freude, wenn wir gemeinsam sangen, beteten und in der Bibel lasen. Etliche Wochen lang fiel mir jedoch nicht auf, dass er nach meinem Besuch immer in Rage geriet, mich mit Schimpfworten bedachte und mit aller Gewalt versuchte, sich selbst zu verletzen.

Als ich davon erfuhr, bekam ich Angst um seine Sicherheit, stellte unsere gemeinsamen Treffen ein und vertraute darauf, dass Gott mein Gebet um seine Heilung erhören würde. Doch ohne meine Besuche war der Mann derart mutlos, dass ich mich gezwungen sah, wieder zu ihm zu gehen. Als ich meine Bibel aufschlug, um ihm etwas zu erzählen, kam urplötzlich der Geist

Gottes über mich, so dass ich dem Dämon gebot, den Mann zu verlassen. Obwohl man meine Worte kaum hörte, zeigten sie augenblicklich Wirkung.

Er knirschte mit den Zähnen, verunglimpfte Christus und zeigte eine bösartige Mimik, wie ich es noch nie zuvor erlebt hatte. Doch nicht nur das: Obwohl sein Körper fest an das Bett geschnallt war, wurde er steif wie ein Brett, hob sich nach oben und blieb etwa dreißig Zentimeter über dem Bett frei in der Luft stehen. Diese Veränderungen traten so unvermittelt und vehement auf, dass ich es mit der Angst zu tun bekam. Rasch verließ ich sein Zimmer in der Hoffnung, seine ungestümen Reflexe würden dadurch nachlassen.

Erst einen Augenblick später sah ich den Zusammenhang zwischen meinen Worten, mit denen ich dem Dämon befohlen hatte zu weichen, und der heftigen Reaktion. Der Heilige Geist bewog mich, wieder ins Zimmer zu gehen. Diesmal hatte ich keine Angst mehr vor der dämonischen Manifestation. Ich gebot dem Dämon, den Mann im Namen Jesu zu verlassen, und hielt ihm Markus 16,17 vor. Obwohl sich der Dämon weiterhin manifestierte, ging ich in der Zuversicht Christi in mein Büro zurück.

Ab diesem Tag war der Mann völlig frei von jenem Dämon und dessen gewalttätigen Manifestationen. Nicht nur das: Er ging mit seiner Bibel durchs ganze Krankenhaus zu den Angestellten und Patienten und pries Gott für seine "Befreiung vom Dämon". Nachfolgende medizinische Untersuchungen bestätigten seine wunderbare Befreiung.

Ohne den geringsten Zweifel waren es weder meine Gebete noch unsere Gemeinschaft noch meine Bibelandachten gewesen, die das Leben dieses Christen wiederherstellten, sondern das Austreiben eines Dämons nach Markus 16,17.

17
Wohnt der Heilige Geist auch in unreinen Gefäßen?

Wie bei der Frage, ob Gläubige unter Umständen Befreiung von Dämonen brauchen, geben Christen auch bei dieser Frage oft schon durch ihren Tonfall zu verstehen, dass sie als Antwort ein “Nein” erwarten.

Doch ungeachtet dessen, was viele Menschen glauben, lautet die Antwort auf diese siebte und letzte Frage: “Ja!” Der Heilige Geist nimmt auch in einem Gefäß Wohnung, das nicht durch und durch rein ist, vorausgesetzt, man hat ihm Zugang zum zentralen Kontrollzentrum der menschlichen Persönlichkeit gegeben - *dem Herzen*.

Ein unanfechtbares Beispiel hierfür ist König David. Dem Bericht aus 2. Samuel 11 zufolge hatte er sich der Sünde des Ehebruchs und des Mordes schuldig gemacht. Zuerst beging er mit Batseba Ehebruch, anschließend fädelte er die Ermordung von Batsebas Mann Uria ein. Zweifellos hatte sich David mit diesen beiden Sünden eklatant verunreinigt. Doch als der Pro-

phet Nathan ihn wegen seiner Sünden zur Rede stellte, tat er Buße. Später betete er unter inneren Qualen zum Herrn: *“Nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir. Lass mir wiederkehren die Freude deines Heils...”* (Psalm 51,13-14; teilw. wörtl. a. d. Engl.).

Die Wortwahl von Davids Gebet ist sehr aufschlussreich: Er bat Gott, ihm die Freude seines Heils, aber nicht, ihm den Heiligen Geist *wiederkehren zu lassen*. Vielmehr bat er Gott, ihm seinen Heiligen Geist nicht zu *nehmen*. David hatte die Freude über das Heil verloren und betete dafür, dass er sie wiederbekommen möge; die Gegenwart des Heiligen Geistes hatte er hingegen nie verloren. So erstaunlich es sich auch anhören mag: Trotz seiner Sünden war der Heilige Geist bei ihm geblieben.

Weil Gott seinen Heiligen Geist nicht von David genommen hatte, war er nach wie vor imstande, Buße zu tun. Ohne das Drängen des Heiligen Geistes hätte er nicht Buße tun können. Hätte David jedoch das Drängen des Heiligen Geistes von sich gewiesen, hätte Gott ziemlich sicher seinen Geist von ihm genommen.

Dies ist der klare biblische Beleg dafür, dass der Heilige Geist in bestimmten Fällen auch in einem unreinen Gefäß wohnt.

Jeder wiedergeborene, geisterfüllte Christ muss Gott für diesen Beweis seiner Gnade und Barmherzigkeit danken. Ohne ihn könnten nur die wenigsten von uns darauf hoffen, dass der Heilige Geist bei ihnen bleibt. Jesus verdeutlicht in Markus 7,21-23, dass Ehebruch und Mord nicht die einzigen Sünden sind, die uns verunreinigen können:

> *“Denn von innen aus dem Herzen der Menschen kommen die bösen Gedanken hervor: Unzucht, Dieberei, Mord, Ehebruch, Habsucht, Bosheit, Arglist, Ausschweifung, Neid, Lästerung, Hochmut, Torheit; alle diese bösen Dinge kommen von innen heraus und verunreinigen den Menschen.”*

Lassen Sie mich kurz fünf der von Jesus genannten Sünden herausgreifen: böse Gedanken, Habsucht, Arglist, Hochmut, Torheit. Ich komme seit mehr als fünfzig Jahren mit den unterschiedlichsten Christen zusammen und kann mich an keinen einzigen erinnern, von dem ich mit gutem Gewissen hätte sagen können: "Dieser Mensch hat sich nie einer dieser verunreinigenden Sünden schuldig gemacht." Natürlich würde ich das auch nicht von mir selbst behaupten.

Dennoch nimmt Gott in seiner Gnade seinen Heiligen Geist nicht von uns. Er wohnt nach wie vor in uns, obwohl wir unrein sind; doch gleichzeitig bittet er uns inständig und unaufhörlich, Buße zu tun. Ich bin dankbar, dass das Neue Testament die Christen nicht in einem idealistischen und unrealistischen Licht darstellt!

Der fortwährende Kampf gegen die Sünde

Paulus fordert uns Christen auf, uns abzusondern und heilig zu leben:

> *"Darum geht aus ihrer* [d.h. die ungläubigen Nichtjuden] *Mitte hinaus und sondert euch ab, spricht der Herr, und rührt Unreines nicht an, und ich werde euch annehmen und werde euch ein Vater sein, und ihr werdet mir Söhne und Töchter sein, spricht der Herr, der Allmächtige."*
> (2. Korinther 6,17-18).

Doch unmittelbar darauf fährt er fort: *"Da wir nun diese Verheißung haben, Geliebte, so wollen wir uns reinigen von jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes und die Heiligkeit vollenden in der Furcht Gottes"* (2. Korinther 7,1).

Paulus sagt: *"...so wollen **wir uns** reinigen..."*. Gott wird uns die Reinigung nicht abnehmen. Es ist unsere Verantwortung, uns zu reinigen. Wir müssen die Mittel der Gnade anwenden, die er uns zur Verfügung gestellt hat: Wir müssen unsere

Sünden bekennen, Buße tun und die Bedingungen Gottes für Vergebung und Reinigung erfüllen.

Obwohl Paulus ein großer Apostel war, reihte er sich mit den Worten *"...so wollen **wir uns** reinigen..."* in die Schar derer ein, die Reinigung brauchen. Trotzdem wohnte der Heilige Geist weiterhin in Paulus wie auch in den Christen, an die er schrieb, auch wenn sie noch nicht vollständig gereinigt waren.

Paulus hielt den Maßstab Gottes für Heiligung kompromisslos hoch, machte jedoch auch unzweifelhaft deutlich, dass er ihn noch nicht erreicht hatte. In Philipper 3,12-15 schildert er sein eigenes Streben nach Heiligung:

> *"Nicht, dass ich es schon ergriffen habe oder schon vollendet sei; ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möge, weil ich auch von Christus Jesus ergriffen bin. Brüder, ich denke von mir selbst nicht, es ergriffen zu haben; eines aber tue ich: Ich vergesse, was dahinten, strecke mich aber aus nach dem, was vorn ist, und jage auf das Ziel zu, hin zu dem Kampfpreis der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus. Soviele nun vollkommen sind, lasst uns darauf bedacht sein! Und wenn ihr in irgend etwas anders denkt, so wird euch Gott auch dies offenbaren."*

Wir können nichts besseres tun, als uns Paulus zum Vorbild zu nehmen: anerkennen, dass wir Reinigung brauchen, uns in diesem Punkt nach Gott ausstrecken und dann auf das Ziel zujagen, um den Maßstab zu erreichen, den Gott uns vorgelegt hat.

Ich betone, dass ich den Maßstab Gottes für Heiligung keinesfalls senken möchte. Dieser Standard ist bis in Ewigkeit festgeschrieben und unveränderlich. Aber wir müssen aufrichtig und realistisch bewerten, wie nahe die meisten von uns diesem Standard schon gekommen sind.

Die Lehre, ein Mensch müsse in jedem Lebensbereich

völlig rein sein, bevor der Heilige Geist in ihm wohnt, kann zwei verschiedene, gleichermaßen unerwünschte Reaktionen hervorrufen: Sie könnte den einen oder anderen ernsthaften Christen davon abhalten, nach der Erfüllung mit dem Heiligen Geist zu streben, weil er sich sagt: “Diesen Standard erreiche ich ja doch nie!” Dieselbe Lehre kann in Christen, die die Taufe im Heiligen Geist bereits empfangen haben, aber auch eine Form von selbstgerechter Scheinheiligkeit bewirken, weil sie in etwa denken: “Dass ich den Heiligen Geist überhaupt empfangen habe, muss wohl daran gelegen haben, dass ich vollkommen war; aus diesem Grund muss ich von jetzt an immer vollkommen sein.”

Wer so denkt, lebt in einer christlichen Scheinwelt: Er hat immer noch Zornausbrüche, nennt das nun aber “heiligen Zorn”. Er kritisiert immer noch seinen Pastor oder seine Mitchristen, nennt das nun aber “Unterscheidungsfähigkeit”. Er schwelgt immer noch in seinem körperlichen Verlangen, rechtfertigt dies jedoch mit den Worten aus 1. Korinther 6,12: *“Alles ist mir erlaubt!”*

Wir dürfen nie vergessen, dass der Heilige Geist auch der Geist der Wahrheit ist. Es gefällt ihm, wenn wir ehrlich mit uns selbst sind, auch wenn es an unserem Stolz kratzt. Andererseits ist er betrübt, wenn wir uns hinter einer religiösen Fassade verstecken.

Sie fragen nun vielleicht: “Möchten Sie damit sagen, Gott fordere nichts von denen, die den Heiligen Geist empfangen?” Natürlich nicht! Aber wir müssen uns darüber im Klaren sein, wie diese Anforderungen aussehen.

Die göttliche Anforderung

In der Apostelgeschichte finden wir einen göttlichen “Präzedenzfall”: die Nichtjuden im Haus des Kornelius, die den Heiligen Geist empfingen, als Petrus sie besuchte (vgl. Apostelgeschichte 10,24-48). Es waren keine Juden, die sich an

das Gesetz des Mose hielten. Es waren Nichtjuden, und das war vielleicht das erste Mal überhaupt, dass jemand von ihnen das Evangelium hörte. Dennoch fiel der Heilige Geist auf sie, und sie fingen an, in Zungen zu reden. Es wäre unrealistisch zu meinen, jeder Bereich ihres Lebens hätte nun durch diese eine Erfahrung mit einem Mal den Maßstäben Gottes entsprochen oder sie wären nun völlig frei von den Verunreinigungen ihres heidnischen Hintergrunds gewesen. Dennoch ordnete Petrus an, man solle sie taufen, eine Anerkennung ihres Rechts, Glieder der Gemeinde Christi zu werden. Später kommentierte Petrus diese Erfahrung mit den Worten: *“Und* [Gott] *machte keinen Unterschied zwischen uns* [Juden] *und ihnen* [Nichtjuden]*, da er durch den Glauben ihre Herzen reinigte”* (Apostelgeschichte 15,9).

Und das ist die wesentliche Anforderung, um den Heiligen Geist zu empfangen: *ein durch den Glauben gereinigtes Herz*.

Salomo rät uns: *“Mehr als alles, was man sonst bewahrt, behüte dein Herz! Denn in ihm entspringt die Quelle des Lebens”* (Sprüche 4,23). Was wir tun und wie wir leben entspringt einer einzigen Quelle: dem Herzen. Es ist charakteristisch für den Pragmatismus Gottes, dass seine heilbringenden Absichten mit dem Herzen beginnen: Sobald er das Herz gereinigt hat, arbeitet er sich mit seiner heiligenden Gnade von dort aus nach außen, bis er die ganze Persönlichkeit unter die Kontrolle seines Geistes gebracht hat.

Geschieht dies auf einen Schlag? Lesen wir Hebräer 10,14: *“Denn mit einem Opfer hat er* [Jesus] *die, die geheiligt werden, für immer vollkommen gemacht.”* Um das Opfer Jesu zu charakterisieren, verwendet der Autor das Perfekt: Er *hat vollkommen gemacht*. Es ist endgültig und ein für allemal vollendet; man braucht dem nichts hinzuzufügen und es kann nie etwas davon weggenommen werden.

Doch um das Werk der Heiligung zu charakterisieren, verwendet der Autor die Verlaufsform: “die, die *geheiligt werden*”

oder “die, die dabei sind, geheiligt zu werden”. Der Prozess der Heiligung ist die schrittweise Aneignung dessen, was uns durch das Opfer Jesu bereits zur Verfügung gestellt worden ist. Bei diesem Prozess ist der Heilige Geist (wie einer seiner Titel andeutet) unser Helfer.

Der Heilige Geist sieht unsere Fehltritte ganz realistisch. Sanft weist er uns auf unsere Fehler und Sünden hin und hilft uns, uns zu ändern. Er verdammt uns nie, auch wenn er uns manchmal recht deutlich überführt.

Das Neue Testament legt einen eindringlichen Realismus an den Tag, wenn es um den fortwährenden Kampf des Christen gegen die Sünde geht. In Hebräer 3,13 lesen wir beispielsweise: *“...sondern ermuntert einander jeden Tag..., damit niemand von euch verhärtet werde durch [den] Betrug der Sünde.”* In Hebräer 12,1 spricht der Autor von der *“...uns so leicht umstrickende[n] Sünde...”* und in Vers 4 heißt es schließlich: *“Ihr habt im Kampf gegen die Sünde noch nicht bis aufs Blut widerstanden...”.*

Der Kampf gegen die Sünde entscheidet über Leben und Tod. Es ist keine Schande zuzugeben, dass immer noch Sünde in unserem Leben ist. Ganz im Gegenteil: Die große Gefahr liegt darin, sich das nicht einzugestehen und infolgedessen auch nicht darauf vorbereitet zu sein, den Versuchungen zu widerstehen, wenn sie kommen.

Würde der Heilige Geist warten, bis wir perfekt sind, um in uns Wohnung zu nehmen, wäre er wie ein Professor, der zu seinen Studenten sagt: “Ich werde euch erst dann unterrichten, wenn ihr das Examen bestanden habt.” Die Studenten würden ihm entgegnen: “Aber Herr Professor, das hilft uns nichts! Sie müssen uns jetzt unterrichten, damit wir lernen, was wir brauchen, um das Examen zu bestehen.”

Jetzt brauchen wir den Heiligen Geist, damit uns seine Hilfe ununterbrochen zur Verfügung steht, um die Kraft des Bösen zu überwinden und Gottes Maßstab für Heiligung gerecht zu werden. Ein besonderer Konfliktbereich, in dem wir die Hilfe des Heiligen Geistes brauchen, ist der Umgang mit Dämonen. Der

Heilige Geist wird uns seine Hilfe nicht vorenthalten, wenn er sieht, dass Dämonen in uns sind. Ganz im Gegenteil: Er sieht unsere Not viel deutlicher als wir selbst, und er versetzt uns in die Lage, die Dämonen hinauszuwerfen. Weil er Erbarmen mit uns hat, ist er bereit, in uns Wohnung zu nehmen und mit uns zusammenzuarbeiten, um den Sieg Christi über alle Macht des Feindes aufzurichten. Unser Fortschritt hängt davon ab, inwieweit wir mit dem Heiligen Geist in uns kooperieren.

Ich möchte es noch einmal unterstreichen: Der Heilige Geist kommt nicht zu uns, um in uns zu wohnen, weil wir schon vollkommen sind. Er kommt, um uns zu helfen, vollkommen zu werden.

Natürlich wird uns der Heilige Geist in unserem Kampf gegen Dämonen nicht helfen, wenn wir nach wie vor in Sünde leben wollen. Doch wenn wir uns unsere Sünden eingestehen und aufrichtig darüber Buße tun, wird er gemeinsam mit uns gegen die Dämonen kämpfen, die uns knechten. Mit seiner Hilfe werden wir imstande sein, sie hinauszuwerfen und frei zu werden.

Das Gefäß wird rein

Im folgenden Zeugnis spricht die Mitarbeiterin eines Parlamentsabgeordneten in Washington freimütig über ihre persönlichen Kämpfe:

> *Ich wurde vor etwa sieben Jahren im Heiligen Geist getauft. Ende Juni vergangenen Jahres wurde ich in einer Gemeinde in der Hauptstadt Washington augenblicklich von einer Nerventaubheit geheilt. Im August bestätigte mein Arzt, dass ich von Zysten und Tumoren in den Brüsten geheilt worden war.*
>
> *Ich war leitende Mitarbeiterin eines Parlamentsabgeordneten. Obwohl er persönlich über mein Heilungserlebnis begeistert war, fand mein Zeugnis in den*

politischen Kreisen, in denen ich mich bewegte, kaum Resonanz. Im September kündigte ich und nahm mir ein paar Monate Zeit, um auszuruhen und Zeit mit dem Herrn zu verbringen.

Mitte Dezember verlor ich meine Lebensfreude und wurde depressiv. Die erste Januarwoche war entsetzlich! Einmal geriet ich in Rage. Ich war ganz allein in der Wohnung, und mein Zorn entzündete sich an einer Lappalie. Ich erkannte augenblicklich, welche Sünde ich begangen hatte - Zorn. Als ich um Vergebung betete, meinte ich zu ersticken... nicht wegen der Emotionen, die in mir hochstiegen, sondern infolge einer sehr realen, physischen Kraft, eines deutlich spürbaren Drucks auf meine Kehle.

Ein Freund meinte, ich bräuchte Befreiung. Deshalb kaufte ich mir Ihre Kassetten über Befreiung und Dämonologie.

Ich hatte mich stets von allem ferngehalten, was mit Geistern, Dämonen, Gespenstern und dergleichen zu tun hat, weil ich glaubte, sie würden mich in Ruhe lassen, wenn ich sie auch in Ruhe ließe. Ich wollte einfach nichts mit Geistern und Dämonen zu tun haben! Dennoch hörte ich mir Ihre Kassetten über Befreiung an. Meine Bibel lag aufgeschlagen vor mir, und ich las alle Stellen mit, die Sie zitierten. Am Ende der Kassette, als Sie Ihren Zuhörern Anweisungen gaben, beschloss ich, mitzumachen. Dann wollten Sie gerade das Befreiungsgebet sprechen, als das Band abrupt endete. So ziemlich das letzte, was ich noch hörte, waren die Worte: "Denkt daran: Jesus ist euer Befreier."

Ich wusste nicht, was ich erwarten oder tun sollte. Deshalb betete ich zum Herrn, ich wisse nicht, was ich tun solle, doch da er mein Befreier sei, gäbe ich mich restlos in seine Hand. Ich zählte die Dinge auf, die nicht vom Herrn waren, die ich für böse und sündhaft erach-

tete, und von denen ich nicht wollte, dass sie ein Teil von mir sind: Groll, mangelnde Vergebungsbereitschaft, Zweifel, Besorgnis, Ängste etc.

Wie gesagt wusste ich nicht, was ich nun erwarten sollte. Innerhalb weniger Minuten - kaum mehr als zwei oder drei - fing ich an, mich wie wild zu krümmen und zu würgen. Nach ungefähr zehn Minuten spürte ich eine deutliche, dauerhafte Veränderung im Unterleib! Aber ich hatte nicht das Gefühl oder den Glauben, völlig frei zu sein. Dann forderte ich die Dämonen oder Geister auf, sich zu erkennen zu geben, und gebot ihnen, auszufahren. Nichts geschah. Ich weiß nicht, warum.

Dann bat ich den Herrn, mir zu zeigen, ob noch weitere Dämonen in mir wären und wie sie hießen, damit ich um Befreiung beten könnte. Der erste war Selbstmord; seine Kraft war wirklich erschreckend. Ich spürte sie bis hinauf in die Haarwurzeln. Bis zu einem gewissen Grad fühlte ich eine Befreiung, aber sie war nicht vollständig. Ich bat den Herrn, mir zu sagen, ob da noch mehr in mir wären, und er zeigte mir, dass noch ein tauber Geist da sei. Die Befreiung von diesem Geist war phantastisch! Sie dauerte länger als alles andere, und die Kraft drückte meinen Unterleib nach hinten an den Rücken; ich fühlte buchstäblich, wie sich mein Magen gewaltsam umdrehte, und ich spürte den Druck auch im Kopf.

Ich bin nun völlig frei, und seither habe ich einen wunderbaren Frieden in mir.

Teil 4

Wie man Dämonen erkennt und hinauswirft

Dieser Teil des Buches soll Ihnen praktische Hilfestellung geben, wie man Dämonen erkennt und gegen sie vorgeht, ist jedoch weder als umfassendes “Handbuch” gedacht, noch als zwingendes Regelwerk. Meines Erachtens ist es gar nicht möglich, einen Ratgeber oder ein Regelwerk zu verfassen, das auf alle Eventualitäten eingeht (zumindest weiß ich, dass ich nicht dazu imstande wäre!).

Im Umgang mit Dämonen ist es viel wichtiger, sich an das Vorbild Jesu zu halten, der sagte, dass er *“... durch den Geist Gottes die Dämonen austreibe”* (Matthäus 12,28). In puncto Erkenntnis, Vorgehensweise und Vollmacht war Jesus vom Heiligen Geist abhängig. Wir können nur dann effektiv sein, wenn wir genauso abhängig vom selben Heiligen Geist sind.

Nach mehr als dreißig Jahren in diesem Dienst werde ich noch heute gelegentlich mit Situationen konfrontiert,

in denen ich auf keine vorhergehenden Erfahrungen zurückgreifen kann. Meine einzige Sicherheit liegt darin, bewusst und permanent anzuerkennen, dass ich mich auf den Heiligen Geist verlassen muss. Doch Gott sei Dank ist er immer zuverlässig!

Das Material für diesen Abschnitt stammt im wesentlichen aus zwei Quellen - aus meinem Studium biblischer Prinzipien und Beispiele, aber auch aus meiner persönlichen Erfahrung im Umgang mit zahlreichen dämonisierten Menschen.

In den ersten beiden Kapiteln untersuche ich, wie uns Dämonen am häufigsten beeinträchtigen und wie sie ihren Einfluss auf uns geltend machen. Am Ende von Kapitel 18, 19 und 20 finden Sie persönliche Zeugnisse von Christen über ihre Erfahrungen mit Dämonen. Die Lektüre der folgenden Kapitel sollte Sie in die Lage versetzen, dämonische Aktivitäten in Ihrem eigenen Leben zu erkennen, wie auch im Leben anderer Menschen, die Ihnen am Herzen liegen. Nachdem Sie die Dämonen identifiziert haben, werden Sie auch darauf vorbereitet sein, entsprechende Gegenmaßnahmen einzuleiten.

Abschließend möchte ich Sie noch zur Vorsicht mahnen: Was ich in diesem Abschnitt schreibe, darf auf keinen Fall so verstanden werden, als wäre in unserem Leben kein Platz mehr für medizinische Hilfe. Ich persönlich bin zutiefst dankbar für die Fähigkeiten und das Engagement, mit dem sich Ärzte und Krankenschwestern um mich kümmerten. Ohne ihre Hilfe wäre ich heute vielleicht nicht mehr am Leben und könnte auch dieses Buch nicht mehr schreiben!

18
Typische Aktivitäten von Dämonen

Böse Geister oder Dämonen sind meinem Verständnis nach die niedrige Ordnung der *“...geistlichen Heerscharen der Bosheit in der Himmelswelt”* (Epheser 6,12; wörtl. a. d. Engl.), die Satan gegen die Menschheit ins Feld schickt (vgl. Kapitel 11). Er hat ihnen drei Hauptaufgaben gegeben: Sie sollen uns quälen und belasten, uns davon abhalten, Christus als Heiland kennenzulernen und, wenn ihnen das nicht gelingt, verhindern, dass wir Christus effektiv dienen.

Normalerweise arbeiten Dämonen unsichtbar auf diese Ziele hin; man kann sie mit dem menschlichen Auge nicht sehen. Ihre Präsenz und ihr Wirken lässt sich jedoch genauso nachweisen, wie man Wind nachweisen kann. Dies ist sogar ein sehr passender Vergleich, da sowohl im Hebräischen als auch im Griechischen für “Geist” und “Wind” dasselbe Wort verwendet wird. Wind an sich kann man auch nicht sehen, aber wir sehen, was er bewirkt: Er wirbelt in den Straßen Staub auf, er treibt Wolken über den Himmel, er neigt Bäume in eine Richtung und fegt den Regen schräg über ein Feld. Diese “Indizien” belegen, dass der Wind weht.

Dasselbe gilt für Dämonen. In aller Regel sehen wir sie nicht, aber wir erkennen ihre Präsenz anhand ihres Wirkens. Ich habe im folgenden einige der typischsten Aktivitäten von Dämonen aufgeführt:

1. Dämonen verlocken.
2. Dämonen schikanieren.
3. Dämonen foltern.
4. Dämonen zwingen.
5. Dämonen knechten.
6. Dämonen machen abhängig.
7. Dämonen verunreinigen.
8. Dämonen verblenden.
9. Dämonen greifen den Körper an.

Behandeln wir diese neun Aspekte nun im einzelnen.

1. Dämonen verlocken

Dämonen bringen Menschen dazu, Böses zu tun. Irgendwann hat dies jeder von uns schon einmal erlebt. Die Verlokkung ist manchmal sogar hörbar. Man hebt einen Geldbeutel auf, den jemand auf dem Gehsteig verloren hat; man sieht, dass Geld darin ist, und schon sagt eine Stimme: “Nimm’s doch einfach mit! Das erfährt sowieso niemand. Die anderen würden dasselbe tun. Wenn es dein Geld wäre, würde es auch jemand mitnehmen.”

Eine Stimme gehört zu einer Person, und diese Stimme gehört zu einem Dämon, der Sie in diesem Augenblick verlockt. Wenn Sie ihm nachgeben, ist Satans erster Versuch, ihren Verteidigungswall zu durchstoßen, gelungen. Sie haben kein reines Gewissen mehr; Sie werden wissen, dass Sie schuldig sind: Satans nächstem Angriff ist der Weg schon bereitet.

2. Dämonen schikanieren

Dämonen studieren Sie, verfolgen alles, was Sie tun, beobachten Sie in einem schwachen Augenblick und spüren Ihre neuralgischen Punkte auf. Anschließend führen sie Situationen herbei, die ihnen die Möglichkeit bieten, sich einzuschleichen.

Nehmen wir zum Beispiel einen Geschäftsmann, der einen katastrophalen Tag im Büro hatte. Alles ist schief gelaufen: Er stolpert auf der Treppe, seine Sekretärin schüttet ihm Kaffee über den Anzug, die Klimaanlage fällt aus und ein erboster Kunde droht ihm eine Klage an. Auf dem Heimweg steht er dann noch eine Stunde im Stau. Als er endlich nach Hause kommt, ist das Abendessen nicht fertig und die Kinder rennen schreiend durchs Haus. In diesem Augenblick verliert er die Kontrolle und fängt an, seine Familie anzubrüllen.

Seine Frau und seine Kinder sind schockiert, da er sonst ein sehr sanftmütiges und gütiges Wesen hat. Sie vergeben ihm ohne großes Aufheben, als er sich entschuldigt. Vielleicht ist er einfach nur deshalb explodiert, weil er die Selbstkontrolle verlor. Doch der Dämon des Zorns hat ihn beobachtet und wartet nun auf eine ähnliche Gelegenheit. Sobald der Mann erneut seine Selbstkontrolle verliert, packt er ihn in diesem ungeschützten Augenblick und setzt sich in ihm fest.

Bald darauf stellt seine Frau eine Veränderung an ihm fest. Er liebt seine Familie zwar immer noch, aber es gibt Zeiten, in denen eine andere Kraft das Ruder übernimmt. Seine Augen funkeln eigenartig. Immer wenn der Dämon des Zorns das Heft in die Hand nimmt, terrorisiert der Mann seine Familie und verletzt ausgerechnet die Menschen, die er am meisten liebt. Anschließend sagt er voller Scham und Reue: “Ich weiß nicht, was mich dazu getrieben hat!”

Das wäre nur ein Beispiel dafür, wie Dämonen einen Menschen so lange schikanieren, bis sich ihnen ein schwacher Punkt oder Augenblick bietet, durch den sie Zugang zu seinem Inneren finden.

3. Dämonen foltern

Jesus erzählte das Gleichnis von einem Knecht, dem die Schuld von mehreren Millionen Dollar erlassen worden war, der sich jedoch seinerseits weigerte, einem anderen Knecht eine Schuld von ein paar Dollar zu erlassen. Das Gleichnis endet mit folgendem Urteil über den unbarmherzigen Knecht: *“Und sein Herr wurde zornig und überlieferte ihn den Folterknechten, bis er alles bezahlt habe, was er ihm schuldig war”* (Matthäus 18,34). Im nächsten Vers überträgt Jesus das Gleichnis auf alle Christen: *“So wird auch mein himmlischer Vater euch tun, wenn ihr nicht ein jeder seinem Bruder von Herzen vergebt.”*

Die Folterknechte sind meiner Auffassung nach Dämonen. Ich begegnete schon hunderten von Christen, die aus einem einfachen Grund in den Händen von Folterknechten sind: Mangelnde Vergebung. Sie nehmen die Vergebung Gottes für die unermessliche Schuld all ihrer Sünden an, weigern sich jedoch, anderen Menschen reale oder eingebildete Vergehen zu vergeben.

Nachdem Jesus seinen Nachfolgern das vorbildhafte Gebet beigebracht hatte, das wir als Vaterunser kennen, hängte er nur noch einen Kommentar an:

> *“Denn wenn ihr den Menschen ihre Vergehungen vergebt, so wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben; wenn ihr aber den Menschen ihre Vergehungen nicht vergebt, so wird euer Vater auch eure Vergehungen nicht vergeben.”* (Matthäus 6,14-15).

Es gibt verschiedene Formen von Folter, zum Beispiel die körperliche Folter. Ein Beispiel hierfür wäre Arthritis: sie verkrümmt, sie quält, sie verkrüppelt, sie bindet. Ich will damit nicht sagen, Arthritis habe in jedem Fall eine dämonische Ursache. Aber es ist erstaunlich, wie oft Arthritis bei Menschen auftritt, die in ihrem Inneren Groll, mangelnde Vergebungsbereitschaft und Bitterkeit hegen (im zwanzigsten Kapitel finden Sie ein bemer-

kenswertes Beispiel für Befreiung von Arthritis).

Die zweite Art von Folter ist mentaler Art. Eine weit verbreitete Form ist die Angst, wahnsinnig zu werden. Überrascht musste ich feststellen, dass viele Christen von dieser Angst gepeinigt werden. Meistens ist es ihnen jedoch peinlich, mit jemandem darüber zu sprechen.

Wie die Verlockung zum Bösen kann auch dieser dämonische Angriff durch Worte erfolgen: “Deine Tante Luise kam eben erst ins Irrenhaus, dein Nachbar hatte einen Nervenzusammenbruch und du wirst der nächste sein!” Diese Form der Angst ist in der Regel das Werk anklagender Dämonen, die fortwährend das Denken eines Menschen bombardieren.

Eine andere Erscheinungsform geistlicher Folter ist der innerliche Vorwurf: “Du hast die Sünde begangen, für die es keine Vergebung gibt.” Wenn mir jemand erzählt, er plage sich mit diesem Gedanken, erwidere ich ausnahmslos: “Das ist nur die Anklage eines Lügengeistes. Wenn du tatsächlich die Sünde begangen hättest, für die es keine Vergebung gibt, dann wärst du so verhärtet, dass es dir egal wäre. Die Tatsache, dass du beunruhigt bist, zeigt, dass du sie nicht begangen hast.”

4. Dämonen zwingen

Kein Wort vermag die Aktivität von Dämonen besser zu charakterisieren als “zwanghaft”. Hinter den meisten zwanghaften Handlungen, zum Beispiel zwanghaftem Rauchen und zwanghaftem Alkohol- oder Drogenkonsum, steckt ein Dämon. Es ist hinreichend erforscht, dass diese Dinge eine chemische Reaktion im Gehirn auslösen. Dadurch entsteht ein Schwachpunkt in einem sehr empfindsamen Bereich, durch den Dämonen leicht Zutritt finden können.

Auch zwanghaftes Essen kann dämonischer Natur sein, obwohl Völlerei heute etabliert und ehrbar ist. Im Leib Christi unserer Tage findet man nicht viele Alkoholiker, aber dafür viele Leute, die viel zu viel essen! Zwanghaftes Essen beginnt

meist mit dem Verlust von Selbstkontrolle, und eines Tages schleicht sich dann Völlerei ein. Christen sind oft nicht bereit, sich einzugestehen, dass sie zwanghafte Esser sind. Doch das Eingeständnis der Sünde ist der erste wesentliche Schritt zur Befreiung.

Nach einem Befreiungsgottesdienst kam einmal eine Frau zu mir und bekannte, sie hätte einen Dämon der Völlerei. Als sie davon befreit war, erbrach sie sich auf den Teppich. Das war ihr natürlich peinlich, und es entstand ein Gezeter wegen dem Teppich. Später fragte ich mich: “Was ist wichtiger: ein sauberer Teppich und eine schmutzige Frau oder ein schmutziger Teppich und eine saubere Frau?”

Es gibt noch zahlreiche andere Formen von Zwanghaftigkeit, wie zum Beispiel Schwatzhaftigkeit - zwanghaftes Reden. Davor warnt die Bibel an vielen Stellen, unter anderem in Sprüche 10,19: *“In der Fülle der Worte bleibt die Sünde nicht aus. Doch wer seine Lippen zügelt, ist weise”* (wörtl. a. d. Engl.). Reden ohne Maß und Ziel endet unweigerlich in irgendeiner Form von Sünde. Auch der Apostel Jakobus sagte, wer seine Zunge nicht zügelt, dessen *“Gottesdienst ist vergeblich”* (Jakobus 1,26). Falls Sie Ihre Zunge nicht unter Kontrolle haben, haben Sie womöglich einem Dämon die Tür geöffnet. Klatsch und Kritik sind zwei Dämonen, die diese Gelegenheit gern ergreifen; beide sind in religiösen Kreisen zu Hause!

Jeder von uns muss innehalten und sich überprüfen: “Gibt es Dinge, die ich zwanghaft tue?” Wir haben uns womöglich schon so an unsere Gewohnheiten gewöhnt, dass wir uns ihrer kaum mehr bewusst sind. Dennoch können sie dämonischer Natur sein. Nach einem Befreiungsgottesdienst bekam ich einen Brief von einer Frau, in dem sie schrieb: “Zum ersten Mal seit 25 Jahren hatte ich nun eine Woche, in der ich nicht mehr Fingernägel kaute.”

5. Dämonen knechten

Greifen wir ein Beispiel aus einem Lebensbereich heraus, über den in den Gemeinden kaum gesprochen wird: Sex. Nehmen wir an, Sie hätten eine sexuelle Sünde begangen. Sie tun Buße und erfüllen Gottes Bedingungen für Vergebung. Sie wissen, dass er Ihnen nicht nur vergibt, sondern dass Sie auch gerecht sind, so als ob Sie nie gesündigt hätten (vgl. Römer 8,30). Dennoch haben Sie das immense Verlangen, dieselbe Sünde wieder zu tun, obwohl Sie sie hassen. Sie haben die Gewissheit der Vergebung, aber Sie sind nicht frei. Sie werden geknechtet.

Ein sehr weit verbreitetes Beispiel ist Selbstbefriedigung. Manche Psychologen meinen, Selbstbefriedigung sei normal und gesund. Es lohnt sich nicht, darüber zu debattieren. Ich weiß einfach, dass es Tausende von Menschen gibt, Männer wie Frauen, die sich selbst befriedigen und sich anschließend selbst dafür hassen. Jedesmal sagen sie: “Nie wieder!”, aber dann tun sie es doch wieder. Sie werden davon geknechtet.

In Kapitel 5 erzählte ich von Roger, dem Lydia und ich nicht halfen. Jahre später hörte ich auf Befreiungsgottesdiensten in aller Welt, wie Menschen, Männer und Frauen, dasselbe sagten wie er: “Ich kann es in meinen Fingern spüren. Sie kribbeln. Sie werden steif!”

Wie dankbar ich dem Herrn doch bin, dass ich die Antwort kenne! Heute sage ich den Leuten, wenn ich sie lehre: “Du kannst von Selbstbefriedigung frei werden. Sei fest entschlossen. Gehe dagegen vor im Namen Jesu. Schüttle sie aus deinen Fingern, bis du spüren kannst, dass sie frei sind.”

Im Lauf der Jahre erlebte ich, wie hunderte Menschen auf diese Art und Weise vom quälenden Dämon der Selbstbefriedigung frei wurden.

Ich möchte noch anmerken, dass sich, wie das Zeugnis in Kapitel 14 deutlich machte, das Problem der Selbstbefriedigung mit der Ehe nicht notwendigerweise von selbst erledigt.

Wenn einer der beiden Partner nach wie vor einen Dämon der Selbstbefriedigung hat, wird der Dämon versuchen, die körperliche Befriedigung für sich zu beanspruchen, die eigentlich der andere Partner genießen sollte. Das ist ein Grund, warum die Sexualität in einigen Ehen nicht die körperliche Befriedigung schenkt, die sich beide Partner davon erwarten sollten.

Wenn *Zwanghaftigkeit* und *Knechtschaft* zusammenkommen, entsteht eine ganz spezielle Form der Gebundenheit.

6. Dämonen machen abhängig

Ich habe festgestellt, dass eine Abhängigkeit in vielen Fällen wie ein Zweig ist, der aus einem anderen, größeren Ast herauswächst. Um den Betroffenen zu helfen, müssen wir unter Umständen hinter die eigentliche Abhängigkeit blicken und den größeren Ast finden, aus dem sie herauswächst. Zwei weit verbreitete Faktoren dieser Art sind anhaltende persönliche Frustration und ein tiefsitzender, emotioneller Mangel, der nicht behoben wird.

Nehmen wir als Beispiel zwei verheiratete Frauen, eine aus einer Episkopal-, eine aus einer Pfingstgemeinde. Beiden ist bewusst, dass ihre Männer anderen Frauen nachlaufen, Geld ausgeben, das eigentlich für den Haushalt reserviert wäre, und kaum Interesse an ihren Familien zeigen. Jede sucht verzweifelt nach irgendeiner Form von Trost.

Die Frau aus der Episkopalgemeinde geht an die Hausbar im Wohnzimmer und wird Alkoholikerin. Die Frau aus der Pfingstgemeinde, die nie ein alkoholisches Getränk anrühren würde, geht an den Kühlschrank und isst, was ihr unter die Finger kommt: Sie wird süchtig nach Essen.

Die Betreffende wird vermutlich erst dann vollständig von ihrer Sucht nach Alkohol beziehungsweise Essen befreit werden, wenn der Ast, aus dem diese Abhängigkeit herauswächst - die Frustration über den Ehemann -, abgeschlagen wird. Im Idealfall tut der Mann Buße und ändert sich. Wenn er das nicht

tut, kann die Frau auch dann erst erwarten, frei zu werden, wenn sie ihm vergibt und ihren Groll und ihre Bitterkeit ihm gegenüber ablegt.

In den USA werden heute mehr als fünfzig Prozent aller Haushalte von Singles geführt. Dies hat zur Folge, dass die tiefe emotionelle Sehnsucht nach einem liebevollen Partner oder Lebensgefährten vielfach nicht mehr gestillt wird. Wer sich von den Eltern, dem Ehepartner oder einem Freund verraten und abgewiesen fühlt, wendet sich statt dessen häufig einem Hund oder einer Katze oder einem anderen Haustier zu (Tiere sind oftmals loyaler als Menschen und auch weniger anspruchsvoll!). Diese Sehnsucht nach einem Gefährten kann in eine seltsame Form von Abhängigkeit münden.

Vor einigen Jahren kannte Ruth eine Christin in Jerusalem mit Namen Joanna. Sie hatte keine Angehörigen, hielt sich dafür jedoch siebzehn Hunde. Sie brachte es nicht übers Herz, einen streunenden Hund nicht mit nach Hause zu nehmen. Wo Joanna hinging, wurde sie von ihren Hunden begleitet. Einige schliefen sogar bei ihr im Bett. Sie war regelrecht “abhängig” von ihren Hunden.

Als Joanna plötzlich krank wurde und ins Krankenhaus musste, drehten ihre Hunde durch. Sie rannten wie wild hin und her und bellten laut. Schließlich warf ihnen ein völlig entnervter Nachbar vergiftetes Futter vor, woraufhin alle starben. Bald darauf starb auch Joanna. Sie hatte keinen Lebenssinn mehr.

Es gibt auch Fälle, in denen wir zwar nicht selbst abhängig werden, aber der Grund dafür sind, warum andere abhängig werden. Vielbeschäftigte Eltern stellen vielleicht zu ihrem großen Entsetzen fest, dass ihr Teenager von einer der vielen Drogen abhängig geworden ist, die inzwischen überall leicht zu beschaffen sind. Zu spät dämmert ihnen, dass die Drogen für ihren Sohn oder ihre Tochter lediglich ein Ersatz für die Liebe und Gemeinschaft sind, die sie ihm oder ihr aus Zeitmangel nicht gaben.

Fast immer, wenn Zwanghaftigkeit und Knechtschaft Hand in Hand gehen, entsteht eine Abhängigkeit, und Abhängigkeiten können praktisch unendlich viele verschiedene Erscheinungsformen annehmen. Paulus sagt in 1. Korinther 6,12: *“Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles ist nützlich. Alles ist mir erlaubt, aber ich will mich von nichts beherrschen lassen.”*

Dieser Vers liefert uns eine biblische Definition von Abhängigkeit: *Man ist abhängig, wenn man von etwas beherrscht wird, das nicht nützlich ist.* Ich glaube, dass Abhängigkeiten, wenn man sie so definiert, fast immer dämonischer Natur sind.

Im Bestreben, ihre Probleme zu lösen, tauschen manche Leute eine Form der Abhängigkeit gegen eine andere ein. So geschieht es häufig, dass jemand zu Rauchen aufhört und auf der Stelle zunimmt. Der Betreffende hat dann das Nikotin gegen die Völlerei eingetauscht.

Pornographie ist ein tragisches Beispiel für eine Abhängigkeit. Ein Mann, der von Pornographie geknechtet wird, spürt den Zwang, genau die Fernsehsendungen einzuschalten, die den Dämon in seinem Inneren befriedigen. Er schafft es nicht, in einem Geschäft am Zeitschriftenständer oder Videoregal vorbeizugehen. Er wird wie von einem Magneten angezogen. Ein Pastor sagte einmal zu mir: “Wenn ich auf Reisen bin, weckt mich der Dämon um zwei Uhr nachts auf, wenn die pornographischen Filme im Fernsehen kommen. Dann muss ich einfach einschalten. Ich kann mich nicht zusammennehmen.” Er krümmte und schüttelte sich am ganzen Körper, als der Dämon ausfuhr. Einige Jahre später erzählte er mir, er sei völlig frei.

Fernsehen ist eine weithin unterschätzte Form von Abhängigkeit. Manche Leute schaffen es nicht, ein Zimmer zu betreten, ohne den Fernseher einzuschalten. Es handelt sich dabei nicht um eine vernunftgesteuerte Handlung; oft wissen die Betreffenden nicht einmal, was sie sich ansehen möchten. Sie greifen ohne nachzudenken nach der Fernbedienung, so wie ein Alkoholiker zur Flasche greift. Langfristig betrachtet könnte die Fernsehabhängigkeit noch katastrophalere soziale

Folgen haben als der Alkoholismus.

In jüngster Zeit führt auch das World Wide Web - das Internet - zu Abhängigkeiten. Betroffene bezeichnet man aufgrund ihres sozialen Rückzugsverhaltens und ihrer mangelnden Selbstkontrolle auch als “abhängig”. Psychologen haben festgestellt, dass so unterschiedliche Berufsgruppen wie Hausfrauen, Bauarbeiter oder Sekretärinnen zu den Abhängigen zählen. Die Nebenwirkungen reichen von schwindender Leistungsfähigkeit im Beruf bis hin zu kaputten Ehen.

Manche Formen von Abhängigkeit haben nicht einmal einen eigenen Namen. Lydia und ich hatten es einmal mit einer jungen Frau zu tun, die einer Pfingstgemeinde angehörte. Sie war eine zwanghafte Nagellack-Schnüfflerin. “Wenn ich vor der Kosmetikabteilung eines Kaufhauses stehe”, erzählte sie uns, “habe ich nur zwei Alternativen: Entweder kaufe ich mir einen Nagellack oder ich drehe um und laufe weg. Aber ich muss eines von beiden tun.” Als sie befreit wurde, warf sie der Dämon zu Boden und fuhr schreiend aus ihr aus wie aus dem Mann aus Markus 1,26.

Eine ähnliche und häufigere Form von Abhängigkeit ist das Schnüffeln von Klebstoff oder ähnlichen Stoffen. Dieses Problem findet man erstaunlich oft bei jungen Menschen, und es wird von den Eltern oft nicht erkannt.

Manche Abhängigkeiten sind stärker oder gefährlicher als andere, aber keine ist förderlich. Zwei gesellschaftlich akzeptierte Getränke, von denen man auch abhängig werden kann, sind Kaffee und Erfrischungsgetränke, vor allem koffeinhaltige wie Cola. Statistiken belegen, dass der Durchschnittsamerikaner in einem Jahr 190 Liter Erfrischungsgetränke zu sich nimmt. Manche Menschen, die keinen Kaffee oder kein Cola mehr trinken, bekommen Entzugserscheinungen wie jemand, der versucht, von harten Drogen clean zu werden.

Die Tatsache, dass man von einem Produkt abhängig werden kann, ist ein entscheidender Faktor bei dessen Vermarktung. Wenn jemand von diesem Produkt abhängig ist, bleibt er dem

Hersteller garantiert ein Leben lang treu. Einige Tabakfirmen in den USA gaben vor kurzem zu, bewusst den Nikotingehalt ihrer Zigaretten verändert zu haben, um eine Abhängigkeit zu bewirken.

7. Dämonen verunreinigen

Es ist kein Wunder, dass Dämonen Menschen verunreinigen, schließlich werden sie in der Bibel ja auch als “unreine Geister” bezeichnet. Vor allem das, was sich in unserem Kopf abspielt - unsere Gedanken, Phantasien und Vorstellungen - wird von Dämonen verunreinigt. Dies schlägt sich unter anderem in unreinen, lüsternen Bildern oder Phantasien nieder, die unaufgefordert in unser Denken projiziert werden. Manchmal geschieht das genau dann, wenn wir versuchen, uns in der Anbetung oder bei der Bibellese auf die Dinge Gottes zu konzentrieren. Jeder starke, lüsterne Impuls, der in solchen Augenblicken in unseren Gedanken hochkommt, ist fast sicher dämonischer Natur. Dämonen sabotieren unsere Gemeinschaft mit Gott.

Ein anderer Bereich der Persönlichkeit, der regelmäßig von Dämonen verunreinigt wird, ist unser Reden. Viele Männer (und Frauen, ja sogar einige Kinder) können keine drei Sätze sagen, ohne obszöne oder blasphemische Worte zu gebrauchen. Im Zweiten Weltkrieg war ich fünfeinhalb Jahre lang in der britischen Armee von solchen Männern umgeben, und bis mich der Herr rettete, war ich einer von ihnen.

Das war auch ein Aspekt der mächtigen, übernatürlichen Befreiung, die ich bei meiner Bekehrung erlebte. An einem Tag konnte ich nicht reden, ohne Gott zu lästern und zu fluchen, am nächsten kamen solche Worte nicht mehr über meine Lippen. Das war sicher nicht auf eine Willensanstrengung meinerseits zurückzuführen. Es war einfach weg! Erst später fiel mir auf, dass Gott mich auf übernatürliche Weise von verunreinigenden Dämonen befreit hatte. Die Dämonen der Blasphemie und der unreinen Rede mussten genauso gehen, wie der Dämon des

Yoga gegangen war.

8. Dämonen verblenden

Ich glaube, dass fast hinter jeder Form von geistlicher Verblendung Dämonen stecken. In 1. Timotheus 4,1 sagt Paulus: *“Der Geist aber sagt ausdrücklich, dass in späteren Zeiten manche vom Glauben abfallen werden, indem sie auf betrügerische Geister und Lehren von Dämonen achten...”.*

Wie in Kapitel 16 erläutert, können nur Leute vom Glauben abfallen, die vorher geglaubt haben. Es handelt sich hier also um Christen, die dazu verlockt wurden, den gesunden, biblischen Glauben zu verlassen und einer Irrlehre anzuhängen. Geistliche Verblendung ist meines Erachtens die größte Einzelgefahr, die die Christen in diesen letzten Tagen bedroht, und hinter jeder Form von Verblendung oder Betrug steckt der dazugehörige Dämon. Jede Lehre, die von der Heiligkeit Gottes ablenkt oder die Person, das Wesen und das Werk Christi angreift oder die Autorität der Heiligen Schrift untergräbt, ist dämonisch. (In Kapitel 16 untersuchten wir bereits die Predigt eines “anderen Jesus” als eine Form von Verblendung.)

Schon im ersten Jahrhundert sah Judas die Notwendigkeit, die Christen seiner Zeit zu ermahnen *“...für den ein für allemal den Heiligen überlieferten Glauben [ernstlich] zu kämpfen”* (Judas 3). Die Notwendigkeit, diesen ernstlichen Kampf zu führen, ist seit der Zeit Judas’ exponentiell angewachsen.

Dämonische Täuschung und Verblendung geht jedoch über Verzerrungen und Irrwege des christlichen Glaubens hinaus. Sie umfasst alle Religionen, Sekten oder Philosophien, die irgendeine der großen zentralen Wahrheiten der Bibel, vor allem im Bezug auf Jesus Christus, missachten. Wir dürfen nicht vergessen, dass Dämonen stets versuchen, die Identität Jesu zu verschleiern oder zu verdrehen.

Eine andere Form dämonischer Täuschung manifestiert sich, wenn Christen tierisches Verhalten nachahmen. Ich bezeichne

solche Dämonen als “Tiergeister”.

In Kapitel 9 beschrieb ich, wie sich bei unseren Veranstaltungen in Sambia verschiedene Tiergeister manifestierten. Derartige Manifestationen gibt es jedoch auch in Gemeinden in “zivilisierteren” Nationen, wo sie dem Heiligen Geist zugeschrieben werden. Zur Veranschaulichung möchte ich kurz aus einem Brief zitieren, den ich im Juni 1996 von einem Freund bekam, der Pastor einer Pfingstgemeinde in Südafrika mit überwiegend weißen Mitgliedern ist. Er beschrieb eine Bewegung, die sich in seiner Gegend entwickelt hatte wie folgt:

> *In kürzester Zeit tat sich innerhalb dieser Bewegung ein Bruder hervor, der das Ganze zusammen mit seiner Gemeinde in bizarre, unreine Verhaltensweisen hineinführte... Aus diesem Grund war es keine Seltenheit, dass man Brüder wie Tiere auf dem Boden kriechen sah oder bellen und andere Tiergeräusche machen hörte, alles unter dem Einfluss einer unkontrollierbaren Kraft. Diese Phänomene wurden ausnahmslos dem Wirken des Heiligen Geistes zugeschrieben.*
>
> *In einer Gemeinde gingen beispielsweise Männer wie Hunde auf allen Vieren durch den Raum und hoben ihr Bein an einem Stuhl, so als wollten sie urinieren... Eine Frau besuchte uns eines Abends in unserer Gemeinde und fing an, im hinteren Bereich des Saales wie ein Huhn zu gackern. Dies ging eine Zeitlang weiter, bis sie, völlig rasend geworden, aufsprang, ihre Bluse hob und sich entblößte. Ich habe noch nie zuvor erlebt, dass sich - wie Du Dir vorstellen kannst - Mitarbeiter derart schnell ins Geschehen stürzten, um die Frau aus dem Saal zu bringen.*

Dieser Bericht veranschaulicht die Macht dämonischer Täuschung sehr deutlich. Alle Christen aus dieser speziellen Bewegung kamen aus Gemeinden, die sich als bibelgläubig

bezeichneten. Das Tragische daran ist, dass sie ihr Verhalten dem Heiligen Geist zuschrieben, der ja ein “Geist der Heiligkeit” (Römer 1,4) ist. In meinem Buch *Schutz vor Verführung* gehe ich näher auf die Frage nach einem vorgespiegelten “Heiligen Geist” ein.

9. Dämonen greifen den Körper an

In Kapitel 20 werde ich dem Zusammenhang zwischen dämonischer Belastung und körperlicher Krankheit nachgehen. Für den Augenblick möchte ich nur ein paar Möglichkeiten nennen, wie uns Dämonen körperlich beeinträchtigen können.

Es gibt beispielsweise einen Dämon der Müdigkeit. Vor einigen Jahren beteten wir sehr lange mit einer Frau um Befreiung, die nach einiger Zeit sagte: “Ich kann nicht mehr weitermachen. Ich bin zu müde. Ich schaffe es nicht mehr!”

Ich hatte Mitleid mit ihr. Doch dann fragte ich mich, ob hier überhaupt die Frau sprach oder nicht vielmehr ein Dämon. Ich sprach den Dämon an, und dieser erwiderte: “Ja, das stimmt. Sie ist immer müde. Sie ist müde, wenn sie aufsteht. Sie ist müde, wenn sie zu Bett geht. Sie ist zu müde, um zu beten, zu müde, um in der Bibel zu lesen.”

Es kam mir vor, als wäre dieser spezielle Dämon gewissermaßen eine Deckung, hinter der sich andere Dämonen verbargen. Wenn er mich dazu überreden könnte, mit dem Beten aufzuhören, würden die anderen nicht mit der Autorität des Namens Jesu konfrontiert und hinausgeworfen werden. Als ich diese List durchschaut und den Dämon der Müdigkeit ausgetrieben hatte, gingen auch die anderen Dämonen - einer nach dem anderen.

Auch unnatürliche Schläfrigkeit ist ein körperliches Phänomen, das von Dämonen ausgelöst werden kann. Jesaja spricht von einem *“Geist tiefen Schlafs”* (Jesaja 29,10). Es gibt Christen, die, wenn sie um zehn Uhr abends beten oder Bibel lesen wollen, eine Viertelstunde später tief und fest schlafen.

Andererseits bereitet es ihnen keinerlei Probleme, bis in die frühen Morgenstunden fernzusehen. Viele Christen sagen, ihnen widerstehe eine übernatürliche Kraft, sobald sie in der Bibel lesen oder beten möchten.

Unnatürlich viel Schlaf kann auch eine Möglichkeit sein, unangenehmen Lebenssituationen zu entkommen. Ich kannte eine Frau, die manchmal bis zu sechzehn Stunden am Stück schlief, wenn sie zu Hause unter Druck war. Als der Dämon aus ihr ausgetrieben wurde, protestierte er: “Du kannst mich nicht austreiben. Ich bin ihre Rettung!” Seine Worte zeugten von einer pervertierten Logik. Durch Schlafen entkam die Frau unangenehmen Situationen. Es war eine Form der Rettung für sie - aber unter falschen Vorzeichen!

Blicken wir hinter die konkreten Symptome dämonischen Wirkens, wie sie in diesem Kapitel behandelt werden, stoßen wir auf eine Charaktereigenschaft, die bei den meisten dämonisierten Menschen zu finden ist: Rastlosigkeit. Jemand, der in allen Stürmen des Lebens gelassen und beherrscht reagieren kann, ist wahrscheinlich frei von Dämonen. Aber solche Leute sind rar!

Befreit von einem Geist des Todes

Das folgende Zeugnis stammt von einem amerikanischen Geschäftsmann, der von einem Geist des Todes befreit wurde:

> *Vor etwa drei Jahren lud ich ohne mein Wissen den Geist des Todes ein. Er kam zu mir in einer geistlichen Verkleidung, d.h. getarnt als Wegweisung Gottes. Im wesentlichen wurde mir der Eindruck vermittelt, ich würde sterben, noch bevor ich das sechzigste Lebensjahr erreicht hätte (also etwa innerhalb von drei Jahren) und müsste deshalb mein Leben in Ordnung bringen. Ich hatte ein Bild von einer Leiche in einem Sarg gehabt.*

Anfangs war die Person schwer zu erkennen gewesen, doch es wurde immer deutlicher, dass ich es war. Der Eindruck erhärtete sich und ich war davon überzeugt, Gott möchte mir sagen, dass ich innerhalb von drei Jahren sterben würde. Deshalb fing ich an, alle Angelegenheiten zu regeln, um bereit zu sein, wenn es so weit sein würde: Ich traf mich zwei Tage lang mit meinem ältesten Sohn, um ihm die Nachricht zu überbringen, bereitete andere Familienmitglieder in Briefen darauf vor und überarbeitete mein Testament.

Ich begann "zu leben, um zu sterben", was sich auf jeden Lebensbereich auswirkte. In den vergangenen Jahren war der Tod mein ständiger Begleiter. Seit ich 1964 Christ wurde, verlor ich Großeltern, Frau (33 Jahre) und einen Sohn (7 Jahre) in einem Tornado, Vater (68), Bruder (41), Neffe (41), Neffe (10) in einem Autounfall; eine Enkelin kam infolge eines Unfalls als Frühgeburt zur Welt und starb nach sechs Wochen; derzeit leidet noch eine andere Enkelin an einer zystischen Fibrose. Kurz zuvor starb meine Mutter im Alter von 41 Jahren. Noch dazu starb mein Schwiegervater, und mein Geschäftspartner und alter Freund stürzte 1988 von einer Leiter zu Tode. Ich hatte mich so an den Tod und seine Folgen gewöhnt, dass ich dachte, Gott hätte mich zugerüstet, um in derart kritischen Zeiten ein Zeugnis für ihn zu sein.

Anfang 1987 gab ich meine geistlichen Aktivitäten weitgehend auf. Mein Geschäft sah ich sehr pessimistisch, und gesundheitlich ging es mir immer schlechter. 1981 hatte ich mich einer Operation am offenen Herzen unterziehen müssen, diesen Eingriff jedoch glänzend überstanden. 1987 verschlossen sich allmählich meine Herzkranzgefäße; zwischen November 1987 und Oktober 1989 musste ich deshalb sieben Koronarangioplastie-Operationen (Ballon-Dilatationen) durchste-

hen. Am 18. Oktober 1989 wurde ich zum zweiten Mal am offenen Herzen operiert. Drei Gefäße, die schon 1981 operiert worden waren, und ein neues, wurden ersetzt.

Schon im Sommer jenes Jahres hatten wir uns für Ihre Konferenz am 19. November 1989 angemeldet. Derek, als Sie anfingen, über den Geist des Todes zu sprechen, traf mich die geistliche Offenbarung wie ein Schlag ins Gesicht. Kaum hatten Sie “Geist des Todes” gesagt, wusste ich, wer mich begleitet und wer mich getäuscht hatte und nach wie vor täuschte. Ich wurde unter heftigem Husten befreit (der, nebenbei bemerkt, aufgrund der nicht lange zurückliegenden Herzoperation sehr schmerzhaft war). Ich wählte das Leben anstelle des Todes. Ich wurde vom Geist des Todes befreit, ohne wenn und aber, gleich dort auf der Konferenz.

Als Sie dann auch noch über Flüche referierten, gewann ich die Überzeugung, dass meine Vertrautheit mit dem Tod kein Zufall, sondern die Folge eines Fluchs war, der sich auf meine Kinder und Kindeskinder übertragen hatte. Ich erfüllte die Bedingungen und beschloss, alles Notwendige zu tun, um den Fluch zu brechen.

Die Befreiung und das Brechen des Fluchs über meinem Leben war für mich wie eine neue Geburt. Ich hatte gelebt, um zu sterben, doch jetzt lebe ich, um zu “...leben und die Taten Jahwes zu erzählen” (Psalm 118,17).

19
Für Dämonen anfällige Persönlichkeits-bereiche

Wer keine Kontrolle über seinen Geist hat, ist wie eine *"aufgebrochene Stadt, ohne Mauer"* (Sprüche 25,28). Salomo vergleicht die menschliche Persönlichkeit mit einer Stadt, deren Mauern eingestürzt sind. Ein Mensch, wie er von Salomo beschrieben wird, ist in seinem Inneren zu keiner Gegenwehr mehr fähig.

Die Persönlichkeit eines Drogenabhängigen ist beispielsweise derart zerstört, dass alle möglichen Dämonen ungehindert in ihn eindringen und sich frei bewegen können. Es gibt keine Wehrmauern mehr, die sie fernhalten könnten. Ein solcher Mensch braucht mehr als nur ein einmaliges Befreiungserlebnis. Er muss einen Prozess der Rehabilitation durchlaufen, in dem auch seine geistliche Abwehr wiederaufgebaut wird. Das kann Monate oder Jahre dauern.

Der Vergleich mit einer Stadt lässt sich auch auf Menschen übertragen, die nicht unter der Knechtschaft von Drogen stehen. Man könnte das Innere eines jeden von uns mit einer großen Stadt mit unterschiedlichen Stadtteilen und Straßenzügen

vergleichen. Ich lebte zum Beispiel eine Zeitlang in Chicago, einer Stadt mit vielen einzelnen Teilbereichen: Einkaufsviertel mit Kaufhäusern und Designerläden; Bus- und Zugbahnhöfe; das Handels- und Bankenviertel. Eine Straße wurde vorwiegend von Prostituierten und Homosexuellen frequentiert. Es gab auch bestimmte Viertel, in denen vorwiegend bestimmte Bevölkerungsgruppen wie Polen, Schweden oder Juden lebten. Außerdem waren da noch die teuren Wohnviertel der Reichen und die Slums.

Ich möchte anhand des Vergleichs mit der Stadt die wichtigsten Bereiche der menschlichen Persönlichkeit skizzieren und darauf hinweisen, welche Dämonen sich in den einzelnen Bereichen bevorzugt niederlassen. Dies wird Ihnen helfen, wenn Sie eingehender über das Thema nachforschen, nachdenken und beten möchten.

1. Emotionen und Grundhaltungen
2. Das Denken
3. Die Zunge
4. Sex
5. Körperliche Bedürfnisse

Auf welche Art und Weise Dämonen den Körper eines Menschen attackieren, wird eingehend im zwanzigsten Kapitel behandelt.

1. Emotionen und Grundhaltungen

Dieser Bereich der menschlichen Persönlichkeit wird von zahlreichen Dämonen ins Visier genommen, von denen ich einige nennen möchte. Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass jede negative Emotion, Einstellung oder Haltung dem entsprechenden Dämon die Tür öffnet. Wer Zornausbrüche hat oder urplötzlich Angst bekommt, steht, wie gesagt, nicht notwendigerweise unter dem Einfluss eines Zorn- oder Angst-

geistes. Doch wenn derartige Emotionen zur Obsession oder Gewohnheit werden, ist höchstwahrscheinlich ein Dämon am Werk.

Dämonen arbeiten gern in “Teams”. In aller Regel fungiert ein spezieller Dämon als “Türsteher”, das heißt, er hält anderen Dämonen die Tür offen, die nach ihm in die Person eindringen. Einer der häufigsten Türsteher ist Ablehnung - das Gefühl, nicht gewollt, nicht geliebt und unwichtig zu sein.

Jeder Mensch kommt mit einer tiefen, inneren Sehnsucht nach Liebe und Annahme zur Welt. Wo dies fehlt, wird dem Herzen eine innere Verletzung zugefügt. Mögliche Gründe hierfür erwähnte ich bereits in Kapitel 13. Es könnte sein, dass die Mutter das Kind, das sie in ihrem Leib trug, nicht wollte; oder die Eltern liebten ihr Kind nicht, ja vielleicht wussten sie auch nicht, wie sie ihm ihre Liebe zeigen sollten. Liebe, die nicht gezeigt wird, vermag die emotionelle Not eines Kindes nicht zu stillen. Das Gefühl, abgelehnt zu sein, kann auch auf die Trennung von einem nahestehenden Menschen zurückgehen (zum Beispiel bei einer Scheidung). Ungeachtet der konkreten Ursache findet der Dämon der Ablehnung bei diesen Gelegenheiten Zutritt.

Es gibt zwei verschiedene Reaktionen auf Ablehnung. Wer passiv darauf reagiert, ergibt sich seinem Zustand, geht mit ihm durchs Leben und wird dabei immer unglücklicher und introvertierter. Wer im Gegensatz dazu aggressiv reagiert, wehrt sich, schlägt zurück, eignet sich eine gewisse Rücksichtslosigkeit an und baut eine harte äußere Schale auf.

Bei Menschen, die passiv reagieren, kann das folgende dämonische “Team” (in beliebiger Zusammensetzung) durch die offene Tür eindringen: Selbstmitleid, Einsamkeit, Elend, Depressionen, Verzweiflung und schließlich Selbstmord. Meiner Meinung nach steht praktisch hinter jeder Form von Selbstmord ein Dämon. Es liegt auf der Hand, dass dieser Dämon nicht in die Person eindringt, weil sie sich selbst getötet hat. Er kommt vielmehr, um sie in den Selbstmord zu treiben.

Das gilt in aller Regel auch für einen Mordgeist: Er dringt

nicht in einen Menschen ein, weil dieser einen Mord verübt hätte. Vielmehr kommt er, um den Betreffenden zu veranlassen, einen Mord zu begehen. Vergessen Sie nicht, dass die Bibel Mord in erster Linie als innere Haltung versteht: *“Jeder, der seinen Bruder hasst, ist ein Menschenmörder...”* (1. Johannes 3,15).

Eine Frau, die abtreiben ließ, hat fast sicher einen Mordgeist, auch wenn ihr nicht klar war, dass sie ein Menschenleben tötete. Unter Umständen kann sie erst dann davon frei werden, wenn sie ihre Sünde bekannt und Buße darüber getan hat. Dies gilt oft auch für jene, die ihr halfen, das Kind abtreiben zu lassen.

Wer hingegen auf Ablehnung aggressiv reagiert, öffnet einem “Team” von Dämonen Tür und Tor, zu dem Zorn, Hass, Rebellion, Zauberei, Gewalt und schließlich Mord zählen. Ich bezog mich bereits auf 1. Samuel 15,23, wo es heißt: *“Rebellion ist wie die Sünde der Zauberei* [oder ‘Divination’]*”* (wörtl. a. d. Engl.). Sobald man sich für Rebellion öffnet, folgt Zauberei häufig auf dem Fuß. Sehr deutlich wurde dies in den 60er-Jahren, als unzählige junge Amerikaner rebellierten und fast ausnahmslos im Okkultismus endeten. Ich danke Gott dafür, dass ich persönlich erleben durfte, wie hunderte von ihnen errettet und befreit wurden.

Eine Zeitlang arbeitete ich mit einem jungen Mann, dessen Leben eindringlich belegte, wie sich eine aggressive Reaktion auf Ablehnung auswirken kann. Als er fünfzehn Jahre alt war, sagte seine Mutter etwas, das in ihm den Eindruck erweckte, er wäre ihr gleichgültig. Er ging auf sein Zimmer, warf sich aufs Bett und schluchzte etwa eine halbe Stunde vor sich hin. Dann ging er zu seiner Mutter, sah ihr in die Augen und sagte: “Ich hasse dich!” Anschließend fing er an, Drogen zu nehmen, und viele Dämonen drangen in ihn ein. Er wurde Anführer einer berüchtigten Gang in einer großen amerikanischen Stadt.

Gott sei Dank war das nicht das Ende seiner Geschichte. Als er Jesus begegnete, wurde er auf wunderbare Weise befreit und verändert. Er wurde ein geistlicher Leiter und half vielen

anderen, von Drogen und Dämonen frei zu werden.

2. Das Denken

In der menschlichen Persönlichkeit werden vermutlich die meisten Kämpfe im Denken ausgefochten. Charakteristische Dämonen, die in diesem Bereich tätig werden, sind Zweifel, Unglaube, Verwirrung, Vergesslichkeit, Entscheidungsunfähigkeit, Kompromiss, Humanismus und Wahnsinn. Generell kann man sagen: Wer sich am meisten auf seine intellektuellen Fähigkeiten verlässt, ist am empfänglichsten für diese Art von dämonischem Angriff.

Ich erinnere mich an einen Leiter aus einer traditionellen Denomination, einen gutmütigen Mann mit gepflegten Umgangsformen, der zu mir in die Seelsorge kam. Gegen Ende unserer Unterhaltung sagte ich: “Ich glaube, ihr Problem ist der Kompromiss.” Er erwiderte: “Ja, das war immer schon mein Hauptproblem.” Ich meinte: “Das könnte ein Dämon sein.” Als wir um Befreiung beteten, erwies sich der Dämon als überraschend stark. Er warf den Mann von einer Ecke meines Arbeitszimmers in die andere, bevor er endlich ausfuhr.

Ein weiteres Beispiel ist ein Doktorand an einer der führenden Universitäten der USA, der eine meiner Lehrkonferenzen besuchte. Christopher hatte von meinem Befreiungsdienst gehört, sich jedoch vor der Konferenz geschworen, wieder so nach Hause zu gehen, wie er gekommen war. Er nahm an den Veranstaltungen teil und beobachtete alles. Doch seinem Entschluss gemäß ging er so nach Hause, wie er gekommen war.

Als er wieder nach Hause flog, bekam er im Flugzeug unvermittelt derart starke Kopfschmerzen, dass er glaubte, sterben zu müssen. In seiner Qual begann er zu beten, und der Herr zeigte ihm, er hätte einen Dämon des Zweifels. Außerdem erkannte er, wann dieser Dämon in ihn eingedrungen war. Ein Mitstudent hatte Christopher verhöhnt, weil er Christ ist, und

zu ihm gesagt: “Glaubst du allen Ernstes, dass Christus mit nur fünf Broten und zwei Fischen fünftausend Menschen speiste?” Christopher hatte erwidert: “Ob Christus das wirklich getan hat oder nicht, ist nicht so wichtig. Das tut meinem Glauben an ihn keinen Abbruch.” Nun wurde ihm bewusst, dass er mit dieser Äußerung dem Dämon des Zweifels die Tür geöffnet hatte.

In seiner Not schrie Christopher zum Herrn, er möge ihn befreien, woraufhin er spürte, wie ihn der Dämon durch das linke Ohr verließ. Er wandte sich an die Frau, die neben ihm saß und ihm völlig unbekannt war, und erklärte: “Ich glaube, dass Jesus Christus mit fünf Broten und zwei Fischen fünftausend Menschen speiste!”

Christopher war auf ein entscheidendes geistliches Prinzip gestoßen: *Wenn wir einem Dämon die Tür geöffnet haben, indem wir das Falsche sagten, müssen wir das Falsche widerrufen, indem wir das Richtige sagen.* Petrus verleugnete den Herrn dreimal; doch nach seiner Auferstehung brachte Jesus Petrus dazu, seine Leugnung zu widerrufen, indem er dem Herrn dreimal seine Liebe versicherte (vgl. Johannes 21,15-17).

3. Die Zunge

Der Lügengeist ist ein Dämon, der entweder das Denken eines Menschen anspricht, oder durch die Zunge eines Menschen spricht.

Als Beispiel für die erste Möglichkeit erinnere ich mich an eine Frau, die mich einmal um Hilfe bat. “Ich möchte nun schon seit sechs Monaten das Heil finden, aber ich kann einfach nicht errettet werden”, klagte sie. Ich bat sie, mir zu sagen, in welchen Gemeinden sie gewesen sei. Anhand der Namen, die sie mir nannte, wusste ich, dass sie allesamt eine gesunde, biblische Heilsbotschaft verkündigten.

Ohne dass die Frau etwas davon mitbekam, band ich still für mich im Namen Jesu den Lügengeist, der zu ihrem Denken

sprach und ihr weismachen wollte, Gott liebe sie nicht und sie könne nicht errettet werden. Dann leitete ich sie in ein einfaches Bekehrungsgebet. Augenblicklich erlangte sie Heilsgewissheit, die meines Wissens bis heute Bestand hat.

Die in diesem Fall ausgeübte Autorität zu “binden” oder zu “lösen”, ist ein wichtiges Werkzeug im Umgang mit Dämonen. In Matthäus 12,29 spricht Jesus darüber, wie man Dämonen aus einem Menschen austreibt und sagt: *“Oder wie kann jemand in das Haus des Starken eindringen und seinen Hausrat rauben, wenn er nicht zuvor den Starken bindet? Und dann wird er sein Haus berauben.”*

Der “Starke” ist meist der Anführer eines “Teams” von Dämonen, der die übrigen kontrolliert und beherrscht. Wenn man für Befreiung betet, wird er sich in aller Regel als erstes manifestieren.

In Matthäus 18,18 gibt Jesus seinen Jüngern die Autorität, geistliche Mächte zu “binden” oder zu “lösen”: *“Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr etwas auf der Erde binden werdet, wird es im Himmel gebunden sein, und wenn ihr etwas auf der Erde lösen werdet, wird es im Himmel gelöst sein.”*

Die Autorität zu binden oder zu lösen kann sich im Umgang mit Dämonen als recht effektiv erweisen, muss jedoch durch die Einhaltung wichtiger geistlicher Prinzipien (die ich in Kapitel 25 näher ausführen werde), abgesichert werden.

Im oben geschilderten Beispiel sprach der Lügengeist das Denken der Frau an. Ein Lügengeist kann jedoch auch *durch* die Zunge eines Menschen sprechen. So gibt es beispielsweise Menschen, die zwanghaft lügen. Sie erkennen den Lügengeist, der in ihnen ist, nicht und wissen es oft nicht einmal, wenn sie lügen.

Ronald, ein christlicher Geschäftsmann, besuchte Lydia und mich des öfteren bei uns zu Hause. Als er so in unserem Wohnzimmer saß, erzählte er immer interessantere und immer unwahrscheinlichere Dinge. Nach einiger Zeit drehte sich mir der Kopf und ich fragte mich: “Glaubt er eigentlich alles, was

er sagt? Glaube ich es?” Er selbst war jedoch durch und durch aufrichtig und sich nicht im geringsten darüber im Klaren, dass er eigentlich log.

Später fand ich heraus, wie der Lügengeist in ihn eingedrungen war: Ronald war der Adoptivsohn wohlhabender Eltern, die keine anderen Kinder hatten. Sie erwarteten sich viel von ihm. Immer wenn Ronald mit einer schlechten Note von der Schule nach Hause kam, machten seine Eltern keinen Hehl aus ihrer Enttäuschung. Also fing er zu lügen an, was seine Noten betraf. Schließlich hatte er sich so ans Lügen gewöhnt, dass er nicht einmal mehr wusste, wann der Lügengeist in ihn eindrang und das Ruder in die Hand nahm. Später verlor ich Ronald aus den Augen und kann nicht sagen, ob er je befreit wurde.

Zwanghafte Lügner sind in der Hand von Lügengeistern. Sie führen andere hinters Licht und werden selbst hinters Licht geführt. Ja, sie könnten sogar den Test mit einem Lügendetektor bestehen.

Andere Dämonen, die sich der Zunge bedienen, sind Übertreibung, Klatsch, Kritik und Verleumdung. Übertreibung ist ein Dämon, der vor allem Evangelisten ins Visier nimmt (daher die amerikanische Redewendung, evangelistische Berichte seien oft evang”elastisch” zu bewerten...). Klatsch und Kritik sind zwei Dämonen, die sich in christlichen Kreisen sehr wohl fühlen.

4. Sex

Für manche Christen ist Sex an sich etwas Unreines. Sie schämen sich, darüber nachzudenken, geschweige denn, offen darüber zu sprechen. Diese Einstellung ist jedoch unbiblisch. Gott schuf Adam und Eva als geschlechtliche Wesen und erklärte dann, alles, was er geschaffen habe, sei sehr gut - also offenbar auch die Sexualität (vgl. 1. Mose 1,31).

Der Sexualtrieb des Menschen ist jedoch so stark, dass er sehr oft zur Zielscheibe Satans wird. Satan weiß, dass er ein

mächtiges Werkzeug zur Beeinflussung jedes Lebensbereichs eines Menschen hat, sobald er dessen Sexualität unter seine Kontrolle gebracht hat.

Meiner Erfahrung nach sind praktisch alle zwanghaften sexuellen Anomalien auf dämonischen Druck zurückzuführen. Dazu zählen: Selbstbefriedigung, Pornographie, Unzucht, Ehebruch, männliche und weibliche Homosexualität, Effemination sowie alle Formen von Perversion, über die Paulus sagt: *“Denn was im Verborgenen... getrieben wird, davon auch nur zu reden ist schändlich”* (Eph 5,12; Menge).

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie solche Dämonen Einlass finden. Ich erinnere mich an eine verheiratete Frau, eine Sonntagsschullehrerin einer der großen Denominationen, die Lydia und mir bekannte, bereits zweimal Ehebruch begangen zu haben. Sie schämte sich zutiefst dafür und war offensichtlich sehr zerknirscht darüber. Wir forschten nach dem Ursprung dieses Zwangs und stellten fest, dass ihr Vater zum Zeitpunkt ihrer Empfängnis in Ehebruch gelebt hatte. Es schien, als wäre der Dämon des Ehebruchs von ihrem Vater in diesem Augenblick auch in sie eingedrungen. Als Lydia und ich auf dieser Grundlage für sie beteten, erlebte sie eine vollmächtige Befreiung.

“Muss ich das, was ich getan habe, auch meinem Ehemann bekennen?”, fragte sie uns und fügte hinzu: “Er ist ein Green Beret[4] und hat immer eine Pistole dabei.”

“Diese Entscheidung können wir Ihnen nicht abnehmen”, erwiderte ich. “Das bleibt Ihnen selbst überlassen, aber ich glaube, dass Gott erst dann den vollen Segen in Ihrer Ehe freisetzen wird, wenn absolute Ehrlichkeit zwischen Ihnen beiden herrscht.”

Später bekannte sie es ihrem Mann, und er vergab ihr. Sie erzählte uns, ihre eheliche Beziehung sei daraufhin besser gewesen als je zuvor.

Der Moment der Empfängnis ist von entscheidender Bedeutung. (Die Chinesen berechnen das Alter eines Menschen ab

diesem Zeitpunkt.) Kinder, die außerhalb der Ehe empfangen werden, kommen häufig mit einem Geist der Unzucht zur Welt, der sie dann, wenn sie herangewachsen sind, zur selben Sünde drängt.

5. Körperliche Bedürfnisse

Auch in diesem Bereich besteht eine Empfänglichkeit für Dämonen. Die beiden grundlegendsten Bedürfnisse des Menschen sind Essen und Trinken; in den Augen der meisten Christen sind dies rein natürliche Vorgänge ohne geistliche Bedeutung. Doch für das Neue Testament sind Essen und Trinken wichtige Elemente eines christlichen Lebensstils.

Die Neubekehrten, die am Tag nach Pfingsten zur Gemeinde hinzukamen, *"...nahmen Speise mit Frohlocken und Schlichtheit des Herzens, lobten Gott und hatten Gunst beim ganzen Volk"* (Apostelgeschichte 2,46-47). Die Art und Weise wie diese Christen aßen und tranken, hatte etwas, das ihre unbekehrten Nachbarn beeindruckte. Könnte man das auch von den heutigen Christen sagen?

Paulus erklärt in 1. Korinther 10,31: *"Ob ihr nun esst oder trinkt oder sonst etwas tut, tut alles zur Ehre Gottes."* Das wirft eine ganz praktische Frage auf: Ist es möglich, zur Ehre Gottes *zu viel* zu essen?

Dieses Thema ist in erster Linie für Christen in der westlichen Welt von Bedeutung, wo es zum Lebensstil gehört, zu viel zu essen. Wie viele kämen überhaupt auf den Gedanken, sie könnten Sklaven eines Dämons der Völlerei sein? Doch so lässt sich zweifellos erklären, warum unzählige Christen eine Diät nach der anderen machen, ohne ihr Ziel zu erreichen und ihr Gewicht zu halten. Ich erwähnte bereits in Kapitel 18, dass sie genauso von Essen abhängig sind wie andere Menschen von Alkohol oder Nikotin. Zu viel essen kann dieselben schädlichen geistlichen und körperlichen Folgen haben wie Nikotin oder Alkohol.

Salomo spricht ein Gebet, das man allen Christen, die von diesen Bedürfnissen geknechtet werden, ans Herz legen könnte:

> *"Fangt uns die Füchse, die kleinen Füchse* [die kleinen Dämonen]*, die die Weinberge verderben! Denn unsere Weinberge tragen zarte Trauben."* (Hohelied 2,15; wörtl. a. d. Engl.).

Diese kleinen Füchse, diese kleinen Dämonen, mögen bedeutungslos wirken, können aber die zarten Früchte des Geistes verderben, die Gott in unserem Leben sehen möchte. Eine geistliche Frucht, die unweigerlich unter den kleinen Füchsen leidet, ist die Selbstkontrolle. Selbstkontrolle und Maßlosigkeit können unmöglich nebeneinander existieren. Denken wir an die Warnung Jesu in Johannes 10,10: *"Der Dieb kommt nur, um zu stehlen und zu schlachten und zu verderben."* Dämonen können sich durch verschiedene Bedürfnisse oder Süchte wie Alkohol, Nikotin oder Essen einschleichen; doch ungeachtet der Tür, durch die sie Einlass finden, haben sie alle das Ziel, so viel Schaden wie möglich anzurichten.

Viele Menschen erkennen nicht, dass *Stolz* ein Haupthindernis auf dem Weg zur Befreiung ist. Gemeindechristen tun sich oft schwer, ihr Problem beim richtigen Namen zu nennen und anzuerkennen, dass sie Befreiung von einem Dämon brauchen. Es war der Frau mit dem Dämon der Völlerei peinlich, dass sie sich erbrach, als sie befreit wurde. Doch diese kurzzeitige peinliche Situation war zweifellos ein geringer Preis für die Befreiung von einer derart demütigenden und zerstörerischen Bindung.

Neben diesen Lüsten des Fleisches gibt es auch noch die "Lust der Augen" (vgl. 1. Johannes 2,16). Manche Dämonen dringen durch die Augen in einen Menschen ein. Ein bereits erwähnter Dämon, der regelmäßig durch die Medien auf uns projiziert wird, ist Pornographie. Dieser Begriff leitet sich von

porne, dem griechischen Wort für “Prostituierte” ab. Manche Männer treiben Unzucht mit den Augen.

Jesus selbst beschreibt dies als eine Möglichkeit, wie ein Mann Unzucht treiben kann: *“Ich aber sage euch, dass jeder, der eine Frau ansieht, sie zu begehren, schon Ehebruch mit ihr begangen hat in seinem Herzen”* (Matthäus 5,28). Ich musste schockiert feststellen, wie groß der Einfluss von Pornographie unter bekennenden Christen ist.

Es gibt jedoch noch viele andere Formen von Lust, die bei Männern und Frauen Dämonen den Weg bereiten. In Titus 3,3 reiht sich Paulus selbst unter jene ein, die früher “unverständig” und “ungehorsam” waren, “in die Irre gingen” und “mancherlei Begierden und Lüsten dienten” [ihre Sklaven waren]. Wie herrlich ist doch die Gnade Gottes, die eine Möglichkeit eröffnet hat, von diesen dämonischen Schlingen frei zu werden!

Es folgt der dramatische Bericht eines Pastors aus Florida über seine Erfahrungen bei der Betreuung eines jungen Homosexuellen:

> *“Pastor”, sagte der junge Mann in meinem Büro mit Tränen in den Augen, “irgend jemand muss mir helfen! So kann es nicht weitergehen.” Er beugte sich vornüber. “Vor zwei Jahren wurde ich wiedergeboren. Ich liebe den Herrn wirklich, aber ich habe immer noch ein immenses Verlangen nach anderen Männern.”*
>
> *Wir warteten, bis er wieder zur Ruhe gekommen war.*
>
> *“Vor meiner Bekehrung war ich homosexuell. Seither habe ich diese Sünde nicht mehr begangen, aber das Verlangen danach ist immer noch in mir und ich fürchte, ich kann es nicht länger im Zaum halten. Ich ging zu meinem Pastor und wollte Befreiung, aber er sagte, ein Christ könne unmöglich einen Dämon der Homosexualität haben und ich müsse mich einfach disziplinieren.”*
>
> *Ich sah ihm an, dass er verzweifelt war. “Aber Disziplin*

ist keine Lösung! In meinem Körper steckt ein perverser Geist, ich weiß es genau. Er ist da! Befreiung ist meine einzige Hoffnung. Können Sie mir nicht helfen?" Er fing wieder an zu weinen.

Ich wartete, bis er sich beruhigt hatte. Dann erklärte ich: "Ich wünschte, es wäre so, dass Christen dämonischer Unterwanderung gegenüber immun wären. Doch leider hat 'dieses Verwesliche', wie es in 1. Korinther 15,54 heißt, noch nicht die Unverweslichkeit angezogen und dieses Sterbliche noch nicht die Unsterblichkeit. Bis es soweit ist, wird unser Denken und unser Körper Zielscheibe des Feindes sein. Wohin Sünde und Krankheit gelangen, dorthin kann auch ein Dämon gelangen. Wenn ein Christ sündigen und krank werden kann, kann er auch einen Dämon haben."

Er hörte aufmerksam zu.

"Wenn wir heute gemeinsam beten, müssen Sie selbst im Anschluss daran etliche Dinge befolgen. Das ist nicht mit einem einzigen Gebet getan. Jesus sagte, ein unreiner Geist, der eine Person verlassen hat, durchwandere dürre Orte auf der Suche nach Ruhe, die er jedoch nicht finde. Letztendlich werde er zur selben Person zurückkehren und versuchen, wieder in sie einzudringen. Wenn es ihm gelingt, wird es dem Betreffenden schlechter gehen als zuvor. Sie müssen sich unbedingt davor hüten, dass dies mit Ihnen geschieht. Um das zu verhindern, müssen Sie einen Lebensstil der Hingabe an Gott und der Gemeinschaft mit anderen geisterfüllten Christen pflegen und mit Ernsthaftigkeit in der Bibel lesen. Dadurch wird Ihre Beziehung zum Herrn immer fester."

Er stimmte mir zu.

"Lehnen Sie sich zurück und hören Sie mir gut zu", fuhr ich fort. "Wenn Sie die Bedingungen Gottes erfüllen, werden Sie befreit werden. Die Bibel verheißt, dass jeder, der den Namen des Herrn anruft, befreit werden

wird. Diese Verheißung steht fest. Gott wird sein Wort halten, das er Ihnen gegeben hat. Achten Sie nur darauf, dass Sie sich ihm völlig unterordnen.”

Dann leitete ich den jungen Mann in einer Proklamation, in der er sich von allen okkulten, unreinen Aktivitäten lossagte, mit denen er je zu tun gehabt hatte. Dann vergab er laut jedem, der ihm jemals geschadet oder ihn verletzt hatte, unter anderem auch den Männern, die ihn in seiner Kindheit sexuell missbraucht hatten.

“Indem Sie ihnen vergeben, heißt das nicht, dass Sie das, was sie getan haben, gutheißen”, erklärte ich ihm. “Es heißt lediglich, dass Sie durch die Vergebung die Bindung an diese Verletzungen durchtrennen, die diese Menschen in Ihr Leben gebracht haben.

Sie müssen verstehen, dass ich nun direkt zu dem Geist in Ihnen sprechen werde und nicht zu Ihnen selbst”, fuhr ich fort. “Hören Sie gut zu, aber halten Sie sich raus. Lassen Sie sich nicht von den Drohungen des Dämons einschüchtern und schützen Sie ihn nicht.”

Als wir anfingen, lehnte er sich zurück und schloss die Augen.

Ruhig, aber mit Autorität, fing ich an, dem Geist Bibelstellen vorzuhalten. Ich wählte Verse aus, die ihm vor Augen führten, dass Satan versagt und Jesus gesiegt hatte, wie zum Beispiel: ”Weil nun die Kinder Blutes und Fleisches teilhaftig sind, hat auch er [Jesus] in gleicher Weise daran Anteil gehabt, um durch den Tod den zunichte zu machen, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel, und um alle die zu befreien, die durch Todesfurcht das ganze Leben hindurch der Knechtschaft unterworfen waren” *(Hebräer 2,14-15).*

Ich erinnerte den Geist daran, dass er den Erfolg dieses Gebets genauso wenig verhindern könne wie

er die Auferstehung des Herrn Jesus hatte verhindern können.

“Diese Zeichen aber werden denen folgen, die glauben”, *sagte ich zu dem Dämon und zitierte Markus 16,17:* “Denn Jesus sagte: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben” *und* “Siehe, ich gebe euch die Macht, auf Schlangen und Skorpione zu treten, und über die ganze Kraft des Feindes, und nichts soll euch irgendwie schaden” *(Lukas 10,19).*

Etwa zwanzig Minuten lang zitierte ich Schriftstellen.

“Denn die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich”, *erklärte ich anhand von 2. Korinther 10,4-5,* “sondern mächtig für Gott zur Zerstörung von Festungen; so zerstören wir Vernünfteleien und jede Höhe, die sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt...”.

Mehrmals sah mich der junge Mann mit einem verführerischen, lüsternen Grinsen an. Ich erkannte darin lediglich eine Manifestation des Geistes und machte einfach weiter. Plötzlich, als ich Römer 16,20 zitierte - “Der Gott des Friedens aber wird in kurzem den Satan unter euren Füßen zertreten” *-, geschah etwas Erstaunliches. Der junge Mann drehte sich im Sessel auf die Seite und packte die Armlehne mit beiden Händen wie bei einem heftigen epileptischen Anfall. Sein Körper schaukelte in wilden, hämmernden Bewegungen nach vorne und zitterte zur selben Zeit seitlich hin und her. Ich hielt ihn an der Taille fest und versuchte ihn zu stützen, so gut ich konnte. Es war grässlich. Ja, Dämonen sind grässlich.*

Die Geräusche, die er machte, waren nicht minder erstaunlich: Ein Brüllen wie das eines verwundeten Stiers dröhnte aus seinem Körper. Unweigerlich dachte ich daran, was geschah, als Philippus in Samaria predigte: “Denn von vielen, die unreine Geister hatten, fuhren sie aus, mit lauter Stimme schreiend...” *(Apostelgeschichte*

8,7). Und als Jesus den Fallsüchtigen befreite, heißt es, der Geist “...schrie und zerrte ihn heftig und fuhr aus” *(Markus 9,26).*

Der Anfall dauerte einige Minuten, während denen ich weiterhin dem Geist gebot und befahl, still zu sein und zu gehen. So unvermittelt wie der Anfall gekommen war, sank der junge Mann auf einmal körperlich und emotionell erschöpft nach hinten in den Sessel. Es wurde still im Zimmer. Der Geist war gegangen.

Langsam und voll Ehrfurcht, so als wollte er anbeten, hob der junge Mann beide Arme über seinen Kopf, weinte und lachte. “Es ist weg! Es ist weg! Ich hab gespürt, wie es ging. Preis dem Herrn. Ich bin frei! Es ist weg!”

Kurz darauf stand er aus dem Sessel auf, und die nächste halbe Stunde marschierte er durch die Büros, sang, lachte und johlte: “Danke Jesus! Es ist weg! Es ist weg! Danke Jesus!”

In dieser kurzen Zeit war sein qualvoller Lebensstil der Homosexualität zu Ende gegangen. Nur die Erinnerung daran würde bleiben.

Ich hatte allen Grund, mich mit dem jungen Mann zu freuen. Fast dreißig Jahre lang hatte ich im traditionellen geistlichen Dienst gestanden und war nicht in der Lage gewesen, Menschen mit derart schwerwiegenden Problemen zu helfen. Hilflos hatte ich zusehen müssen, wie Mitglieder meiner Gemeinde von Situationen zerrissen wurden, die der Befreiungsdienst ohne weiteres hätte lösen können. Einige von ihnen sind sogar gestorben. Diese Ohnmacht, die viele von uns Pastoren kennen, änderte sich von Grund auf, als ich die Taufe im Heiligen Geist empfing und den Befreiungsdienst kennenlernte. Gott sei Dank landete dieser junge Mann nicht auch noch auf der Liste meiner Opfer. Die Wahrheit hatte ihn frei gemacht.

20
Dämonen der Krankheit und Schwäche

Der Körper des Menschen ist ein weiterer Bereich, mit dem wir uns beschäftigen müssen. In Kapitel 3 wies ich bereits darauf hin, dass Jesus nicht ausdrücklich zwischen Heilung und Dämonenaustreibung unterschied.

Lukas beschreibt, wie Jesus zum ersten Mal für Kranke betete:

> *“Als aber die Sonne unterging, brachten alle, die an mancherlei Krankheiten Leidende hatten, sie zu ihm; er aber legte jedem von ihnen die Hände auf und heilte sie. Und auch Dämonen fuhren von vielen aus, indem sie schrien und sprachen: Du bist der Sohn Gottes.”* (Lukas 4,40-41).

Dieser Bericht macht deutlich, dass *viele* ihrer Krankheiten von Dämonen verursacht wurden.

Dämonen können meiner Einschätzung nach alle möglichen Formen von körperlichem Schmerz und Krankheiten auslösen, aber man braucht Unterscheidungsvermögen, um herauszufinden, welche Krankheiten oder Schmerzen eine dämonische

Ursache haben und welche rein physischer Natur sind. Unser begrenzter Verstand kann sich nur schwer vorstellen, dass ein Geistwesen wie ein Dämon einen physischen Raum wie einen Teil des menschlichen Körpers in Beschlag nehmen kann. Solche Fälle sind jedoch Realität, ob wir es verstehen oder nicht, und werden auch häufig in der Heiligen Schrift so dargestellt.

Den Evangelien zufolge heilte Jesus Stumme, Taube und Blinde, indem er Dämonen austrieb (vgl. Matthäus 9,32-33; 12,22; Lukas 11,14). In Lukas 13,11-16 begegnete Jesus einer Frau, die seit achtzehn Jahren ein verkrümmtes Rückgrat hatte. Obwohl ihr Zustand rein physischer Natur zu sein schien, erklärte Jesus, sie werde von einem “Geist der Schwäche” gebunden. Auf dieser Grundlage befreite er sie, und sie wurde völlig geheilt. In Markus 9,17-29 beschäftigte sich Jesus mit einem Jungen, der epileptische Symptome hatte. Trotzdem sprach er den “stummen und tauben Geist” an (Vers 25), der hinter diesem Krankheitsbild steckte. Kaum war der Dämon hinausgeworfen, war der Junge geheilt.

Fast zweitausend Jahre sind seither vergangen, aber es gelten immer noch dieselben Prinzipien. In den vergangenen dreißig Jahren durfte ich miterleben, wie hunderte Menschen durch den Befreiungsdienst von verschiedenen Formen von Krankheit oder Schwäche geheilt wurden. Ich möchte im folgenden nur einige dieser Fälle herausgreifen.

Epilepsie

Anfang der 70er-Jahre kam eine junge Frau, die 18 Jahre alt war, zu Lydia und mir, um für sich beten zu lassen. Man hatte bei ihr Epilepsie diagnostiziert, woraufhin sie medikamentös eingestellt worden war. Sie hatte meine Lehre gehört und sich gefragt, ob hinter ihrer Epilepsie nicht vielleicht ein böser Geist stecken könnte.

Als Lydia und ich für sie beteten und dem Dämon der Epilepsie geboten, sie zu verlassen, ging dieser auch. Dennoch

hatte ich den Eindruck, als sagte der Herr zu mir: “Ihr seid noch nicht fertig.” Also fragte ich das Mädchen: “Wie haben deine Anfälle angefangen? Kam das durch irgend eine körperliche Verletzung?”

“Ja”, erwiderte sie. “Ich wurde von einem Baseball am Kopf getroffen, und danach ging es mit den Anfällen los.”

Ich erklärte ihr, dass diese körperliche Verletzung eine “Tür” geöffnet hatte, durch die der Geist der Epilepsie eindringen konnte. “Nun, da der Geist gegangen ist”, sagte ich, “müssen wir die Tür schließen, damit er nicht wieder zurückkommen kann.”

Lydia und ich legten unsere Hände auf ihren Kopf und beteten für die Heilung ihres Gehirns.

Etwa zwei Jahre lang blieben wir mit der jungen Frau in Kontakt. In dieser Zeit nahm sie weder Medikamente noch hatte sie Anfälle.

Vor einigen Jahren brachte eine andere Frau ihre etwa achtzehnjährige Tochter zu mir.

“Herr Prince”, sagte sie, “vor zehn Jahren haben sie für mich gebetet, und ich wurde vom Geist der Epilepsie befreit. Meine Tochter hat dasselbe Problem. Bitte beten Sie für sie.”

Ruth und ich beteten für die Tochter und geboten dem Dämon der Epilepsie, sie zu verlassen. Sie wurde geheilt, wie ihre Mutter geheilt worden war.

Ein befreundeter Evangelist wurde einmal gebeten, für einen Epileptiker zu beten. Als er den epileptischen Geist bedrohte, erwiderte dieser, nicht die Person selbst: “Du Narr! Ich habe ein medizinisches Attest.”[5]

Dämonen wissen, wie man sich moderner medizinischer Vorgehensweisen und Terminologien bedient!

Ich sollte an dieser Stelle noch anmerken, dass zwei Mitglieder unserer Großfamilie, die nicht miteinander verwandt sind, Heilung von Epilepsie durch Gebet empfingen - und zwar ohne äußerliche Manifestationen. Jesus behandelt die Menschen also auch heute noch individuell!

Wenn jemand zu mir kommt und von Epilepsie befreit werden möchte, sage ich ihm in aller Regel: “Sie müssen wissen, dass sich der Dämon möglicherweise wehrt, bevor er geht. Sind Sie bereit, für sich selbst zu kämpfen? Wenn ja, dann werde ich mit Ihnen kämpfen und wir werden gewinnen. Doch wenn Sie nicht bereit sind, für sich zu kämpfen, dann werde ich nicht allein kämpfen.” In jenen Fall, an den ich mich erinnere, war der Betreffende bereit zu kämpfen, woraufhin uns Gott den Sieg schenkte. Ich habe jedoch keinen Glauben für passive Menschen, die nicht selbst gegen den Feind Stellung beziehen.

Ganz allgemein kann ich sagen, dass ich nicht für Menschen bete, die nur erwarten, auf der Grundlage meines Gebets befreit zu werden. Wer nicht willens ist, aktiv gegen den Dämon vorzugehen, wird vermutlich auch nicht die Gegenwehr aufbringen, um ihn danach an der Rückkehr zu hindern. Matthäus 12,43-45 warnt uns: Wenn der böse Geist zurückkommt, bringt er *“... sieben andere Geister mit sich, schlimmer als er selbst... und das Ende jenes Menschen wird schlimmer als der Anfang.”* Was Esther in Kapitel 6 erlebte, ist ein Beispiel dafür, dass Dämonen tatsächlich versuchen, wiederzukommen. (In Kapitel 23 werde ich erläutern, wie man frei bleibt.)

Blindheit, Taubheit, Stummheit und Arthritis

Auf Hawaii brachte ein junger Mann seine Großmutter zu Ruth und mir. Sie war etwa achtzig Jahre alt und blind. Sie stammte aus der französischsprachigen Schweiz; Französisch war somit ihre Muttersprache. Obwohl ich nicht sagen könnte, ich hätte großen Glauben gehabt, fingen Ruth und ich an, für sie zu beten. Auf englisch gebot ich dem Geist der Blindheit, die Frau zu verlassen. Einen Augenblick später wandte sich die Frau zu mir und sagte auf französisch: “Je vous vois” (“Ich sehe Sie”). Ich war erstaunt und begeistert!

Im Jahr 1985 leiteten Ruth und ich ein Team, das nach Pakistan reiste. Da angekündigt worden war, wir würden für Kranke

beten, waren Leute aus ganz Pakistan gekommen. Die meisten von ihnen waren Analphabeten und reichlich undiszipliniert. An einem Tag verhielten sich die Frauen, die, wie es ihre Kultur gebot, separat saßen, sehr laut und ungebührlich. Ich wollte etwas Disziplin in die Veranstaltung bringen und kündigte an: “Heute vormittag werden wir nur für Männer beten.”

Augenblicklich kamen etwa zweihundert Männer auf unser Team zu und wollten Gebet. Ruth und ich kamen zu einem Mann, der zuerst seine Lippen und dann seine Ohren berührte, um uns zu signalisieren, dass er taubstumm sei. Ich erinnerte mich, dass Jesus einen bösen Geist aus einem Taubstummen ausgetrieben hatte, und beschloss, dasselbe zu tun. Ich kann nicht behaupten, besonders viel Glauben gehabt zu haben.

“Du taubstummer Geist”, sagte ich, “ich befehle dir im Namen Jesu, aus diesem Mann auszufahren.”

Ich wusste, dass der Mann mich nicht hören konnte und auch gar kein Englisch verstanden hätte, doch der Dämon verstand mich sehr wohl!

Als ich zu dem Mann sagte: “Sagen Sie Halleluja”, machte er seinen Mund auf und schrie: “Halleluja!” Ich brachte ihn auf die Bühne, und der Leiter der Veranstaltung informierte die Anwesenden in Urdu über das Wunder.

Diese Begebenheit förderte den Glauben, und man brachte noch andere Taubstumme zu uns. (In muslimischen Ländern gibt es in der Regel einen ungewöhnlich hohen Prozentsatz solcher Fälle.) In den darauffolgenden Minuten trieben Ruth und ich aus mindestens zehn anderen Männern und Jungen taubstumme Geister aus, und alle wurden geheilt. Ganz besonders begeisterte mich ein ungefähr fünfjähriger Junge: Sein erstes Wort war “umma” (“Mama”).

Auf einer großen Konferenz in Südafrika im Jahr 1980 wurde ich gebeten, vor etwa tausend Teilnehmern ein Seminar über Heilung und Befreiung zu halten. Am ersten Tag lehrte ich über Heilung und begann anschließend, einzeln für Kranke zu beten. Die Kraft Gottes war da, und es gab etliche Heilungen,

die dramatisch verliefen.

Dann kam eine Frau mit Arthritis nach vorne. Ich sagte zu ihr: “Ich glaube, Ihre Arthritis ist ein Dämon. Sind Sie bereit, dass wir ihn austreiben?”

Sie nickte, woraufhin Ruth und ich ihr die Hände auflegten und dem Dämon der Arthritis geboten zu gehen. Wenige Minuten später rief sie: “Meine Schmerzen sind weg! Ich bin geheilt.”

Während die Leute applaudierten und Jesus dankten, spürte ich, dass ihr kollektiver Glaube gestärkt worden war, so dass es nicht länger notwendig war, allen Hilfesuchenden einzeln zu dienen. Ich bat alle, die an Arthritis litten, aufzustehen. Etwa dreißig Leute folgten der Aufforderung. Nachdem ich ihnen erklärt hatte, was ich zu tun gedachte, ergriff ich die Autorität über jeden Dämon der Arthritis und befahl ihnen im Namen Jesu zu gehen. Anschließend wies ich die Stehenden an, sich erst dann wieder zu setzen, wenn sie schmerzfrei und sich ihrer Heilung gewiss wären.

Ruth und ich beteten weiter für Leute mit anderen Krankheiten. Unterdessen setzte sich ein Arthritispatient nach dem anderen wieder hin. Nach etwa einer Viertelstunde stand kein einziger mehr.

Einige Wochen später trafen Ruth und ich bei einer Rundreise durch Südafrika mehrere dieser Leute, und sie bestätigten, dass sie an jenem Tag geheilt worden waren.

Tod

In Kapitel 6 erzählte ich, wie Esther und ihre Tochter Rose von einem Geist des Todes befreit wurden. Der Geist war in Esther eingedrungen, als sie auf dem Operationstisch beinahe gestorben wäre - also in einem Augenblick außergewöhnlicher Schwachheit. Wir dürfen nie vergessen, dass Satan ein Mörder ist (vgl. Johannes 8,44). Er schickt den Geist des Todes, um jemanden zu töten, der noch nicht eines natürlichen Todes

sterben würde.

Diese Erkenntnis bestätigte ein christlicher Arzt und Leiter einer Klinik, der nach einer Veranstaltung auf mich zukam. “Was Sie eben über den Geist des Todes lehrten”, sagte er, “hilft mir zu verstehen, warum manche Menschen sterben, obwohl es keine ausreichenden medizinischen Gründe dafür gibt. Nun ist mir klar, dass sie Opfer des Geistes des Todes sind.”

Einer meiner Enkel, der selbst im vollzeitlichen Dienst steht, hatte ein erstaunliches Erlebnis. Hier ist sein Zeugnis:

> *Unsere Tochter Rebecca wurde mit einem Loch im Herzen geboren. Im Januar 1993, im Alter von sechs Jahren, musste sie sich am offenen Herzen operieren lassen.*
>
> *Wir durften sie immer nur zehn Minuten pro Stunde auf der Intensivstation besuchen. Um in die Station hineinzukommen, war die Genehmigung der Oberschwester erforderlich. Eines Morgens warteten wir mit zwanzig anderen besorgten Eltern im Gang. Als man uns den Zutritt verweigerte, war uns klar, dass etwas nicht stimmte. Über das Haustelefon rief ich in der Station an, und die Schwester sagte mir, sie hätten Probleme mit einem der Kinder und wir müssten uns noch gedulden. Ich erzählte das den anderen Eltern, und ihre Gesichter wurden bleich. Plötzlich ging die Flügeltür auf und heraus kamen der Arzt und der Krankenhauspfarrer. Sie sprachen mit dem Ehepaar uns gegenüber, und die Frau brach augenblicklich in Tränen aus. Man bat sie rasch ins Beratungszimmer.*
>
> *Kurz nach dieser traumatischen Szene durften wir alle die Station betreten und unsere Kinder besuchen. Beim Betreten bemerkten wir, dass ein Arzt am Fußende des Bettes direkt neben unserer Tochter stand. Der zwölfjährige Junge in diesem Bett war der Sohn eben dieses Ehepaares gewesen und am Morgen operiert*

worden! Auf dem EKG-Monitor sahen wir nur noch einen Strich.

Ich stand zwischen den beiden Betten, nahm die Hand meiner Frau und sagte leise aber bestimmt: “Im Namen Jesu widerstehe ich dem Geist des Todes in diesem Raum.” Dann wandten wir uns unserer Tochter zu, die gerade wach war und unsere Zuwendung brauchte.

Als ich am nächsten Morgen den Gang hinunterging, sah ich den Vater des Jungen mit einem Lächeln auf dem Gesicht. Ich ging auf ihn zu und fragte ihn, was geschehen wäre. Der erstaunte Vater berichtete: “Die Ärzte hatten meinen Sohn aufgegeben, doch dann wandte sich das Blatt. Heute morgen saß er im Bett und gab mir mit dem Daumen zu verstehen, dass alles in Ordnung sei!”

Meiner Frau und mir war klar, dass Gott diesen Jungen vom Geist des Todes befreit hatte. Gott sei Dank hatten wir gewusst, was zu tun war!

Natürlich oder dämonisch? Unterscheidung der Ursachen

In den vorangegangen Kapiteln war von Lügengeistern die Rede, die das Denken von Menschen attackieren. Im Jahr 1994 wurden Ruth und ich auf eine andere Art und Weise von Lügengeistern angegriffen. Nachdem Ruth schon seit mehreren Jahren gegen eine Reihe von schweren Krankheiten angekämpft hatte, bekam sie ein Wort vom Herrn: “Deine Zeit der Krankheit ist vorüber.” Wenige Wochen später, an einem Tag, den wir für Fasten und Gebet reserviert hatten, bekam Ruth am ganzen Körper Schmerzen, vom Kopf bis hinab in die Füße. Sie sagte nur: “Bitte nicht schon wieder, Herr!”

In all diesen Jahren hatten Ruth und ich gelernt, nicht vor jedem Gebrechen zu kapitulieren, sondern uns auf Gottes Verheißungen zu stellen. Deshalb sagte sie zu mir: “Ich weiß,

dass es mir besser gehen würde, wenn ich den Herrn anbeten könnte, aber ich habe nicht die Kraft dazu. Würdest du bitte die russische Anbetungskassette von der Konferenz in Moskau im vergangenen Jahr einlegen? Ich glaube, sie wird mir helfen."

Ruth lag im Schlafzimmer auf dem Boden; als sie anfing, den Herrn anzubeten, entspannte sie sich. Auf einmal rief sie: "Das sind lügnerische Symptome, Lügengeister, die mir Gottes Verheißung stehlen wollen!"

Als wir gemeinsam im Namen Jesu gegen diese Lügengeister Stellung bezogen, hatte Ruth auf einmal keine Schmerzen mehr.

In seiner unermesslichen Gnade hatte Gott anschließend noch eine ganz besondere Draufgabe, für die es keine natürliche Erklärung gibt. In Ruths eigenen Worten:

> *Ich stand auf und ging in die Küche, um mir ein Glas Wasser zu holen. Plötzlich rief Derek: "Komm schnell!" Ich ging zurück ins Schlafzimmer und atmete tief ein. Das ganze Zimmer und das Bad nebenan dufteten nach Rosen wie ein englischer Garten. Es war so, als wäre der Herr selbst anwesend. Voll ehrfürchtiger Anbetung fiel ich auf mein Angesicht nieder.*

Gott hatte Ruth und mich zu *"mehr als Überwindern"* gemacht (vgl. Römer 8,37). Wir hatten nach dieser Prüfung mehr, als wir zuvor gehabt hatten.

Diese Erfahrung erinnerte mich an andere Christen, die eine echte Heilung vom Herrn empfangen hatten, gegen die jedoch Satan offenbar Lügengeister ins Feld schickte, um ihren Glauben zu unterminieren und ihr Zeugnis zunichte zu machen. Wir müssen *"...die ganze Waffenrüstung Gottes an[ziehen], damit [wir] gegen die Listen des Teufels bestehen könn[en]"* (Epheser 6,11).

Ich muss jedoch wie schon in Kapitel 10 unterstreichen, dass nicht alle Krankheiten von Dämonen ausgelöst werden. Viele haben andere, natürliche Ursachen. Deshalb ist es wich-

tig, Krankheiten zu identifizieren, die direkt und eindeutig von Dämonen verursacht werden.

In 1. Korinther 12 führt Paulus neun übernatürliche Geistesgaben auf, die uns Christen zur Verfügung stehen. Zwei davon können uns bei der Identifizierung von Dämonen helfen: ein *“Wort der Erkenntnis”* und *“Unterscheidungen der Geister”* (vgl. Vers 8 und 10).

Ich wähle jeweils die wörtliche Übersetzung der beiden Begriffe, weil der Text aufzeigt, dass jedes Wort der Erkenntnis und jede vorgenommene Unterscheidung eine individuelle Gabe ist. Außerdem wirken beide auf einer übernatürlichen Ebene und sind nicht auf logisches Nachdenken oder Intelligenz zurückzuführen.

In Hebräer 4,12 lesen wir:

> *“Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist, sowohl der Gelenke als auch des Markes, und ein [Unterscheider] der Gedanken und Gesinnungen des Herzens.”*

Ein Wort der Erkenntnis kann diese Art von Einsicht schenken. Es vermag die sichtbaren Bereiche der menschlichen Persönlichkeit zu durchdringen und die Identität dort lauernder böser Mächte offenzulegen. Diese Offenbarung ist oft nur ein einziges Wort oder ein Ausdruck, der dem Betenden oder manchmal auch dem, der das Befreiungsgebet empfängt, in den Sinn kommt. Die Dämonen Kolitis (Dickdarmentzündung), Verkrüppelung, Asthma, Schizophrenie oder Krebs könnten auf diese Weise identifiziert werden.

Das Vorhandensein eines Dämons muss jedoch nicht notwendigerweise auf übernatürlichem Weg offenbart werden. Oft kommt man schon im Verlauf normaler, persönlicher Seelsorge zu diesem Fazit, so wie ein Arzt eine Krankheit anhand der vom Patienten geschilderten Symptome diagnostizieren

kann. Dieses und die vorigen neun Kapitel geben einen recht umfassenden Überblick über die am weitesten verbreiteten Symptome dämonischen Wirkens. Meiner Erfahrung nach ist es besonders hilfreich, nach Möglichkeit den schwachen Moment oder neuralgischen Punkt herauszufinden, durch den ein Dämon Zutritt bekam.

Es gibt noch eine andere Möglichkeit, wie Dämonen ihren Teil zu einer Krankheit beitragen können. In Kapitel 19 sprach ich über Geister, die hinter negativen Emotionen stecken können. Sie sind zwar nicht die eigentlichen Auslöser der Krankheit, können jedoch im Betreffenden eine Einstellung hervorrufen, die entweder der Krankheit die Tür öffnet oder einen Kranken davon abhält, seine Heilung im Glauben anzunehmen. Einige Beispiele für solche negativen Geister wären Ablehnung, Angst, Kummer, mangelnde Vergebung, Entmutigung, Enttäuschung und Verzweiflung. In solchen Fällen muss man meist erst den negativen Geist austreiben, bevor man um körperliche Heilung beten kann.

Ich habe nur ein paar Situationen geschildert, in denen ich erleben durfte, wie die Autorität Christi mit großer Wirksamkeit gegen Dämonen der Krankheit und der Schwäche eingesetzt wurde. Dennoch bedauere ich es, dass ich mich bei vielen anderen Gelegenheiten nicht an das Vorbild Christi hielt und nicht aggressiv gegen solche Dämonen vorging. Ich habe gelernt, dass ein Leben auf dieser übernatürlichen Ebene eine permanente, tagtägliche Abhängigkeit von Gott erfordert und das Vertrauen, dass er Unterscheidungsvermögen und Autorität schenkt. In diesem Dienst müssen wir wie Paulus bekräftigen, dass wir *“...durch Glauben, nicht durch Schauen”* (2. Korinther 5,7) wandeln.

Befreiung von Multipler Sklerose und Schlaganfall

Ich beende dieses Kapitel mit zwei bemerkenswerten Berichten von Menschen, die von Dämonen der Krankheit oder

der Schwäche befreit wurden. Der erste stammt von einem Mitarbeiter einer amerikanischen Gemeinde:

> *Eine junge Frau aus unserer Gemeinde - wir nennen sie Jane - war an Multipler Sklerose (MS) erkrankt. Sie hörte Lehre über Glauben, nahm ihre Heilung in Anspruch, und es ging ihr sichtlich besser. Aber sie hatte immer noch die Symptome und stolperte noch immer, wenn sie ging. In einem Gottesdienst legte sie Zeugnis von ihrer Heilung ab, fügte jedoch hinzu: “Ich stolpere immer noch ein wenig und weiß, dass ich noch mehr brauche.”*
>
> *Eines Nachmittags gegen 14.30 Uhr kamen Jane und ihre Schwester zu uns, damit wir für sie beteten. Sie sagte, sie hätten bereits durchgesprochen, wie sie beten müssten, um frei zu werden. Dann machten wir uns an die Arbeit. Jane nannte mindestens hundert Geister. Ich konnte sie gar nicht alle zählen. Ich erinnere mich an viele, aber nicht alle. Wir arbeiteten von drei bis etwa Viertel nach sechs.*
>
> *Ich dachte, es gäbe einen Geist der MS, doch statt dessen nannte sie die Geister all ihrer Symptome: Müdigkeit, Schwäche, Stolpern, Zittern, Schreien, Weinen, Klagen, Blindheit, Taubheit, Ersticken, Atemnot, Kälte, Lähmung, Taubheit, Qual, Erschöpfung, Faulheit, Untätigkeit, Kopfschmerzen, Ohrenschmerzen und noch viele andere!*
>
> *Während wir beteten, zeigten sich an ihrem Körper alle Manifestationen von MS, und sie konnte nicht mehr aufrecht stehen. Sie erwähnte auch, sie wäre am ganzen Körper taub. Als die Geister ausfuhren, sagte sie mir jeweils, in welchem Teil ihres Körpers Wärme entstand und sie allmählich wieder etwas spürte.*
>
> *Erst wurde sie frei bis zur Taille, dann bis zu den Hüften, dann bis zu den Knien und Beinen. Schließlich*

sagte sie: “Die letzten stecken in meinen Füßen.” Sie zog ihre Stiefel aus; ihre Füße fühlten sich kalt und starr an. Sie sagte uns immer, wenn die Dämonen ihre Füße verließen. Am Ende meinte sie dann: “Es sind nur noch zwei in meiner Zehe.” An den ersten erinnere ich mich nicht mehr, doch der zweite war “Jammern”. Als dieser auch gegangen war, sprang sie hoch und tanzte im Zimmer herum. Jane war restlos von MS befreit worden.

Der andere hochinteressante Bericht über die Befreiung von einem Krankheitsgeist stammt von einem neuseeländischen Evangelisten, der im internationalen Reisedienst steht:

Am 10. Juni 1992, während ich eine Veranstaltung in Katikati auf Neuseeland leitete, lenkte der Herr meine Aufmerksamkeit auf eine Frau mit Krücken, die ich auf die Bühne bat. Sie hatte Mühe, die Treppen hochzusteigen.

Sie sagte, sie hätte immense Schmerzen. Sie leide unter schwerer Osteoarthritis, Herz-Kreislaufbeschwerden und zudem noch seit 41 Jahren an Diabetes. Nachdem zwei Jahre zuvor ihr Mann gestorben war, hätte sie auch noch einen Schlaganfall erlitten, der die linke Körperhälfte in Mitleidenschaft gezogen hätte. Sie hinkte, konnte nicht mehr richtig schreiben und tat sich schwer, eine Unterhaltung zu führen. Sie sang gern, doch ihre Kehle hatte sich zusammengeschnürt. Sie fügte auch noch hinzu, sie hätte in ihrer Jugend Probleme mit ihrer Periode gehabt und schon mit vierzehn eine Ausschabung vornehmen lassen müssen. Später hätte sie auch einige Fehlgeburten gehabt.

Ich gebot jedem Geist, der sie beeinträchtigte, zu weichen, vor allem dem Geist des Schlaganfalls. Im Anschluss an das Gebet rannte sie fast die Treppe zum Zuschauerraum hinab. Sie hob die Hände und war

zweifellos voll des Heiligen Geistes.

Drei Jahre später, am 14. Juni 1995, besuchte sie eine andere Veranstaltung in einer nahegelegenen Stadt und gab Zeugnis.

Als sie damals in Katikati zu ihrem Platz zurückging, so berichtete sie, hätte sie die Heilung Gottes gespürt. In der darauffolgenden Woche hätte sie mehrfach einen Ruck in ihrem Körper verspürt, so als wäre etwas hinein- und hinausgegangen. Nun konnte sie wieder Treppen hinauf- und hinablaufen. Sie konnte schreiben und ihre linke Körperhälfte, so auch ihr Auge, war von den Auswirkungen des Schlaganfalls vollständig geheilt worden. Und selbst nach drei Jahren konnten die Ärzte keine Spur mehr von der Diabetes finden, an der sie 41 Jahre lang gelitten hatte.

Ohne jede Frage hatte sie ein Wunder erlebt, als die dämonische Macht hinausgeworfen wurde.

21
Vorbereitungen auf die Befreiung

Vielleicht sind Sie bei der Lektüre der vorangegangen Kapitel zu der Erkenntnis gelangt, dass in Ihnen Dämonen am Wirken sind. Bislang spürten Sie nur, dass Sie einem Druck ausgesetzt sind, vermochten ihn jedoch nicht richtig zu verstehen. Doch jetzt können Sie ihn identifizieren. Preis dem Herrn! Sie brauchen nicht länger passiv zu bleiben und vor diesem Druck zu kapitulieren.

In diesem Kapitel werde ich den Weg zur Befreiung und zum Sieg aufzeigen. Das großartige Geheimnis lautet: Sie müssen den Sieg nicht selbst erringen. Sie können sich den Sieg aneignen, den Jesus durch seinen Tod und seine Auferstehung schon für Sie errungen hat.

Am Kreuz hat Jesus die volle und endgültige Strafe für alle Sünden aller Menschen aller Rassen und aller Zeiten bezahlt. Er war das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt trug (vgl. Johannes 1,29). Indem er ihn von den Toten auferweckte, demonstrierte Gott vor dem ganzen Universum, dass durch das Sühneopfer, das Jesus für unsere Sünden erbracht hat, seiner Gerechtigkeit vollständig und ein für allemal Genüge geleistet wurde.

Das stellvertretende Opfer Jesu ist die einzige und allumfas-

sende Grundlage, auf der Sie vollständige Befreiung von jeder dämonischen Macht, die Satan gegen Sie ins Feld schickt, in Anspruch nehmen können. Wenn Sie das einmal erkannt haben und im Glauben entsprechend handeln, werden Sie wie Paulus sagen können: *“Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!”* (1. Korinther 15,57).

Sollten Sie sich dazu entscheiden, die Befreiung in Anspruch zu nehmen, die Gott Ihnen bereitgestellt hat, haben Sie zwei Möglichkeiten: Entweder lassen Sie Ihren Pastor oder einen Mitchristen für sich beten oder Sie wenden sich mit Ihrem Anliegen direkt an den Herrn.

Wenn Sie Mitglied einer Gemeinde oder eines Dienstes sind, die Ihnen Hilfestellung geben können, sollten Sie sich auf jeden Fall dorthin wenden. Es sollte aber kein Zweifel daran bestehen, dass es sich dabei um aufrichtige, bibelgläubige Christen handelt, die wissen, wie man mit Dämonen umgeht. Sollte sich herausstellen, dass die Person Ihrer Wahl jedoch die Auffassung vertritt, ein Christ könne unmöglich einen Dämon haben, liegt es auf der Hand, dass sie Ihnen nicht helfen können wird.

In unserem Büro gehen regelmäßig Briefe von Leuten ein, die erkannt haben, dass sie Befreiung von Dämonen brauchen, und uns bitten, ihnen eine Gemeinde oder einen Dienst in ihrer Nähe zu empfehlen, der ihnen weiterhelfen kann. Leider wissen wir oft nicht, an wen wir Ratsuchende guten Gewissens verweisen können. Das erinnert mich an eine Szene aus dem Dienst Jesu:

> *“Als er aber die Volksmenge sah, wurde er innerlich bewegt über sie, weil sie erschöpft und verschmachtet waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Dann spricht er zu seinen Jüngern: Die Ernte zwar ist groß, der Arbeiter aber sind wenige. Bittet nun den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte!”* (Matthäus 9,36-37).

Der Befreiungsdienst ist ein Erntefeld, in dem viele gut zugerüstete Mitarbeiter gebraucht werden. Aus diesem Grund bin ich mir darüber im Klaren, dass viele, die dieses Buch lesen, keinen Menschen kennen, an den sie sich wenden könnten. Gott sei Dank steht der Weg zu dem, der *der* Befreier ist - Jesus - immer offen! Falls Sie den Entschluss fassen, diesen Weg zu gehen, empfehle ich Ihnen die folgenden neun Schritte, die Sie zu Ihrer Befreiung und zu Ihrem Sieg leiten können:

1. Schritt: Bekräftigen Sie Ihren persönlichen Glauben an Christus.
2. Schritt: Demütigen Sie sich.
3. Schritt: Bekennen Sie jede Ihnen bekannte Sünde.
4. Schritt: Tun Sie Buße über alle Sünden.
5. Schritt: Vergeben Sie allen anderen Menschen.
6. Schritt: Brechen Sie mit dem Okkultismus und allen falschen Religionen.
7. Schritt: Bitten Sie um Befreiung von jedem Fluch auf Ihrem Leben.
8. Schritt: Beziehen Sie gemeinsam mit Gott Stellung.
9. Schritt: Ausstoßen!

Zunächst brauchen Sie jedoch Gewissheit über Ihre persönliche Beziehung zu Gott. Falls Sie noch nicht wissen, dass Sie ein wiedergeborenes Kind Gottes sind, dem durch das Opfer Jesu all seine Sünden vergeben sind, können Sie, indem sie diese Schritte gehen, eine direkte, persönliche Beziehung zu Gott, Ihrem Vater, beginnen. Wenn Sie jedoch bereits eine persönliche Beziehung zu Gott haben, werden diese Schritte Ihren Glauben stärken und Sie auf ein festes, biblisches Fundament stellen, auf dem Sie ihn um die Hilfe bitten können, die Sie brauchen.

Lesen Sie die neun Schritte in diesem Kapitel sorgfältig Punkt für Punkt durch, bis Sie sicher sind, alles verstanden zu haben. In Kapitel 22 finden Sie dann ein Mustergebet, mit dem

Sie Ihre Befreiung von jeder dämonischen Bindung in Anspruch nehmen können. Sie stehen, wie in Kapitel 16 erwähnt, nur dann unter dem Schutz des Blutes Jesu, wenn Ihre Beziehung zu ihm stimmt und Sie ihm gehorsam sind. Deshalb sollten Sie das Gebet im Glauben gesprochen haben, bevor Sie gegen die Dämonen vorgehen.

1. Schritt: Bekräftigen Sie Ihren persönlichen Glauben an Christus

Jesus ist der *"Hohepriester unseres Bekenntnisses"* (Hebräer 3,1). Das griechische Wort, das hier mit "Bekenntnis" übersetzt wird, heißt eigentlich "dasselbe sagen wie". Somit sagen wir über das, was Jesus für uns getan hat, dasselbe wie die Bibel. Wir bringen die Worte unseres Mundes in Übereinstimmung mit dem Wort Gottes. Kühn und ganz persönlich proklamieren wir den Sieg Jesu zu unseren Gunsten. Indem wir das tun, nehmen wir seinen Dienst als unser Hohepriester in Anspruch, der unsere Not vor Gott den Vater bringt, und setzen so die ganze Autorität des Himmels zu unseren Gunsten frei.

Wenn wir unseren Glauben nicht auf diese Art und Weise bekennen, geben wir Jesus keine Grundlage, auf der er für uns eintreten könnte.

2. Schritt: Demütigen Sie sich

> *"**Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade**."*
> *Demütigt euch nun unter die mächtige Hand Gottes...*
> (1. Petrus 5,5-6; Hervorhebung vom Autor).

Wenn wir uns Gott mit einer stolzen Herzenshaltung nähern, widersteht er uns, und wir kommen nicht an ihn heran. Deshalb muss unser erster Schritt zu Gott darin bestehen, dass wir uns demütigen und zu ihm sagen: "Ich brauche dich!"

Gott sagt nie: “Ich mache dich demütig.” Überall in der Bibel überträgt er uns die Verantwortung, uns zu demütigen. Gott kann uns demütigen, und manchmal sieht er sich vielleicht dazu gezwungen; doch nur wir können uns selbst demütig machen. Wenn wir jedoch dazu bereit sind, schenkt Gott uns die dafür erforderliche Gnade.

Wenn wir von Dämonen befreit werden wollen, kommen wir unter Umständen an den Punkt, an dem wir uns zwischen Würde und Befreiung entscheiden müssen. Ist uns unsere Würde wichtiger als unsere Befreiung, haben wir über unseren Stolz noch nicht wirklich Buße getan.

Im Süden der USA kam einmal die Frau eines Arztes, eine vornehme Dame vom alten Schlag, auf mich zu und meinte: “Herr Prince, habe ich Sie recht verstanden? Könnte es etwa sein, dass ich schreie, wenn ich so wie Sie es eben beschrieben haben, Befreiung erlange?”

“Das könnte schon sein”, erwiderte ich.

“Aber ich wurde so erzogen, dass eine Dame in der Öffentlichkeit nicht schreit.”

“Nehmen wir einmal an”, entgegnete ich, “Sie wären kurz vor dem Ertrinken, sinken schon zum dritten Mal nach unten, meinen jedoch, jemanden am Flußufer gesehen zu haben, der Sie retten könnte. Wären Sie dann auch zu damenhaft, um zu schreien?”

Das überzeugte sie.

Wenn Sie nicht bereit sind, sich zu demütigen, werden Sie auch nicht willens sein, die nachfolgenden Schritte zu gehen.

3. Schritt: Bekennen Sie jede Ihnen bekannte Sünde

Nirgendwo in der Bibel verpflichtet Gott sich, Sünden zu vergeben, die nicht bekannt worden sind. Seine Verheißung lässt keinen Zweifel offen: *“Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und*

uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit" (1. Johannes 1,9). Gott ist treu, weil er es verheißen hat. Er ist gerecht, weil Jesus die Strafe für unsere Sünden bereits bezahlt hat.

Wenn Ihnen eine spezielle Sünde Probleme bereitet, dann seien Sie ehrlich mit sich selbst. Geben Sie ihr keinen hochtrabenden, psychologischen Namen. Die Namen unserer häufigsten Sünden sind meist nicht sehr schön. Und Gott vergibt Sünden nur, wenn wir einräumen, dass es wirklich *Sünden* sind. Er hat nie verheißen, uns "Probleme" zu vergeben. Wenn Sie ein "Problem" damit haben, zu viel zu essen, dann nennen Sie das Kind beim Namen: Es ist die Sünde der Völlerei. Wenn es Wollust ist, nennen Sie es Wollust; wenn es Hass ist, nennen Sie es Hass; wenn es Klatsch ist, nennen Sie es Klatsch.

Dabei dürfen Sie nie vergessen, dass Sie Gott nicht schockieren können, wenn Sie ihm Ihre schlimmsten Geheimnisse verraten. Er hat ohnehin schon alles vorher gewusst, und er liebt Sie trotzdem!

In Kapitel 13 sprachen wir über Gottes Warnung, er werde die Sünden der Väter an ihren Kindern heimsuchen und zwar bis zur dritten und vierten Generation (vgl. 2. Mose 20,3-5). Vielleicht trifft das in Ihrem Fall zu. Die Sünden Ihrer Vorfahren machen Sie nicht schuldig, aber möglicherweise leiden Sie unter ihren Auswirkungen. Ich rate Ihnen, alle Sünden, die Ihre Vorfahren begangen haben, zu bekennen und sich von ihnen zu lösen. Das gilt ganz besonders für okkulte Dinge oder falsche Religionen.

Andererseits ist es nicht weise, sich fortwährend selbst zu analysieren. Entspannen Sie sich und lassen Sie sich vom Heiligen Geist die konkreten Sünden vor Augen führen, die Sie bekennen müssen. Denken Sie daran: Er ist Ihr Helfer.

4. Schritt: Tun Sie Buße über alle Sünden

Es ist notwendig, Sünden zu bekennen, doch das an sich ist noch nicht genug. Sie müssen über Ihre Sünden auch Buße

tun. *“Wer seine [Sünden] zudeckt, wird keinen Erfolg haben; wer sie aber bekennt und lässt, wird Erbarmen finden”* (Sprüche 28,13). Als erstes müssen Sie Ihre Sünden bekennen und dann lassen. Die Sünden lassen heißt, sich voll und ganz von ihnen abwenden.

Ein junger Mann sagte einmal zu mir: “Ich glaube, ich habe einen Geist der Wollust, aber ich genieße ihn. Glauben Sie, dass Gott mich von ihm befreien wird?”

“Ganz sicher nicht!”, erwiderte ich. “Gott befreit uns von unseren Feinden, nicht von unseren Freunden. Doch wenn Sie sich Ihren Freund zum Feind machen, können Sie Gott bitten, Sie davon zu befreien. Sie müssen ihn bitten, Ihnen zu helfen, diese Sünde so zu hassen, wie er sie hasst.”

Buße tun umfasst zweierlei: Zunächst müssen Sie persönlich die Verantwortung für das übernehmen, was Sie getan haben. Sie können sich nicht hinter anderen Menschen - Eltern, Ehepartner oder geistlichen Leitern - verstecken und sie oder ihn für das verantwortlich machen, was Sie selbst falsch gemacht haben. Sie können Ihre Schuld auch nicht auf Dämonen abschieben. Ihre Haltung muss sein: Ich bin schuldig, und ich stelle mich dazu.

Als zweites müssen Sie so über die Sünde denken wie Gott darüber denkt. Versuchen Sie nicht, sie herunterzuspielen oder zu rechtfertigen. Hassen Sie die Sünde, wie Gott sie hasst! Dann wird sie keine Macht mehr über Sie haben.

5. Schritt: Vergeben Sie allen anderen Menschen

In Markus 11,25-26 stellt Jesus ein unveränderliches geistliches Gesetz auf:

> *“Und wenn ihr dasteht und beten wollt, so vergebt zunächst, wenn ihr etwas gegen jemand habt, damit auch euer himmlischer Vater euch eure Übertretungen vergebe. Wenn aber ihr nicht vergebt, so wird auch*

> *euer himmlischer Vater euch eure Übertretungen nicht vergeben."* (Menge).

Wenn wir von Gott Vergebung für unsere Sünden haben möchten, müssen wir allen, die gegen uns gesündigt haben, bedingungslos vergeben.

In Kapitel 18 erwähnte ich das Gleichnis Jesu vom unbarmherzigen Knecht, dessen Herr ihm eine Schuld im Gegenwert von mehreren Millionen Euro vergab, der sich jedoch seinerseits weigerte, einem anderen Knecht eine Schuld von ein paar Euro zu erlassen (vgl. Matthäus 18,23-35). Wenn wir uns vor Augen führen, wie unermesslich groß unsere Schuld vor Gott ist angesichts der Sünden, die wir gegen ihn begangen haben, kann im Vergleich dazu ein anderer Mensch uns gegenüber höchstens mit ein paar Dollar in der Schuld stehen.

Über den unbarmherzigen Knecht erging das Urteil, er solle den "Folterknechten" (Vers 34) überliefert werden. Im achtzehnten Kapitel zog ich eine Parallele zwischen Dämonen und diesen Folterknechten. Wenn Sie aus der Hand der Folterknechte gerissen werden wollen, müssen Sie allen, die Sie beleidigt oder die Ihnen irgendwie geschadet haben, uneingeschränkt vergeben.

Dabei sollten Sie nie vergessen, dass Vergebung kein Gefühl ist, sondern eine *Willensentscheidung*. Zunächst treffen Sie den festen Entschluss zu vergeben. Als nächstes fassen Sie diese Entscheidung in Worte und sagen: "Ich vergebe Soundso alles, was er [oder sie] mir angetan hat. Ich lege all meine Bitterkeit, all meinen Groll und all meinen Hass ihm [oder ihr] gegenüber ab."

Indem Sie im Herzen einen Entschluss fassen und dies dann mit dem Mund aussprechen, wird ihr Akt der Vergebung wirksam.

6. Schritt: Brechen Sie mit dem Okkultismus und allen falschen Religionen

Ich erläuterte in Kapitel 14, wie sehr Gott Lehren oder Praktiken hasst, die irgendeiner Person oder Sache die uneingeschränkte Loyalität und ungeteilte Anbetung zuteil werden lassen, die allein Gott selbst zustehen. Hinter all diesen anderen Systemen lauert irgendwo der Erzfeind Gottes und der Menschen. Wenn Sie Gott nahekommen wollen, müssen Sie alle Verbindungen zu Satan abbrechen.

Dazu gehört auch, dass Sie aus Ihrem Besitz, aus Ihrer Wohnung oder aus Ihrem Haus alles entfernen, was Sie in irgendeiner Weise mit dem Bereich des Okkulten oder Satanischen verbindet; dazu zählen vor allem Bücher, Souvenirs, Amulette, Talismane und Kunstwerke oder -gegenstände. Erinnern Sie sich, dass Mose das Volk Israel warnte: *“Und du sollst keinen Greuel in dein Haus bringen, damit du nicht gleich ihm dem Bann verfällst...”* (5. Mose 7,26).

Nach Möglichkeit sollte man diese Dinge verbrennen. So reagierten auch die Christen in Ephesus, als ihnen klar wurde, dass ihre okkulten Bücher sie an dämonische Mächte banden. Folgen Sie ihrem Beispiel!

Wenn es Ihre Lebensumstände nicht erlauben, dies umgehend zu tun, dann verpflichten Sie sich gegenüber Gott, es zu tun, sobald sich Ihnen die Gelegenheit dazu bietet.

7. Schritt: Bitten Sie um Befreiung von jedem Fluch auf Ihrem Leben

Die Bibel hat sehr viel über die Macht von Fluch und Segen zu sagen. Beides wird insgesamt etwa sechshundertmal erwähnt. In unserer Zeit haben die Christen im Westen die Tendenz, sich auf die Segnungen zu konzentrieren; die Flüche hingegen halten sie eher für ein abergläubisches Überbleibsel aus dem Mittelalter. Diese Einstellung ist jedoch gleichermaßen

unbiblisch wie unrealistisch.

Ich vergleiche einen Fluch gern mit einem finsteren Schatten über unserem Leben, der uns (im Minimum) einen Teil des göttlichen Segens vorenthält. Zwei Segnungen, die ein Fluch von uns fernhalten kann, sind körperliche Heilung und Befreiung von bösen Geistern.

Über die Jahre habe ich eine Liste von Indizien zusammengestellt, die in aller Regel auf das Vorhandensein eines Fluches hindeuten:

1. Geistiger und/oder gefühlsmäßiger Zusammenbruch
2. Wiederholte oder chronische Krankheiten (besonders, wenn sie erblich sind)
3. Unfruchtbarkeit, wiederholte Fehlgeburten oder ähnliche frauenspezifische Probleme
4. Das Scheitern von Ehen und Entfremdung in der Familie
5. Andauernde finanzielle Not
6. Eine Neigung zu Unfällen
7. Eine lange Geschichte von Selbstmorden und unnatürlichen oder vorzeitigen Todesfällen

Es gibt, wie erwähnt, eine allumfassende biblische Grundlage für die Befreiung von einem Fluch: das Opfer Jesu am Kreuz, durch das er jeden Fluch, der uns zugestanden wäre, auf sich nahm, damit wir im Gegenzug die Segnungen Abrahams erben würden, der von Gott “in allem” gesegnet worden ist (vgl. 1. Mose 24,1; Galater 3,13-14). (Weiterführende Lehre finden Sie in meinem Buch *Segen oder Fluch - Sie haben die Wahl*.)

Falls Sie den Eindruck haben, dass auf Ihrem Leben ein Fluch liegt, streben Sie auf der Grundlage dessen, was Jesus für Sie am Kreuz getan hat (wo er zum Fluch wurde), nach Befreiung. (Im folgenden Kapitel finden Sie ein Mustergebet, das Sie in diesem Fall sprechen können.)

8. Schritt: Beziehen Sie gemeinsam mit Gott Stellung

Fassen Sie einen festen Entschluss und sprechen Sie ihn aus: “Ich unterwerfe Gott meinen Willen, mein Lebensziel, meine Zukunft, kurz, mein ganzes Leben. Ich beziehe gemeinsam mit Gott Stellung gegen jede Sünde, gegen alles Böse und gegen jeden Dämon.”

Sobald Sie sich zu Gott stellen, stellt er sich zu Ihnen. Die in Römer 8,31 formulierte Gewissheit spricht aus Ihrem Herzen: *“Wenn Gott für uns ist, wer kann dann gegen uns sein?”* (Menge).

Gott kann Ihnen unter anderem dadurch zu Hilfe kommen, dass er Ihnen die Identität jener Dämonen offenbart, die Sie ausstoßen müssen.

In Kapitel 8 erwähnte ich, der Umgang mit einem Dämon sei von Fall zu Fall wie der Umgang mit einem angriffslustigen Hund: Wenn man den Hund bei seinem Namen ruft, hat man mehr Autorität über ihn. Vielleicht kennen Sie bereits jetzt den Namen eines oder mehrerer Dämonen, von denen Sie befreit werden müssen. Vielleicht kommt Ihnen auch genau dann der Name eines Dämons in den Sinn, wenn Sie in den Befreiungsprozess einsteigen. Dies sind zwei Möglichkeiten, wie Ihnen der Heilige Geist beistehen kann.

Am Ende eines Befreiungsgottesdienstes fragte mich einmal ein junger Mann: “Gibt es eigentlich so etwas wie einen Karies-Geist?”

“Ich habe noch nie davon gehört”, erwiderte ich, “doch wenn der Heilige Geist sagt, dass es ihn gibt, dann gibt es ihn auch.”

“Nun, ich bin soeben davon befreit worden”, meinte der Mann.

Viele Jahre später erzählte mir derselbe (inzwischen nicht mehr junge) Mann, wie sich diese Befreiung ausgewirkt hatte.

“Früher ging ich immer zum Zahnarzt und ließ mir eine Fül-

lung machen", berichtete er, "doch nach einem oder zwei Jahren wurde der Zahn unter der Füllung kariös und ich brauchte eine neue Füllung. Doch seit meiner Befreiung vom Karies-Geist hatte ich dieses Problem nie wieder."

Sobald Ihnen der Heilige Geist den Namen eines speziellen Dämons nennt, müssen Sie als nächstes gemeinsam mit Gott entschlossen gegen den Dämon Stellung beziehen und dessen Namen auch aussprechen: "Du Geist der Lust [oder Ablehnung oder Verwirrung oder was auch immer], ich widerstehe dir im Namen Jesu. Ich beuge mich nicht länger vor dir. Du hast keinen Raum mehr in mir. Ich befehle dir zu gehen!"

Sie können es sich nicht leisten, passiv zu bleiben. Denken Sie an Jakobus 4,7: *"Unterwerft euch nun Gott! Widersteht aber dem Teufel, und er wird von euch fliehen."*

9. Schritt: Ausstoßen!

Das ist so einfach und aus dem Leben gegriffen, dass es sich nicht sehr geistlich anhört, aber es funktioniert! Sie sollten es jedoch nicht versuchen, solange Sie das Gebet im nächsten Kapitel noch nicht gesprochen haben.

Wie im achtzehnten Kapitel erläutert, verwendet das Hebräische wie auch das Griechische für "Geist" dasselbe Wort wie für "Wind" und "Hauch" oder "Atem". Wie kommt der Atem aus dem Körper heraus? Man stößt ihn aus, meist durch den Mund.

Der menschliche Körper verfügt jedoch noch über acht andere "Öffnungen". Manchmal fährt ein Dämon durch eine von ihnen aus oder auch auf anderem Wege. In Kapitel 19 erzählte ich die Geschichte des Studenten Christopher, den ein Dämon des Zweifels durch das linke Ohr verließ. Ich sagte auch, ein Dämon der Selbstbefriedigung fahre häufig durch die Finger aus. Ein Geist der Verkrüppelung wird oft unter Zuckungen aus dem Körper ausgestoßen.

Sollte ein Dämon nicht durch Ihren Mund, sondern durch

eine andere Öffnung oder einen anderen Teil Ihres Körpers ausfahren, werden Sie dies spüren. Arbeiten Sie mit dem Heiligen Geist zusammen, und er wird Ihnen zeigen, was zu tun ist. In der Mehrzahl der Fälle kann man jedoch davon ausgehen, dass man einen Dämon durch den Mund ausstößt.

Einmal kam eine Mutter mit ihrem vierjährigen Sohn zu mir und bat mich um Gebet für ihn.

“Was hat er?” fragte ich.

“Allergien.”

“Welche Allergien?”

“Lebensmittelallergien.”

“Was darf er nicht essen?”

“Fragen Sie lieber, was er essen darf!”

Dann sagte ich zur Mutter: “Ich werde dies wie einen bösen Geist behandeln. Haben Sie etwas dagegen?”

Sie verneinte.

Dann wandte ich mich an den kleinen Jungen und sagte: “Da ist ein schlechter Geist in dir, so etwas wie Luft, und der hält dich davon ab, das zu essen, was du gerne essen willst. Ich werde ihm nun befehlen, aus dir rauszukommen, und wenn ich ‘im Namen Jesu’ sage, dann möchte ich, dass du ihn rausbläst, O.K.?”

Der Junge nickte wie ein tapferer kleiner Soldat. Ich gebot dem bösen Geist, ihn zu verlassen, und als ich “im Namen Jesu” sagte, atmete der Junge viermal aus. Es geschah nichts weiter - keine Emotionen, keine Begeisterung. Ich fragte mich, ob der Junge wirklich befreit worden wäre, aber das musste ich dem Herrn überlassen.

Drei Tage später kam die Mutter wieder zu mir, diesmal um für sich selbst beten zu lassen.

“Was haben Sie?”

“Allergien.”

“Sagen Sie mir erst, wie es Ihrem Sohn erging.”

“Er fuhr mit mir nach Hause”, erwiderte sie, “ging schnurstracks zum Kühlschrank und aß von allem etwas - und er hat

alles vertragen!”

Ich dachte daran, dass Jesus gesagt hatte, wir müssten wie kleine Kinder werden.

Nachdem Sie Ihr Befreiungsgebet gesprochen und mit einem “Amen!” abgeschlossen haben, *fangen Sie an, auszustoßen, das heißt, auszuatmen*. Das ist eine Willensentscheidung, die Ihre Muskeln in Bewegung setzt.

Gleichzeitig müssen Sie den Weg frei machen, damit der oder die Dämonen ausfahren können. Halten Sie den Ausgang frei! Beten Sie nicht weiter und beten Sie auch nicht in Zungen. Die Erfahrung zeigt, dass die Bewegung der Zunge oder der Lippen beim Reden wie eine Barriere wirkt, die den Dämon zurückhält. Denken Sie daran, dass alle Fahrzeuge an den Straßenrand fahren müssen, wenn ein Krankenwagen mit Blaulicht und Sirene näherkommt. Tun Sie dasselbe auch in Ihrer Kehle. Machen Sie den Weg frei, damit der Dämon herauskommen kann.

Am Anfang ist es vielleicht nur natürlicher, menschlicher Atem, den Sie ausstoßen. Doch nach kurzer Zeit kommt allmählich etwas anderes als menschlicher Atem aus Ihrem Mund. Das ist Ihr Feind! Machen Sie weiter!

Wenn sich ein Dämon zeigt, sind verschiedene Manifestationen möglich: manchmal kaum wahrnehmbar wie ein kurzes Seufzen oder Gähnen; manchmal geht er jedoch unter Schluchzen, Ächzen, Husten, Schreien oder Brüllen. Sie erinnern sich, dass bei Philippus die Dämonen *“mit lauter Stimme schreiend”* herauskamen (vgl. Apostelgeschichte 8,7). Eine Frau, die von einem Geist des Nikotins befreit wurde, gähnte so heftig, dass sie glaubte, sie würde sich den Unterkiefer ausrenken! Doch als sie den Mund wieder schloss, war sie frei von Nikotin.

Setzen Sie sich im voraus kein zeitliches Limit, wie lange Sie “ausstoßen” werden. Machen Sie so lange weiter, wie Dämonen ausfahren.

Wenn ein Dämon im Begriff ist, auszufahren, hören manche Leute - in aller Regel Frauen - nicht mehr auf zu schrei-

en, ohne Befreiung zu erlangen. Dies ist ein Hinweis darauf, dass der Dämon im Engpass der Kehle stehenbleibt und sich dort festhält, um nicht hinausgeworfen zu werden. In solchen Fällen reicht es für gewöhnlich aus, einmal bewusst und fest zu husten, um den Dämon loszueisen und zum Gehen zu zwingen. In einem Befreiungsgottesdienst kann das Schreien eines Dämons andere Leute, die Befreiung suchen, ablenken, hindern oder ihnen gar Angst einjagen. In diesem Fall muss das Team schnell reagieren und der schreienden Person rasch zur Befreiung verhelfen.

Wenn ein Dämon ausfährt, können die unterschiedlichsten Dinge geschehen. Doch vergessen Sie nicht, dass Sie Autorität über Dämonen haben, wenn Sie im Namen Jesu sprechen. Geben Sie dem Geist der Angst keinen Raum! Denken Sie auch daran, dass der Heilige Geist bei Ihnen ist, um Ihnen zu helfen. Geben Sie sich ganz in seine Hand und lassen Sie sich von ihm zum Sieg führen!

Kommen wir nun zum eigentlichen Gebet.

22
Ein Befreiungsgebet

Sie sind nun an dem Punkt angelangt, an dem Sie Ihre Befreiung im Gebet in Anspruch nehmen können. Manchmal höre ich den Kommentar: “Ich möchte gerne beten, weiß aber nicht, was ich sagen soll.” Deshalb habe ich als Hilfestellung für Sie ein Mustergebet vorbereitet.

Lesen Sie sich jedoch zunächst die im vorigen Kapitel erläuterten neun Schritte sorgfältig durch, bis Sie wirklich jeden einzelnen Punkt verstanden haben, und bereit sind, die daran geknüpften Bedingungen zu erfüllen.

Im eigentlichen Mustergebet habe ich einige freie Stellen gelassen, in die Sie die Einzelheiten einsetzen müssen, die auf Ihre individuelle Situation zutreffen - konkrete Sünden, konkrete Kontakte mit dem Okkulten oder falschen Religionen, die Namen der Leute, denen Sie vergeben müssen. Achten Sie darauf, dabei so gründlich wie möglich vorzugehen.

Ich habe schon erlebt, wie Hunderte, ja Tausende von Menschen mit Hilfe dieses Mustergebets Befreiung erlangten. Vielleicht sollten Sie einen Mitchristen bitten, Ihnen zur Seite zu stehen, achten Sie jedoch darauf, dass dieser Ihre Entscheidung befürwortet und im Glauben, nicht im Unglauben betet. Zu zweit können Sie außerdem die Verheißung Jesu in Matthäus 18,19 in Anspruch nehmen: *“Wenn zwei von euch auf der Erde übereinkommen werden, irgendeine Sache zu erbitten, so wird*

sie ihnen werden von meinem Vater, der in den Himmeln ist.”

Noch ein abschließender Hinweis: Fühlen Sie sich nicht verpflichtet, starr nach diesem Mustergebet vorzugehen. Wenn der Heilige Geist Sie dazu veranlasst, Worte, die aus Ihrem Herzen kommen, hinzuzufügen, dann zögern Sie nicht, das zu tun. Und nehmen Sie sich Zeit dafür. Gehen Sie das ganze Gebet langsam und bewusst durch.

1. *Bekräftigen Sie Ihren persönlichen Glauben an Christus:*
   “Herr Jesus Christus, ich glaube, dass du der Sohn Gottes bist und der einzige Weg zu Gott, dass du am Kreuz für meine Sünden gestorben und wieder auferstanden bist, damit ich Vergebung bekommen und ewiges Leben erlangen kann.”
2. *Demütigen Sie sich:*
   “Ich lege all meinen Stolz, all meine religiöse Selbstgerechtigkeit und meine Würde ab, die nicht von dir kommt. Ich habe keinen Anspruch auf deine Gnade, außer dass du an meiner Stelle gestorben bist.”
3. *Bekennen Sie jede Ihnen bekannte Sünde:*
   “Ich bekenne dir all meine Sünden und verheimliche dir nichts. Insbesondere bekenne ich....”
4. *Tun Sie Buße über alle Sünden:*
   “Ich tue Buße über all meine Sünden. Ich wende mich von ihnen ab und dir zu, Herr, mit der Bitte, mir Gnade und Vergebung zu schenken.”
5. *Vergeben Sie allen anderen Menschen:*
   “Ich entscheide mich nun ganz bewusst, allen zu vergeben, die mich je verletzt, mir Schaden zugefügt oder mir übel mitgespielt haben. Ich lege alle Bitterkeit, allen Groll und Hass ab. Insbesondere vergebe ich....”
6. *Brechen Sie mit dem Okkultismus und allen falschen Religionen:*
   “Ich durchtrenne nun jeden Kontakt, den ich jemals mit okkulten Dingen oder mit falschen Religionen hatte,

vor allem...”
“Ich verpflichte mich, alle Gegenstände zu beseitigen, die mit Okkultismus oder falschen Religionen in Beziehung stehen.”

7. *Bitten Sie um Befreiung von jedem Fluch auf Ihrem Leben:*
   “Herr Jesus, ich danke dir dafür, dass du am Kreuz zum Fluch geworden bist, damit ich von jedem Fluch frei werde und den Segen Gottes erbe. Auf dieser Grundlage bitte ich dich nun, mich herauszulösen und freizusetzen, um die Befreiung zu erlangen, die ich brauche.”
8. *Beziehen Sie gemeinsam mit Gott Stellung:*
   “Gemeinsam mit dir Herr, widerstehe ich nun allen Dämonen Satans. Ich unterwerfe mich dir, Herr, und ich widerstehe dem Teufel. Amen!”
9. *Ausstoßen:*
   “Nun spreche ich alle Dämonen an, die Kontrolle über mich haben. [Sprechen Sie sie direkt an.] Ich befehle dir..., jetzt von mir wegzugehen, im Namen Jesu. Ich stoße dich aus!”

Preisen und danken Sie Gott jedesmal, wenn Sie von einem Dämon befreit werden. Danksagung und Lobpreis sind der einfachste und reinste Ausdruck unseres Glaubens. Außerdem schaffen sie eine Atmosphäre, die Dämonen unerträglich finden.

Sobald Sie den Eindruck haben, völlig frei zu sein oder soweit gegangen zu sein, wie Sie für den Augenblick gehen konnten, sollten Sie niederknien *und Jesus zum Herrn über jeden Bereich Ihres Lebens machen*. Denken Sie an die Warnung Jesu, dass ein Dämon, wenn er zurückkommt und das Haus leer vorfindet, wieder einziehen und noch andere mitbringen wird. Aus eigener Kraft wird es Ihnen nicht gelingen, die Dämonen draußen zu halten. Doch wenn der Herr Jesus in Ihnen Wohnung genommen hat, wird er Ihnen helfen, sie draußen

zu halten. In diesem Zusammenhang kommt mir eine Frau in den Sinn, die in ihrem Leben als Christ immer siegreich war. Als man sie nach ihrem Geheimnis fragte, meinte sie: “Immer wenn der Teufel an die Tür klopft, bitte ich Jesus, an die Tür zu gehen.” Versuchen Sie nicht, Dämonen aus eigener Kraft zu bekämpfen.

Wenn Sie spüren, dass Sie noch nicht restlos frei sind, dann warten Sie, bis Sie wieder zu Kräften gekommen sind oder Ihnen der Heilige Geist einen neuen Impuls gibt. Setzen Sie dann den Prozess, die Dämonen hinauszuwerfen, fort.

Manchmal kommt am Ende eines Befreiungsgottesdienstes jemand zu mir mit der Frage: “Woher weiß ich nun, dass ich restlos frei bin?”

Meist erwidere ich: “Ich kann Ihnen das nicht schriftlich geben. Wenn ich das täte, wäre es das Papier nicht wert, auf dem es geschrieben steht! Entscheidend ist, dass Sie erkannt haben, dass Dämonen real sind und wie man mit ihnen umgeht. Jetzt haben Sie die Verantwortung, genauso mit ihnen umzugehen, wo und wann auch immer Sie ihnen begegnen.”

Noch ein letztes Wort an jeden Christen: *Sie brauchen sich nie dafür zu schämen, von Dämonen befreit worden zu sein.* In den Evangelien ist von einer Person die Rede, der Gott eine einzigartige und gewaltige Ehre zuteil werden ließ: Sie war die erste menschliche Zeugin der Auferstehung Jesu. Von dieser Begebenheit lesen wir in Markus 16,9:

> *“Als er aber früh am ersten Wochentag auferstanden war, erschien er zuerst der Maria Magdalena, von der er sieben Dämonen ausgetrieben hatte.”*

Ist das nicht erstaunlich?! Jesus erschien Maria Magdalena, *“...von der er sieben Dämonen ausgetrieben hatte”*. Wenn sich Maria nicht zu schämen brauchte, brauchen auch Sie sich nicht zu schämen, wenn Sie von Dämonen befreit worden sind.

Es gibt jedoch etwas, wofür Sie sich unter Umständen schä-

men sollten: wenn Sie festgestellt haben, dass Sie Befreiung von Dämonen gebraucht hätten, aber zu stolz waren, um sich Ihre Not einzugestehen und frei zu werden.

23
Wie man frei bleibt

Preis dem Herrn für die Befreiung, die Sie erlebt haben! Danken Sie Gott auch weiterhin dafür! Auch wenn Sie vielleicht noch Fragen zu dem haben, was geschehen ist, können Sie Ihren Glauben ausdrücken, indem Sie Gott danken. Das ist der erste Schritt, um frei zu bleiben.

Andererseits können Sie davon ausgehen, dass Satan Sie nicht so ohne weiteres gehen lassen wird. Er wird alles in seiner Macht Stehende tun, um Sie wieder unter seine Kontrolle zu bringen. Seien Sie auf seinen Gegenangriff gefasst. Ich wies schon mehrmals auf die Warnung Jesu hin, dass ein Dämon, der gegangen ist, zurückzukehren versucht. Deshalb brauchen Sie unbedingt die Gewissheit, dass Jesus in Ihnen wohnt und uneingeschränkt Herr Ihres Lebens ist.

Ich verglich die menschliche Persönlichkeit mit einer Stadt und sagte, eine dämonische Invasion könne die schützenden Wehrmauern dieser Stadt einreißen. Sobald unser Feind vertrieben ist, müssen wir unverzüglich damit beginnen, unsere Wehrmauern wieder aufzubauen. Die folgenden grundlegenden Prinzipien sollen Ihnen beim Wiederaufbau helfen:

1. Leben Sie nach Gottes Wort.
2. Ziehen Sie das Lobpreisgewand an.
3. Üben Sie Disziplin.

4. Pflegen Sie den richtigen Umgang.
5. Werden Sie voll Geistes.
6. Lassen Sie sich taufen.
7. Ziehen Sie die ganze Waffenrüstung Gottes an.

1. Leben Sie nach Gottes Wort

In Matthäus 4,4 sagt Jesus, der Mensch solle *“...von jedem Wort, das durch den Mund Gottes ausgeht”*, leben. Das Wort “leben” ist allumfassend und bezieht unser gesamtes Denken, Reden und Tun mit ein. Alles muss ein und derselben Quelle entspringen: dem Wort Gottes. Wir müssen ihm in jedem Bereich unseres Lebens eine konkurrenzlose Vorrangstellung einräumen.

Viele andere Einflüsse streiten darum, uns unter ihre Kontrolle zu bringen: unsere eigenen Gefühle, die Meinungen anderer Menschen, allgemein anerkannte Traditionen und unser kulturelles Umfeld. Doch Gott garantiert uns nur in dem Maße Sieg in jedem Lebensbereich - vor allem Sieg über den Teufel -, wie unser Leben von seinem Wort geleitet und kontrolliert wird.

Nehmen Sie sich die Anweisungen zu Herzen, die der Herr Josua kurz vor dem Einzug in das verheißene Land gab:

> *“Dieses Buch des Gesetzes soll nicht von deinem Mund weichen, und du sollst Tag und Nacht darüber nachsinnen, damit du darauf achtest, nach alledem zu handeln, was darin geschrieben ist; denn dann wirst du auf deinen Wegen zum Ziel gelangen, und dann wirst du Erfolg haben.”* (Josua 1,8).

Diese Anweisungen kann man in drei Stichworten zusammenfassen: Denken Sie das Wort Gottes, sprechen Sie das Wort Gottes und tun Sie das Wort Gottes - dann garantiert Ihnen Gott Erfolg.

2. Ziehen Sie das Lobpreisgewand an

In Jesaja 61,3 bietet Gott uns *“das Gewand des Lobpreises”* anstelle *“des Geistes der Schwere”* an (wörtl. a. d. Engl.). In Kapitel 4 berichtete ich, wie ich von Depressionen frei wurde, nachdem ich sie als Geist der Schwere identifiziert hatte. Im Anschluss daran lernte ich allmählich, dass der Geist der Schwere nicht an mich herankam, wenn ich den Herrn pries. Ich sah die Notwendigkeit, so zu leben, dass mich Lobpreis rundherum einhüllte wie die Kleider, die ich trug.

Als Lydia und ich einmal ein ganz zwangloses Gebetstreffen bei uns zu Hause in London hatten, klopfte eine Frau aus unserer Gemeinde an die Tür. Sie hatte einen Mann mitgebracht.

“Das ist mein Mann”, sagte sie. “Er kommt frisch aus dem Gefängnis und muss von einem Dämon befreit werden.”

Damals hatte ich noch keine Erfahrung damit, für andere um Befreiung zu beten, und außerdem keine Ahnung, wie ich das machen sollte. Also lud ich ihn einfach ein, an unserem Gebetstreffen teilzunehmen. Einige der Anwesenden waren gerade dabei, den Herrn laut und ungeniert zu preisen.

Nach einer Weile schlich der Mann zu mir herüber und sagte: “Es ist mir zu laut hier. Ich gehe!”

“Das ist der Teufel, dem dieser Lärm nicht gefällt”, meinte ich, “weil wir Jesus preisen. Sie haben zwei Möglichkeiten: Wenn Sie jetzt gehen, geht der Dämon mit Ihnen. Wenn Sie bleiben, geht er ohne Sie.”

“Ich bleibe”, murmelte er.

Etwas später kam er wieder zu mir und sagte: “Er ist gerade gegangen! Ich hab’ gespürt, wie er die Kehle hochkam.”

Wenn Sie gerade eben Befreiung erlangt haben, sind auch Sie wie “frisch aus dem Gefängnis”. Genießen Sie Ihre Freiheit! Tun Sie, was das Wort Gottes sagt: Ziehen Sie das Lobpreisgewand an. Wenn Sie den Herrn preisen, bereiten Sie dem Teufel mehr Probleme als er Ihnen bereiten kann.

3. Üben Sie Disziplin

Die letzte Anweisung Jesu an seine Apostel lautete: *"Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern..."* (Matthäus 28,19). Im Englischen wird deutlich, dass ein *disciple* (Jünger) jemand ist, der unter *discipline* (Disziplin) steht. Jesus beauftragte nie jemanden, "Gemeindemitglieder" zu machen.

Weil *"Rebellion... wie die Sünde der Zauberei [ist]"* (1. Samuel 15,23) und weil die ganze Menschheit durch Rebellion gegenüber Gott der trügerischen und zerstörerischen Macht Satans ausgeliefert wurde, können wir nur dann unter Gottes Schutz kommen, wenn wir uns seiner Disziplin unterstellen. Ein disziplinloses Leben ist anfällig für dämonische Attacken.

In 2. Timotheus 1,7 sagt Paulus, Gott habe uns einen *"Geist der Kraft, der Liebe und der Selbstdisziplin"* (wörtl. a. d. Engl.) gegeben. Und dies ist in der Tat die wichtigste Form von Disziplin im Leben eines Menschen - Selbstdisziplin. Wenn wir nicht lernen, uns selbst zu disziplinieren, wird keine andere Form von Disziplin Wirkung zeigen.

Der erste Bereich, auf den dies zutrifft, ist unsere persönliche Gemeinschaft mit Gott durch Bibellese und Gebet. Wenn wir nach Gottes Wort leben wollen, ist es erforderlich, dass wir ihm jeden Tag regelmäßig die "beste Zeit" einräumen. Mit der Hilfe des Heiligen Geistes müssen wir dann unsere Emotionen, Wünsche und Triebe unter Kontrolle bringen. Ein Mensch, der diese Lebensbereiche nicht in der Hand hat, hat sein ganzes Leben nicht in der Hand.

Ganz entscheidend ist, dass wir auch unsere Zunge unter Kontrolle haben. In Kapitel 13 wies ich darauf hin, dass unnützes Gerede Dämonen Tür und Tor öffnet. Das Zähmen der Zunge ist ein Zeichen geistlicher Reife: *"Wenn jemand nicht im Wort strauchelt, der ist ein vollkommener Mann, fähig, auch den ganzen Leib zu zügeln"* (Jakobus 3,2).

Es liegt auf der Hand, dass man dieses Niveau von Selbstdisziplin nicht im Handumdrehen erreicht. Sie werden immer

wieder einmal straucheln: Stehen Sie wieder auf, schütteln Sie den Staub ab und gehen Sie weiter vorwärts und aufwärts. Solange Sie in die richtige Richtung gehen, kann Satan Sie zwar schikanieren, aber nicht besiegen.

Außerdem müssen wir noch in diversen anderen Lebensbereichen wie Familie, Schule, Gemeinde und verschiedenen Formen weltlicher Regierung Disziplin üben. Gott verlangt von uns, dass wir uns in diesen Bereichen, die unser Leben betreffen, unterordnen: *“Ordnet euch um des Herrn willen jeder unter Menschen errichteten Autorität unter...”* (1. Petrus 2,13; wörtl. a. d. Engl.).

Es stimmt, dass Befreiung Freiheit schenkt, doch viele Christen verstehen den Begriff Freiheit falsch. Wir haben nicht die Freiheit zu tun, was uns gefällt; wir haben die Freiheit, jeden Bereich unseres Lebens unter die Disziplin Gottes zu bringen.

4. Pflegen Sie den richtigen Umgang

Ich erwähnte bereits in Kapitel 15 und 19, dass jemand, dessen Wehrmauern von Dämonen eingerissen wurden, die Hilfe anderer Christen braucht, die ihm beim Wiederaufbau dieser Mauern zur Seite stehen.

Wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass die Menschen, mit denen wir zusammen sind, unser Leben nachhaltig beeinflussen. Deshalb müssen wir uns die Leute gut aussuchen, mit denen wir Zeit verbringen. Wir leben vielleicht unter Ungläubigen, aber wir können uns nicht mit ihnen eins machen. Es muss immer einen Unterschied zwischen ihrem und unserem Lebensstil geben.

Wenn wir im Licht wandeln, werden wir Gemeinschaft mit unseren Glaubensgeschwistern haben (vgl. 1. Johannes 1,7). Das Leben eines Christen lässt keinen Raum für egozentrischen Individualismus. Wir Christen brauchen einander. Der Autor des Hebräerbriefs warnt uns eindringlich:

> *"...und lasst uns aufeinander achthaben, um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen, indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen, wie es bei einigen Sitte ist, sondern einander ermuntern, und das um so mehr, je mehr ihr den Tag herannahen seht."* (Hebräer 10,24-25).

Gleichzeitig hören wir die Warnung: *"Irrt euch nicht: Schlechter Umgang verdirbt gute Sitten"* (1. Korinther 15,33). Wenn Sie wirklich frei bleiben wollen, müssen Sie Beziehungen abbrechen, die einen schlechten Einfluss auf Sie haben, und Freunde finden, die Sie ermutigen und Ihnen ein gutes Vorbild sind. Es kann sehr schmerzhaft sein, freundschaftliche Bande zu durchtrennen oder sich für gewisse Zeit von Familienmitgliedern zu distanzieren, die einen schädlichen Einfluss auf Sie haben. Aber Sie können dem Heiligen Geist vertrauen: Er wird Ihnen helfen, dabei gnädig und weise vorzugehen, und sich um die Konsequenzen kümmern. Vergessen Sie nie, dass er Ihr Helfer ist!

5. Werden Sie voll Geistes

In Epheser 5,18 (Menge) gibt uns Paulus zwei Instruktionen. Zunächst rät er uns ab: *"Berauscht euch nicht an Wein..."*; dann rät er uns zu: *"Werdet voll Geistes."* Die meisten Christen würden zustimmen, dass es falsch ist, sich zu betrinken. Doch wie viele glauben, dass es genauso falsch ist, *nicht* voll Geistes zu werden?

Die Erfüllung mit dem Heiligen Geist ist ein wesentlicher Teil der Zurüstung Gottes zu einem siegreichen Leben. Paulus spricht von dieser Erfüllung in der Verlaufsform der Gegenwart: "Werdet unaufhörlich voll Geistes." Er spricht nicht von einem einmaligen Erlebnis, sondern - in den nachfolgenden drei Versen - von einem Lebensstil:

* Dem Herrn kontinuierlich Lobpreis bringen
* Gott dem Vater allezeit Dank sagen
* Sich einander demütig unterordnen

Wenn Sie der Heilige Geist auf diese Art und Weise unaufhörlich erfüllt, werden Dämonen in Ihnen keinen freien Fleck mehr finden, den sie in Beschlag nehmen könnten!

6. Lassen Sie sich taufen

Jesus wies seine Apostel an: *"...predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung. Wer gläubig geworden und getauft* [untergetaucht] *worden ist, wird errettet werden..."* (Markus 16,15-16). Die Wassertaufe ist keine Option, keine kirchliche Zeremonie, nachdem man das Heil gefunden hat. Ganz im Gegenteil: Sie ist ein äußerlicher Gehorsamsschritt, der dem Werk des Glaubens in unserem Herzen Ausdruck verleiht und auf diese Weise das Heil vollständig macht. Nirgendwo in der Apostelgeschichte lesen wir, dass jemand das Heil gefunden hätte, ohne anschließend in Wasser getauft worden zu sein.

Im Neuen Testament wird die Taufe mit zwei Ereignissen aus der alttestamentlichen Geschichte verglichen: Noah und seine Familie, die in der Arche durch die Wasser der Flut gingen (vgl. 1. Mose 7-8; 1. Petrus 3,19-21); und Israel, das auf seiner Flucht vor dem Pharao durch das Rote Meer ging (vgl. 2. Mose 14,15-31; 1. Korinther 10,1-2). In beiden Fällen vollzog das Wasser eine Trennung: Noah und seine Familie wurden aus der gottlosen Welt herausgerissen, die unter dem Gericht Gottes zugrunde ging, und die Israeliten entkamen der Unterdrückung des Pharao, da ihnen die ägyptische Armee durch das Wasser nicht folgen konnte.

Die Errettung der Israeliten verlief in zwei Phasen. Zunächst wurden sie in Ägypten durch den Glauben an das Blut des Passahlammes - ein Sinnbild für Christus - vor dem göttlichen Gericht gerettet. Danach wurden sie vor den Ägyptern gerettet, indem sie durch das Rote Meer gingen.

Dies lässt sich auf uns Christen übertragen: Wir werden *in der Welt* gerettet durch den Glauben an das Blut Jesu. Aber wir werden *von der Welt* getrennt, indem wir bei der Taufe durch das Wasser gehen. Dieser Akt des Getauftwerdens schneidet uns vom Reich Satans ab. Seine Dämonen haben nicht das Recht, uns durch das Wasser zu folgen.

Falls Sie Christ sind und sich noch nicht haben taufen lassen, möchte ich Sie darauf hinweisen, dass dies ein wichtiger Schritt ist, den Sie gehen müssen, um dämonische Aktivitäten von sich abzuschneiden. Wenn Sie bereits getauft sind, müssen Sie sich jedoch unerschütterlich auf diese Tatsache stellen und die Zuversicht haben, dass Satans Dämonen keine Zugangsberechtigung mehr zu Ihnen haben. (In meinem Buch *Biblische Fundamente, Teil 2* gehe ich näher auf dieses Thema ein.)

7. Ziehen Sie die ganze Waffenrüstung Gottes an

Da Sie bereits das Lobpreisgewand angezogen haben, bietet Gott Ihnen auch noch eine vollständige Rüstung zum Darüberziehen an. Falls es Ihnen noch nicht aufgefallen ist: Sie sind ein Soldat im Krieg. Sie brauchen alle Teile der Rüstung, die Gott Ihnen bereitstellt.

Die folgende Liste der einzelnen Rüstungsteile entnehmen wir Epheser 6,13-18:

* Der Gürtel der Wahrheit
* Der Brustpanzer der Gerechtigkeit
* Die Schuhe der Bereitschaft des Evangeliums des Friedens
* Der Schild des Glaubens
* Der Helm des Heils
* Das Schwert des Geistes - das Wort [griech. *rhema*] Gottes
* Gebet und Flehen

Gehen wir die einzelnen Teile der Reihe nach durch:

Der Gürtel der Wahrheit

Zur Zeit der Bibel trugen die Männer meist lose Umhänge, die bis über die Knie hinabreichten. Bevor sie körperlich arbeiteten, rafften sie die losen Enden oberhalb der Knie und hielten sie mit einem Gürtel um die Hüfte zusammen. Aus diesem Grund taucht in der Bibel mehrmals die Formulierung “die Lenden umgürten” auf.

Analog dazu müssen Sie alles, was Ihre Freiheit, Jesus nachzufolgen, einschränken würde, fassen, befestigen und aus dem Weg räumen. Der “Gürtel”, der sie dazu in die Lage versetzt, ist das schlicht und praktisch angewandte Wort Gottes. Sie müssen restlos offen und ehrlich werden und jede Form von Unaufrichtigkeit oder Scheinheiligkeit ablegen. Sie müssen die Wahrheit lieben.

Der Brustpanzer der Gerechtigkeit

Der Brustpanzer schützt den wesentlichsten und verletzbarsten Punkt des Körpers - das Herz. Diese Gerechtigkeit ist nicht bloß die intellektuelle Befürwortung einer biblischen Lehre: *“Denn mit dem Herzen”* - nicht mit dem Verstand - *“wird geglaubt zur Gerechtigkeit...”* (Römer 10,10). Der rettende Glaube im Herzen verwandelt ein Leben der Sünde in ein Leben der Gerechtigkeit; nicht eine Gerechtigkeit, die von religiösem Regelgehorsam kommt, sondern von Christus, der in unserem Herzen wohnt und sein Leben durch uns lebt.

“Der Gerechte ist kühn wie ein Löwe” (Sprüche 28,1; wörtl. a. d. Engl.). Diese Art Gerechtigkeit macht aus Furchtsamkeit Kühnheit, aus Zweifel Zuversicht.

Die Schuhe der Bereitschaft des Evangeliums des Friedens

Schuhe machen Sie mobil. Sie müssen Gott jederzeit und überall zur Verfügung stehen, um denen, die Gott Ihnen über den Weg schickt, das Evangelium zu verkündigen. In einer Welt voller Streit und Spannungen müssen Sie ein Gefäß des Friedens Gottes sein.

Der Schild des Glaubens

Der Schild, auf den Epheser 6 anspielt, war zwar groß genug, um den ganzen Körper des Soldaten zu schützen, aber erst dann wirklich effektiv, wenn man richtig damit umgehen konnte.

Auch Sie müssen es lernen, Ihren Glauben wie einen Schild einzusetzen, der Ihre ganze Person - Geist, Seele und Leib - vor den feurigen Pfeilen Satans schützt. Denken Sie daran: Der Schild wird die feurigen Geschosse nicht nur abwehren, sondern auch auslöschen!

Der Helm des Heils

Der Helm schützt den Kopf, also das Denken. Satans Angriffe zielen weitaus mehr auf Ihr Denken ab als auf irgendeinen anderen Bereich Ihrer Persönlichkeit. Der Helm wird auch als *“Hoffnung des Heils”* (1. Thessalonicher 5,8) bezeichnet - kein Wunschdenken, sondern eine Grundhaltung von stabilem, anhaltendem Optimismus, der fest auf die Wahrheit des Wortes Gottes gegründet ist.

In Kapitel 4 beschrieb ich, wie Gott mich lehrte, diesen Helm aufzusetzen.

Das Schwert des Geistes - das Wort [griech. **rhema]** *Gottes*

Ein *rhema* ist in erster Linie ein *gesprochenes* Wort. Solange Ihre Bibel im Regal steht, bietet sie Ihnen keinen Schutz. Doch Gottes Wort wird zum Schwert, wenn man es im Glauben ausspricht. Sie erinnern sich, wie Jesus dieses Schwert gegen Satan einsetzte, als er jede Versuchung mit dem Verweis auf die Schrift *“Es steht geschrieben”* konterte. Sie müssen das auch lernen.

Der Heilige Geist gibt Ihnen dieses Schwert, aber es ist Ihre Verantwortung, es in die Hand zu nehmen. Sobald Sie es ergriffen haben, gibt Ihnen der Geist die übernatürliche Kraft, es zu führen.

Die letzte Waffe: Gebet und Flehen

Mit dem Schwert reicht man nur eine Armlänge weit. Doch “Gebet und Flehen” ist Ihre Interkontinentalrakete. Mit dieser Art Gebet können Sie Ozeane und Kontinente überbrücken und die Streitkräfte Satans überall dort schlagen, wo sie am Werk sind; Sie erreichen damit sogar Satans Hauptquartier in der Himmelswelt. Aber es ist Disziplin und Reife notwendig, um die Handhabung einer derart mächtigen Waffe zu erlernen.

Das göttliche Paradox

Vielleicht fühlen Sie sich ein wenig überfordert, wenn Sie sich vergegenwärtigen, was Sie alles tun müssen, um frei zu bleiben. Vielleicht sagen Sie sich: “Kann man das nicht auch einfacher sagen, nur in ein paar Worten?”

Ja, alles, was ich in diesem Kapitel aufgezählt habe, läßt sich in einer einfachen Anweisung zusammenfassen: Um frei zu bleiben, *brauchen Sie lediglich das Leben eines Christen zu führen, wie es im Neuen Testament dargestellt und demonstriert*

wird. Das ist die komprimierte Antwort auf die Frage, wie man frei bleibt - aber sie ist *radikal*!

In Matthäus 16,24-25 erklärt Jesus, was er von ausnahmslos allen fordert, die ihm nachfolgen wollen:

> *“Wenn jemand mir nachkommen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach. Denn wenn jemand sein Leben* [wörtl. ‘Seele’] *erretten will, wird er es verlieren; wenn aber jemand sein Leben* [wörtl. ‘Seele’] *verliert um meinetwillen, wird er es finden.”*

Hier sehen wir ein göttliches Paradox: Um unsere Seele zu retten (schützen), müssen wir sie verlieren.[6]

Um Jesus nachfolgen zu können, müssen wir erst zwei vorbereitende Schritte gehen. Zunächst müssen wir uns selbst verleugnen - wir müssen unserem fordernden, selbstsüchtigen Ego ein resolutes und endgültiges *Nein!* zurufen. Als nächstes müssen wir unser Kreuz auf uns nehmen - wir müssen das Todesurteil annehmen, das das Kreuz uns auferlegt. Das Kreuz auf sich zu nehmen ist eine freiwillige Entscheidung, die jeder von uns treffen muss. Gott zwingt uns das Kreuz nicht auf.

Wenn wir das Kreuz in unserem persönlichen Leben nicht zur Anwendung kommen lassen, halten wir dämonischen Einflüssen eine Tür offen. Es besteht immer die Gefahr, dass das nicht gekreuzigte Ich auf die verführerischen Schmeicheleien trügerischer Dämonen reagiert. Stolz ist *die* Charaktereigenschaft, auf die es Satan am meisten abgesehen hat, und Schmeichelei ist *das* Mittel, mit dem er sich Zutritt verschafft.

Jeder von uns muss das Kreuz auf sich persönlich anwenden. Paulus sagt in Galater 2,20: *“Ich bin mit Christus gekreuzigt, und nicht mehr lebe ich...”* Jeder von uns muss sich fragen: Gilt das auch für mich? Bin ich wirklich mit Christus gekreuzigt oder werde ich nach wie vor von meinem seelischen Ego motiviert?

In der heutigen Zeit haben viele Christen den Eindruck, dieser Ansatz sei zu radikal. Sie bezweifeln, dass dies wirklich der einzige Weg ist, um sich vor Verführung zu schützen. In Paulus sehen sie eher einen “Überheiligen”, dem sie ohnehin nie das Wasser werden reichen können.

Paulus selbst sah sich jedoch ganz anders. Sein Dienst als Apostel war einzigartig, doch seine persönliche Beziehung zu Christus sah er als Vorbild, dem wir alle nacheifern sollen. In 1. Timotheus 1,16 sagt er:

> *“Aber darum ist mir Barmherzigkeit zuteil geworden, damit Jesus Christus an mir als dem ersten die ganze Langmut beweise, zum Vorbild für die, welche an ihn glauben werden zum ewigen Leben.”*

Auch in 1. Korinther 11,1 erklärt er: *“Seid meine Nachahmer, wie auch ich Christi Nachahmer bin!”*

Es gibt nur zwei Alternativen: einerseits das Kreuz, andererseits das Ich an der Stelle Christi. Dies ist jedoch Götzendienst und öffnet den Weg für die unheilvollen Konsequenzen, die Götzendienst immer nach sich zieht.

Das Kreuz ist Herzstück und Mittelpunkt des christlichen Glaubens. Ohne die Verkündigung und Anwendung des Kreuzes fehlt dem Christentum die Grundlage, ist sein Anspruch unhaltbar und wird es im Endeffekt sogar zur falschen Religion. Als solche ist es, wie alle falschen Religionen, unweigerlich anfällig für dämonische Unterwanderung und Verführung.

Hierzu noch ein abschließender Kommentar: Ich habe festgestellt, dass meine jahrzehntelange Erfahrung im Umgang mit Dämonen mein eigenes Leben als Christ nachhaltig beeinflusst hat. Immer und immer wieder wurde ich zu den unverblümten, kompromisslosen Worten Jesu zurückgeführt.

Ich bin zu dem Schluss gelangt, dass es im Leben eines Christen keine Abkürzungen und keine Umleitungen gibt. Immunität gegenüber dämonischem Druck wird uns nur unter einer einzigen Bedingung zuteil: *Gehorsam*.

24
Warum manche Menschen nicht befreit werden

Die meisten Leute, die das Befreiungsgebet aus Kapitel 22 gesprochen haben, wurden befreit - aber nicht alle.

Die folgenden zehn Faktoren können die Befreiung eines Menschen verhindern:

1. Keine Buße
2. Keine Verzweiflung
3. Falsche Motive
4. Ichbezogenheit (der Wunsch, Aufmerksamkeit zu erregen)
5. Kein Bruch mit dem Okkultismus
6. Kein Abbruch seelischer Beziehungen
7. Keine Freisetzung von einem Fluch
8. Verschweigen einer konkreten Sünde
9. Keine “Trennung” durch die Wassertaufe
10. Teil eines größeren Kampfes

1. Keine Buße

Jesus begann seinen Dienst in der Öffentlichkeit mit den Worten: *“Tut Buße und glaubt...”* (Markus 1,15). Er erwartete

nicht, dass jemand glauben würde, ohne vorher Buße getan zu haben. Ein Glaube, der nicht aus Buße heraus entsteht, ist ungültig und kann auch nicht die Resultate hervorbringen, wie sie dem wahren Glauben verheißen sind.

Jeder Sünder rebelliert mit seinem Wesen und Handeln gegen Gott. Wir qualifizieren uns erst dann für die Segnungen Gottes, wenn wir unserer Rebellion entsagt und uns restlos von ihr abgewandt haben. Das ist das ureigenste Wesen der Buße: der Rebellion gegen Gott entsagen. Fragen Sie sich: “Habe ich mich der Autorität Jesu Christi in meinem Leben vorbehaltlos unterworfen?” Wenn Sie nicht mit *ja* antworten können, zeugt ihre Haltung immer noch von Rebellion. Es gibt nur einen Ausweg: Buße.

Wenn wir Buße tun, entscheiden wir uns bewusst dazu, uns der Herrschaft Christi in unserem Leben zu unterwerfen. Unsere Buße erweist sich als echt, wenn wir im Anschluss daran die Lehren Jesu studieren und ihnen gehorchen.

Oftmals möchten Menschen Befreiung empfangen, weil sie die unangenehmen Auswirkungen dämonischer Bindung loswerden wollen. Doch dieses Motiv allein reicht nicht aus. Wenn Sie sich nicht dazu verpflichten, nach der Befreiung weiterhin dem Herrn zu dienen, werden Sie entweder gar keine Befreiung bekommen, oder - wenn doch - unter Umständen später wieder verlieren.

2. Keine Verzweiflung

Wenn wir von satanischer Bindung befreit werden möchten, müssen wir die Realität unserer Situation erkennen: Wir sind von einem grausamen Despoten gefangengenommen worden, der uns uneingeschränkt hasst und alles tun wird, um uns zu schaden und uns nach Möglichkeit zu zerstören. Wenn wir uns an Christus wenden, weil wir frei werden wollen, dann aus dem Bewusstsein heraus, dass er der einzige ist, der uns helfen kann.

Wir müssen so verzweifelt sein wie Petrus, als er im Wasser des Sees Genezareth versank und zu Jesus schrie: *“Herr, rette mich!”* (Matthäus 14,30). Ihm war klar, dass einen Augenblick später sein Mund schon unter Wasser und er somit nicht mehr in der Lage wäre, um Hilfe zu schreien.

Wenn mich jemand um ein Befreiungsgebet bittet, sage ich des öfteren: “Befreiung ist für die Verzweifelten. Ich habe nicht das Gefühl, dass Sie schon verzweifelt sind. Kommen Sie wieder, wenn Sie es sind.” Manchen Leuten rate ich auch, erst einmal 24 Stunden zu fasten, bevor sie für Befreiung beten lassen.

3. Falsche Motive

Der Apostel Jakobus untersucht die Gründe, warum manche Leute beten, aber nicht bekommen, wofür sie beten: *“Ihr bittet und empfangt nichts, weil ihr übel bittet, um es in euren Lüsten zu vergeuden”* (Jakobus 4,3).

Dies trifft häufig auf Menschen zu, die um Befreiung von Dämonen beten. Sie haben erkannt, dass eine dämonische Bindung mehr oder weniger unangenehm und frustrierend ist. Sie trübt die Freuden und Annehmlichkeiten des Lebens. Die Betroffenen meinen nun, sie könnten das Leben mehr genießen, wenn sie frei wären.

Doch dies ist kein ausreichender Grund für Gott, um auf ihre Gebete zu reagieren. Wenn wir ihn um Befreiung bitten, erforscht er unsere Beweggründe. Er bietet all jenen Freiheit an, die sie dazu nutzen, Christus effektiver zu dienen, und nicht denen, die an ihren selbstsüchtigen Vergnügungen festhalten möchten.

4. Ichbezogenheit (der Wunsch, Aufmerksamkeit zu erregen)

Manche Menschen fühlen sich permanent übergangen und zweitklassig. Sie möchten gerne im Mittelpunkt stehen, spielen jedoch immer nur eine Nebenrolle. Sie haben den Eindruck, niemand kümmere sich um sie. Ein möglicher Grund: Sie werden von Dämonen bedrängt und unterdrückt.

Sobald sie nach Befreiung streben, widmet man ihnen Aufmerksamkeit, was sie natürlich sehr genießen. Doch nachdem sie ein gewisses Maß an Befreiung erlangt haben, sinken sie wieder in ihr Schattendasein zurück, da man nun nicht mehr so intensiv auf sie achtet. Deshalb finden sie immer wieder einen neuen Aspekt ihres “Problems”, über den man sprechen müsse, und einen neuen Bereich, in dem sie Befreiung brauchen. Doch tief in ihrem Innersten möchten sie gar nicht frei werden. Sie möchten lediglich Aufmerksamkeit erregen. Sie sind wie die Frauen, die *“...immer lernen und niemals zur Erkenntnis der Wahrheit kommen können”* wie Paulus in 2. Timotheus 3,7 sagt.

Man muss Erbarmen mit solchen Menschen haben und ihnen die Bedingungen für eine Befreiung klar darlegen. Aber früher oder später kommt der Punkt, an dem wir sie herausfordern müssen, die volle Freiheit anzunehmen - und die damit einhergehende Verantwortung, wie in Kapitel 21 erläutert.

5. Kein Bruch mit dem Okkultismus

Nur in den seltensten Fällen ist es leicht, mit Okkultismus restlos und endgültig zu brechen. Satan wird jeden erdenklichen Trick versuchen, um sein Opfer halten zu können. Versucht man, ihm zu entkommen, ergeht es einem unter Umständen wie Lots Frau bei der Flucht aus Sodom. Sie drehte sich noch einmal um, um einen letzten wehmütigen Blick auf das zu werfen, was sie zurückließ, und erstarrte bis in alle Ewigkeit

zu einer Salzsäule (vgl. 1. Mose 19,26). Jesus stellt sie allen nachfolgenden Generationen als Warnung vor Augen: *“Gedenkt an Lots Frau!”* (Lukas 17,32).

Das Land Kanaan, in das Gott die Israeliten hineinführte, war durchsetzt von Götzendienst und Okkultismus. Aus diesem Grund trug er seinem Volk auf: *“Beuge dich nicht vor ihren Göttern, bete sie nicht an und übernimm ihre Praktiken nicht. Du musst sie niederreißen und ihre heiligen Gedenksteine in Stücke schmettern”* (2. Mose 23,24; wörtl. a. d. Engl.). Die Israeliten hatten den Auftrag, alle Spuren okkulter Betätigung zu beseitigen. Nichts Altes durfte übernommen werden. Gott verlangte sogar, dass auch das Reden seines Volks den totalen Bruch mit der alten Ordnung belege: *“Den Namen anderer Götter aber dürft ihr nicht [erwähnen]; er soll in deinem Mund nicht gehört werden”* (2. Mose 23,13).

Die heutige Welt um uns herum ist wie das Land Kanaan zu jener Zeit - von jeder nur denkbaren Form von Okkultismus verdorben und verunreinigt. Doch, wie gesagt, erkennen viele Christen kaum, wie vehement Gott alles Okkulte hasst. Er verlangt von uns denselben totalen Bruch mit all diesen Dingen, den er auch vom Volk Israel im Land Kanaan forderte: Wir müssen alle okkulten Spuren in unserem Leben beseitigen.

Oft sind wir auf unterschwellige und nur schwer erkennbare Weise an Okkultes gebunden. Wer Befreiung erlangen möchte, sollte folgendermaßen beten: “Herr, zeig mir, ob noch etwas in meinem Leben ist, das mich nach wie vor an Okkultes bindet, und wie ich damit restlos brechen kann.”

6. Kein Abbruch seelischer Beziehungen

Wie in Kapitel 15 erläutert, können dämonische Bindungen entstehen, wenn wir vom seelischen Druck einer anderen Person manipuliert oder kontrolliert werden. Die Freisetzung von einer solchen Bindung hängt zwangsläufig davon ab, dass man alle derartigen Beziehungen abbricht.

Jesus warnte uns: *“Des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein”* (Matthäus 10,36). Im Falle solcher persönlichen Beziehungen, die eher Bindungen sind, ist dies oft sehr wahr. Eine Mutter kann beispielsweise versuchen, ihr Kind zu kontrollieren. Oder ein junger Mann kann von seinem Bruder permanent dazu gedrängt werden, wieder wie früher mit ihm Drogen zu nehmen.

Gleichgültig, wie nahe einem das Familienmitglied oder der Freund steht - erst wenn diese Kontrolle durchbrochen ist, wird man zur völligen Freiheit gelangen. Der Prozess, in dessen Verlauf diese Beziehungen eine Veränderung erfahren, ist oft schmerzhaft, für eine vollständige Befreiung jedoch unabdingbar. Von Fall zu Fall ist es sogar notwendig, den Kontakt mit der kontrollierenden Person ganz abzubrechen und darauf zu vertrauen, dass Gott diese Beziehung zu seiner Zeit und unter seinen Bedingungen wieder aufleben lassen wird. Sollte dies nicht möglich sein (wie zum Beispiel bei einem Ehepartner oder einem Kind, das noch zu Hause lebt), muss der Betreffende, der frei bleiben möchte, sorgsam darüber wachen, dass er sich dieser vertrauten, kontrollierenden Macht nicht wieder unterstellt.

7. Keine Freisetzung von einem Fluch

In Kapitel 21 führte ich die sieben häufigsten Indizien für einen möglichen Fluch auf. Falls Sie erkennen, dass eines der von mir erwähnten Kriterien nach wie vor auf Ihr Leben zutrifft, könnte das daran liegen, dass Sie noch nicht restlos von jedem Fluch frei sind.

Die Basis für Ihre Befreiung ist der Tausch, der am Kreuz stattfand. Dort nahm Jesus jeden Fluch, der aufgrund unserer Sündhaftigkeit in unserem Leben wirksam werden kann, auf sich, damit wir im Gegenzug zum Empfang jeder Segnung berechtigt wären, die ihm aufgrund seiner makellosen Gerechtigkeit zustand.

Die verschiedenen Aspekte dieses Tauschs erstrecken sich auf jeden Bereich unseres Lebens. Eine eingehende Abhandlung zu diesem Thema finden Sie in meinem Buch *Segen oder Fluch - Sie haben die Wahl*.

8. Verschweigen einer konkreten Sünde

"Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist [Gott] treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt..." (1. Johannes 1,9). Gott fordert nicht notwendigerweise von uns, jede Sünde, die wir je begangen haben, im einzelnen zu bekennen. Doch manchmal muss eine konkrete Sünde ans Licht gebracht werden. Solange sie nicht zugegeben und bekannt wurde, hält Gott seine Vergebung und Reinigung zurück.

Nachdem David von seinen Sünden des Ehebruchs und Mordes überführt worden war, sagte er: *"Meine Sünde ist stets vor mir"* (Psalm 51,5). David erkannte, wie entsetzlich die Sünde gewesen war, die ihn von Gott getrennt hatte. Seine einzige Hoffnung auf inneren Frieden und eine Erneuerung seiner Beziehung zu Gott bestand darin, seine Sünde konkret zu bekennen und ans Licht zu bringen.

Wenn jemand von Dämonen befreit werden will, muss er unter Umständen eine konkrete Sünde bekennen. Es könnte genau diese Sünde gewesen sein, die ihn oder sie überhaupt für den Dämon geöffnet hat. In diesem Fall wird Gott die Befreiung so lange zurückhalten, bis die jeweilige Sünde identifiziert und bekannt worden ist.

Einmal kam eine Mutter zu uns, weil sie wollte, dass Lydia und ich für ihre Tochter im Teenageralter für Befreiung beten. Wir trieben etliche Dämonen aus ihr aus, doch einer blieb in der Kehle des Mädchens stecken und weigerte sich, nach oben zu kommen.

Schließlich sagte ich zu der jungen Frau: "Ich glaube, dass Sie eine konkrete Sünde begangen haben, und Gott möchte, dass Sie sie nennen und bekennen."

Das Mädchen sah mich einige Augenblicke zutiefst verlegen an und platzte dann heraus: “Ich hatte eine Abtreibung.”

Die Mutter holte tief Luft. Offenbar hatte sie nichts davon gewusst.

“Gott verlangt noch etwas von Ihnen”, sagte ich dem Teenager. “Sie müssen diese Abtreibung als Mord bekennen.”

Das tat sie auch. In dem Augenblick, als sie ihre Sünde korrekterweise als Mord bezeichnete, wurde sie vollständig befreit. Nicht nur Gott vergab ihr, sondern auch ihre Mutter. Die beiden fielen sich in die Arme und weinten miteinander.

Wenn Gott verlangt, es müsse eine konkrete Sünde bekannt werden, müssen wir uns darauf verlassen, dass sie vom Heiligen Geist offenbart wird. Schließlich ist es sein Dienst, von Sünde zu überführen (vgl. Johannes 16,8). Neben Mord gibt es noch weitere konkrete Sünden, die häufig bekannt werden müssen; wir finden sie in den letzten vier der Zehn Gebote: Ehebruch, Diebstahl, falsches Zeugnis und Begehrlichkeit (vgl. 2. Mose 20,14-17).

9. Keine “Trennung” durch die Wassertaufe

Wie im vorigen Kapitel erläutert, ist die Wassertaufe jene äußerliche Handlung, durch die wir das Heil, das wir durch unseren Glauben an den Sühnetod Jesu erlangt haben, “vervollständigen”. Wer glaubt, aber nicht getauft ist, ist nur “unvollständig” errettet. Nur die “vollständige” Errettung gibt uns das Recht, von dämonischen Bindungen frei zu sein. Leider wird die Bedeutung der Wassertaufe durch Untertauchen selbst in Gemeinden, die sie praktizieren, manchmal nicht hinreichend hervorgehoben.

Ich möchte jedoch eins deutlich machen: Ich spreche nicht von Taufe als Zeremonie, die beim Beitritt zu einer Gemeinde erforderlich ist, sondern vielmehr als Akt des persönlichen Gehorsams gegenüber der Schrift. Wenn ich mit Menschen um Befreiung bete, die sich als Christen noch nicht haben taufen

lassen, warne ich sie und sage: “Sie sind jetzt frei, doch wenn Sie Ihre Freiheit behalten wollen, müssen Sie sich taufen lassen.”

Vielleicht haben Sie sich aber auch taufen lassen, ohne zu verstehen, dass Sie nun rein rechtlich Anspruch auf die vollständige Befreiung von der Macht Satans haben. Wenn Sie nach wie vor von Satans Dämonen drangsaliert werden, dann berufen Sie sich auf die wahre Bedeutung Ihrer Taufe. Beten Sie in etwa so: “Herr Jesus, ich danke dir dafür, dass ich durch das Wasser hindurch vom Reich Satans in dein Reich übergegangen bin. Und jetzt, Herr, ergreife ich in deinem Namen Autorität und schneide jeden lästigen Dämon, der sich mir an die Fersen geheftet hat, von mir ab.”

10. Teil eines größeren Kampfes

Wir Christen befinden uns in einem gewaltigen geistlichen Krieg, der sich auf Himmel und Erde erstreckt. Paulus vergleicht ihn mit einem Ringkampf gegen satanische Mächte in der Himmelswelt (vgl. Epheser 6,12). Manchmal geraten wir nicht nur mit Dämonen in Konflikt, die auf der irdischen Ebene agieren, sondern auch mit *daimons* (vgl. Kapitel 11), deren Hauptquartier in der Himmelswelt liegt.

Manche Menschen wirken zwar auf der irdischen Ebene relativ unwichtig, spielen aber in diesem globalen Konflikt eine Schlüsselrolle. Satans *daimons* sind sich dessen bewusst und fest entschlossen, die Kontrolle über dieses Menschenleben zu behalten und so gegen Gottes Absichten zu arbeiten. Infolgedessen stößt jeder Versuch, diesem Menschen zur Freiheit zu verhelfen, auf massiven Widerstand, nicht nur seitens der Dämonen in der Person selbst, sondern auch seitens der satanischen Mächte in der Himmelswelt, die durch diese Person tätig werden. Ich bezeichne so eine Person als “Schlachtfeld”.

So kann beispielsweise eine Einzelperson der Schlüssel zum Heil einer ganzen Familie oder einer noch größeren Gemein-

schaft sein. Oder die Befreiung eines einzigen Menschen kann eine Tür aufstoßen, um einer bislang unerreichten Volksgruppe das Evangelium zu bringen. Sollte dies der Fall sein, wird Satan seine Truppen im Himmel und auf Erden mobilisieren, um diese eine Person zu halten.

Um solchen Menschen zu dienen, brauchen wir Einblick in die unsichtbare Welt, zum Beispiel durch eine Vision oder ein Wort der Weisheit und der Erkenntnis. Wenn wir eine klare Vorstellung davon haben, welche Mächte uns widerstehen, können wir engagierte Fürbitter einschalten, damit sie gemeinsam mit uns den Sieg in Anspruch nehmen, den Christus für uns errungen hat. Denn durch seinen Sühnetod und seine siegreiche Auferstehung hat er *“die* [satanischen] *Gewalten und die Mächte völlig entwaffnet”* (Kolosser 2,15), die uns widerstehen.

Wenn ein Mensch nicht befreit wird, müssen wir fallweise auch die Worte Jesu aus Markus 9,29 befolgen, wo er sagt: *“Diese Art kann durch nichts ausfahren, außer durch Beten und Fasten”* (Schlachter).

25
Anderen zur Freiheit verhelfen

Menschen, die von Dämonen befreit wurden, erkennen oft sehr deutlich, dass andere eine ähnliche Befreiung erfahren müssen. Außerdem können sie mit ihnen fühlen, weil sie sich noch gut an den Druck erinnern, dem sie unterworfen waren, und auch an die Kämpfe, die mit dem Befreiungsprozess einhergingen. So kommt es, dass viele von ihnen spontan anderen Christen dienen, die auch Befreiung brauchen.

In Markus 16,17 erklärt Jesus, dass dies ein Dienst für alle Gläubigen sei: *“Diese Zeichen aber werden denen folgen, die glauben: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben...”*

Es gilt jedoch als Faustregel, dass in erster Linie Leute mit einem apostolischen, pastoralen oder evangelistischen Dienst oder deren Mitarbeiter für Befreiung beten sollten. Unter bestimmten Umständen kann jedoch jeder Christ, der mit einem dämonisierten Menschen konfrontiert wird, dazu aufgerufen sein, Dämonen auszutreiben. Meine Erfahrung hat mir aber gezeigt, dass Menschen, die regelmäßig Befreiungsdienst praktizieren, ohne bestimmte biblische Bedingungen für die Ausübung von Autorität zu erfüllen, letztlich in Schwierigkeiten geraten.

Die folgenden allgemeinen Prinzipien dienen als Schutz für den Befreiungsdienst:

1. Unterstellen Sie sich geistlicher Autorität
2. Zwei sind besser als einer
3. Männer sollten nicht allein für Frauen beten und umgekehrt.
4. Setzen Sie das Kreuz und das Schwert des Geistes ein.

1. Unterstellen Sie sich geistlicher Autorität

In einer bestimmten Phase seines Dienstes sandte Jesus siebzig Jünger aus, die ihm den Weg bereiten sollten. Als sie zurückkehrten, waren sie restlos begeistert und berichteten: *“Herr, auch die Dämonen sind uns untertan in deinem Namen”* (Lukas 10,17). Jesus erwiderte: *“Siehe, ich gebe euch die [Autorität]... über die ganze Kraft des Feindes...”* (Vers 19). Der entscheidende Faktor im Umgang mit Dämonen ist die Ausübung biblischer Autorität.

Ein römischer Zenturio, der Jesus wegen seines kranken Dieners um Hilfe bat, erkannte, dass die geistliche Autorität Jesu mit seiner eigenen militärischen Autorität vergleichbar war. Die wesentliche Bedingung für die Ausübung jeder Form von Autorität fasste er in einem Satz zusammen: *“Sprich ein Wort, und mein Diener wird gesund werden. Denn auch ich bin ein Mensch, der unter [Autorität] steht...”* (Lukas 7,7-8). Um Autorität ausüben zu können, muss man zunächst selbst *einer Autorität unterstehen*.

Es gibt biblische Prinzipien, die die Ausübung von Autorität regeln.

Erstens: Der oberste Ursprung jeder Autorität ist Gott selbst. Doch nach der Auferstehung verkündete Jesus seinen Jüngern: *“Mir ist alle [Autorität] gegeben im Himmel und auf Erden”* (Matthäus 28,18). Das heißt, dass jede Autorität von

Gott Vater durch Jesus zu uns kommt. Um biblischer Autorität zu unterstehen, muss deshalb jeder Christ seinen Platz in dieser Autoritätshierarchie finden, die von uns nach oben über Christus zu Gott Vater reicht.

In 1. Korinther 11,2-7 zieht Paulus die Kopfbedeckung als Symbol für Autorität heran. Wer Autorität untersteht, ist "bedeckt", das heißt, geschützt. Wer keiner Autorität untersteht, ist "unbedeckt", das heißt, ungeschützt. Jeder Christ, der einer angemessenen Form von Autorität untersteht, genießt demnach geistlichen Schutz. Ein Christ, der keiner Autorität untersteht, ist geistlich schutzlos und somit in großer Gefahr.

Gott machte Christus zum *"Haupt über alles der Gemeinde..., die sein Leib ist..."* (Epheser 1,22-23). Für ihn ist es deshalb ganz natürlich, seine Autorität in jedem Bereich durch die Leiterschaft einer Ortsgemeinde auszuüben. Das heißt, dass jeder Christ, der geistlichen Schutz möchte, seinen Platz innerhalb der Struktur einer Ortsgemeinde einnehmen sollte.

Für Ruth und mich ist diese Frage der Autorität von größter Bedeutung. Wo wir wohnen, werden wir Teil einer Ortsgemeinde und unterstellen uns ihrer Leiterschaft. Wenn wir auf Reisen gehen, werden wir von unserer Ortsgemeinde ausgesandt. Darüber hinaus wird unser weltweiter Dienst von einem Internationalen Rat geleitet, in dem wir uns die Leitung mit einer Gruppe von Mitarbeitern teilen, die die verschiedenen Länder, in denen sie dienen, repräsentieren. Ich persönlich mache stets deutlich, dass ich nicht unabhängig sein möchte. Ganz im Gegenteil: Ich erkenne mit frohem Herzen an, dass ich abhängig bin - in erster Linie von Gott, aber auch vom Volk Gottes.

Ein anderer zentraler Bereich delegierter göttlicher Autorität ist die Familie. In 1. Korinther 11,3 zeichnet Paulus eine Autoritätshierarchie nach, die sich von Gott über Christus bis in jede Familie hinein fortsetzt: *"Ich will aber, dass ihr wisst, dass der Christus das Haupt eines jeden Mannes ist, das Haupt der Frau aber der Mann, des Christus Haupt aber Gott."*

Eine verheiratete Frau steht normalerweise unter der

Autorität ihres Mannes und sollte keinen geistlichen Dienst tun, ohne dass ihr Mann voll und ganz davon weiß und es uneingeschränkt billigt. Petrus warnt uns aber auch, dass die Gebete des Ehemannes “verhindert” werden, wenn es keine Harmonie zwischen den Ehepartnern gibt (vgl. 1. Petrus 3,7). Eine unverheiratete Frau, die noch zu Hause lebt, braucht die Autorisierung ihres Vaters. Ledige Frauen, die allein leben, sollten die Autorisierung und Betreuung reifer geistlicher Leiter haben.

Männer, die im Befreiungsdienst stehen, seien sie ledig oder verheiratet, sollten Teil einer Gemeinschaft oder Gemeinde mit einer wirksamen Autoritätsstruktur sein. Der Befreiungsdienst ist ein gefährliches Gebiet für Einzelkämpfer - Männer wie Frauen.

Ein Wort spielt bei der Frage nach Autorität eine Schlüsselfunktion: *Rechenschaft*. Jeder Christ muss sich fragen: “Wem bin ich rechenschaftspflichtig?” Wer niemandem rechenschaftspflichtig ist, untersteht auch keiner Autorität.

Zweimal spricht Jesus von der Autorität zu binden und zu lösen - jedesmal im Kontext der Gemeinde. In Matthäus 16,18-19 sagt er zu Petrus: *“...auf diesem Felsen werde ich meine Gemeinde bauen... und was immer du* [Singular!] *auf der Erde binden wirst, wird in den Himmeln gebunden sein, und was immer du auf der Erde lösen wirst, wird in den Himmeln gelöst sein.”*

In Matthäus 18,17-18 spricht Jesus darüber, unter welchen Umständen man einen Bruder, der sündigt, vor die Gemeinde zitieren müsse, und kommt zu dem Schluss: *“Wenn ihr* [Plural!] *etwas auf der Erde binden werdet, wird es im Himmel gebunden sein, und wenn ihr etwas auf der Erde lösen werdet, wird es im Himmel gelöst sein.”* In diesem Fall ist das Binden und Lösen ein kollektiver Akt der ganzen Gemeinde.

Richtige Beziehungen sind der Schlüssel zur biblischen Ausübung jeder Form von Autorität. Dies gilt ganz besonders für das Binden und Lösen von dämonischen Mächten. Wer

nicht in der richtigen Beziehung zum Leib Christi steht, kann zwar versuchen, Dämonen zu binden oder zu lösen, aber um wirklich effektiv zu sein fehlt ihm die Autorität.

2. Zwei sind besser als einer

In den Evangelien finden wir kein Wort darüber, dass Jesus irgend jemanden ausgesandt hätte, damit er allein diene. Er schickte seine Jünger immer zu zweit aus. In aller Regel sollte nur ein erfahrener geistlicher Leiter mit Autorität allein im Befreiungsdienst tätig werden. (Schließlich besteht immer die Möglichkeit, dass jemand, der Befreiung empfängt, gewalttätig wird.)

Dieses Prinzip unterstreicht Salomo in Prediger 4,9-10:

> *“Zwei sind besser daran als ein einzelner, weil sie einen guten Lohn für ihre Mühe haben. Denn wenn sie fallen, so richtet der eine seinen Gefährten auf. Wehe aber dem einzelnen, der fällt, ohne dass ein zweiter da ist, ihn aufzurichten!”*

3. Männer sollten nicht allein für Frauen beten und umgekehrt

Es ist unweise, wenn eine Frau versucht, allein für einen Mann zu beten, oder wenn ein Mann versucht, allein für eine Frau zu beten. In aller Regel ist ein harmonisch kooperierendes Ehepaar das beste Team für diesen Dienst.

Was für meine erste Frau Lydia galt, gilt auch für meine zweite Frau Ruth: Sie ist ein Segen Gottes, eine Frau, mit der ich harmonisch zusammenlebe und die im Befreiungsdienst immer an meiner Seite steht. Was Ruth (wie schon Lydia vor ihr) dazu beiträgt - sei es ein Wort der Erkenntnis, eine Gabe der Heilung oder Unterscheidung der Geister - ist von unschätzbarem Wert für mich. In den drei Jahren als Witwer zwischen meiner ersten

und meiner zweiten Ehe machte ich nie allein Seelsorge mit einer Frau. Ich sorgte dabei stets für die Unterstützung und Hilfe reifer und kompetenter Glaubensbrüder oder -schwestern.

4. Setzen Sie das Kreuz und das Schwert des Geistes ein

Es gibt eine - und nur eine - allumfassende, vollständig ausreichende Grundlage, auf der man Befreiung von Dämonen in Anspruch nehmen kann: das stellvertretende Opfer Jesu am Kreuz. Dadurch sühnte Jesus die Sünden der ganzen Menschheit und nahm Satan seine Hauptwaffe gegen uns: *Schuld*. Durch den Glauben an dieses Opfer ist jeder von uns gerechtfertigt und freigesprochen, so, als hätte er nie gesündigt.

Ergreifen Sie diese Wahrheit und stellen Sie sie im Gespräch mit Hilfesuchenden stets in den Mittelpunkt.

Genauso gibt es nur eine Waffe, die im Umgang mit Dämonen ausnahmslos Wirkung zeigt: das Schwert des Geistes, die kühn und im Glauben ausgesprochenen Worte der Heiligen Schrift. Dämonen haben keine Angst vor Denominationen, kirchlichen Ehrentiteln oder theologischen Argumenten; doch gegen den scharfen, im Glauben ausgesprochenen Schwerthieb des Wortes Gottes können sie sich nicht wehren.

Abschließende praktische Hinweise

Wenn Sie sich darauf vorbereiten, jemandem zu dienen, der Befreiung braucht, können die folgenden zwölf Punkte zur Effektivität Ihres Dienstes beitragen. Um meine Ausführungen kurz zu halten, bezeichne ich denjenigen, der frei werden möchte, als “Hilfesuchenden” und verwende männliche Pronomen, obwohl sich natürlich alles auf beide Geschlechter bezieht.

1. Lesen Sie noch einmal Kapitel 21 dieses Buches und gehen Sie, soweit möglich, mit dem Hilfesuchenden die

neun vorbereitenden Schritte durch.

2. Machen Sie das Opfer Jesu am Kreuz zur Grundlage von allem, was Sie tun. Genauso sollten Sie auch den Hilfesuchenden ermutigen, von sich selbst weg und auf das Kreuz zu schauen.
3. Gehen Sie die folgenden drei entscheidenden Punkte durch:

   Buße: Hat der Hilfesuchende ein echtes Bußerlebnis hinter sich, wie es an früherer Stelle dieses Buches definiert wurde?

   Vergebung: Gibt es jemanden, dem der Hilfesuchende nicht wirklich vergeben hat? Hegt er nach wie vor Groll gegen jemanden?

   Loslösen: Hat sich der Hilfesuchende von jedem Kontakt mit okkulten Dingen und/oder allen persönlichen Beziehungen gelöst, die Abhängigkeitscharakter haben?
4. Wenn der Hilfesuchende Mühe hat, sollten Sie nicht das Ruder in die Hand nehmen und alles für ihn tun. Nennen Sie ihm statt dessen geeignete Schriftstellen, die er für sich proklamieren kann. Ermutigen Sie ihn, selbst Glauben auszuüben und zu entwickeln. Das wird ihm in späteren Konflikten mit Satan eine Hilfe sein.
5. Manchmal gerät der Befreiungsprozess in eine Art Sackgasse, und der Hilfesuchende scheint gegen etwas in seinem Inneren anzukämpfen, das er nicht ganz versteht. Sollte dieser Fall auftreten, bitten Sie den Herrn um ein Wort der Erkenntnis, um dem Kern des Problems auf die Spur zu kommen. Sowohl der Hilfesuchende als auch der Betende kann dieses Wort der Erkenntnis bekommen. Vielleicht bezieht es sich auf eine Sünde, die bekannt, oder eine Bindung, die gelöst werden muss (zum Beispiel eine falsche Religion). Um weitergehen zu können, muss der Ratsuchende über die Sünde Buße tun oder die Bindung lösen. Der Heilige Geist könnte aber auch den

Namen eines bestimmten Dämons offenbaren, der sich der Befreiung widersetzt. Falls dies zutrifft, sollten Sie den Hilfesuchenden anweisen, im Namen Jesu Stellung zu beziehen und diesen speziellen Dämon namentlich von sich zu weisen.

6. Dämonen fahren häufig unter Schluchzen, Weinen, Schreien, Brüllen, Spucken, ja manchmal sogar Erbrechen durch den Mund aus. Halten Sie deshalb für den Hilfesuchenden genügend Papiertaschentücher oder dergleichen bereit.
7. Eine Frau stößt Dämonen manchmal unter lautem Schreien aus ihrem Körper hinaus. Falls sie jedoch weiterschreit, ohne dadurch freier zu werden, sollten Sie die Möglichkeit in Betracht ziehen, dass sich vielleicht ein Dämon im Engpass ihrer Kehle festgesetzt hat. Erklären Sie ihr diesen Sachverhalt und sagen Sie ihr, sie solle einmal bewusst und fest husten, um den Dämon aus ihrem Rachen hinauszuwerfen (vgl. Kapitel 21).
8. Schreien Sie Dämonen nicht an. Sie sind nicht taub. Nicht einmal der Geist der Taubheit ist taub. Durch Schreien bekommen Sie auch nicht mehr Autorität; Sie vergeuden damit lediglich Kraft, die Sie anderweitig besser einsetzen könnten.
9. Verschwenden Sie Ihre Zeit nicht mit Leuten, die nur Aufmerksamkeit suchen; das heißt, bei denen man zwar einige Anzeichen einer Befreiung feststellt, die aber im Grunde nur die Aufmerksamkeit auf sich lenken möchten (vgl. Kapitel 24).
10. Unter Umständen könnte Satan Sie mit einem Geist der Angst angreifen, während Sie für Befreiung beten. Bekräftigen Sie in diesem Fall das Wort aus 2. Timotheus 1,7: *“Gott hat mir nicht einen Geist der Furchtsamkeit gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.”* Denken Sie auch an die Verheißung Jesu an seine Jünger, als sie mit Dämonen konfrontiert wurden:

“Nichts soll euch irgendwie schaden” (Lukas 10,19).

11. Halten Sie stets die Verheissung aus Joel 3,5 hoch:
    “Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird errettet [“befreit”] *werden.”*
12. Denken Sie an die Kraft, die im Namen und im Blut Jesu liegt. Die folgende Proklamation (aus meinem Büchlein *Gebete und Proklamationen*) habe ich oft eingesetzt, um Christen in die Lage zu versetzen, den Sieg, den Jesus für uns am Kreuz errungen hat, zu verstehen und sich anzueignen:

    Wir überwinden Satan, indem wir persönlich bezeugen, was das Blut Jesu dem Wort Gottes zufolge für uns tut:[7]
    Durch das Blut Jesu bin ich aus der Hand des Teufels befreit.[8]
    Durch das Blut Jesu sind mir alle meine Sünden vergeben.[9]
    Durch das Blut Jesu werde ich fortwährend von aller Sünde gereinigt.[10]
    Durch das Blut Jesu bin ich gerechtfertigt, gerecht gemacht, so als ob ich nie gesündigt hätte.[11]
    Durch das Blut Jesu bin ich geheiligt, heilig gemacht und für Gott abgesondert.[12]
    Durch das Blut Jesu trete ich voller Zuversicht in die Gegenwart Gottes ein.[13]
    Das Blut Jesu tritt beständig vor Gott im Himmel für mich ein.[14]

Wenn man im Befreiungsdienst steht, werden einem noch andere praktische Gesichtspunkte auffallen. Doch die Theorie kann uns nur ein Stück weit bringen. Letztlich müssen wir alle durch unser Tun lernen. Ich hoffe, dieses Buch wird Ihnen helfen, einige der Fehler zu vermeiden, die ich selbst gemacht habe!

Ein letztes Wort, dem ich größte Bedeutung beimesse: Liebe

war das Motiv, weshalb Gott uns durch den Opfertod Jesu die Möglichkeit zur Befreiung geschenkt hat. Auch unser Motiv sollte die Liebe sein. Bitten Sie Gott deshalb, Sie zu einem Werkzeug seiner Liebe zu machen: *“Alles bei euch geschehe in Liebe”* (1. Korinther 16,14).

26
Nach der Befreiung...?

Die Erfahrung einer Befreiung im Leben eines Menschen ist eine herrliche Veranschaulichung der Gnade und Kraft Gottes, die ich manchmal mit der Befreiung des Volkes Israel aus ihrer Sklaverei in Ägypten vergleiche.

Die Befreiung Israels aus der Hand des Pharao war jedoch nur der erste Schritt eines göttlichen Prozesses. Gott holte Israel *aus* Ägypten *heraus*, um es in sein verheißenes Erbe *hinein* zu bringen. Dasselbe gilt für die Befreiung von Dämonen: Sie ist der erste entscheidende Schritt, aber sicher nicht das letztendliche Ziel.

Auf die Befreiung müssen zwei wichtige Schritte folgen. Dieser Prozess wird mit kurzen Worten in Obadja 17 beschrieben:

> *"Aber auf dem Berg Zion wird Befreiung sein, und dort wird Heiligkeit sein; das Haus Jakob wird seine Besitztümer in Besitz nehmen."* (wörtl. a. d. Engl.)

Das ist das letztendliche Ziel Gottes: Sein Volk wird "seine Besitztümer", das heißt, sein gottgegebenes Erbe, "in Besitz nehmen". Hierfür nennt der Herr zwei Bedingungen. Die erste ist negativ: *Befreiung*. Die zweite ist positiv: *Heiligkeit* oder *Heiligung*. Jeder Prozess, der eine dieser beiden Bedingungen umgeht, wird Gottes Volk nicht in sein Erbe hineinführen.

Es hat einen logischen und praktischen Grund, warum Befreiung von Dämonen der Heiligung vorausgehen muss. Trotz ihrer unterschiedlichen Charaktereigenschaften haben alle Dämonen eines gemeinsam: Sie sind ausnahmslos Feinde wahrer Heiligkeit. Solange die Dämonen nicht ausgetrieben werden, kann weder der Leib Christi noch Israel den biblischen Maßstab von Heiligkeit erreichen.

Ich möchte mit allem Nachdruck unterstreichen, dass Obadja 17 in erster Linie und vor allem anderen für die Nation Israel gilt. Der Leib Christi ist nie an die Stelle Israels getreten. Alle Verheißungen Gottes an Israel als Nation werden exakt so erfüllt werden, wie sie gegeben wurden. (Mehr darüber lesen Sie in meinem Buch *Die Zukunft Israels und der Gemeinde).*

Im Neuen Testament werden jedoch an verschiedenen Stellen die historischen Erfahrungen Israels als eine Art Modell gedeutet, das sich auch auf den Leib Christi anwenden lässt. In 1. Korinther 10,1-11 führt Paulus beispielsweise eine Reihe von Erfahrungen auf, die das Volk Israel während und nach seiner Befreiung aus Ägypten machte, und kommt zu dem Fazit: *“Alles dies aber widerfuhr jenen als Vorbild und ist geschrieben worden zur Ermahnung für uns, über die das Ende der Zeitalter gekommen ist”* (Vers 11). Mit anderen Worten: Von dem, was Israel während und nach dem Exodus erlebte, können die Christen unserer Zeit wichtige Dinge lernen.

Meines Erachtens gilt dies auch für die derzeitige Wiedereinsetzung des Volkes Israel in sein biblisches Erbe in dem Land, das Gott ihm gegeben hat. Auch darin stecken einige wichtige praktische Lektionen für den Leib Christi.

Jeder, der sich mit Geschichte und biblischer Prophetie auskennt, weiß, dass das Volk Israel fast zweitausend Jahre lang nicht in seinem gottgegebenen geographischen Erbteil wohnte. Dasselbe gilt jedoch auch für den Leib Christi. Einen Großteil dieser Zeitspanne standen auch wir außerhalb unseres geistlichen Erbteils. Würden die Apostel des Neuen Testaments heute zur Erde zurückkehren, müssten sie lange suchen, um

eine Gemeinde zu finden, die denen entspräche, die sie damals zurückließen!

Dennoch ermutigt uns die Heilige Schrift, nach vorne auf die *“Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge”* (Apostelgeschichte 3,21) zu schauen. Für Israel und den Leib Christi ist Befreiung der erste Schritt zur Wiederherstellung. Der zweite Schritt ist Heiligkeit.

In der Bibel ist Heiligkeit die überragende Charaktereigenschaft Gottes; sie sollte auch die überragende Charaktereigenschaft seines Volkes sein - sowohl Israels als auch des Leibes Christi. Im Alten wie im Neuen Testament sagt Gott zu seinem Volk: *“Seid heilig, denn ich bin heilig”* (3. Mose 11,44; vgl. 1. Petrus 1,16).

Ich persönlich habe die Beobachtung gemacht - und ich diente im Lauf der Jahre in den unterschiedlichsten Gemeinden und Gruppierungen in über vierzig Nationen -, dass sich die Gemeinden heutzutage kaum mehr darum kümmern, dass Gott von uns Heiligkeit bzw. Heiligung verlangt. Die Christen erreichen diese Heiligung nicht nur nicht, sie streben erst gar nicht danach!

Für mich bietet sich der Vergleich mit Leuten an, die sich in Reisegruppen die ganze Welt ansehen. Solche Pauschalreisen umfassen Besichtigungen verschiedener Länder oder Städte. Manchmal bieten die Veranstalter auch ein freiwilliges “Zusatzprogramm” an: Gegen Aufpreis können Sehenswürdigkeiten oder Orte besichtigt werden, die normalerweise nicht auf dem Programm stehen. Ich sehe, dass der Leib Christi unserer Zeit mit dem Thema Heiligung genauso umgeht: Es ist ein freiwilliges “Zusatzprogramm” gegen Aufpreis. Die meisten Teilnehmer der Reise haben jedoch gar kein Interesse an diesem Zusatzprogramm.

Doch Heiligkeit bzw. Heiligung ist kein Zusatzprogramm und keine Option. Es ist ein wesentlicher Bestandteil der christlichen “Pauschalreise”. Der Autor des Hebräerbriefs sagt: *“Jagt...der Heiligung [nach], ohne die niemand den Herrn schauen wird”*

(Hebräer 12,14). Wieviel Heil haben wir, wenn es uns nicht in die Gegenwart Gottes führt?

Heiligkeit ist ein integraler und wesentlicher Bestandteil des Willens Gottes für Sein Volk. Dieses Prinzip ist klar und deutlich der Bibel zu entnehmen: Befreiung ist nur der erste Schritt in einem Prozess, der zur Wiedererlangung von Heiligkeit und zur Rückführung des Leibes Christi zu seiner ursprünglichen Schlichtheit und Reinheit führt.

Anmerkungen

1) In den 70er-Jahren fing eine Gruppe geistlicher Leiter, die im Umgang mit Dämonen bereits Erfahrung hatte, an, längere Unterhaltungen mit diesen zu führen, um auf diese Weise einen besonderen Einblick in die unsichtbare Welt zu bekommen. Diese Praktik hatte katastrophale Auswirkungen: Die Gruppe verstieg sich in massiven Irrlehren, und einige Mitglieder starben eines frühen Todes.

2) Weitere Informationen liefert das englischsprachige Buch *Masonry - Beyond the Light* von William Schnoebelen, Chick Publications, 1991.

3) Ende 1997 wurden mehr als 700 Personen, vorwiegend Schulkinder, mit Zuckungen ins Krankenhaus eingeliefert, die beim Ansehen eines Zeichentrickfilms im Fernsehen aufgetreten waren. Die Nachrichtenagentur Reuters meldete: “Als Auslöser galt eine Szene, die eine Explosion zeigte, gefolgt von einem fünf Sekunden lang aufblitzendem, roten Licht aus den Augen des rattenähnlichen Wesens ‘Pikachu’... Kinder verfielen in einen tranceähnlichen Zustand, vergleichbar mit Hypnose, und klagten über Atemnot, Übelkeit und Sehstörungen, als die Augen des rattenähnlichen Wesens aufblitzten.”

4) Ein Elitekommando des amerikanischen Militärs.

5) Es gibt noch einen weiteren Dämon mit einem “medizinischen Attest”: das sogenannte “Tourette-Syndrom”. Die davon Betroffenen sprechen gegen ihren Willen in der Öffentlichkeit Schimpfworte und Flüche aus.

6) Die folgenden acht Absätze stammen aus meinem Buch *Schutz vor Verführung*.

7) Offenbarung 12,11
8) Epheser 1,7
9) 1. Johannes 1,9
10) 1. Johannes 1,7
11) Römer 5,9
12) Hebräer 13,12
13) Hebräer 10,19
14) Hebräer 12,24

Register